

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0771

Aktenzeichen

4/27

Titel

Schriftwechsel, allgemein 1969

Band

Laufzeit 1969

Enthält

Allgemeiner Schriftwechsel A-Z, betr. u. a. Informationen zur Gossner Mission, Anforderung von Material, Anfragen zu Indien, zu Gossner-Missionaren usw. ; auch Todesanzeigen u. Kondolenzbriefe

LEITZ A-Z DIN A 5 quer



THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

BOX 4, P.O., CANBERRA, A.C.T., AUSTRALIA, 2600

TELEPHONE: 49-5111

TELEGRAMS AND CABLES:
"NATUNIV" CANBERRA

Department of Pacific History

12.11.1969

WV 15.1.70

Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20.
Germany.

Sehr geehrtes Fraulein Gordienko,

Vielen Dank für Ihren Brief

vom 29.10.1969. mit den Adressen von Missionsgesellschaften. Das hat uns auf der Suche nach Material sehr geholfen. Sobald ein Termin für die Reise nach Deutschland festgesetzt ist, werden entweder Dr Gunson, oder ich selbst sich bei Ihnen melden. Das wird etwa Anfang nächsten Jahres sein.

Mit freundlichen Grüßen

Anneke Jansen

(Research Assistant)

AEROGRAMME

BY AIR MAIL • PAR AVION



A 10c Postage Stamp
to be affixed

20 10



FIRST FOLD HERE

Approved by Postmaster-General
for acceptance as Aerogramme No. 2

"ARCHER" AEROGRAMME
Regd. Trade Mark

SECOND FOLD HERE

Miss I. Gordienko

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystrasse 19-20

Germany

(COUNTRY OF DESTINATION)

SENDER'S NAME AND ADDRESS

A.M. Johnson, Pacific History, R.S.Pac. S.
THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

BOX 4, P.O..

CANBERRA, A.C.T.,

AUSTRALIA 2600

IF ANYTHING IS ENCLOSED OR ANY TAPE OR STICKER ATTACHED, THIS FORM
MUST BEAR POSTAGE AT THE RATE FOR AIR MAIL LETTERS.

29.10.1969

go

Mrs. A. M. Johnson
The Australian National University
The Research School of Pacific Studies
Department of Pacific History
Box 4
P.O. Canberra A.C.T. 2600
AUSTRALIA

Betr.: Ihr Schreiben vom 22. Oktober 1969

Sehr geehrte Frau Johnson,

In Beantwortung Ihres obigen Schreibens teilen wir Ihnen mit, dass wir hier im Gossner Haus genug Material über Briefe von Missionaren haben, allerdings ist das Material ungeordnet. Wir haben hier eine Reihe von Originalbriefen, den Schriftverkehr von Joh. E. Gossner mit Missionaren. Es ist uns allerdings nicht bekannt, ob die von Ihnen in Ihrem Schreiben vom 29. Juni 1967 genannten Missionare darunter sind.

Sie fragen in Ihrem letzten Schreiben auch, wo in Deutschland sich noch frühe Dokumente deutscher Missionare befinden. Hierzu empfehlen wir Ihnen:

Evang. Luth. Missionsanstalt, 8806 Neuendettelsau
Rheinische Mission, 56 Wuppertal
Evang. Mission, 4813 Bethel bei Bielefeld
Missionsanstalt, 3102 Hermannsburg
Brekumer Mission, 2257 Brekum.

Mit freundlichen Grüßen

GOSSNER MISSION

Yvonne Gordienko

Sekretärin



THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

BOX 4, P.O., CANBERRA, A.C.T., AUSTRALIA, 2600

TELEPHONE: 49-5111

TELEGRAMS AND CABLES:
"NATUNIV" CANBERRA.

Dept. Pacific History
22.10.1969

Sehr geehrtes Fraulein Gordienter,

Vielen Dank für Ihren Brief vom 8.9. mit den Photokopien von unserer Korrespondenz. Wir wären Ihnen weiterhin sehr dankbar wenn Sie uns mitteilen könnten wieviel Briefe und Material bei Ihnen noch vorhanden ist. Und vielleicht auch noch, ob Ihnen bekannt ist wo in Deutschland sich noch frühe Dokumente deutscher Missionare befinden. Falls genug Material in Ihren Händen ist werde ich mich wahrscheinlich Anfang des nächsten Jahres bei Ihnen persönlich vorstellen.

Mir freundlichen Grüßen

Armenia John

(Research Assistant)

AEROGRAMME

BY AIR MAIL • PAR AVION

A

8.9.69 go

Mrs. A.M. Johnson
The Australian National University
The Research School of Pacific Studies
Department of Pacific History
Box 4
P.O. Canberra A.C.T. 2600
AUSTRALIA

Sehr geehrte Miss Johnson,

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 2.9. teilen wir Ihnen mit, dass wir auch weiterhin gern gestatten werden, dass von Briefen von Gossner und seinen Zeitgenossen Mikrofilme gemacht werden.

Von unserer Korrespondenz aus dem Jahre 1967 fügen wir 4 Photokopien bei.

Mit freundlichen Grüßen

Irmgard Gordienko
Sekretärin

4 Anlagen.



THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

BOX 4, P.O., CANBERRA, A.C.T., AUSTRALIA, 2600

A

TELEPHONE: 49-5111
TELEGRAMS AND CABLES:
"NATUNIV" CANBERRA

Dept. Pacific History
2.9.1969

- 5. SEP. 1969

Erledigt:

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

Vor etwa zwei Jahren waren Sie so freundlich unserer Abteilung ein Buch über die Geschichte der Gossnerschen Mission zu schicken. Wir baten sie damals um Erlaubnis etwaige Quellen auf Mikrofilm aufnehmen zu können. Dr Gunson ist noch immer an diesem Project interessiert und wäre Ihnen sehr dankbar wenn Sie uns bestätigen könnten ob es noch jetzt möglich ist Ihr Material zu filmen. Leider ist die Korresponz die wir über diese Angelegenheit mit Ihnen hatten verloren gegangen und damit auch die Namen der Missionare an denen wir besonders interessiert waren. Falls Sie noch im Besitz dieses Briefes sind wären wir Ihnen sehr dankbar wenn Sie uns eine Kopie davon schicken könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Suzanne Johnson (Ls.)

1) Frau Greissig

Vorname? ✓

2) Frau Erdmann

- a) keine Angabe gib
b) Fotokopie der Korrespondenz
befreien
- sg. S. 9.

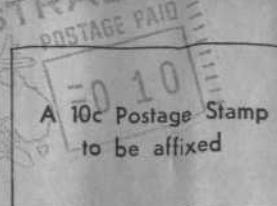
AEROGRAMME
BY AIR MAIL, PAR AVION



OVERSEAS SERVICE

FIRST FOLD HERE

Approved by Postmaster-General
for acceptance as Aerogramme No. 2



Gossnerrsche Missionsgesell-

schaft.

1 Berlin 41

Handjerystr. 19/20

Germany

(COUNTRY OF DESTINATION)

SECOND FOLD HERE

"ARCHER" AEROGRAMME
Regd. Trade Mark

SENDER'S NAME AND ADDRESS

A.M. Johnson,
Dept. Pacific History, R.S.Pac.S.

THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

BOX 4, P.O.,

CANBERRA, A.C.T.,

AUSTRALIA 2600

IF ANYTHING IS ENCLOSED OR ANY TAPE OR STICKER ATTACHED, THIS FORM
MUST BEAR POSTAGE AT THE RATE FOR AIR MAIL LETTERS.

SPLIT HERE

A

25. Juli 1967
Psbg./mdt.

THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY
THE RESEARCH SCHOOL OF PACIFIC STUDIES

BOX 4 P.O. CANBERRA A.C.T. 2600
DEPARTMENT OF PACIFIC HISTORY

Liebe Miss Johnson!

Selbstverständlich sind wir im Rahmen unserer Möglichkeiten gern bereit, Ihnen die gewünschten Unterlagen, namentlich die Briefe von Gossner und seinen Missionaren, zum Mikrofilm zur Verfügung zu stellen.

Wir werden also eine Nachricht von Ihnen erwarten, wann Sie die entsprechende Arbeit durchführen lassen wollen.

Mit freundlichen Grüßen

Jg

《中庸》：「敬而無失。」

MADE IN
Eingegangen

24. JUL. 1967

THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

Erlledigt:

THE RESEARCH SCHOOL OF PACIFIC STUDIES

IN REPLY PLEASE QUOTE:

REF. No.

BOX 4 P.O. CANBERRA A.C.T. 2600

TEL. 49 5111

Telegrams "Natuniv" Canberra

DEPARTMENT OF PACIFIC HISTORY

20 July 1967

Herrn
Pastor Seeberg
Gossner Mission
(1) Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Sehr geehrter Herr Pfarrer Seeberg,

Vielen Dank für Ihren Brief vom 10. Juli. Wir danken Ihnen auch sehr für das Buch von Herrn Professor Holsten.

Falls wir durch diese Universität oder durch die Australian National Library jemanden finden würden, der die Briefe von Gossner und seinen Zeitgenossen in Berlin für uns mikrofilmen könnte, würden Sie uns die Erlaubnis dazu geben?

Wir wären Ihnen wirklich sehr dankbar dafür, denn diese Original-Quellen werfen ein ganz neues Licht auf die Geschichte der Missionen.

Mit freundlichen Grüßen,

Annemarie Johnson

(Annemarie Johnson)

FRIAR BOND

MADE IN SWEDEN

10. Juli 1967
psb/go

Mrs. A. M. Johnson
The Research School of Pacific Studies
Box 4 P.O. Canberra A.C.T.
AUSTRALIA

Sehr geehrte Miss Johnson:

Ihren Brief vom 29. Juni haben wir erhalten. Wir sind sehr erstaunt und erfreut, dass Sie in Ihrer Institution so ausführliche Studien machen wollen über Personen, die mit der Gossner Mission in Australien gearbeitet haben.

Leider kann die Antwort auf Ihre Anfrage Sie nicht befriedigen. Von den alten Briefen, die Johannes Evangelista Goßner geschrieben hat, besitzen wir keine Mikrofilmkopien. Die biographischen Informationen über die 18 Missionare erfordern einen derartigen Zeitaufwand, daß wir zu diesem Zweck schon eine Reihe von neuen Mitarbeitern einstellen müssten, was uns natürlich nicht möglich ist.

Darf ich versuchen, Sie damit zu trösten, dass ich mit gleicher Post (Seepost) Ihrer Institution ein sehr ausführliches Werk über die Anfänge der Gossner Mission als Geschenk übersende, in der Hoffnung, daß Sie daraus zahlreiche wissenswerte Einzelheiten erfahren können? Dieses Buch ist geschrieben von Professor Walter Holsten unter dem Titel "Johannes Evangelista Goßner Glaube und Gemeinde".

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

Sq

(Pastor Martin Seeberg)

THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

THE RESEARCH SCHOOL OF PACIFIC STUDIES

IN REPLY PLEASE QUOTE:

REF. No.....

BOX 4 P.O. CANBERRA A.C.T.

TEL. 49 5111

Telegrams "Natuniv" Canberra

DEPARTMENT OF PACIFIC HISTORY

29. Juni 1967

Gossnersche Missionsgesellschaft
(1) Berlin 41
Handjery Strasse 19
West Germany

Ei

- 7. JUL. 1967

Erledigt:.....

Sehr geehrter Herr,

Dr Gunson, ein Fellow im Department of Pacific History, ist im Begriff eine Biographie der Deutschen Missionare in Australien zu schreiben. Wäre es möglich, Mikrofilm-Kopien zu kaufen, die sich auf Gossners Briefwechsel mit Missionaren in Australien, Nederlands Neu-Guinea, Society Islands, Samoa und Rurutu beziehen? Ebenso wären wir Ihnen sehr dankbar über biographische Information über die folgenden Missionare:

K.W.E. Schmidt
E.R.W. Krause
Knak (Gossners Nachfolger)
Julius Hones
Leopold Mohn
Christopher Eipper
I.G. Haussmann
I.G. Wagner
I.P. Niquet
A.T.W. Hartenstein
I.L. Zillmann
F.T. Franz
L. Doege
F.A.J. Rode
A. Albrecht
C.F.P. Schirmeister
C.A. Anger
C. Gaustadt

ACH DU
LIEBE /
ZEIT.
ER BITTE
3 neue Mikrofilme
"Millions go Left in Australia";
"Carefull negotiations necessary". Sq

Vielen Dank für Ihre Bemühungen im voraus.

Mit Grüßen,

A. M. Johnson
(Mrs) A.M. Johnson

2. September 1969
psb/d.

An "Die Kirche"
z.Hd. Herrn Witting

I Berlin 41
Fregestr. 71

Sehr geehrter Herr Witting!

Wir bitten Sie, die folgende Anzeige in der nächsten Ausgabe des Berliner Sonntagsblattes "Die Kirche" zu veröffentlichen:

S e k r e t ä r i n

für englische Korrespondenz von kirchlicher Dienststelle mit Aufgaben nach Übersee zum 1.1.1970 gesucht.

Besoldung erfolgt nach VI b der Tarifordnung für Angestellte im kirchlichen Dienst.

Gossner Mission, I Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Die Anzeige sollte zweispaltig und etwa 3 bis 3,5 cm hoch eingerückt werden.

Mit freundlichen Grüßen

fg.

2. September 1969
psb/d.

An
Verlag und Redaktion
Der Tagesspiegel

1 Berlin 30
Potsdamer Str. 87

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten höflich um Aufnahme der folgenden Anzeige in der nächsten
Wochenendausgabe des "Tagesspiegels":

S e k r e t ä r i n

für englische Korrespondenz von kirchlicher
Dienststelle mit Aufgaben nach Übersee zum
1.1.1970 gesucht.

Besoldung erfolgt nach VI b der Tarifordnung
für Angestellte im kirchlichen Dienst.

Gossner Mission, I Berlin 41, Handjerystr. 19/20.

Die Anzeige sollte zweispaltig und etwa 3 bis 3,5 cm hoch eingerückt
werden.

Hochachtungsvoll

Sg.

2. September 1969
psb/d.

Verlag
Deutsches Allgemeines
Sonntagsblatt

2 Hamburg 13
Mittelweg 111

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten höflich um Aufnahme der folgenden Anzeige in der nächsten Ausgabe des Deutschen Allgemeinen Sonntagsblattes:

S e k r e t ä r i n

für englische Korrespondenz von kirchlicher Dienststelle
in Westberlin mit Aufgaben nach Übersee (Asien und Afrika)
zum 1.1.1970 gesucht.

Besoldung erfolgt nach VI b der Tarifordnung für Angestellte im kirchlichen Dienst.
Wohnung wird gestellt.

Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Die Anzeige sollte zweispaltig und etwa 3,5 bis 4 cm hoch eingerückt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Sg

HUMBOLDT - APOTHEKE Pächter: Dr.U.Frantz

PAUL FRANTZ

Berlin-Tegel, den 19.6.1969

Berlin-Tegel, Alt-Tegel 23

Telefon 45 80 92

An die
Gossner Mission

l Berlin 41
Handjerystr. 19 - 20

7.6.69

Ihr Schreiben v. 18.ds.Mts. liegt mir vor und ich bedauere,
Ihnen Medikamente gemäss Ihrer beigefügten Liste nicht zur
Verfügung stellen zu können.

Hochachtungsvoll

Dr. U. Frantz.

WV

40.2
20. A.

20. 3.

Religionslehrerin
Andrea Beyer

(61) Darmstadt,
Heseldestrasse 22 b. Braun

An die
Gossner Mission

z. Zt. Leinbühel / Allgäu
31. 12. 1969

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handferystraße 19-20



Zu Händen von Frau Dreißig

Sehr geehrte Frau Dreißig!

Am 9. September 1969 überwandten Sie mir sehr freundlich das Buch "Mahatma und Christus" von Otto Wolff. Ihre freundliche Erinnerung an die Rückgabe des Buches v. 4. 11. 69 habe ich erhalten.

Ich habe das Buch für den Religionsunterricht in der Berufsschule studiert. Der Hinduismus und Gandhi beschäftigte mich noch immer. Es ist eine schwere Materie. Die Aussagen über Gandhi sind in den verschiedenen Büchern anders als bei Otto Wolff. Darum ist dieses Buch wichtig für mich. Es bewahrt vor Totalverstellungen, zu denen man im Blick auf Gandhi neigen kann.

Leider habe ich es vor Weihnachten nicht mehr geschafft, das Buch an Sie abzugeben.

Ich bitte sehr um Entschuldigung. Nach meiner Rückkehr nach Darmstadt, Anfang Januar, schicke ich Ihnen das Buch zurück.

Mit freundlichen Grüßen
Andrea Beyer

WL 15.11.

4. November 1969

d.

xxxxx 8516933

Frau
B a y e r
bei Braun
61 Darmstadt
Heidenreichstr. 22

Sehr geehrte Frau Bayer!

Am 9. September übersandten wir Ihnen den Band "Mahatma und Christus" von Otto Wolff. Da wir annehmen, daß Sie das Buch inzwischen gelesen haben, dürfen wir Sie höflich an die Rückgabe erinnern.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

9. Sept. 1969
d.

Frau
B a y e r

WL 30.9.

61 Darmstadt
Heidenreichstr. 22
bei Braun

Sehr geehrte Frau Bayer!

Auf Veranlassung von Herrn Weissinger aus Mainz-Kastel überreichen wir Ihnen leihweise das Buch von Otto Wolff "Mahatma und Christus".
Wir bitten um Rückgabe.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage

18. Dez. 1969

psb/d.

xmxmxx 8516933

Frau
Irene Braun

2 Hamburg 20
Abendroths weg 36/III

Liebe Frau Braun!

Zum Weihnachtsfest möchte ich Ihnen sehr herzliche Grüße und viele gute Wünsche senden und zugleich Ihren Brief vom 24. November bestätigen. Wir freuen uns, daß es Ihnen in Berlin gefallen hat und daß die anstrengenden Tage Sie nicht zu sehr beschwert haben. Sie haben hoffentlich gefühlt, daß wir Sie wirklich gern bei uns hatten und die ausgesprochene Einladung nicht nur formell gemeint war.

Nun haben Sie einige Sorgen wegen der Geschenke, die Sie für Indien eingekauft haben. Bimal Minz hat tatsächlich einen Koffer voll Geschenke nicht mitnehmen können, weil das Höchstgewicht in seinem Fluggepäck erreicht war. Deshalb ist der Koffer inzwischen gut verpackt mit Seepost abgegangen. Wir haben Bimal Minz vorsichtshalber noch einmal die Namensliste, die Sie Ihrem Brief beigelegt hatten, zugeschickt.

So dürfen wir hoffen, daß Ihre gutgemeinten Grüße nach Indien kommen und dort Freude machen. Vermutlich kann ich mich davon überzeugen, wenn ich selbst, wie es scheint, im Februar hinkomme.

Noch einmal sehr herzliche Grüße für Sie und Ihren Mann von

Ihrem

Sq.

Hamburg, 24. XI. 1969

Eingegangen

26. NOV. 1969

Erediget

Lieber Herr Pfarrer Drabag!

Mit unserer Rückkehr von Kowloon hat es bei uns soviel Aufgaben und Freizeitzeit ergeben, dass ich mich bei Ihnen und Ihrer Frau vorweg nicht bedankt habe für die freundliche Anfrage bei Ihnen und bei Gossner. Das hier ist gewisst nicht großartig! den Berliner Tag waren für mich bis jetzt noch besonders interessant und auch teilweise recht beschäftigt. Ihre freundliche Einladung hat den entsprechenden Anlass zu diesem besonderen folgenreichen Tag geben, und das Karmelitinnen Ihr wertvollster Familia, in deren Hause ich so selbstverständlich aufgenommen wurde, gefördert zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen unseres Tages. Ich drücke Ihnen und Ihrer Frau nochmals dafür und grüßen Ihren Familien mit besten Wünschen.

Iß dann nicht mehr dazu von Ihnen hören über den Verstand der Sägen nach Indien zu erfragen, und dann auch mich wieder zuwiderholt zu fragen, wie man eine solche ungewöhnliche Gegebenheit erläutern soll. Können Sie mir darüber wohl etwas weiterhelfen? Sollten die Sägen bis hier vorweg abgesandt sein, so bitte ich darum, die Sägen von mir

nicht zur Adressen von Binwal Ning, sondern
an die Adressen von Niss Amgrahit Ning, Ranchi,
zu senden. Diese beiden Ning sind nicht verwandt.
Binwal wird als Präsident von weniger als bis für
die Zeit finden, wenn an ihm unbekümmert Laike
reisst zu senden. Vagasan ist Amgrahit sehr
wichtig, kommt sie in finanzieller Hinsicht
der Kirche gewinn, kommt jedoch keine Laike und ist
absolut unverlässlich. Von Adressen finden Sie auf
der nachfolgenden Papierstücke vor ausgeschlossen.
Sie nennen an, ob die Laike gebraucht können.

Von mir kann man voll in mirne Gruppe
befallen. Es hat jetzt fast einen besonderen Vorsitz.
~~Leider~~ Wenn ein Anfall fast überwunden, während
man sich auf den nächsten Anfall noch gründig glaubt.
Ich finde, der Vorsitzbar ist immer nur bevor,

dass die Laike nicht unangemessen Monat, das
an mirne Leidet Tagen werden wir in diesem
Jahr den 1. Anfall finden.

Herrn, Ihrer Familie, Frau-Bentus und
Frau Dreißig, und vor mir ganz noch bei
Gospur Bent, Bent ist mit mirne
Gruppe die Klüppen für mirne Gesprächs
Adressen geist.

Ihr

Irene Bent.

3.12.1969
psb/go
XXXXXXXXXX

Firma
Walter Bartos
Buchdruckerei
1-Berlin-61
Charlottenstr. 13

Sehr verehrter Herr Bartos,

Ihre großzügige Tortenspende zu unserem diesjährigen Basar hat uns herzlich erfreut und mit dazu beigetragen, daß unser Missionsbasar ein guter Erfolg wurde. Wir waren mit dem Gelingen dieses Tages in jeder Beziehung sehr zufrieden. Dass Sie jedes Jahr in einer bestimmten Weise daran teilnehmen, freut uns natürlich besonders.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Jg

BUCHDRUCKEREI

Walter Bartos

1 BERLIN 61 CHARLOTTENSTRASSE 13 TELEFON 18 50 18

Eingangszeichen

10. NOV. 1969

Ihre Zeichen

Briefart:

Ihre Nachricht vom

An die

Gossner - Mission

z. Hd. Herrn Pastor M. Seeberg

Unsere Nachricht vom

Unsere Zeichen B/be

1 Berlin 41

Tag 5.11.69

=====
Handjerystr. 19/20

Betreff

Sehr verehrter Herr Pastor Seeberg!

7 d. 11.

Leider ist es mir nicht möglich zum

Basar der Gossner Mission

zu kommen.

In Ihrem Rundschreiben vom 28.10. baten Sie uns um Kuchenspenden.

Wir glauben, mit den beiden Torten dem Basar zu helfen und Ihnen
eine Freude zu machen.

Wir hoffen auf ein gutes Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

BUCHDRUCKEREI WALTER BARTOS

Walter Bartos

Früher

gedammt?

Siebz. geplant
2.11.69

Sg 10/11

Hamburg, 4. XI. 1969

Eingegangen
- 5. NOV. 1969
Erledigt:

Lieker Herr Pfarrer Seelberg!

Haben Sie recht herzlichen Dank für alle Freundlichkeit, Hilfe und Gastfreundschaft die mir im Oktober im Gossnerhaus und in Ihrer eigenen Familie zuteil wurde! Mein Dank gilt gleichzeitig Ihrer lieben Frau. Ich freue mich, sie und Ihre Kinder kennen gelernt zu haben.

Die fünf Berliner Tage brachten mir viele Erlebnisse verschiedener Art. Da war vor allem unser Kirchenjubiläum mit den interessanten Rückblicken und Vorschauen und den Begegnungen, zu denen begünstigt die mit Stosch und Pfarrer Otto gehörten. Sodan die Jahresrüste im Lichtenfelder "Morgenland" mit wahren menschlichen Begegnungen und interessanten Referaten und - dem gemeinsamen Beten und Fürbitten. Bei dem Übergang in den Ostsektor im Bahnhof Friedrichstraße ist mir während des 1½ stündigen schikanösen Wartens in schlecht durchlüfteten, voll gedrängten Bahntunneln und beim Anblick der wartenden, sich begrüßenden und sich verabschiedenden Menschen psychisch und physisch sehr schlecht geworden. Trotzdem möchte ich auch dieses Erlebnis nicht missen. Das Pergamon -

Museum ist aber ganz herrlich und wunderbar!
Im Bode-Museum stattete ich nur der ägyptischen
Abteilung meinen Besuch ab. Am Abflugtag besuchte
ich noch die Neue Nationalgalerie und sah mir
die Philharmonie (wie unschön!) und das Branden-
burger Tor von außen, bezw. von weitem, an.

Zwei kleine Enttäuschungen erlebte ich auch:
^{in Berlin} Ich verlor seitdem mein Spiegelglas, das ich garnicht
benutzte aber vielleicht im Hotel Hospiz Friedenau
im Schrank liegen ließ. Das zweite Bedauern geht
um die Geschenke an die India, die niemand
von den vielen Reisenden hat mitnehmen
können. Ich kann es mir denken, dass es mit
dem Gepäck-Gewicht beim Flug und der Ver-
zollung seine Schwierigkeiten hat. Würden Sie
bitte mich wissen lassen wie und wann die
Sachen nach Indien gelangen sollen? Ich füge
hier die Liste mit Adressen und Geschenken
bei, die vielleicht nützlich sein kann.

Sicher haben Sie unterdessen schon interessante
Berichte von unseren Indien-Reisenden bekom-
men.

Viele nun möchte ich Ihnen, lieber
Herr Pfarrer Seelberg, noch einmal herzlich danken.
Ihre persönliche Einladung hat mir die reichen
Berliner Erlebnisse verschafft. Herzlichen Dank!

Mein Mann und ich grüßen Sie und
Ihre Familie mit den besten Wünschen.

Ihre Irene Braun.

Wahrheit am 2. Nov. 1969.

Eidesstattliche Erklärung

- 4. NOV. 1969

Erledigt:

Abwesender und lebend Dr. Drabek!

Mit Ihrem Brief vom 24. Oktober haben Sie mir eine ganz gute
Zeitung gesandt. Ich danke Ihnen sehr für die Mitteilung des Inserats des Druck-
heimes in Romford und nicht minder für den groß interessanten Antrag
mit dem Brief über J.-F. Gossner.

Es verhindert mich allerdings, dass zuerst die Namen der beiden
informationsreichen Prologen Mangold und Drabek in dem Brief festgehalten sind,
nicht aber auf dem Rückblatt.

Weiters mitteile ich Ihnen die folgende Mitteilung: Sie waren
zweiter Tag des Missionsausflugs von Europa nach Japan für
die Lieder in Gedenkblättern.

Als ich vor Pfarrer in der Oberpostamtstraße war, fand ich ein
mal einen Koffer überraschend gebündnete Abgaben der "Barm" der
Gossner-Mission überreicht; sogleich gab er mir den Brief überreicht.
Dortin 10 Mark für die Gossner-Mission.

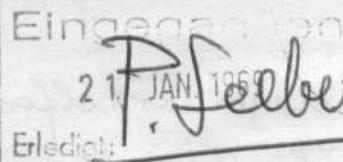
entnommen
für Herrn Lenz D

Mit den besten Grüppchen für Ihren Dank in der Mission bin ich

Hr

Hab. Drabek.

1844 August Brandt
1845 C. F. Brandt



An

die Leitung der "Gößner Mission"

Mühlhausen, den 8.1.69

Liebe Missionsgeschwister!

Als seinerzeit Vater Gößner in Indien Ranchi missionierte, zogen drei deutsche Missionare mit ihm aus, einer namens Brandt. Die Nachfahren leben in Australien und verloren zeitig die Eltern. Sie, die Enkelin möchte gern wissen, wo die deutsche Heimatstadt der Familie Brandt war, ferner den Geburtsort und Datum des Missionar Brandt und seiner Frau, geborene Daxer, die ihm in Indien zur Seite stand. Möchten Sie nicht so freundlich sein und

uns dazu verhelfen. Wir stehen mit der Familie Brandt in Verbindung. Sehr erfreut hat uns vergangenes Jahr der Besuch der australischen, an den Herrn Jesus glänzigen Enkelin, Frau Nicholls geb. Brandt, 72 Jahre alt, der die obigen Fragen auf dem Herzen brennen. -

- Die Arbeit der „Gößner Mission“ ist der Familie meines Vaters und unserer „Landeskirchlichen Gemeinschaft“ nichts unbekannt, da wir ja als Freunde der „Gößner Mission“ im Stillen an der Mitarbeit beteiligt sind. Umso größer ist das Interesse für die obigen Fragen und ihrer Beantwortung. In der Hoffnung bei Gelegenheit eine Antwort zu erhalten, bin ich mit freundlichen Grüßen und Segenswünschen,
auch im Namen meines Vaters Ihre

Liselotte Eißner

Liselotte Eißner

57 Mühlhausen Thür

August Bebel Str 42

4.11.1969 psb/g

xxxxx8516933

Fräulein
Liselotte Eißner

X57 Mühlhausen / Thür.

August Bebel Str. 42

Liebes Fräulein Eißner,

Ihr Brief, den Sie am 8.1.1969 geschrieben haben, hat lange Monate auf meinem Schreibtisch gelegen, und Sie werden die Antwort wohl kaum noch erwartet haben.

Der Grund für die lange Verzögerung liegt einfach in der Schwierigkeit Ihrer Frage. Auch heute bin ich noch nicht in der Lage, Ihnen eine genaue Auskunft zu geben. Die alten Akten der Gossner Mission sind bei Kriegsende teilweise verbrannt und zum Teil nicht geordnet. Bei den ungeordneten Akten, die die Arbeit der Gossner Mission um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts betreffen, handelt es sich hauptsächlich um viele Briefe die Vater Gossner geschrieben oder von seinen Missionaren bekommen hat.

Ich hatte Gelegenheit, in den vergangenen Monaten einige historische Bücher über die Arbeit der Gossner Mission zu studieren, stellte dabei aber fest, dass ganz im Vordergrund die Arbeit und ganz im Hintergrund die Personen beschrieben werden. Natürlich werden die Namen Brandt erwähnt, aber niemals Angaben über ihre Herkunft und auch nicht über ihr weiteres Schicksal, sodass ich über Ihre Vorfahren kaum etwas sagen kann. Schwierig wird die Sache in Ihrem Fall weiterhin dadurch, dass im Jahre 1844 ein Missionar August Brandt und im Jahre 1845 ein Missionar C. F. Brandt nach Indien ausgesandt wurden. Da Sie in Ihrem Brief den Namen der Stadt Ranchi erwähnen, dürfte es sich bei Ihrem Vorfahren um den Missionar C.F. Brandt handeln, denn August Brandt hat in Bombay an einer Art Missionsschule gearbeitet. Zufällig hat vor einigen Wochen auch von dieser Familie jemand um Einzelheiten nachgefragt.

Wir haben mit den gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben in Indien und neuerdings auch in Zambia, Afrika, und in Nepal soviel Arbeit, dass wir uns um die Geschichte der Gossner Mission zu wenig gekümmert haben. Wir hoffen zuversichtlich, dass wir in absehbarer Zeit zu einer besseren Ordnung unseres Archivs kommen und dann auch auf Grund der vorhandenen aber nicht geordneten Korrespondenz solche Fragen wie die Ihre beantworten können. Es tut mir Leid, dass ich Ihnen nicht mehr sagen kann.

Die von Ihrem Vorfahren begonnene Arbeit ist nun zu einem gewissen Abschluß gekommen. In diesem Jahr hat die selbständige indische Gossner Kirche ihren 50. Geburtstag gefeiert, und ich würde Ihnen gern die von uns herausgegebene Festschrift übersenden, aber der Versand zu Ihnen ist aufgrund der Postenvorschriften in der DDR leider nicht möglich.

In herzlicher Verbundenheit unseres gemeinsamen Glaubens grüße ich Sie als
Ihr

Sg

24.10.1969
psb/go

Herrn
Pfarrer i.R. Brandt
492 Detmold
Kirchenstr. 5

Lieber Bruder Brandt,

Dr. Lüpsen vom EPD hat uns Ihren Brief vom 15.10 mit der Bitte um Beantwortung übersandt. Ich komme gern dieser Bitte nach und nenne Ihnen die Inschrift jener Gedenktafel, die auf dem Grundstück der Evang. Luth. Gossner Kirche in Ranchi errichtet worden ist und die folgende Inschrift trägt:

"This stone has been erected to mark the spot where the first G.E.L. Missionaries sent out by the late pastor Gossner pitched their tent, and commenced mission work from the 2nd Nov. 1845.

Their names are:

Rev. E. Schatz
Rev. A. Brandt
Rev. F. Batsch
Rev. J. Th. Janke."

Ich darf dazu bemerken, dass die Inschrift auf der Tafel einen Fehler enthält, denn nur Schatz war ein Theologe, während August Brandt und Friedrich Batsch von Beruf Schullehrer gewesen sind und Janke ein Landwirt.

Ihr Grossvater, der in unserem Archiv unter dem Namen Friedrich Carl geführt wird und nicht mit jenem August Brandt verwechselt werden darf, ist tatsächlich, wie Sie schreiben, im Dienst der Gossner Mission gewesen. Professor Walter Holsten hat in seinem Standardwerk "Johannes Evangelista Gossner", Göttingen - Vandenhoeck & Ruprecht - 1949, auf Seite 146 darüber folgenden Passus geschrieben:

"Zusammen mit dem deutschen reformierten Pastor J. M. Mengert, der schon einige Jahre im Dienste der C.M.S. in Bombay gearbeitet hatte, wurde der ebenfalls reformierte Pastor F.C. Brandt, von Gossner vermittelt, 1845 nach Indien abgeordnet und übernahm die Schule für eingeborene Gehilfen in Bombay. Wegen seiner immer kranken Augen und auch im Übrigen erschütterten Gesundheit kehrte er aber 1849 nach Europa zurück."

Über den Fortgang der Arbeit der Gossner-Missionare gibt Ihnen unsere jetzt erschienene Schrift "Die Gossner Mission" aus Anlass des 50. Geburtstags der Evangelischen Gossner Kirche weitere Auskunft.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr

Jg.

SONNTAGSSPIEGEL

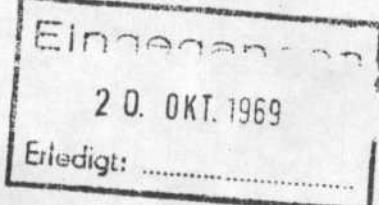
†
S

B E T H E L b . B I E L E F E L D . F E R N S P R E C H E R B I E L E F E L D 6 1 4 4 3

REDAKTION

48 Bielefeld, 17. Oktober 1969
Gütersloher Strasse 9 a

An die
Gossner-Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrte Herren!

Anliegend übermitteln wir Ihnen ein Schreiben, das uns von einem Leser des SONNTAGSSPIEGELS zuging, mit der Bitte um Beantwortung.
Uns ist die Inschrift des Gedenksteines leider nicht bekannt.

Mit freundlichen Grüßen!
SONNTAGSSPIEGEL REDAKTION

i.A.
Hanjelys

Brandt,
Pfarrer i.R.

493 Wilmsh., Königstr. 5, am 15. Okt. 1909.

„Info ganz ohne ganz kleinen Lügen!“

der Tonkatzfingal M. M. Lohse auf der 4. Seite des Bildes
ist nicht Druckfehler für die neue soziale Gospur Missionare und
die Mittel der neuen Zeugnissarbeit.

Was ist nun dann deutschischer Impfplatz bitten?

Erklärung:

Mais Großvater Karl Siebold (nicht August!) Brandt, *1814 in
Triest, + als unmittelbarer Oberaufseher im Jahre 1846, wurde 1840
I.-l. Gospur kann nur gong 1845 mit seiner Gefolge
dort gel. Jacob als „Vorsteher der Missionspflege“ nach Bombay,
wurde aber bereits 1849 wegen seiner sehr angriffslustigen Ge-
genwart nach Großbritannien zurückgekehrt.

Für solche Unkenntlich kann ich selbstverständlich gar auf-

Mais obige Bilder sind nicht mit einem sehr festlichen Werk
für die Platz vor untergebrachten Bildern im Tonkatzfingal“ als Zei-

genwidrig brandt.

28. Oktober 1969
psb/d.

An die
Ev.-luth. Kirchengemeinde
Herrn Pfarrer Bastert

4903 Schötmar
Ed.-Wolff-Str. 19

Betrifft: Spenden für die Ausbildung indischer Studenten in Indien

Lieber Bruder Bastert!

Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihre beiden Briefe vom 5.9. und 21.10.1969. Wegen vielerlei Dienste in den Gemeinden bin ich leider nicht dazu gekommen, Ihre hoherfreulichen Mitteilungen schneller zu beantworten.

Wir haben uns natürlich sehr gefreut, einen so namhaften Betrag von 1.428,17 DM (eingegangen am 9.9.1969), der sogar Ihre Erwartungen übertroffen hat, zu empfangen. Und nun schreiben Sie in Ihrem Brief vom 21.10., daß Ihr Kirchenvorstand in seiner Sitzung vom 14.10. einstimmig beschlossen hat, einen Betrag in Höhe von 2.000,-- DM aus der Kirchenkasse bereitzustellen. Bitte, sprechen Sie doch dem Kirchenvorstand für diese Entscheidungen unseren wärmsten Dank aus! Mit einer solchen Aktivität können wir miteinander weiterkommen. Auf unserer Karteikarte ist eine erhebliche Steigerung der Gaben aus Schötmar verzeichnet: 1967 - 575,43 DM; 1968 - 2.672,17 DM; 1969 - 3.548,07 DM (einschl. der angekündigten 2.000,-- DM).

Die Zweckbestimmung der Beiträge für die Ausbildung indischer Studenten ist uns sehr recht. Wir haben uns für diesen Sektor unserer Arbeit 1969 ein Doppeltes vorgenommen: Einmal die Übernahme der Lebenshaltungskosten für 137 Studenten in Ranchi und Govindpur in einer Höhe von 45.000,-- DM für das laufende Jahr, zum anderen die Sicherstellung der Ausbildung der Theologiestudenten in den 70er Jahren durch einen einmaligen Betrag von 120.000,-- DM (Jubiläumsgabe).

Da wir diese beiden Summen bis Ende des Jahres aufbringen müssen, sind wir über Ihre Anteile aus Schötmar so erfreut und hoffen zuversichtlich, daß wir auch aus anderen Gemeinden mit weiteren Beiträgen rechnen können.

Mit sehr herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

Sg

**Ev.-luth. Kirchengemeinde
Schötmar**

4903 Schötmar, den 21. 10. 1969

Ed.-Wolff-Straße 19 · Postfach 226

Fernruf: 83271 Amt Bad Salzuflen

Kto.-Nr. 6-063408 Kreissparkasse Schötmar

An die
Gossner Mission
1 Berlin/Friedenau 41
Handjerystraße 19/20

Eingegangen

23. Okt. 1969

Erledigt:

Betr.: Spende für die Ausbildung eingeborener Studenten
in Indien.

Der Kirchenvorstand hat in seiner Sitzung vom 14.10.1969
einstimmig beschlossen für o. g. Zweck einen Betrag in Höhe
DM 2 000,--

aus der Kirchenkasse bereitzustellen.

Bevor wir diese Summe an Sie überweisen, erbitten wir Ihren
Bescheid, ob für den o. g. Zweck noch Spenden erwünscht
sind.

Der am 5.9.69 auf Ihr Konto 4/7480 bei der Berliner Bank
für den gleichen Zweck überwiesene Betrag von

DM 1 428,17

wurde uns bisher noch nicht bestätigt.

Sollten Sie für noch wichtigere Zwecke Spenden dringend
benötigen, dann wollen Sie uns bitte Ihren Wunsch mitteilen
und der Kirchenvorstand würde Ihren Vorschlag berück-
sichtigen.

Barthol. Dr.

**Ev.-luth. Kirchengemeinde
Schötmar**

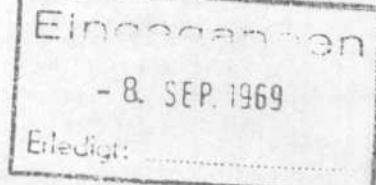
4903 Schötmar, den 5. 9. 1969

Ed.-Wolff-Straße 19 • Postfach 226

Fernruf: 83271 Amt Bad Salzuflen

Kto.-Nr. 6-063408 Kreissparkasse Schötmar

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41 - Friedenau
Handjerystraße 19/20



Betr.: Spende für die Ausbildung Eingeborener Studenten
in Indien.

Laut Kirchenvorstandsbeschuß vom 19.2.69 wurden in unserer
Gemeinde Kollekten und Einzelspenden für o.g. Zweck gesammelt.
Wir hatten uns einen Betrag von DM 1200,-- vorgenommen.

Das Ergebnis dieser Aktion

DM 1 428,17

wurde heute auf Ihr Konto 4/7480 bei der Berliner Bank
überwiesen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Bartholomäus J." or a similar name.

Fran Klingsieck

27.10.69
Kl.

24.10.1969
psb/go

Frau
Susanna Bretzke
213 Rotenburg
Predigerseminar
In der Ahe 33

Betr.: Spende des Predigerseminars für Ranchi in Indien

Liebe Frau Bretzke,

Mit herzlichem Dank haben wir die von Ihnen in Ihrem Brief vom 8. 10.1969 angekündigte Summe von DM 1.000.-- überwiesen bekommen, und wir freuen uns sehr über dieses konkrete Zeichen der Verbundenheit Ihres Predigerseminars mit den Kollegen der Evang. Luth. Gossner Kirche in Indien.

Die Gossner Mission hat gerade in diesem Jahr einen sehr erheblichen Sollbeitrag für das Theologische Seminar der indischen Kirche in Höhe von DM 120.000.-- zugesagt. Dieser Betrag ist dafür bestimmt, dass der Lebensunterhalt der etwa 50 jungen Theologen während ihrer Ausbildung in Ranchi auch für die Zukunft gesichert bleibt. Es ist uns die Frage, ob Sie Ihren Beitrag für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wissen wollen.

Die bisherigen Beiträge, die vom Predigerseminar Rotenburg gekommen sind, sind, wie Sie wahrscheinlich wissen, für die Einrichtung bzw. Modernisierung der Seminarbibliothek verwandt worden. An dieser Stelle sind noch weitere Lücken, und es könnte sein, dass Sie diese Aufgabe fortsetzen möchten.

Wir wissen sehr wohl, dass Ihre Initiative durch den Besuch von Professor Tiga entwickelt worden ist, und wir freuen uns sehr darüber, daß dessen Besuch ein solches Echo ausgelöst hat. Professor Tiga ist ein Mitglied des Lehrkörpers dieses Seminars, und es wäre nach unserer Meinung nicht richtig, die von Ihnen gesammelten Gaben ihm persönlich zukommen zu lassen. Es sei denn, was wir nicht annehmen und aus psychologischen Gründen auch nicht für richtig halten würden, dass Sie Herrn Prof. Tiga privatim Ihre Sammlung dezidiert hatten. Wir wären neben einer genaueren Angabe für die Zweckbestimmung also dankbar, für Ihren Hinweis, daß wir Ihren Beitrag nicht einer Person, sondern dem theologischen Seminar von Ranchi übersenden können.

Mit dankbaren Grüßen bin ich Ihr

Vg.

P.S.: Mit gesonderter Post lassen wir Ihnen 10 Exemplare unserer Sondernummer zum 50. Geburtstag der Gossner Kirche zugehen sowie für Ihre Bibliothek je ein Exemplar von: v. Stieglitz "Der unvollendete Auftrag, Mission am Beispiel der Gossner-Kirche in Indien" und Hans Lokies "Die Gossner-Kirche in Indien".

Susanna Bretzke
cand. theol.

213 Rotenburg, den 8.10.69
Predigerseminar
In der Ahe 33



An die
Goßnersche Missionsgesellschaft
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/ 20

Betr.: Spende des Predigerseminars für Ranchi in Indien

Von Herrn Kühner habe ich die Aufgabe übernommen, für Ranchi in Indien zu sammeln.

Inzwischen sind wieder 1 000 DM zusammengekommen, die ich heute überweisen werde.

Der Konvent bittet darum, die Gaben Herrn Prof. Tiga zukommen zu lassen.

Mit herzlichen Grüßen

Susanna Bretzke

7. Oktober 1969
d.

Frau
Irene Braun

2 Hamburg 20
Abendroths weg 36

Sehr geehrte Frau Braun!

Ihren Brief vom 3. ds. Mts. haben wir mit herzlichem Dank erhalten, und unsere Hausmutter, Frau Reuter, hat im Hospiz Friedenau, in der Fregestr. 68, ein Zimmer für die Zeit vom 10. - 15.10. für Sie reservieren lassen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und auf unseren Gossnertag.

Herrn Pastor Seeberg erwarten wir von einer Dienstreise in Westdeutschland morgen wieder zurück.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

an die
Gossner Mission
1 Berlin 41

Eingedachten
- 6. OKT. 1969
Erledigt:

Irene Braun
2 Hamburg 20 / 3.X. 1969
(Ruf: 48 18 90)
Abendrothsweg 36

Sehr geehrte Frau Dreißig!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 30. Sept. 69.

Leider kann meine Tante nun doch nicht mit nach Berlin kommen und ich muss alleine dorthin fliegen.

Ich bitte Sie, für mich ein ruhiges Zimmer in der von Ihnen empfohlenen nahegelegenen Pension zu bestellen, und zwar vom 10. X. nachmittags bis zum 15. X. 1969 vormittags. Mein Flugzeug (Pan Amer.) startet am 10. X. um 11,55 Uhr von Hamburg und am 15. X. 69 um 15,15 Uhr von Berlin.

Da ich vor 4 Jahren einen Herzinfarkt hatte, ist es auch für mich besser, das öftere Steigen von 4 Treppen zu vermeiden.

Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit und gelegentlichen Grüßen an Herrn Pastor Seelberg

Ihre

Irene Braun.

Herrn
Fregdr. 68

„DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND“

vereinigt mit dem „HANDBUCH FÜR DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND“, SAMMELWERK, umfassend die Einrichtungen und Dienststellen mit Personalangaben von Bund und Ländern, kommunalen und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts, Kirchen- und Religionsgemeinschaften sowie Spaltenverbände.*

DIE SCHRIFTLEITUNG Min.Rat a. D. Kochler

Az. 557/9

53 Bonn 7, Datum des Poststempels
Schließfach 7351

Goßnersche Missionsgesellschaft

1 Berlin 41

Handjerystr. 19

*Fr. 21.10.69
mit der Zelle um
Fragebogen*

Sg 22.10.

Eingegangen

- 2. OKT. 1969

Erledigt:

ur. 30.10. D

Betreff: „Die Bundesrepublik Deutschland“; hier: Teilausgabe Bund

Sehr geehrte Herren!

Es ist beabsichtigt, in die angegebene Teilausgabe des Sammelwerks „Die Bundesrepublik Deutschland“, das für Carl Heymanns Verlag KG hier bearbeitet wird und in zwölf Teilausgaben für den Bund und jedes Land gegliedert ist, wieder Ihren Verband (o.ä.) aufzunehmen. Damit die bisherigen Angaben überprüft werden können, darf darum gebeten werden,

1. den Namen des Verbandes (o.ä.),
2. die Anschrift,
3. die Namen des Vorsitzenden und des Geschäftsführers,
4. die Fernsprech- und Fernschreib-Nummer der Geschäftsstelle

auf der Seite 2 zu vermerken und diese Seite 2 umgehend zurückzusenden.

Außerhalb des Hauptsitzes gelegene Geschäftsstellen können ebenfalls angegeben werden!

Kosten entstehen Ihnen durch den Abdruck nicht.

Sollten innerhalb der nächsten drei Monate Änderungen eintreten, so können Sie diese unter **Angabe des oben vermerkten Az.** mitteilen, damit sie bei der Korrektur der Druckbogen berücksichtigt werden.

Verbände (o.ä.), die mehrere Fragebogen erhalten, weil sie an verschiedenen Stellen des Sammelwerks aufgeführt sind, werden aus organisatorischen Gründen gebeten, alle Fragebogen ausgefüllt zurückzusenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

gez. Kochler

19. Sept. 1969
d.

An
Buchdruckerei Bartos
z.Hd. Herrn Ibsch

I Berlin 61
Charlottenstr. 13

Sehr geehrter Herr Ibsch!

Die anliegende Einladung an unsere Berliner Freunde hätten wir gerne wegen des besonderen Anlasses gedruckt, und wir bitten Sie, diese Arbeit zu übernehmen. Wir werden 900 Exemplare benötigen und wären Ihnen dankbar, wenn Sie sie bis zum 25.9.1969 an uns liefern könnten. Vorher erbitten wir einen Probeabzug.

Mit herzlichem Dank im voraus und freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage

Für Freunde

- 1) Bericht übergeben, Protokolle erläutern
- 2) Protokolle prüfen, korrigieren.
- 3) Druckantrag erstellen, 900 Blätter.
- 4) Termine ab 5.9.
- 5) Mit der Versendung beginnen

Liebe Freunde!

50 Jahre Gossnerkirche in Indien!

Sg 11/9

Diese Meldung für 1969 ist an unsere Freunde schon in verschiedener Weise ergangen, zuletzt durch die Festausgabe unserer "Gossner Mission".

Heute erinnern wir daran, daß alle Gemeinden der Evang.-luth. Gossnerkirche am 12. Oktober 1969 den feierlichen Jubiläumstag begehen. Bei den Festveranstaltungen in Ranchi/Bihar werden auch deutsche Gäste - darunter Superintendent i.R. Dr. Rieger, Professor D. Vogel, und außer Dr. Berg noch andere Delegierte aus deutschen Landeskirchen - anwesend sein.

Gott, dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, sei Lob, Preis und Ehre, daß sein Evangelium Menschen zu einem neuen Leben bewegt hat!

Wir möchten Sie bitten und einladen, in den Dank der indischen Schwestern und Brüder einzustimmen, indem wir den Festtag der Gossnerkirche uns zu eignen machen.

Am 12. Oktober 1969

wollen wir in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20, unsere Freunde zu einem

GOSSNER TAG

T zusammenrufen. Wir würden uns freuen, wenn auch Sie kommen könnten. Wir werden um 15.00 Uhr mit einem Gottesdienst beginnen, für den zu unserer großen Freude Altdirektor D. Lokies die Predigt zugesagt hat. Danach werden wir Berichte der Arbeit von heute und morgen hören (Indien, Zambia). Wir schließen um 18.00 Uhr und geben danach Gelegenheit für Gespräche bei einem einfachen Abendessen.

In herzlicher Vorfreude auf dieses gemeinsame Fest grüßen wir Sie!

Ihre

Martin Seeberg Dr. Christian Berg Klaus Schwerk

PS. Der diesjährige Verkaufsbasar (mit vielen indischen Gegenständen) für die Evangelisationsarbeit der Gossnerkirche findet am 8. November 1969 ab 14.00 Uhr statt.

18. Sept. 1969
lz/d.

Herrn
Dr. Christian Berg
7821 Höchenschwand
Norwegerhaus

Sehr verehrter, lieber Herr Dr. Berg!

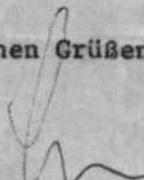
Ich freue mich, daß Sie und Ihre Gattin bei schönem Spätsommerwetter Ihren Urlaub verbringen können. So kann ich Ihnen nur wünschen, daß das Wetter bis Ende des Monats andauert.

Nun zu den in Ihrem Schreiben vom 12. ds. Mts. erbetenen Informationen:

- 1) Der Status ist per 31. August 1969 aufgestellt. Damit sind dann acht Monate - 2/3 des Jahres 1969 - nachgewiesen.
Größere Ausgaben sind in diesem Monat nicht erfolgt und auch nicht vorgesehen. Der Spendeneingang ist schleppend und nicht gerade zufriedenstellend.
- 2) Ich habe von Herrn Dr. Rudloff, den ich angeschrieben hatte, fernmündlich die Nachricht erhalten, daß die von uns erbetenen 15.000,— DM von ihm zur Zahlung angewiesen worden sind. (Soeben ist auch der Eingang erfolgt).
Ein Gespräch mit Dr. Rudloff, der für einige Tage verreist ist, kann erst nach dem 26. September stattfinden.
- 3) Die Angelegenheit Kula wird in den ersten Oktobertagen spruchreif. Ich werde von der Fremdenpolizei-Dienststelle davon in Kenntnis gesetzt, wann der Einspruch an den Senator für Inneres weitergegeben wird. Erst dann kann ich dort intervenieren. Ich hoffe, daß auch diese Klippe umschifft werden kann, damit ich auch den Kulas die freie Wohnung im Hause Bundesallee 128 zuweisen kann.
- 4) Von Herrn Karnani ist noch keine Order erfolgt, d.h. also weiter abwarten.
- 5) Die Dammer-Kiste ist noch nicht hier eingetroffen. Am Monatsende sollte dieserhalb geschrieben werden.
- 6) Die Rechnung vom Elektrohaus Holze habe ich bezahlt. Herr Braun hat ein Protokoll von der letzten Eigentümer-Versammlung geschickt. Ich habe den Erhalt bestätigt und ihm zugleich mitgeteilt, daß ich mich in den ersten Novembertagen für die Prüfung seiner Abrechnung bereithalte.

Vielleicht interessiert es Sie, daß Dr. Vermehren vor einigen Tagen verstorben ist. An der Trauerfeier - Krematorium Wilmersdorf - habe ich teilgenommen und dabei auch Bekannte aus früherer Zeit getroffen. Diagnose = Herzinfarkt! Dr. V. ist 69 Jahre alt geworden, er stand noch immer aktiv im Dienst.

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr



12. 9. 69.

Nichts frisch Seeberg!

Eingegangen

24. SEP. 1969

Erledigt

„Sieglied frisch gerückt - Spuren von Frau Meissig & Frau Hecht vorher auf dem K. Diese
z.B. festgestellten Sottern-Frauen in letzter! Hat vielen Dank für Ihre Weisheit
aber da fast vergessen. Kornelptüchlein in der Kiste hat meine Straße. -

Kein einem Republikaner und z.B. festgestellt getrennt weiter für Arbeit! Wer gewissen
die Tap in solche Tagen. Da sind Polizei zusammengekommen, aber nicht ganz ungelobt.

Für die Rekordsumme der nächsten beiden einzigen Wörter für die alle Jahre Wünsche!
Hab mich an Wünsche, Wunsch, Wunsch, Wunsch - und vor immer bis über einen Wunsch
fert. Ganzlich kommt bei den Feuerwehrmännern ohne Frau!

Mit Dank der - etwa Korridore - Spurtag - fiktiv gerückt. Ich denke, ich
wirkt jetzt Punkt weiterhin zu lassen. Die besondere Welle führt zu einer Zündung
beruhenden Visionen & Aktionen!

Vorher hat man mir Statistik zum So. Sept. fertig? Will man nicht bei diesem
einfach einigen und eingeben? Alle Leistungen für die Kunststück! Wenn es
einem zur nächsten Freitag (19.9.) ein Brüderlein für Freiheitlichkeit - ein Spur
Kinder Ersatzfallsversorgung aufgibt, ob es bei Rundfunk, ob Kernaus einfließt,
ob im Montag Kiste von Danner kann etc. - mehr ist dankbar. Bitte Sie ihn das
auf, die soziale Mission auf dem Seirat Berlin (24.9.?) zu verstehen, da wir anderen
alle absprechen.

Also Lauten soll Kunst am 30.9. nicht einmal feiern!

Ganzlich kann Wunsch in Pariser Regen ohne Polizei retten!

Was kann tatsächlich auf Frei? Das wäre ja jetzt interessant und
sollte mich für fortsetzen können. Ganzlich führt es Experiment!

Von den Indian-Mitgliedern offenbar keine weiteren Wünsche - ein Scherz!

Freitag - nun will ich nur in die Höre Akademie weg vom Praktikum.

Ihnen allen wünsche ein möglichst schönes Leben!

Ganzlich Ihr Christian Berg.

051852828

P.S. Wenn Frau Meissig bei den nächsten

Spurtagenfragen einen Zettel mit dem Telefon Nr. Hellstrasse 14 färbt
nach dem Praktikum.

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau) 11. Sept. 1969
Handjerystraße 19-20 851 30 61 psb/d.
Fernsprecher: 0311 - 83 01 61 83 96 33
Postscheckkonto: Berlin West 520 50
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Herrn
Dr. Christian Berg
z.Zt.
7821 Höchenwchwand
Norwegerhaus

Lieber Bruder Berg!

Gruß zuvor! Der Sonnenurlaub sei Ihnen gegönnt, vorausgesetzt, daß Sie nicht andere Lichter theologischer oder kirchenpolitischer Art um sich herum gebaut haben, um sich die Zeit zu verkürzen. Da wir noch nichts von Ihnen gehört haben, dürfen wir beruhigt annehmen, daß es Ihnen ausgezeichnet geht und daß sogar Ihre Frau mit Ihnen zufrieden ist.

Dieser Brief wird geschrieben, obwohl wir keine Probleme haben und eigentlich kaum etwas bemerkenswertes zu erzählen ist, und so sehen Sie diese Zeilen lediglich als einen roten Faden, an dem unsere Gedanken von Berlin in den Schwarzwald gelenkt werden.

Der "Betrieb" im Büro ist sehr konzentriert, alldieweil sehr wenige die Arbeit, die die anderen sonst auch nicht getan haben, übernehmen müssen. Frau Gordienko, Frau Klincksieck, Herr Pohl glänzen durch Abwesenheit, während Herr Schwerk in seinem jugendlichen Eifer uns ein gutes Vorbild zu geben versucht. Er sitzt in der Ostasien-Mission und zaubert mit japanischen Bildern Zambische Fantasien. Heute macht er seinen kleinen Ausflug in Ihre Nähe, und wir hoffen, daß DÜ davon profitiert.

Ich erwarte heute nachmittag eine Kompanie Mainz-Kasteller, die heute hier und morgen drüber die Ost-West-Gossnergespräche führen wollen, u.a. auch Rudolf Dohrmann. Am Motag beginnt das Spandauer Familientreffen, und wir wollen sehen, welche Erinnerungen wir austauschen können. Die Unterlagen habe ich endlich durchgeprüft und mit mehr Hochachtung als sonst festgestellt, daß manche Vorlagen nicht so schlecht sind. Gleich anschließend, am kommenden Freitag, werde ich mich mit Klaus Schwerk auf die Nordwest-Reise begeben und dabei auch den guten Bimal in die Arme schließen. Von dort werden wir am gleichen Tag wie Sie nach Berlin zurückkehren.

Von der inzwischen eingegangenen Post nur soviel, daß Hertel einen recht fröhlichen Brief geschickt hat mit einigen nützlichen Bemerkungen für Ihren Besuch in Ranchi, z.B. daß Aind nun endgültig als Mitarbeiter im TTC vorgesehen ist.

Der Zentral-Bischof kommt nicht zur Kuratoriumssitzung, obwohl er von Frau Dreißig einen Symanowski-Trostbrief (dessen Leserbrief) bekam. Lenzens manipulierte Statistik zum 30.9. sieht sehr beruhigend aus und soll es ja auch sein. Alles so schön normal.

Wollen wir also in diesem Sinne die Zukunft gewinnen, hoffentlich ohne Kiesinger!

Herzliche Grüße Ihnen und Ihrer Frau

Ihr

Karin Seifert

11. Sept. 1969
psb/d.

Herrn
Dr. Christian Berg
z.Zt.
7821 Höchenwchwand
Norwegerhaus

Lieber Bruder Berg!

Gruß zuvor! Der Sonnenurlaub sei Ihnen gegönnt, vorausgesetzt, daß Sie nicht andere Lichter theologischer oder kirchenpolitischer Art um sich herum gebaut haben, um sich die Zeit zu verkürzen. Da wir nach nichts von Ihnen gehört haben, dürfen wir beruhigt annehmen, daß es Ihnen ausgezeichnet geht und daß sogar Ihre Frau mit Ihnen zufrieden ist.

Dieser Brief wird geschrieben, obwohl wir keine Probleme haben und eigentlich kaum etwas bemerkenswertes zu erzählen ist, und so sehen Sie diese Zeilen lediglich als einen roten Faden, an dem unsere Gedanken von Berlin in den Schwarzwald gelenkt werden.

Der "Betrieb" im Büro ist sehr konzentriert, alldieweil sehr wenige die Arbeit, die die anderen sonst auch nicht getan haben, übernehmen müssen. Frau Gordienko, Frau Klincksieck, Herr Pohl glänzen durch Abwesenheit, während Herr Schwerk in seinem jugendlichen Eifer uns ein gutes Vorbild zu geben versucht. Er sitzt in der Ostasien-Mission und zaubert mit japanischen Bildern Zambische Fantasien. Heute macht er seinen kleinen Ausflug in Ihre Nähe, und wir hoffen, daß DU davon profitiert.

Ich erwarte heute nachmittag eine Kompanie Mainz-Kasteller, die heute hier und morgen drüber die Ost-West-Gossnergespräche führen wollen, u.a. auch Rudolf Dohrmann. Am Montag beginnt das Spandauer Familientreffen, und wir wollen sehen, welche Erinnerungen wir austauschen können. Die Unterlagen habe ich endlich durchgeprüft und mit mehr Hochachtung als sonst festgestellt, daß manche Vorlagen nicht so schlecht sind. Gleich anschließend, am kommenden Freitag, werde ich mich mit Klaus Schwerk auf die Nordwest-Reise begeben und dabei auch den guten Bimal in die Arme schließen. Von dort werden wir am gleichen Tag wie Sie nach Berlin zurückkehren.

Von der inzwischen eingegangenen Post nur soviel, daß Hertel einen recht fröhlichen Brief geschickt hat mit einigen nützlichen Bemerkungen für Ihren Besuch in Ranchi, z.B. daß Aind nun endgültig als Mitarbeiter im TTC vorgesehen ist.

Der Zentral-Bischof kommt nicht zur Kuratoriumssitzung, obwohl er von Frau Dreißig einen Symanowski-Trostbrief (dessen Leserbrief) bekam. Lenzens manipulierte Statistik zum 30.9. sieht sehr beruhigend aus und soll es ja auch sein. Alles so schön normal.

Wollen wir also in diesem Sinne die Zukunft gewinnen, hoffentlich ohne Kiesinger!

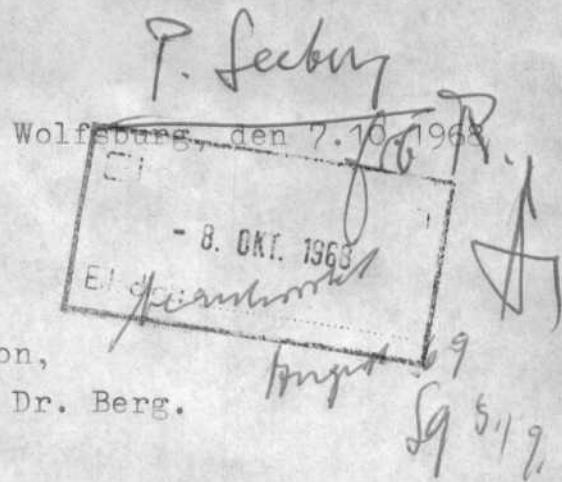
Herzliche Grüße Ihnen und Ihrer Frau

Ihr

Sg

Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien
318 Wolfsburg
Pastor A. Boettcher

Betr.: Kindergottesdienstspende,
SchrB.: drbg/go vom 7.8.68



An die
Gossner Mission,
z.Hd. von Herrn Direktor Dr. Berg.

Sehr verehrter Bruder Berg!

Der Kindergottesdienst hier in St. Marien schickt seit Jahren regelmässig einen festen Betrag, - der gewöhnlich mit "Überhöhung" weggeht, - an die Gossner Mission für bedürftige Kinder in Indien.

Das wissen Sie, wenn Sie sich an unsere Gespräche hier und Ihre freundliche Vermittlung seinerzeit vielleicht erinnern.

Nun komme ich aber mit derselben Bitte, die schwerer wiegt, weil sie schon alt ist: ich bitte sehr um Nennung von Kindern, die wir unterstützen und ebenso sehr um briefliche Nachricht irgendwelcher Art über diese Kinder.

Mein großer, lebendiger Kindergottesdienst befindet sich darin eben wieder etwas auf "totem Land", - denn ich kann nur sagen: diese Geld ginge nach Indien.

Frl. Alice von Behr, 318 Wolfsburg, Schloßstr. 9
unsere Organistin, - wäre eine gute Empfängerin und auch Beantworterin jeglicher Nachricht, - vor Jahren war das durchaus üblich.

Könnten Sie, Bruder Berg, diese dringende Bitte weitergeben? Wäre Ihnen dafür sehr dankbar. Ich glaube, daß wir das hier brauchen.

Ich weiß, Bruder Berg, daß ich Ihnen jetzt Zeit abverlangt habe. Dafür bitte ich um Entschuldigung. Aber es kann ja sein, daß auch hieraus wieder etwas zur Mission wächst.

Verbleibe mit dem Wunsch um Gottes reichen Segen für Ihr weltweites Amt und für Ihr Haus

Zum ergebnis

A. Boettcher, P.

27. 1. 1970
Psbg/kl

Frau
Alice v. Behr

318 Wolfsburg

Schloßstr. 9

Liebe Frau v. Behr,

wahrscheinlich haben Sie schon darauf gewartet, daß wir uns nach der Rückkehr von Herrn Dr. Berg aus Indien wieder bei Ihnen melden. Im Drange der Geschäfte sind wir noch nicht dazu gekommen und ich hoffe, daß Sie Verständnis dafür haben.

Herr Dr. Berg hat sich der Angelegenheit Phulmani angenommen und festgestellt, daß tatsächlich in den vergangenen Monaten keine Beträge mehr für Sie in der Blindenschule eingezahlt worden sind. Durch die personellen Veränderungen in unserem Krankenhaus Amgaon konnte nichts geschehen, aber Herr Dr. Berg hat der Blindenschule einen Gesamtbetrag von

900,-- Rupies

(nach der Aufwertung DM 450,--)

eingezahlt, so daß die für Phulmani in den vergangenen Monaten nicht gezahlten Beträge damit ausgeglichen sind und zugleich die Monatsbeträge bis einschließlich Ende Dezember 1970 vorausbezahlt sind.

Ich lege Ihnen die Quittung darüber bei und freue mich, daß diese Angelegenheit, die ja Ihre persönliche war, nun geklärt werden konnte.

Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie
und Herrn Pastor Böttcher, bin ich

1 Anlage

Ihr

Jg.

Alice v. Behr
318 Wolfsburg
Schloss-str.9

Wolfsburg, den 16.9.69

Eingangsstempel

18. SEP. 1969

Erledigt:

Betr.: Ihr Zeichen psb/d

Sehr geehrter Herr Seeberg,

Erst heute komme ich dazu Ihnen für Ihren ausführlichen Brief vom 20. August zu danken. Ich konnte mir schon denken, daß die Schwierigkeiten betr. der Bezahlung des Blindenschulgeldes für Phulmani mit dem Fortgang von Fr. Schmidt zusammenhing.

Sehr dankbar bin ich dafür, daß Herr Direktor Berg nun im Oktober selber in der Blindenschule vorsprechen wird um die Sache dort zu klären und ich bitte Sie, mir dann baldigst über das Ergebnis Nachricht zu geben.-Ich werde dann das persönliche Geld von mir weiter für Phulmani schicken, denn es geht gegen mein Gewissen, wenn ich es nun anderswo hinschicke und dieses Menschenkind u.U. darunter zu leiden hat. Ich würde dann das Geld direkt an die Blindenschule schicken und bitte Sie dann um die genaue Adresse.

Was Ihren zweiten Absatz betrifft, so kann ich auch diesen verstehen. Selbstverständlich können wir von hier aus nicht übersehen, was draußen nötig, sinnvoll und möglich ist. Das ist mir immer klar gewesen. Anderseits, wenn eine direkte Verbindung entstanden ist, so ist das grade auch für die Menschen hier oft sehr nötig, auch für Kinder, damit sie ein lebendiges Verantwortungsgefühl bekommen für die Mission, oder die Mot dort.

Was sagt den Meisten schon das Wort "Mission"? Das ist ihnen zu fromm und man zahlt dann einmal in diesen gr. Topf,-wenn überhaupt,-ist dann noch geschwollen darüber,-und damit hat sichs.

Eine direkte Verbindung sollte man deswegen nie fallenlassen oder sie zu gering beurteilen.

Pastor Boettcher sagte mir, daß er ab Januar das Kindergottesdienstgeld nun nach Afrika leiten will. Ich weiß nicht, ob er Ihnen selber geschrieben hat.

Ich erwarte dann in absehbarer Zeit Ihre Nachricht und grüße Sie heute herzlich.

Ohr Alice v. Behr.

20. August 1969
psb/d.

Frau
Alice von Behr

318 Wolfsburg
Schloßstr. 9

Liebe Frau von Behr!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 16.8., den Sie sogleich beantwortet haben sollen. Ich füge Ihnen ebenfalls Durchschrift des Briefes bei, den ich soeben an Pastor Boettcher geschrieben habe, weil die Angelegenheiten sich ähneln.

Zu Anfang möchte ich Ihnen herzlich danken für die beständige und treue Überweisung, die Sie seit Jahren für Indien geleistet haben. Und trotz aller Schwierigkeiten, die Sie in Ihrem Brief deutlich gemacht haben, brauchen Sie nicht das Gefühl zu haben, daß Ihre Opfer vergeblich gewesen sind. Allerdings sind manche Dinge doch komplizierter über eine solche große Entfernung hin, als man normalerweise in Deutschland annimmt.

Als Fräulein Hedwig Schmidt aus unserem Dienst ausschied, die sie über Naimi Samad in Govindpur angeknüpft hatte, unterrichtet. Während Frl. Schmidt in Indien Dienst tat, hat sie ja an die Blindenschule in Ranchi die nötigen Pflegegelder geschickt bzw. selbst aufgebracht. Nach ihrer Rückkehr hatten wir vereinbart, daß alle Verpflichtungen unsererseits über die Tabita-Schule abgewickelt werden sollten, also auch das Blindenschulgeld. Schwierig wurde die Angelegenheit dadurch, daß Miss Samad nicht in Govindpur blieb und die indische Kontaktperson also ausfiel. Als ich 1965/67 in Indien war, habe ich mich um die Sache gekümmert, aber es war mir damals nicht möglich, Miss Samad aufzutreiben, weil sie einige hundert Kilometer entfernt bei ihren Verwandten sich aufhielt. Da wir unsere Zahlungen an die Tabitaschule niemals eingestellt hatten, kam mir gar nicht der Gedanke, daß die Blindenschule in Ranchi das Schulgeld nicht erhalten hätte. Im vorigen Jahr habe ich bei einem weiteren Besuch in Ranchi längere Gespräche mit dem Leiter der Blindenschule in einer anderen Angelegenheit geführt, und auch zu diesem Zeitpunkt ist mir nicht gesagt worden, daß das Schulgeld für Phulmina nicht gezahlt sei. Möglicherweise sah der Leiter aber nicht die Zusammenhänge und versäumte es deswegen, mich zu informieren. Andererseits hat die gleiche Blindenschule in Ranchi, die übrigens der Anglikanischen Kirche gehört, von der Gossner Mission in dieser Zeit einen einmaligen Betrag von 1.000,-- Rps. bekommen, der für die Förderung der blinden Kinder bestimmt war. Herr Dr. Berg wird Anfang Oktober bei seinem Besuch in der Gossnerkirche der Sache nachgehen, und da er ohnehin in anderer Angelegenheit mit dem Leiter der Blindenschule zu tun hat, diese Frage des Blindenschulgeldes für Phulmani in den Jahren 1967, 1968 und 1969 klären.

Auf Grund dieser Unstimmigkeiten und Schwierigkeiten möchte ich nun doch gern noch etwas Grundsätzliches sagen. Wir haben es in der Gossner Mission immer wieder abgelehnt, Einzelpatenschaften zwischen Indien und Deutschland zu fördern, weil wir von anderen Institutionen wissen, wie groß die Schwie-

rigkeiten bei der Kontrolle und bei der Resonanz dieser Einzelaktionen sind. Zwar spricht vieles dafür, daß der Spender in Deutschland sehr genau weiß, wo der Empfänger seiner Gabe sich befindet, und in Einzelfällen mag dieser Weg auch praktikabel sein, zumal dann, wenn der Empfänger sich selbst äußern kann und in einer Dauerverbindung mit dem Geber bleibt. Jedoch sind in den meisten Entwicklungsländern die sprachlichen oder bildungsmäßigen Hemmnisse derart groß, daß eine solche Korrespondenz sehr selten zustande kommt. Manchmal kann ein deutscher oder europäischer Mitarbeiter stellvertretend in die Lücke springen, allerdings auch dann durch einen unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit und Nerven.

Die Gossner Mission hat demgegenüber immer wieder vertreten, daß solche Einzelaktionen von einzelnen Freunden und Gemeinden in Deutschland gebündelt werden sollten und so durch ein Minimum an Verwaltungarbeit den Empfängern zugute kommen möchten. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß dieser Weg der bessere ist.

Wie ich bereits in meinem Brief an Pastor Boettcher schrieb, ist nun allerdings bei der Gossner Mission ab 1970 dadurch eine Veränderung in Sicht, daß wir gewisse Aufgaben in der Verantwortung der indischen Kirche belassen, so daß wir für andere Aufgaben in anderen Teilen der Welt frei werden. Darüber haben wir auch wiederholt in unserem Blatt berichtet. Das bedeutet in Ihrem Fall, daß Sie entweder Ihre Beiträge ab 1970 direkt an die Blindenschule in Ranchi (ich würde nicht raten über Miss Samad) senden, oder daß Sie nach einer Reihe von Jahren sich nun auch ein anderes Objekt Ihrer Unterstützung suchen.

Es tut mir leid, wenn Sie in der letzten Zeit unzufrieden mit uns gewesen sind, und ich bitte, alles, was wir falsch gemacht haben können, zu entschuldigen, und ein wenig um Ihre Nachsicht angesichts der von mir beschriebenen Schwierigkeiten. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Sie weiterhin zu unseren Freunden zählen könnten.

Mit herzlichen Grüßen, auch von Herrn Dr. Berg,

bin ich Ihr

Sg.

Alice v. Behr
318 Wolfsburg
Schloss-str.9

Eingegangen

13. AUG. 1969

Wolfsburg, den 16.8.69

Betr. Gaben der Gemeinde St. Marien, Wolfsburg und
v. Alice v. Behr " für Indien.

Sehr geehrter Herr Direktor Berg!

Herr Pastor Boettcher gab mir den Durchschlag seines Briefes vom 19.7.69 an Sie. Ich fürchte Sie werden dadurch nicht genau ins Bild gesetzt sein.

Es handelt sich um Folgendes:

Am 7.1.62 predigte hier im Gottesdienst und Kindergottesdienst von St. Marien Herr Kerketta aus Indien von der Gossner - Mission. Das brachte uns dazu das Geld vom Kindergottesdienst von da an alle Vierteljahr etwa nach Indien zu schicken.

Durch P. Kerkett-a, bzw. Fräulein Hedwig Schmidt erhielt ich die Adresse von der Gemeindehelferin NAIMI SAMAD in Govindpur.

Sie nannte mir 3 Notfälle:

für 2 Jungen-Herrmann und Jolen das Schulgeld

für 1 Blinde = Phulmani den Aufenthalt in der Blindenschule Ranchi.

Bis Oktober 1962 schickten wir diese Gelder, das vom Kindergottesdienst und von mir persönlich direkt an Frl. Samad. Nun ergab es sich aber am 1.11.62, daß durch ein Gespräch mit Ihnen und Herrn Dr. Lookis hier in Wolfsburg in der Arche ersichtlich wurde, daß es Ihnen nicht recht wäre Gelder direkt zu schicken, sondern über die Gossner - Mission Berlin.

Wir änderten unsere Sendungen also daraufhin ab und seit Nov. 62 ging alles Geld an die Gossner - Mission Berlin mit der ausdrücklichen Bitte von Herrn Pastor Boettcher, daß es den Kindern wie bisher zukäme.

Am 17.5.63 schrieb mir Frl. H. Schmidt, daß von dem Geld nun 2 blinde Mädchen betreut würden : Phulmani und Dularis.

Seit Februar 63 war das Geld f. die Jungen Jolen und Herrmn ein- gestellt worden, da es für die Blinden dringlicher wäre.

am 15.11.65 enthält ein Brief v. Frl. Samad die Nachricht, daß Dularis sich verheiratet hat. So blieb nur noch Phulmani. Das Geld von uns blieb aber das Gleiche!

Frl. Samad teilte mir nun in einem Brief v. 2.6.69 mit, daß das Geld für Phulmani ausgeblieben sei seit langer Zeit.

Ich wandte mich an Frl. H. Schmidt, die mich an Miss Minz in Ranchi verwies.

Dieselbe antwortete mir am 9.8.69. Die Abschrift des Briefes lege ich mit ein. Danach ist tatsächlich drei Jahre nichts f. Phulmani gezahlt worden.

Sie können sich denken, sehr verehrter Herr Direktor Berg ,wie traurig und enttäuscht wir hierüber sind. So möchte Herr Pastor Boettch falls das nicht geändert wird, sein Kindergottesdienstgeld anders verwerten . Ich selber will aber das blinde Mädchen nicht auf einmal fallen lassen. Ich sehe aber nun nicht ein, daß ich persönlich noch für 3 Jahre Nachzahlung das Blindenschulgeld aufbringen soll, nachdem ich jährlich 240.-Dm an die Gossner-Mission gespendet habe.

So bitte ich Sie, sehr verehrter Herr Direktor Berg, daß Sie veranlassen möchten, daß umgehend das Geld f. Phulmani nachgezahlt wird und daß ich darüber Bescheid bekomme. Andernfalls stelle ich sofort meine Gaben f. die Gossner - Mission ein und werde mich allein um dieses blinde Mädchen kümmern. Aber traurig wäre es für uns wenn wir solche Enttäuschung erleben müssen.

Wenn in den Jahren etwas geändert werden mußte seitens der G.mission, hätten wir benachrichtigt werden müssen. Das ist aber nie geschehen.

In der Hoffnung, daß sich doch alles Ordnen möchte

Um in mir fröhlich beginnen
von Alice v. Behr.

Abraham

G.E.L.C. Girls College Hostel
Ranoli
9.8.69

Dear Miss A. J. Behr

Received your letter dated 31.7.69 because you
for the same,

I had been to the Blind School's Superintendent and
found : (1) Phulmuni Samad is in the Blind School
studying in the seventh class.

(2) Her Hostel Fee have not been paid for
last three years i.e. 1968, 1967, 1968

I saw the Fee collection Register the last payment of
her fee was through Hedwig Schmidt the sum of
Rs 15/- only in the year 1966.

After this nothing more been paid. The Hostel
Superintendent is very worried for Phulmuni's
case. I am ever ready to help you: you can do as
you please. Many people are coming from
Germany to Ranoli for the Golden Jubilee. So
if you can find the kind German man through
which you can send the money it would have
been better I think. But you are quite free to
do as you please. They will be arriving in
October 69. We are well and hope you are also
in good health.

May God help and guide us for doing good
to the helpless. All best wishes to you.

Yours in His Love + Service

(gen.) Miss Anugrahini Mehta

Eingegeben

28. NOV. 1969

Wiedigt: _____

z.d.A. Sq 9/2.

Ev.-luth. Pfarramt
St. Marienkirche
Pastor Boettcher
318 Wolfsburg
Schloßstraße 15
Fernruf 61262

am 25. Nov. 1969

Ihr Schr.: 20.8.69 psb/d

Lieber Bruder Seeberg!

Für Ihr sehr eingehendes Schreiben danke ich Ihnen sehr. Hätte ich das früher gehabt, wäre in unserer Planung auch schon früher der neue Weg beschritten worden.

Im Kirchenvorstand haben wir Ihre Nachrichten sehr genau beraten. Es bleibt unsere Absicht diesen mit viel Segen hier gegangenen Weg weiter zu gehen. Das heißt: beim Sammeln von Gaben speziell für die Arbeit in der Äusseren Mission die direkte Brücke zur Mission hin zu behalten. Ihnen möchte ich sagen, wieviel echter Missionssegens durch die vor Jahren bestehende Govindpur-Brücke noch heute bemerkbar ist.

Da bei Ihnen nun diese Möglichkeit nicht mehr besteht, hören wir mit dieser Spezialverbindung des Kindergottesdienstes zu Ihnen auf. Ich nenne absichtlich die Abgrenzung: der Kindergottesdienst wird für seine kleine Gabe nicht mehr den Weg über Sie nehmen.

Im Kirchenvorstand ist das so beschlossen, um an diesem untersten Gemeindebau in Zukunft wieder das in Pflege zu nehmen, was durch die Gaben der kleinen Geber mit einer direkten, lebendig gepflegten Missionsverbindung möglich ist.

Möchte hinzufügen, daß in unserer Gemeinde St. Marien die Gossner Mission ihren festen Platz hat und behält. Diese Frage unseres Kindergottesdienstes ist ja nur eine kleine Seite, in der wir für die Mission einen anderen Weg gehen werden.

Grüße Sie freundlich! Wünsche Ihnen in allen Wegen Ihrer Arbeit Gottes Begleitung und Segen!

Mit erindl. gruss!

Yours

R. Boettcher

20. August 1969
psb/d.

Herrn
Pfarrer A. Boettcher

318 Wolfsburg
Schloßstr. 15

Lieber Bruder Boettcher!

Jetzt wird es aber dringend Zeit, daß Sie einerseits und Frau von Behr andererseits Antwort und Auskunft bekommen über die Govindpur-Angelegenheiten, die Sie beunruhigen.

Zunächst geht es um die Kindergottesdienstgaben der St. Mariengemeinde und um Ihre grundsätzliche Frage, ob Sie die bisherige Weise der Verbindung aufrechterhalten sollen.

Wir wissen sehr wohl, daß wir immer wieder - allerdings 1968 und 1969 vermindert - Gaben aus Ihrem Kindergottesdienst bekommen haben, die Sie für Govindpur (Tabita-Schule) zweckbestimmt hatten.

Als Sie diese Regelung s.Zt. trafen, hatte die Gossner Mission in Fräulein Hedwig Schmidt noch einen persönlichen "Verbindungsman" in diesem wichtigen Ausbildungszentrum der evangelischen Gossnerkirche. Fr. Schmidt hatte ja die Tabita-Schule gegründet und hatte auch einzelne Notfälle genannt, die durch eine besondere Unterstützung bedacht wurden. Seit ihrer Rückkehr aus Indien hat die Hilfe für die Tabita-Schule nicht nachgelassen, sondern sie ist im Gegenteil vermehrt worden, weil wir immer wieder Gaben aus verschiedenen Gemeinden in Deutschland empfingen und weil wir andererseits die Förderungswürdigkeit dieser Gemeindehelferinnen-Ausbildung einer Jungen Kirche durchaus anerkannten.

Eine Änderung mußte sich allerdings zwangsläufig ergeben, und Sie, lieber Bruder Boettcher, gehören zu denen, die diese Veränderung lebhaft bedauern. Es konnte in den letzten drei Jahren nicht mehr von einer persönlichen Verbindung die Rede sein. Natürlich wissen die jungen Mädchen der Tabita-Schule sehr genau, daß sie die nötigen Gelder von Freunden aus Deutschland bekommen, und bei Besuchen sind bisweilen auch Namen genannt worden. Aber wenn Sie berücksichtigen, daß wir in den vergangenen Jahren durchschnittlich 12.000,-- Rps. (= ca. 7.000,-- DM) an die Tabita-Schule übersandten, so werden Sie verstehen, daß wir innerhalb dieser Summe nicht mehr die 30 oder 40 verschiedenen Gemeinden aufführen können, die sich an dieser Aktion mitbeteiligt haben. Dieses Geld ist im übrigen über die indische Kirchenleitung in Ranchi nach Govindpur geflossen, und wir in Berlin haben sehr genau darauf geachtet, daß ordentliche und saubere Abrechnungen jeweils erfolgt sind.

Da in diesen Jahren nun keine deutschsprechende vermittelnde Person in ganz Govindpur zu finden war und auch die englischen Sprachkenntnisse dort höchst mangelhaft sind, war es auch nicht möglich, daß Sie ein Echo nach Wolfsburg bekamen.

Freilich haben wir uns in Berlin auch nicht besonders darum bemüht. In dem Brief an Frau von Behr können Sie lesen, welche besondere Problematik es für

eine Missionsgesellschaft - und natürlich vermehrt für eine kleine wie wir - bedeutet, wenn wir eine Fülle von kleinen Summen einzeln kontrollieren müssen und ein Echo veranlassen sollen. Hier kann es immer wieder zu Pannen kommen, die wir natürlich ebenso lebhaft bedauern wie die Missionsfreunde in den Gemeinden. Aber lesen Sie bitte die Einzelheiten der Samad-Affäre, die Frau von Behr so sehr bewegt, in dem als Kopie beigefügten Brief nach. Jedenfalls darf ich feststellen, daß die Kindergottesdienstgaben, die bei Ihnen gesammelt wurden, mit anderen Gaben für Govindpur weitergeleitet werden sind und ihren guten Zweck erfüllt haben.

Ich darf bemerken, daß neben der Tabita-Schule von uns die am gleichen Ort befindliche Prediger-Schule ebenfalls jährliche Zuschüsse bekommen hat, und zwar wegen der größeren Zahl der dort Studierenden in einer Höhe von durchschnittlich 14.000,-- DM jährlich.

Sie fragen, wie Sie in Zukunft nun entscheiden sollen. Von uns aus ist mit dem Jahre 1969, wie Sie aus der Jubiläumsausgabe der "Gossner Mission" zweifellos gesehen haben, eine entscheidende Änderung geplant. Wesentliche finanzielle Hilfen, die bisher an die Gossnerkirche gegangen sind, gehen ab 1970 nicht weiter. Während für die evangelistischen Aufgaben auch dann noch hohe Beträge zur Verfügung gestellt werden und auch für das Hospital Amgaon, werden wir die theologische Ausbildung ganz in die Hände der Kirche übergeben. Dazu gehören auch die Tabita-Schule und die Predigerschule in Govindpur. Das würde bedeuten, daß wir aus Berlin ab 1970 nach Govindpur keine weiteren Beiträge übersenden. Sie, lieber Bruder Boettcher, stehen damit vor der Entscheidung, ob Sie sich ebenfalls unserer begründeten Entscheidung anschließen und die Tabita-Schule nach Jahren der Förderung nicht mehr unterstützen. In diesem Fall könnten Sie sich anderen Aufgaben zuwenden. Andererseits besteht natürlich die Möglichkeit, daß Sie eine direkte Verbindung mit der Tabita-Schule in Govindpur behalten möchten. In diesem Fall könnten Sie sich nicht mehr der Gossner Mission bedienen, sondern müßten, was Korrespondenz und Überweisungen anbelangt, sich direkt mit der Tabita-Schule oder der Leitung der Gossnerkirche in Ranchi in Verbindung setzen. Daß wir in der Gossner Mission nicht sehr enthusiastisch diese Einzelaktion unterstützen, werden Sie ahnen, aber diese unsere Meinung sollte Sie nicht beeinflussen.

Uns liegt daran, daß die Gemeinden unserer Kirchen sich engagieren in der Missionsarbeit; wie sie das tun, bleibt ihnen überlassen. Wir haben uns immer gefreut über Ihre Mitarbeit, auch über gelegentliche Besuche unsererseits bei Ihnen, und würden traurig sein, wenn die bisherigen Verbindungen abreissen würden.

Mit sehr herzlichen Grüßen - auch von Bruder Berg -

bin ich Ihr

Anlagen

Sg.

Eingegangen

21. JULI 1969

Erledigt:

Ev.-luth. Pfarramt
St. Marienkirche
Pastor Boettcher
318 Wolfsburg
Schloßstraße 15
Fernruf 61262
am 19. Juli 1969

Betr.: Kindergottesdienstgruppe Govindpur

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft,
Herrn Direktor Berg.

Sehr verehrter Herr Direktor und Amtsbruder Berg!

Es ist schlimm, daß dieser Brief Sie erinnern wird an Bitten und Anfragen in derselben Angelegenheit - seit Jahren.

Jetzt sage ich gleich zu Beginn: mir scheint's, daß ich so es nicht mehr weiter machen darf. Und zwar wegen der Kinder im Kindergottesdienst hier. Seit Jahren läuft deren Spende vierteljährlich mindestens 85.-D.M. zur Gossner Mission mit der Bestimmung Govindpur. Wir haben seinerzeit auch dorther Nachrichten gehabt und Austausch. Das war richtig und im Sinn der Arbeit hier und in Govindpur.

Und seit 2 Jahren höre ich garnichts mehr! Das heißt, daß im Kindergottesdienst eine Generation nur spendet und von mir durch die 2 Jahre stereotyp verrostet wird: "wir hören mal von dort!" Ich kann das nicht mehr machen und stelle jetzt die Gossner Mission vor die Wahl:

kann eine direkte Verbindung der Empfänger dieser Spende hergestellt werden?

oder geht's nicht? - dann suche ich andere Wege.

Sie verstehen sicher meinen Notstand hier. Ich halte das, was bisher so durch 2 Jahre lief, für sehr falsch und will damit aufhören.

Vielleicht kann ich, verehrter Bruder Berg, über Ihre Vermittlung doch noch zu dem vor Jahren guten Verbindungswege für diese mit am Herzen liegende Arbeit kommen.

Wünsche Ihnen Gottes Segen in Amt und Haus!
und werde für Klärung dankbar sein.

Yrs

A. Boettcher
(A. Boettcher)

30. September 1969
d.

Frau
Irene Braun

2 Hamburg 20
Abendrothsweg 36 III

Sehr geehrte Frau Braun!

Sie werden gewiß längst auf Antwort auf Ihr Schreiben vom 12. ds. Ms. gewartet haben, und ich muß Sie herzlich um Entschuldigung bitten, daß das nicht längst geschehen ist. Herr Pastor Seeberg wollte Ihnen ursprünglich selbst geschrieben haben, kam dann aber wegen des vom 15. - 20. stattfindenden Missionstages nicht dazu, und in der vergangenen Woche war er in Ostfriesland zu Vorträgen. Er beauftragte mich mit der Beantwortung Ihres Schreibens. Leider wurde ich ganz plötzlich krank und mußte mit Fieber eine Woche das Bett hüten. Seit gestern bin ich nun wieder im Dienst, und ich beeile mich, Sie wissen zu lassen, daß wir uns alle, besonders aber Herr Pastor Seeberg, der Sie nun schon persönlich kennt, sehr darüber freuen, daß Sie zu unserem Gossnertag nach Berlin kommen wollen und dazu noch Ihre Tante, deren Namen uns aus alten Akten gut bekannt ist, mitbringen werden. Für eine 88jährige Dame ist es sicher nicht selbstverständlich, noch eine solche Reise zu unternehmen. Wir halten gerne für Sie Zimmer in unserem Hause bereit, müssen allerdings feststellen, daß die Gästezimmer in der IV. Etage liegen und das Haus leider keinen Fahrstuhl hat. Ob das für die alte Dame zumutbar ist? Sonst würden wir vorschlagen, daß wir in einer nahegelegenen Pension Zimmer für Sie reservieren lassen. Wir erwarten dazu noch Ihre Nachricht.

Ihrem Vorschlag, Herrn Präses Stosch einzuladen, können wir nur zustimmen. Er hätte selbstverständlich sowieso eine Einladung erhalten, und Herr Pastor Seeberg wird ihm vorschlagen, daß er ihn abholt. Es wäre natürlich für uns alle schön und ein Ereignis, wenn er mit dabei sein könnte.

Ich füge Ihnen noch unsere gedruckte Einladung bei, die heute an alle Berliner Freunde herausgegangen ist.

Mit der nochmaligen Bitte, zu entschuldigen, daß Sie so lange auf Antwort warten mußten, und mit freundlichen Grüßen aus dem Gossner Haus

D
(Sekretärin)

Anlage

GERHARD BRAUN u. Irene Braun
Amtsgerichtsdirektor i. R.
2 HAMBURG 20
Abendrothsweg 36 III.
Ruf 48 18 90

HAMBURG,

12. IX. 1969

Eir

14. SEP. 1969

Friedigt:

Lieber Herr Pastor Saaborg.

Ihnen danke mir, warst guetzig bei Ihnen anzufragen, ob Sie meine Tochter, Fräulein Frida Nottrott, und mich anläßlich der Famiel am 12. Oktober, für wenige Tage in Ihrem Gästehaus aufzunehmen können?

Nir glauben, am 10. Oktober in Berlin anzukommen und am 15. Oktober nach Hamburg zurückzukehren.

Sollte alles nach Wünsch gehen, würde das für meine Tochter, die jetzt bald 88 Jahre alt wird, ein großes Glück werden, und für mich eine großartige Freude.

Ihre darf wohl noch etwas ergänzt werden? Wenn Stoff zur Famiel am 12. X. dabei sein? Mein Mann und ich überlegen: Wenn wir selbst bei Ihnen zu Hause füttern, würden wir Stoff und meine Frau im Hagen abholen und auf wieder zurückbringen. Er ist nicht mit langjähriger Erfahrung in Mission, sondern auf der "President" der Gedenkstätte gearbeitet. Er ist der Sohn der

markanten und farbenprächtigen jungen
indischen Kiefsa genannt.

„Dieser Mann mit dabei sein.“
Mein Mann ist ich grünen Sie farbig sind
wurde ich von freundlicher Antwort.

Yours Irene Bräuer - Stötting.

Hamburg, 5. IX. 1969

Lieber Herr Pastor Draberg.

Der Brief von gestern, der fünf Antworten, hat
meinen Mann und mich aufgeweckt, und
wir danken Ihnen dafür.
B SEP 1969
Erledigt:

Wir freuen uns auf den Besuch von
Bimal Kirek am 28. 9. und werden ihn
ganz herzlichlich von unserem Hause herzu-
holen abholen um 20.34 Uhr. Es soll einfach
auf dem Bahnsteig, dort, wo wir auch steigen,

bleiben, wo wir ihr gewiss schnell aufdanken
wurden. Auf morgen ist ihr zeitig gewiss
zum Flughafen bringen am Abend der
29. IX., wenn es die günstige Abfahrtzeit
gewiss. Dies freuen und auf eurem Brüder.
Ihr lieben gelben Chrysanthemen
haben 12 Tage lang nicht vorbei!

Ihre Tochter Ida Dorothea, am 20. Oktober (?)
die Zappern und jetzt kommt sie Berlin
mit eurem Mann zusammen zu
Königstein. Sie wird ich grippen Sie fastig.
Ihr Irmann Braun

4. Sept. 1969
psb/d.

Frau
Irene Braun

2 Hamburg 20
Abendroths weg 36

Liebe Frau Braun!

Ganz herzlich möchte ich mich auf diesem Wege noch einmal bedanken für die Gastfreundschaft in Ihrem Hause. Ich darf wiederholen, daß ich mich bei Ihnen sehr wohlgeföhlt habe und recht froh darüber bin, endlich Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben und von Ihrem Interesse und Ihrer Liebe zu Indien gehört zu haben. Ich würde es mir wünschen, wenn diese neugeknüpfte Verbindung aufrechterhalten bliebe und durch einen gelegentlichen Besuch von Ihnen in Berlin noch verstärkt werden könnte.

Bimal Minz hat seinen Reiseplan für den September bekommen und befindet sich inzwischen hoffentlich in guter Obhut. Sein Besuch bei Ihnen in Hamburg ist für den 29. September geplant. Der Abflug von Hamburg nach Berlin muß auf jeden Fall am Abend dieses Tages erfolgen, weil am Dienstagmorgen unsere Kuratoriumssitzung beginnt, an der Minz teilnehmen soll. Die einzige Frage, die offenbleibt und die ich Sie zu beantworten bitte, ist die seiner Ankunft in Hamburg. Ich kann Ihnen zwei Möglichkeiten vorschlagen:

Der letzte Dienst von B. Minz in Westdeutschland ist in Dalum im Emsland, wo er mit mir ein Missionsfest bestreiten muß. Er fährt dann von Bentheim mit einem direkten Zug nach Hamburg, und zwar ⁿ entweder
28.9. ab Bentheim 17.15 Uhr, an Hamburg Hbf. 20.34 Uhr oder
29.9. ab Bentheim 10.00 Uhr, an Hamburg Hbf. 13.24 Uhr.

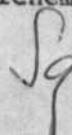
Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir kurz mitteilen würden, welche dieser beiden Möglichkeiten Sie bevorzugen.

Darf ich annehmen, daß Sie den indischen Gast in Hamburg Hbf. abholen können (wo trifft man sich dort?) und ihn am Montagabend zum Flughafen bringen?

Ihre wichtige Bemerkung wegen des Stötzel-Besuches gebe ich an Pastor Gohlke in Dünne weiter, bei dem Bimal von morgen an Gast ist.

Mit einer freundlichen Empfehlung an Ihren Gatten

bin ich mit herzlichem Gruß
Ihr



Hamburg, 1. IX. 1969

Lieber Herr Pastor Seelberg!

aus einem heutigen Brief von Binal Mintz erfuhr ich, dass er, abgesehen von Lemgo, vom 6.-14. Sept. im Westfalen sein würde und in dieser Zeit auch die Familie Stötzle und Nottrott besuchen zu können hofft. Nun sind Stötzels mit Personenbeförderung so eingespannt und die Kinder in der Berufsausbildung, dass es dringend nötig wäre, wenn Binals Besuch vorher angekündigt würde. Ob Sie das so gleich durch die Amtsbrüder in Westfalen

Absender:

J. Braun ^{Postf. 48 1890}
Abendrothsweg 36
Hamburg 20

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

... hilf
gleich
dU "

50 JAHREnnen

Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge 1914/18

POSTKARTE



Veranlassen könnten?
Städteb's Adresse haben
Sie. Ihre Telefon/Nr.
ist + 21 36 dort: 05204
Ich friher die Anmeldung
Sein Name ist Sicherer
Kann das Treffen Klepper
Ihre 5 herblieben gelben
Chrysanthemen erinnern
noch immer an Ihren wopen-
lichen Besuch. Ihre Irene Braun

Postleitzahl

1 Berlin 41

Handjerystr. 19/21
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

19.8.1969
d.

xmxmxmxmxmx

Frau

Irene Braun

2 Hamburg 20
Abendroths weg 36/III

Tel.Nr. neu: 851 30 61

Sehr geehrte Frau Braun!

Herr Pastor Seeberg, der Sie herzlich grüßen lässt, hat mich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß er am Montag, dem 25.8., vormittags zu Besprechungen im Haus des Deutschen Evangelischen Missionsrates in Hamburg sein wird. Diese Besprechungen werden ihm zu einem Besuch bei Ihnen am Nachmittag Zeit lassen, da sein Rückflug erst für den Abend gebucht ist. Er wird sich am zweckmäßigsten telefonisch bei Ihnen melden.

Sollte Ihnen der Termin ungelegen sein, so bitten wir um eine kurze Nachricht hierher.

Mit freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

Herrn
Missionsinspektor
Pastor Martin Seeberg
1 B E R L I N 41
Handjery Str. 19/20

Frau Irene Braun - Storm
2 Hamburg 20 (Eppendorf)
Abendrothsweg 36/III
Telefon: 48 18 90



den 1. Juli 1969.

Lieber Herr Pastor Seeberg !

WV 15.8.69 Jg.

Haben Sie vielen Dank für Ihren sehr interessanten Brief vom 18.VI.69., der mir viele willkommene Informationen brachte.

Die grosse Beteiligung an der Jubiläumsfeier in Chota Nagpur von Deutscher Seite ist ja sehr erfreulich. Mit den Herren Klimkeit und Borutta war ich die meiste Zeit gleichzeitig in Indien tätig. Die Herren Gohlke und Heß kenne ich gut von meiner Vortragsarbeit in Deutschland von 1947 an; ich war öfter Gast in ihren Familien. Unter den Genannten finde ich wohl jemanden, der einige Kleinigkeiten, die nicht ins Gewicht fallen, für mich nach Indien mitnimmt. So brauche ich das Ehepaar Jojo nicht zu bemühen. Ich habe ihnen auch nicht geschrieben, bitte Sie jedoch, ihnen meine herzlichen Grüsse zu sagen. Ich besinne mich gut an Frau Seteng Jojo, geb. Hapadgara. Sie wird gewiss gerne meine persönlichen Grüsse an die Familie der Frau Narmi Topno in Jamshedpur weitergeben. Diese Familie, die still und ehrenamtlich, dafür aber tüchtig und treu, in der Gemeinde arbeitet, hatte einst die Hoffnung, dass Benjamin (Beno), der einzige verbliebene Sohn, von der Kirche zum Besuch des Landes Luther's und Gossner's ausgewählt werden würde. Beno ist recht intelligent, aber, wie ich glaube, nur einfacher Ingenieur. Er arbeitet in der ältesten Industriegemeinde von Chota Nagpur. Da diese Familie sich jedoch nicht in die Kirchenpolitik mischt und sich nicht vordrägt, hat die Kirche andere gesandt und ihm schliesslich bedeutet, er dürfte fahren, wenn er das Geld dafür selbst aufbrächte. So etwas ist natürlich unmöglich, da schon allein sein Verdienstausfall ein riesiges Opfer bedeuten würde.

Glauben Sie wohl, dass es doch einen Weg gäbe, den Benjamin Topno - G/22 Govt. Colony, South Park, Jamshedpur 1, Bihar/India - irgendwann diese seine Sehnsucht zu erfüllen und damit gleichzeitig den Gemeinden hüben wie drüber einen guten Dienst zu erweisen? Ich möchte unbedingt hinzufügen, dass ich von der Familie Topno niemals um eine Vermittlung oder dergleichen gebeten worden bin, nicht einmal andeutungsweise.

Die Schwierigkeiten, die es mit Kandulna und anderen Stipendiaten gibt, sind recht bedauerlich. Es müsste der G.E.L.Church bedeutet werden, dass nur fest verlobte Stipendiaten nach Deutschland geschickt werden dürfen, damit Eheschliessungen mit Europäerinnen erschwert und, wenn möglich, vermieden werden. Sie waren ja selbst in Indien und ahnen gewiss, dass es völlig unmöglich ist, dass eine deutsche Frau mit einem Inder unserer Gossnerkirche in Indien

leben kann. Diese Ansicht ist keine Voreingenommenheit oder gar Rassendiskriminierung. Das Einkommen eines solchen Inders ist so gering, sein Haus, das Mobiliar, die sanitäre Einrichtung ist so überwältigend unzureichend für eine deutsche Frau, dass sie einfach in Indien nicht mit ihm leben kann. Ein intelligenter Inder wird die Situation, die für seine europäische Frau in Indien entstehen würde, völlig richtig beurteilen und besteht sein, in Europa Arbeit zu bekommen. Für sein Land und für seine Kirche ist er damit allerdings verloren. Unsere Missionare können heute einige Wochen Ferien in dem guten Klima der Berge Indiens machen und alle 3 bis 5 Jahre einen Urlaub in Europa verbringen. Die Inder können sich das weder für sich selbst noch für ihre deutsche Frau leisten.

Besonderes Interesse hat bei mir Ihre Mitteilung erregt, dass Rev. Bimal Minz im Juli nach Berlin kommen wird. Bimal's Frau heisst Honora, geb. Lakra. Meine Schwester Christine, die damals 11 Jahre alt war, schloss mit Honora "Sangipan", was eine besondere Freundschaft, eine Blutsbrüderschaft ist. Dazu müssen die beiderseitigen Eltern und die ältesten Geschwister ihre Zustimmung geben, weil dadurch alle Mitglieder der beiderseitigen Familien in ein Wahlverwandtschafts-Verhältnis kommen. Wir feierten damals diesen Bund in Gowindpur mit dem Segen des indischen Pastors und unseren Eltern. Honora's Haus steht in Gowindpur und ich hatte meine Schwester in meinem Missionshaus in Gowindpur öfter zu Gast. Bimal und Honora Minz sind also unsere Geschwister. Wie wäre es einzurichten, dass man sich sähe. Können Sie da vielleicht einen Vorschlag machen?

Bitte, lassen Sie doch das Blatt: "Die Gossner Mission" an meine Schwester schicken. ^{mit den} Anschrift: Frau Christine Stötzl (Stötzl geb. Kerschis)
4803 A M S H A U S E N Post Steinhagen

Haller Str. 142 Ruf: 05204/2136

Ich fürchte, sie bekommt es nicht.

Was schliesslich Ihren Besuch in Hamburg betrifft, seien Sie meinem Mann und mir herzlich zu einem Besuch Ende August willkommen. Wir freuen uns sehr darauf. Wir haben auch ein kleines bescheidenes Gästezimmer, das zu Ihrer Verfügung steht, falls wir Ihnen unsere Gastfreundschaft anbieten dürfen.

Mit herzlichem Gruss

Ihre

Irene Braun.

1 Anlage: Auszugsweise
Übersetzung eines
indischen Briefes.

Auszugsweise Übersetzung
eines Privatbriefes von Frau N.T. vom 12.V.69, geschrieben in Hindi
und in Dowa Nagri Schrift aus Chota Nagpur.

Meine liebe Schwester,

Zunächst sei Ihnen mein liebenvoller Gruss Jishusahay zuteil. Mir und meiner Familie geht es gut, und ich hoffe, dass auch Sie mit den Ihren wohl und glücklich sind.

Liebe Schwester, es werde Ihnen folgende Kenntnis zuteil: Vom 28. Januar bis zum 8. März haben wir in der Familie grosses Leid gehabt.

Meine älteste Tochter, Dorothee, ist von uns gegangen. Sie hat drei kleine Kinder zurückgelassen. Gequält von furchtbaren Schmerzen ist sie gestorben. Sie war Krankenschwester. Während ihrer Dienstzeit selbst passierte es, dass sie von den Hüften abwärts sehr verbrannte. Beide Ärzte des Krankenhauses kamen zusammen und standen ihr hilfreich bei. Auch ihre Kolleginnen, die ganze Schwesternschaft, versuchten ihr zu helfen. Sechs Flaschen Blut wurden ihr gegeben, wodurch sie etwas Ruhe bekam. Doch schliesslich wurde sie durch Fieber und Durchfall so schwach, dass sie völlig erschöpft wurde. Sie hatte sehr grosse Schmerzen. Sie erlitt sie in Geduld. Sie betete allezeit. Manchmal sangen wir beide, Mutter und Tochter, Gesangbuchlieder und lasen die Heilige Schrift. So wie ihre Schmerzen sich steigerten, so gab ihr Gott immer grössere Gnade. In den letzten Tagen konnte sie nur noch wenig sprechen. Sie sehnte sich nach dem Heiligen Abendmahl. Ohne gerufen worden zu sein, kam der Herr Pastor. Sowie die Abendmahlsliturgie begann, bekam sie ihr normales Gesicht wieder. Von grossem Frieden erfüllt, genoss sie das Mahl. Nach dem Mahl sah ihr Gesicht schön aus; sie blickte minutenlang zur Wand, als wenn sie Schönes und Wunderbares sähe. - Dann lächelte sie wieder und die Augen schlossen sich.

Bei ihrem Sterben war von meiner Familie ichⁿ, mein Sohn, mein Schwiegersohn und meine jüngste Tochter zugegen.

Grossen Schmerz fühle ich der drei unschuldigen kleinen Kinder wegen, von denen das jüngste vier Monate alt ist. Gottes Güte lässt auch diesen Schmerz weniger werden.

Dorothee arbeitete mitten unter den Heiden. Alle Arbeit hat sie in Liebe, und Treue, in Verlässlichkeit und Wahrhaftigkeit getan. Von den Ärzten bis zu den Hebammen waren alle ihre Lieben. Da sie im Krankenhaus starb, sahen alle dort mit Staunen, wie man, anstatt mit Weinen und Klagen, mit Singen und Liedern ihr den letzten Abschied gab. Haben auch Sie bitte die Güte des betenden Gedenkens.

6.6.1969

lieber Bruder Seebay,

Mit lebhaftem Dank sende ich Ihnen
das geschickte Buch zurück: Schell
„Ägyptischer Dichter im Dunkel der Zeit.“
mit freundlichen Grüßen Ihnen
und Bruder Berg verblebe ich

Mu

B. Kün plBontenard.

WV 6.2.

30. Mai 1969
d.

Herrn
Pastor B. Suin de Boutevard
45 Osnabrück
Schloßwall 8

Sehr geehrter Herr Pastor de Boutevard!

Am 14. Mai 1968 erhielten Sie von Herrn Pastor Seeberg aus unserer Bibliothek das Buch "Ärztlicher Dienst im Umbruch der Zeit" von Dr. Scheel/Tübingen. Nachdem nunmehr ein Jahr vergangen ist, dürfen wir Sie freundlich an die Rückgabe des Buches erinnern.
Wir hätten gerne schon bei verschiedenen Gelegenheiten einen Blick hineingeworfen, es fehlt uns also sehr.

Mit freundlichen Grüßen

D
(Sekretärin)

WV 30. 4.
mahnend !!

14. Mai 1968
psb/el.

Herr
Pastor B. Suin de Boutevard
45 Osnabrück
Schloßwall 8

1. WV 15. 8.
2. 11 15. 9.

Lieber Bruder de Boutevard!

Die Antwort auf Ihre mahnende Karte geschieht etwas in Eile, obwohl die Beantwortung Ihrer Frage eine größere wissenschaftliche Arbeit voraussetzt. Um mich dieser Verpflichtung vorerst zu entziehen, übersende ich Ihnen das neue, von Dr. Scheel/Tübingen herausgegebene, sehr gute Buch "Ärztlicher Dienst im Umbruch der Zeit".

Ich hoffe, daß Sie für Ihr Problem einiges daraus entnehmen können,

und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr

Pg

P.S. Wir stellen Ihnen diesen Band drei Monate leihweise zur Verfügung, während das beiliegende Heft "Die kranke Welt" aus dem Lettner-Verlag Ihnen gern zugeeignet wird.

D.O.

10.5.68

Hildegard Becker.

Denken Sie bitte nochmals an meinen Wunsch,
eins einen Text aus Indien zu vermitteln, aus dem
deutlich wird, wie der Indianer die Krankheit sieht.
Es geht mir darum, an Hand solcher Texte anschau-
lich zu machen, wie die „Vernunftprozesse“ + die
Hinduismus die Einstellung zu Krankheit und
zum Raum Menschen prägen.

Können Sie mir bitte weitere Anregungen geben für
Problemstellung: „Religionswerte als notwendige
Voraussetzung für ägyptische Heile in Indien.“?

Mit herzlichen Grüßen und bestem Dank

Der Dr. Heinrich Beutner

45 Osnabrück, Schloßwall 8

Eingang

13. MAI 1968

Edelgut:



**Deutscher Hugenottentag
Kassel**

28. - 29. September 1968



Herr
Peter Seelby
Gofres - Mission

i Berlin hi

Haudorfstr 19/20

D d A
Sg 9/4
28. April 1969
d.

Herrn
Karl Bader
8908 Krumbach
Gärtnerweg 12

Sehr geehrter Herr Bader!

Ihren Brief vom 20.4. haben wir erhalten und die 10,-- DM mit herzlichem Dank für unsere Spendenkasse entnommen. Anliegend erhalten Sie nochmals 10 Exemplare des Heftchens "Gossner Worte", die wir Ihnen wiederum kostenlos überlassen können. Ebenso fügen wir Ihnen eine Serie "Gossner Worte" als Spruchkarten bei, die Sie sicher gern mal benutzen. Diese Serie wird in unserer Buchhandlung mit 3,-- DM verkauft. Wir dürfen Ihnen diesmal wiederum anheimstellen, uns gelegentlich mit einer Spende zu bedenken.

Als Lektüre können wir Ihnen ein Heftchen über J.E. Gossner und seine Arbeit beifügen, herausgegeben von H. Lokies. In unserer Buchhandlung ist ein sehr interessantes und lesenswertes Buch "Fremdling und Bürger" von Ch. Sauer zum Preis von 16,80 DM zu haben.

Bilder von dem Gründer unserer Mission existieren in unserem Haus mehrere, jeweils aus verschiedenen Lebensabschnitten, sie sind aber nicht immer zur Vervielfältigung geeignet. Lediglich eines haben wir jetzt vervielfältigen lassen. Sollte ich noch ein Exemplar in den nächsten Tagen mit Hilfe von Herrn P. Seeberg, der gerade nicht erreichbar ist, finden, so werden Sie noch eines erhalten.

WV 30.4
Unsere Buchhandlung hat Ihnen sicher inzwischen mitgeteilt, daß das alte "Schatzkästchen" nicht mehr neu aufgelegt wird.

Mit freundlichen Grüßen

Die Drucksachen erhalten Sie gesondert!

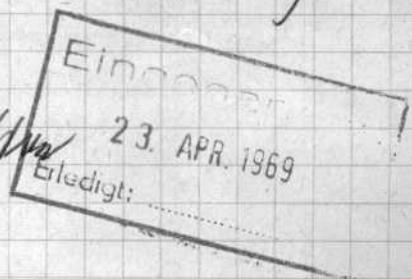
(Sekretärin)

Karl Bader

8908 Krumbach/Schwaben
Gärtnerweg 12, Tel. 2240

20. 4. 69.

Walter Gossner Wissens
Potsdam.



Buchstaben und für Sie

"Fritz Ruppelius" war Professor. Familiens
"Gossner-Worte"?

Jg. wo Gossner war man
mindesten Dr. Dr. Gossner war der Vater.

Ms. 10.-

Friedl. Grabs!

abzurufen

23/4/68

Gottlob my

Bücher w. jg. wo Gossner?

Welche Personen sind Ihnen? 2

Karl Bader

18. April 1969
d.

Herrn
Karl Bader

8908 Krumbach
Gärtnerweg 12

Sehr geehrter Herr Bader!

Wir haben Ihre Anfrage nach einem "Schatzkästlein" von J.E. Gossner erhalten und müssen Ihnen mitteilen, daß das Buch seit langem vergriffen ist. In unserem Archiv befindet sich noch einige wenige alte Exemplare des "Schatzkästleins", so daß wir Ihnen davon gerne eins zur Verfügung stellen, das wir Ihnen nicht in Rechnung stellen.
Sollten Sie bei Gelegenheit uns eine Spende für unsere Arbeit zukommen lassen, so dürfen Sie wissen, daß wir für jeden Betrag dankbar sind.

Mit freundlichen Grüßen

D
(Sekretärin)

Anlage

Walter Morley!

My letter in yr Angelus:
a Tyutzustanze " as Jy. no. 903
Fallenb.
W. P.

Absender:

Karl Bader

8908 Krumbach/Schwaben
Gärtnerweg 12, Tel. 2240

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

BITTE AUCH IN DER
ABSENDERANGABE:

VERGISS

MEIN

NICHT:

POSTKARTE



Al Gossner
Wolay

Berlin

Postleitzahl

Grossjungfer

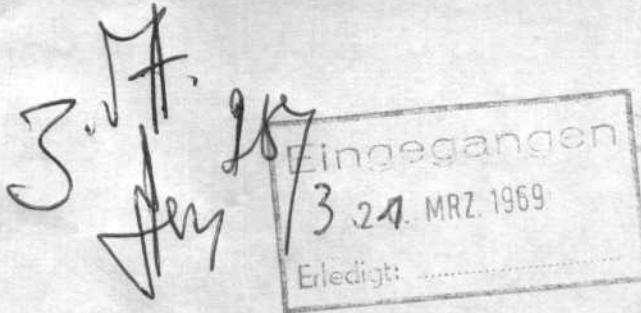
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Dr. med. Arndt Bischoff

Arzt

K.V.B.
3711
xx

1 Berlin 52
Graf-Haseleer-Str. 1
Telefon 4121327



20. März 1969

Lieber Bruder Seeberg,

diese Woche gab es im „Haus der Kirche“
(s. beiliegendes Programm) heftige Attacken
gegen die evangelische Mission.

Zu Ihrer Information lege ich Ihnen
die Durchschrift eines Schreibens bei, das
ich darauf an die heute dort gerichtet
habe.

In herzl. Missionsverbundenheit!

Ihr

Arndt Bischoff

NB Am 1. IV. 69 fahre ich wieder nach Persien.

20. März 1969

Duplikat

An das "Haus der Kirche"

1 Berlin 12

Goethestr. 26-30

Sehr geehrte Herren!

Am Dienstag, dem 18. März 1969 war ich bei dem Vortrag Ihres Herrn Dr. Salah-Eid über das politische und wirtschaftliche System des Islam.

In diesem Vortrag wurde u.a. die Arbeit der christlichen Missionen als Dienst imperialistischer Kräfte bezeichnet, die es abzubauen gelte.

Ich möchte dieser Darstellung auf diesem Wege widersprechen, da in der Diskussion nicht genügend Raum dafür war. Ich habe jahrelang im Dienste der christlichen Mission in Indien (Goßner-Mission) und Persien (am.Presbyterianer-Mission) gestanden und kann nur sagen, daß sowohl ich als auch die mich aussendenden Kirchen keinerlei Ziele der genannten Art verfolgt haben. Es handelte sich um eine christliche Liebestätigkeit mit dem Ziel, diesen Eingeborenen dort, die zu den Ärmsten der Armen gehören, zu helfen und ihnen nicht nur körperlich, sondern auch seelisch in ihren größtenteils religiös bedingten Nöten beizustehen.

Die Geschichte der christlichen Mission ist voll von Beispielen davon, wie sich gerade die evangelische Mission gegen jede imperialistische Mißdeutung ihres Auftrages gewehrt hat. Ich erinnere z.B. an die Arbeit der Ev. Missionshilfe in Hamburg, die ihrem Dienst in den ehemals deutschen Kolonien in Afrika ver- sah. Die Missionare dort standen in einem ständigen Kampf gegen die deutschen Behörden, die den eingeborenen Führern ihr Land zu billigen Preisen abzujagen suchten und dabei oft recht zweifelhafte Methoden anwanden.

Die von dem Redner propagierte Idee eines mohammedanischen Großreiches ist demgegenüber als imperialistisch zu bezeichnen. Sein Bedauern über den Zusammenbruch des türkischen Kolonialreiches ist daher verständlich. Vom Missionsfeld in Persien her ist mir diese Art des mohammedanischen Imperialismus arabischer Prägung wohl bekannt. Die Übergriffe gegen das Selbstständigkeitsstreben Persiens, das in seiner jahrtausendalten Geschichte niemals einer Kolonialmacht erlegen ist, durch die mohammedanischen Imperialisten kommen z.B. in dem Streben zum Ausdruck, den persischen Golf als "Arabischem Golf" umzubenennen. Die persische Regierung hat damit geantwortet, daß das Schatt el Arab im Persien nur noch als "Arvende Rud" bezeichnet werde.

Schließlich möchte ich noch die Angabe des Redners berichtigten, wonach im Indien 150 Mill. Mohammedaner leben sollen. Nach der Teilung Indiens ist die Zahl der Mohammedaner im Indien auf etwa 50 Millionen zurückgegangen. Etwa 2 Millionen Inder sollen damals den Islam abgelegt und den Hinduglauben angenommen haben.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr



Das Haus der Kirche für West-Berlin, das Ende Mai 1967 seine Pforten geöffnet hat, will als Einrichtung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg eine Brücke sowohl zwischen Kirche und Welt als auch zwischen Wissenschaft und Gemeinde sein. Zu seinen Aufgaben zählen darum Vorträge, Begegnungen, Arbeitsgemeinschaften, Mitarbeiterzurüstung, Modellveranstaltungen und Tagungen. Eine eigene Informationsbibliothek bietet durch ihr aktuelles Angebot Hilfe in der geistigen Auseinandersetzung unserer Zeit. In einem dem Haus der Kirche angegliederten Studentenwohnheim wird der Kontakt zur jungen studentischen Generation gepflegt.

„Haus der Kirche“, 1 Berlin 12 (Charlottenburg)
Goethestraße 26-30, Telefon 31 73 15 und 31 94 30
Konten: „Berliner Stadtsynodalverband – Haus der Kirche“
Berliner Bank Konto-Nr. 01/19353
und Postscheckkonto Berlin West 1003 03



Linke zur M.
Lippert!

Nach Künste bin interessiert.
Abfall Würke ist ein Finsternis.
Dazu neue Anlagen zur
Lager wünsche großzügig.
Morgen fahrt ich zur
Lippiger Mutter! Kommen!

Famil. Gruss!
Fr. M. Lippert

IM HAUS DER KIRCHE

Die Zeit der Ausbreitung des Islam "mit Feuer und Schwert" scheint vorüber zu sein. Unsere Erde ist klein geworden; die Staatsmänner der islamischen Welt sitzen mit Buddhisten und Christen an einem Verhandlungstisch. Man muß gemeinsam vorangehen, ohne zu vergessen, woher man kommt.

Dem Koran als beispielloses innenpolitisches Lehrbuch treten die außenpolitischen Konzepte der Moslems von heute an die Seite. Und beides nun scheint für unsere Zeit neu hinzudeuten auf das, was

E. Kellermann in seinem Buch "Der Islam" am Beispiel der Engel-Lehre dieser Religion zu verdeutlichen sucht: daß nämlich der Islam eine Religion des "Sowohl-als auch" sei.

Viele gute Denkanstöße gibt uns der Islam: in der Rassenfrage etwa oder im Hinblick auf Wirtschaftssysteme, zwischen denen sich unsere Welt entscheiden muß.

Die Vortragsreihe im Hause der Kirche, zu der wir herzlich einladen, will in ihrer Drei-gliederung Wesentliches dieser Religion auslegen und kommentieren.

"Der Islam als Religion und Gesellschaftssystem"

"Entstehung und Religion des Islam"

"Politisches und wirtschaftliches System des Islam"

"Internationale Beziehungen im islamischen Gesetz"

Montag, 17. März 1969, 20 Uhr

Dienstag, 18. März 1969, 20 Uhr

Mittwoch, 19. März 1969, 20 Uhr

Referent: Dr. Salah Eid-Heidelberg

P. Seeberg a.R



Buchdruckerei
Walter Bartos
1 Berlin 61
Charlottenstr. 13

20.1.1969

Lieber Herr Bartos -

schon in den Wochen vor Weihnachten übergab mir Herr Dir. Dr. Berg die Korrektur und den fertigen Ausdruck des Informationsbriefes Nr. 9.

Ich hatte Sie bzw. auch Herrn Ibsch mündlich darauf angesprochen. Heute halte ich es allerdings nun für notwendig und zwingend, Sie schriftlich noch einmal darauf anzusprechen.

Es ist kein Druckfehler schlechthin, sondern hier geht es um eine zugegebenermaßen durch einen Druckfehler verursachte Falschinformation an die Leser und Spender dieses Informationsbriefes.

Sie wissen, daß eine Missionsgesellschaft, die derartige Aufgaben zu bewältigen hat, auf die Mithilfe ihrer Heimatgemeinden angewiesen ist, und wenn diese, aus welchen Gründen immer, falsch informiert werden, gibt das einen Rückschlag, der sich in Zahlen nur sehr schwer ausdrücken läßt.

Sie müssen sich, so leid es mir tut, in dieser Angelegenheit doch entweder mit Herrn Dir. Dr. Berg oder mit Herrn Pastor Seeberg darüber noch einmal verständigen. Ich halte es für unerlässlich, daß Sie die ausgestellte Rechnung für diese Druckarbeit in dieser Höhe belassen können. Hier müssen Sie leider "Blut lassen".

F. Kainu
Den Durchschlag meines Briefes gebe ich der Gossner-Mission zur Kenntnis und hoffe zuversichtlich, daß Sie alsbald Verbindung nach dorthin aufnehmen werden.

Ich bin mit meinen besten Grüßen und Wünschen

Ihr



(Alfred Hannemann)

18.6.1969
drbg/go

Frau
Irene Braun

2-Hamburg-20
Abendroths weg 36/III

Liebe Frau Braun,

Über Ihren Brief vom 6. Juni habe ich mich sehr gefreut, und ich will jetzt den Versuch unternehmen, Ihre Fragen, die Sie durch den Brief von Nami Topi aus Jamshedpur in Ihrem Herzen bewegen zu beantworten.

Pastor Jojo aus Jamshedpur befindet sich mit seiner Frau zurzeit - mindestens bis Ende Juni - in Deutschland. Die Frau werden Sie kennen: Sie ist Seteng Hapadgera, die ja 1958 bis 1960 eine Ausbildung in Deutschland bekommen hat und seinerzeit eine Frau Potthoff kennen lernte, die inzwischen so wohlhabend ist, dass sie in der Lage und willens war, das Ehepaar zu einem Urlaubaufenthalt für 8 Wochen nach Deutschland einzuladen. Das Standquartier der Eheleute Jojo, die natürlich auch Gemeindebesuche machen, lautet Werther bei Bielefeld, Hallerstr. 26 (Tel. 470). Ich kann von mir aus nicht sagen, ob das Ehepaar nach Hamburg kommt und dabei einen Besuch bei Ihnen vorsehen könnte. Wegen der eventuell mitzunehmenden Geschenke müssten Sie sich wohl selbst mit dem Ehepaar in Verbindung setzen und dabei berücksichtigen, dass das Fluggepäck ja nur jeweils 20 kg betragen darf.

Im Oktober zur Feier des 50jährigen Bestehens der Gossner Kirche werden eine ganze Reihe von Brüdern und Schwestern aus Deutschland in Indien erwartet. Die Gossner Mission entsendet den Direktor Dr. Berg und den stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums Superintendent Rieger aus Berlin. Daneben haben einige deutsche Landeskirchen Delegierte benannt, deren Namen Ihnen zum Teil nicht unbekannt sind. Westfalen: Pastor Gohlke (dessen Frau privat mitfährt) und Pastor Klimkeit sowie Pastor Dr. Hess; Hannover: Pastor Borutta, Hessen, Oberkirchenrat Dr. Hess; Bayern: Dr. Wegner; die südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft für Weltmission: Pfarrer Dr. Günther; der Missionsrat in Hamburg: Dr. Hoffmann. Die Berliner Kirche: Professor Vogal.

Ausserdem versuchen Pastor Schottstädt in Ost-Berlin und Pastor Orphal, Magdeburg, eine Ausreise-Genehmigung aus der DDR zu bekommen für einen Besuch der Gossner Kirche.

Herr Kandulna hat sich nach einer Ausbildung im Volkswagenwerk Wolfsburg geweigert, nach Indien zurückzukehren, hauptsächlich wohl, weil er schon damals Verbindung hatte mit einem deutschen Mädchen. Dadurch ist es zu einer Entfremdung zwischen Herrn Kandulna und uns gekommen, und wir haben zurzeit keine Verbindung mit ihm.

Ähnliche Schwierigkeiten haben wir mit den drei noch verbliebenen Stipendiaten: Jay Lakra aus Lohardaga, der seit seinem Examen an der Technischen Universität in Berlin im Ruhrgebiet eine Stellung in der deutschen Industrie angenommen hat; Senon Horo aus Ranchi hat im vorigen Jahr sein Ingenieur-

examen bestanden und ist zurzeit für ein Jahr in einer praktischen weiterbildenden Arbeit in Berlin. Er wohnt bei uns wie auch Singray Kula, der mit seinem Studium (Anglistik und Geschichte) nicht weiterkam und vor 14 Tagen eine Österreicherin geheiratet hat. Wir wissen noch nicht, wie die Zukunft dieses jungen Ehepaars aussieht.

Im Juli erwarten wir den stellvertretenden Kirchenpräsidenten Rev. Bimal Minz, der einige Wochen bei uns verbringen wird, bevor er im November turnusgemäß das Amt des Kirchenpräsidenten der Gossner Kirche übernimmt.

In etwa 14 Tagen wird die "Sondernummer der Gossner Mission" erscheinen, die dem 50jährigen Jubiläum der Gossner Kirche gewidmet ist, und aus der Sie hoffentlich nochmehr Einzelheiten entnehmen können.

Mit grossem Interesse habe ich gelesen, was Sie über den Brief von Mrs. Topno schreiben, und ich wäre Ihnen in der Tat dankbar, wenn Sie einige Passagen übersetzen könnten, die wir für eine eventuelle Veröffentlichung benutzen dürfen.

Es ist schade, dass wir so wenig Beziehungen nach Hamburg haben und deshalb eine persönliche Begegnung noch nicht möglich war. Ich werde aber Ende August in Hamburg zu tun haben und möchte jetzt schon bei Ihnen anfragen, ob ich dann die Gelegenheit benutzen darf, um Ihnen einen Besuch zu machen.

In herzlicher Erwiderung Ihrer Grüsse bin ich

Ihr

fg.

Eingegangen

Frau Irene Braun
2 Hamburg 20
Abendroths weg 36/III

Herrn Missions-Inspektor
Pastor M. Seeberg
1 B E R L I N 41
Handjerystr. 19/20

9. JUNI 1969

dig: _____

den 6. Juni 1969.

Lieber Herr Pastor Seeberg !

Haben Sie herzlichen Dank für die Übersendung
des Briefes von Mrs. Narmi Topno, Jamshedpur.

Meine alte indische Freundin fragt in ihrem Brief nach einigen Dingen, über
die ich, aus Unkenntnis, ihr keine Antwort geben kann. Ich bitte Sie darum, mir
dabei freundlichst zu helfen und mir über Folgendes Auskunft geben zu wollen:

- 1) Ein indischer Pastor aus Jamshedpur und seine Frau sollen im Mai und Juni in
Deutschland weilen. Wie heissen diese und wo befinden sie sich? Werden sie nach
Hamburg kommen und mich besuchen können? Würden sie wohl kleine Geschenke von
mir nach Indien mitnehmen können und wollen?
- 2) Wer von den deutschen Brüdern und Schwestern wird im Oktober zur Feier des
50-jährigen Bestehens der Goßnerkirche nach Indien gesandt werden?
- 3) Wer ist die deutsche Schwiegertochter der mir bekannten Mrs. Kandulna? Wo be-
findet sich dieses indisch-deutsche junge Ehepaar? Kann man Kontakt mit ihm be-
kommen?
- 4) Wer von unseren indischen Brüdern und Schwestern weilt jetzt in Deutschland?
Wer wird ausserdem erwartet? Wer reist demnächst nach Indien zurück?

Diese Fragen interessieren mich verständlicherweise ebenso wie Mrs. Topno.
Ich bedaure es sehr, so wenig über das Geschehen zwischen dem Missions-Kurato-
rium und der Goßnerkirche Bescheid zu wissen, was besonders dann zu Tage tritt,
wenn aus den Briefen indischer Freunde die selbstverständliche Annahme spricht,
dass ich über alles unterrichtet sei und den indischen Studenten und Gästen in
Deutschland begegne. Was könnte ich dazu tun, um diesem beschämenden Zustand
abzuhelpfen?

Der Brief von Mrs. Topno hat mich tief bewegt. Nachdem sie erst ihren Mann,
den damaligen Sekretär der Goßner-Kirche, dann ihren ältesten Sohn verloren hatte
starb nun ihre älteste Tochter. Diese war verheiratet und hinterlässt drei klei-
ne Kinder, von denen das jüngste nur 4 Monate alt ist. Sie arbeitete als Kran-
kenschwester in einem nicht-christlichen Krankenhaus, wo sie über 5 Wochen an
einer schweren Krankheit gelitten hat und dann gestorben ist. Es ist bewegend
und für uns auch beschämend, in welcher wahrhaft christlichen Weise diese junge
Inderin arbeitete, litt und starb; wie die ganze vorbildlich christliche Familie,
besonders die Mutter das Leiden wochenlang mit ihrer Tochter getragen hat. Bei
ihrem Sterben und letztem Abschied haben die heidnischen Kolleginnen und die
Ärzte mit Erstaunen Glaubenslieder gehört, anstatt Tränen zu sehen. Man möchte
am liebsten einige Passagen des in Hindi verfassten und in der Deva Nagri Schrift

geschriebenen Briefes übersetzen und veröffentlichen, um unseren Missionsfreunden in Deutschland zu zeigen, wie indische Christen in Christus leben und sterben.

Mit freundlichen Grüßen, auch an Herrn Direktor Berg,

Ihre

Irene Braun (Storm).

Wiederholen Sie mir noch einmal was Sie wissen.

„... und so wie wir hier sind, wir haben keine Möglichkeit, uns zu unterhalten, wir müssen uns auf die Arbeit konzentrieren. Ich kann Ihnen nicht viel erzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass wir hier arbeiten können, ohne dass wir von anderen gestört werden. Ich kann Ihnen nicht viel erzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass wir hier arbeiten können, ohne dass wir von anderen gestört werden.“

„... und so wie wir hier sind, wir haben keine Möglichkeit, uns zu unterhalten, wir müssen uns auf die Arbeit konzentrieren. Ich kann Ihnen nicht viel erzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass wir hier arbeiten können, ohne dass wir von anderen gestört werden.“

„... und so wie wir hier sind, wir haben keine Möglichkeit, uns zu unterhalten, wir müssen uns auf die Arbeit konzentrieren. Ich kann Ihnen nicht viel erzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass wir hier arbeiten können, ohne dass wir von anderen gestört werden.“

„... und so wie wir hier sind, wir haben keine Möglichkeit, uns zu unterhalten, wir müssen uns auf die Arbeit konzentrieren. Ich kann Ihnen nicht viel erzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass wir hier arbeiten können, ohne dass wir von anderen gestört werden.“

„... und so wie wir hier sind, wir haben keine Möglichkeit, uns zu unterhalten, wir müssen uns auf die Arbeit konzentrieren. Ich kann Ihnen nicht viel erzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass wir hier arbeiten können, ohne dass wir von anderen gestört werden.“

„... und so wie wir hier sind, wir haben keine Möglichkeit, uns zu unterhalten, wir müssen uns auf die Arbeit konzentrieren. Ich kann Ihnen nicht viel erzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass wir hier arbeiten können, ohne dass wir von anderen gestört werden.“

„... und so wie wir hier sind, wir haben keine Möglichkeit, uns zu unterhalten, wir müssen uns auf die Arbeit konzentrieren. Ich kann Ihnen nicht viel erzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass wir hier arbeiten können, ohne dass wir von anderen gestört werden.“

„... und so wie wir hier sind, wir haben keine Möglichkeit, uns zu unterhalten, wir müssen uns auf die Arbeit konzentrieren. Ich kann Ihnen nicht viel erzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass wir hier arbeiten können, ohne dass wir von anderen gestört werden.“

„... und so wie wir hier sind, wir haben keine Möglichkeit, uns zu unterhalten, wir müssen uns auf die Arbeit konzentrieren. Ich kann Ihnen nicht viel erzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass wir hier arbeiten können, ohne dass wir von anderen gestört werden.“

„... und so wie wir hier sind, wir haben keine Möglichkeit, uns zu unterhalten, wir müssen uns auf die Arbeit konzentrieren. Ich kann Ihnen nicht viel erzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass wir hier arbeiten können, ohne dass wir von anderen gestört werden.“

„... und so wie wir hier sind, wir haben keine Möglichkeit, uns zu unterhalten, wir müssen uns auf die Arbeit konzentrieren. Ich kann Ihnen nicht viel erzählen, aber ich kann Ihnen sagen, dass es sehr wichtig ist, dass wir hier arbeiten können, ohne dass wir von anderen gestört werden.“

CD

5. November 1969

d.

xxxxxx8516933

Schwester
Anni Diller

I Berlin 45
Finckensteinallee 21

Sehr geehrte Schwester Anni!

Nun endlich erhalten Sie das Buch "Der unvollendete Auftrag" von Herrn Dr. von Stieglitz, und wir wünschen Ihnen viel Freude daran. Sie werden sicher manches Bekannte und Vertraute in ihm finden.
Wir haben uns erst die gefütterten Umschläge für das Büchlein besorgt, deshalb hat sich die Versendung verzögert.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage

13. Okt. 1969
d.

An die
Deutsche Bibliothek

6 Frankfurt
Zeppelinallee 8

Betrifft: Ihr Schreiben vom 8.10.1969 (Z/ju) an den Lettner-Verlag

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihre Anfrage nach der "Gossner Mission" Nr. 3/1969 teilen wir Ihnen mit, daß die Ihnen vorliegende Jubiläums-Ausgabe vom Juni dieses Jahres gleichzeitig die Nr. 3 ist. Die Nr. 4/1969 unserer "Gossner Mission" wird im Dezember dieses Jahres erscheinen und wird Ihnen ohne Aufforderung zugeschickt werden.

Mit freundlichen Grüßen

D
(Sekretärin)

Rudolf Dohrmann

318 Wolfsburg, Kleiststr. 20

am 31. Oktober 1969

Eingegangen

- 3. NOV. 1969

Eredigt:

Herrn

Pfarrer Martin Seeberg, Missionsinspektor

1 Berlin 43

Handjerystr. 19/20

Lieber Martin,

mit gleicher Post sende ich Dir ein Paket mit Calcutta - Informationen 1 - 4 . Ehe sie hier nicht verwandt werden, möchte ich sie Dir lieber schicken, da sie vielleicht für dieses oder jenes Seminar von Nutzen sein könnten.

Ab Montag werde ich zunächst einmal im Industriepfarramt in Berlin arbeiten. Das ist das Ergebnis eines neulich mit Scharf geführten Gespräches. Was weiter wird, ist noch nicht abzusehen.

Dir und der Mechthild samt den Kindern herzliche Grüße?

D e i n

R. - d o r f



Deutsche Bibliothek

Frankfurt am Main, den 8. 10. 69.

(Bei Antwort bitte Zeichen angeben)

z. / m.

Sehr geehrte Herren!

Von Ihrer uns zur Erfüllung unserer bibliographischen Aufgaben laufend in einem Belegstück zugesandten periodischen Veröffentlichung

„Gossner-Mission“

haben uns folgende Jahrgänge/Nummern nicht erreicht:

Jahrg. 1969, Heft 3.

Wir wären Ihnen für baldige Übersendung mit Angabe des Ladenpreises dankbar.

Falls die erbetenen Nummern vergriffen sein sollten, erbitten wir eine kurze Nachricht.

P.S. Die Jubiläums-Sonderausgabe haben wir erhalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag

Jung

* Inzwischen sind aus den Belegexemplaren Pflichtexemplare geworden. Nach dem »Gesetz über die Deutsche Bibliothek vom 31. März 1969« (BGBl I 1969 S. 265 ff.) hat jeder Verleger und Selbstverleger von allen seinen Druckwerken – bei Zeitschriften von jedem Heft – ein Stück unentgeltlich an die Deutsche Bibliothek als der zentralen Archivbibliothek der Bundesrepublik abzuliefern (§§ 1, 18-20).

Postkarte

Drucksache

DEUTSCHE BIBLIOTHEK

STIFTUNG
ÖFFENTLICHEN RECHTS

Dettner - Verlag

DEUTSCHE
BUNDESPOST

020

Deutsche Bibliothek

6 Frankfurt am Main

Zeppelinallee 8 · Ruf: Sammel-Nr. 770977

1 Berlin 41

~~Hausbergstr. 19120~~

Nach langen, mit viel Geduld ertragenen Leiden ist am Freitag,
dem 4. April 1969 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
und Urgroßmutter

Wilhelmine Diederich

geb. Bösking

im 82. Lebensjahr sanft eingeschlafen.

In stiller Trauer
im Namen aller Familienangehörigen

Renate Schmidt-Prien geb. Diederich

1 Berlin 41, den 8. April 1969
Klingsorstraße 4

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 15. April 1969 um 13.00 Uhr im
Krematorium Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 100-103, statt.

Berlin 41, den 29. April 1969
Handjerystr. 19/20 - Drbg/d.

Frau
Renate Schmidt-Prien

I Berlin 41
Klingsorstr. 4

Sehr geehrte Frau Schmidt-Prien!

Aus Ihrer Anzeige vom 8. April haben wir mit herzlicher Teilnahme entnommen, daß Sie Ihre liebe, hochbetagte Mutter Mitte des Monats haben zur ewigen Ruhe geleiten müssen. Wir möchten Ihnen zu diesem Verlust unsere herzliche Anteilnahme aussprechen und sind gewiß, daß Sie vor allem dadurch über ihrem Tod getröstet sein dürfen, weil Ihre Mutter in einem festen und lebendigen Glauben an ihren Heiland in die Ewigkeit hinübergegangen ist.

Wenn wir uns vor Augen halten, daß sie seit vielen Jahren immer wieder mit großer Treue unserer Missionsarbeit in Indien gedacht hat, so gewährt das einen tiefen Einblick in ihr Wesen: Offenbar lag ihr entscheidend daran, daß das Evangelium von Jesus Christus allen Menschen, auch im fernen, großen Land Indien gebracht würde, um die Befreiung und Erlösung in unserem Herrn zu erfahren und zu empfangen.

So trauern wir mit Ihnen um eine unserer Arbeit verbundene liebe Freundin, und gedenken auch Ihrer Vereinsamung, wenn Sie nun Ihre Mutter verloren haben.

In stiller Anteilnahme

Ihr

(Direktor Dr. Berg)

PS Dürfen wir Ihnen weiterhin unser Blatt zugehen lassen?
Jedenfalls haben wir unsere Kartei entsprechend geändert,
wenn Sie uns nicht eine andere Nachricht zukommen lassen.

5. Februar 1969
d.

Herrn
Georg Draing
8832 Weißenburg
Wülbzburg 8

Sehr geehrter Herr Draing!

Vom "Missionsdienst für Christus" wurden wir gebeten, Ihnen unsere Zeitschrift "Die Gossner Mission" zuzusenden. Wir haben gerne Ihre Adresse in unsere Kartei aufgenommen, und Sie erhalten zukünftig unser etwa 4 x jährlich erscheinendes Blatt. Zu Ihrer Information senden wir Ihnen anliegend die Blätter 1 - 4 aus dem vergangenen Jahr sowie die Nr. 1, die bereits in diesem Jahr erschienen ist.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Nr. 2/1968 vorwiegend über die Arbeit der Gossner Mission in Mainz-Kastel (Industrie-Mission) berichtet.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

An die
Gossner - Mission
1 Berlin 41
Handjesystr. 19-20

Stockdorf, den 27.1.69

Betr.: "Industrie-Mission Westdeutschland"

Wir erbitten ein Jahresabonnement
"Die Gossner Mission -Indien"
Eine Probe- Nummer

Industrie-Mission Westdeutschland

Für Herrn
Georg Draing Gaststätte Wülzburg
8832 Weißenburg
Wülzburg 8

I.A.

heute Freitag

Eingegangen
28. JAN. 1969



An die
Gossner Mission

Missionsdienst für Christus

in der Evang.-Luth. Kirche Bayerns (e. V.)

8031 Stockdorf b. München, Alpenstr. 15

Postscheckkonto: München 507 83

Telefon: München 89 91 08

1 Berlin 41

Handjesystr. 19-20



Deutscher
Evangelischer Kirchentag
Landesausschuß
Berlin-Brandenburg

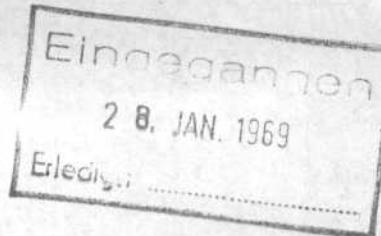
1 Berlin 44
(Neukölln)
Lenastr. 4
Tel. 6212809

Neue Ruf-Nr. 698 43 81

Postscheckkonto
Berlin West 10 60
Berliner Commerzbank A.G.
Berlin 30, Kto.-Nr. 125 165

27. Januar 1969
W/S

Herrn
Kirchenrat
Dr. Christian Berg
Direktor
der Gossnerschen Missions-
gesellschaft
1 Berlin 41
Handjerystr. 19



Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Der 14. Deutsche Evangelische Kirchentag findet vom

16. bis 20. Juli 1969 in Stuttgart

statt.

Die Kirchentagsleitung hat auch diesmal ein Einladungsheft für ökumenische Gäste als Faltblatt herausgebracht, von dem wir Ihnen einige Musterexemplare als Anlage übersenden. Auf Anforderung stehen Ihnen weitere Exemplare dieses Faltblattes kostenlos zur Verfügung.

Wir würden uns freuen, wenn durch Ihre Mithilfe eine rege Beteiligung zustande käme.

Mit freundlichen Grüßen

(Winkler)
Geschäftsführer

Anlagen

E

20. November 1969
d.

An die
Evangelische Akademie
Haus Ortlohn
586 Iserlohn
Baarstr. 59

Sehr geehrte Herren!

Herr Pastor Seeberg, der an der Tagung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission vom 12. - 14. ds. Mts. in Ihrem Hause teilgenommen hat, hatte sich aus Ihrer Bibliothek ein Taschenbuch "Mantrap" entliehen und es versehentlich mitgenommen. Wir senden es Ihnen anliegend mit einem Dank von Herrn Pastor Seeberg zurück.

Mit freundlichen Grüßen

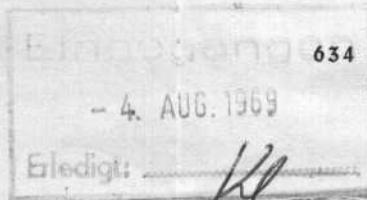


(Sekretärin)

Anlage

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE DILLENBURG

An die
Gessner Mission
6503 Mainz - Kastel



634 DILLENBURG, den 31. Juli 1969
AM ZWINGEL 3 - TELEFON (06771) 5306

*Ihr Rethel an und
abgebrochen.*

*JL 4/
JL 8.*

Sehr geehrter Herr Pfarrer Symanowski!

Wir bitten Sie, den Versand des Blattes, der von Berlin erfolgt, einzustellen. Wir sind nicht der Meinung, daß die Gossner Mission in unser von der Rheinischen Mission erfaßtes Gebiet "eingedrungen" ist, halten es aber für sinnvoll, daß die einzelnen Kirchengebiete "ihre Mission" haben, die sie unterstützen und über die sie informiert sind. Unser jährliches Missionsfest sowie beträchtliche Spenden an Konfirmation und Mittel aus dem Haushalt kommen der Rheinischen Mission zugute. Pfarrer kommen und gehen, die Gemeinde bleibt bestehen. Deshalb müssen sich die Pfarrer nach der Missionszugehörigkeit ihrer Gemeinden richten und nicht ihnen lieb gewordene Missionsgesellschaften in andere Gemeinden "verschleppen", wie dies in unserem Falle geschehen ist.

In der Hoffnung auf Ihr Verständnis und mit freundlichem Gruß

S. Böck

BANKVERBINDUNG: VOLKS BANK DILLENBURG 4617

2. Juli 1969

An die
Evangelische Kirchengemeinde
Dillenburg
6340 Dillenburg
Am Zwingel 3

4042

Sehr geehrte Herren!

Leider bin ich zu der Beantwortung Ihres Briefes vom 27.5.69 nicht eher gekommen. Es war von der Gossner Mission in keiner Weise beabsichtigt, in das Hinterland der Rheinischen Mission oder der Anstalten in Bethel einzudringen. Allerdings sind wir der Meinung, daß es heute bei den vielseitigen Aufgaben der Weltmission notwendig ist, sich auch über die anderen Länder und Kontinente zu informieren, ohne daß man sein besonderes Engagement an der einen oder anderen Stelle aufgeben sollte. In diesem Sinne ist die Versendung unseres Blattes zu verstehen gewesen.

Darf ich Sie bitten, uns wissen zu lassen, ob der Versand des Blattes von Berlin oder Kastel aus erfolgt ist, und ob wir unter den oben geschilderten Umständen trotzdem die Übersendung des Blattes einstellen sollen.

Mit freundlichem Gruß

H. Symanowski
Pfarrer

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE DILLENBURG

634 DILLENBURG, den 27. Mai 1969
AM ZWINGEL 3 · TELEFON (02771) 5306

An die
Gossener Mission
Mainz - Kastel

4042

Sie senden uns in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen Ihre Zeitschrift "Die Gossener Mission".- Das Blatt war s.Zt. von Pfarrer Spehr, der schon in 1962 verstorben ist, bestellt worden.-

Nun ist gerade unsere Gegend das Hinterland der Rheinischen Mission und der Anstalten in Bethel. Wir hoffen daher auf Ihr Verständnis dafür, daß wir Sie bitten, die Lieferung Ihres Blattes einzustellen, weil es doch "nicht an den Mann kommt".-

Mit freundlichem Gruß!



Einge	in
31. MRZ. 69	
Erledigt:	

Neimij/Klunksiab

Jffersia, Kertci²

Jay.

Haltet mich nicht auf, denn der Herr
hat Gnade zu meiner Reise gegeben.
Laßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.

1. Mose 24, 56

Nach einem erfüllten und gesegneten Leben nahm Gott der Herr
heute meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater
und Urgroßvater

Leonhard Eckart

Pfarrer i. R.

im Alter von 83 Jahren zu sich in sein Reich.

Luise Eckart, geb. Bartelheimer

Elisabeth Richter, geb. Eckart

Kurt Eckart und Doris, geb. Speckmann

Werner Eckart und Gerlinde, geb. Schäffer

Ingrid Schmuck, verw. Eckart, geb. Jandrig

Heinz Eckart und Liesbeth, geb. Längsfeld

Maria Wagler, geb. Eckart und Erich Wagler

Leonhard Pöhler-Eckart u. Lore, geb. Bartelheimer

Die Enkel, Urenkel, Verwandten u. Freunde

Bielefeld, den 27. März 1969
Taubenstraße 17

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung findet am Dienstag, dem
1. April 1969, um 14 Uhr in der evangelischen Kirche zu Heepen statt.

Statt beabsichtigter Blumen- oder Kranzspenden bitten wir nach Wunsch unseres
Heimgegangenen im Trauergottesdienst um eine Gabe für die Goßner-Mission.

29. April 1969
drbg/d.

Frau
Pfarrer Luise Eckart

48 Bielefeld
Taubenstr. 17

Liebe, sehr geehrte Frau Pfarrer Eckart!

Vor Monatsfrist, als ich gerade von einer mehrwöchigen Reise in die Schweiz zurückkehrte, traf die Nachricht des Heimganges Ihres Mannes ein, den Gott im hohen Alter von 83 Jahren zu sich in die Ewigkeit gerufen hat. Wir gedenken seiner als eines langjährigen, treuen Freundes der Gossner Mission mit großer Dankbarkeit. Wieviel Zeichen und Beweise seiner Liebe und Verbundenheit hat er uns gegeben und an der Ausbreitung des Evangeliums im großen Land und Volk Indien in mancherlei Weise Anteil genommen.

Gott lasse ihm sein ewiges Licht leuchten und tröste Sie in Ihrer Vereinsamung, bis Sie mit ihm vereint sind und Gottes Güte und Herrlichkeit ewig preisen werden.

In brüderlicher Anteilnahme und mit herzlichen Grüßen

bin ich Ihr

(Direktor Dr. Berg)

Allg.

21.2.1969
go.

Ev.-luth. Zentralverband
für Äußere Mission
(Bayerische Missionskonferenz)
2- Hamburg - 13
Mittelweg 143

Betr.: Adressen für das Missionsjahrbuch 1969
(bayerischer Teil)

Auf Ihr Schreiben vom 19.2.1969 r/mh schicken wir Ihnen anbei den Bogen mit unseren Änderungen.

Mit freundlichem Gruß
GOSSNER MISSION

Yvonne Gordienko
(Sekretärin)

Anlage.

Gossner - Mission

Heimat- und Reisedienst der Bayreuth:
Pfr. c. R. Karl-Heinz Schreiner, Münzen,
str.

Bayrisches Mitglied des Kuratoriums:
Pfr. Christian-Friedrich Burmester usw.
und

PSV K usw.

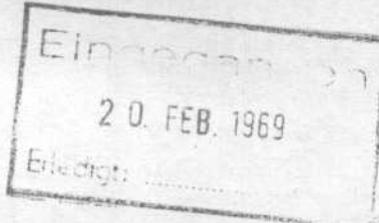
Evangelisch-Lutherischer Zentralverband für Äußere Mission
(Bayerische Missionskonferenz)

Körperschaft des öffentlichen Rechts - Sitz Nürnberg

Für die Literaturarbeit verantwortlich
Pfarrer Walther Ruf
Telefon (0411) 41 70 21

2 HAMBURG 13, den **19. Februar 1969**
Mittelweg 143
Z/mh

An
Missionseinrichtungen
und -werke in Bayern



Betreff: Adressen für das Missionsjahrbuch 1969
(bayerischer Teil)

Beilage: Text aus dem Vorjahr

Anbei sende ich Ihnen Ihren Text der Adressen aus dem bayerischen Teil des lutherischen Missionsjahrbuches 1968.

Für das Missionsjahrbuch 1969 bitte ich Sie, dort die nötigen Verbesserungen und Ergänzungen einzutragen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Bogen mit Ihren Änderungen möglichst bald, spätestens bis Ende des Monats zurücksenden könnten.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Zn. Ruf
(Walther Ruf)

VÄNDERN

18. April 1969
d.

An den
Evang. Missionsverlag GmbH.
7 Stuttgart 1
Heusteigstr. 34

Betrifft: Ihr Schreiben vom 10.4.1969

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihre Anfrage überreichen wir Ihnen anliegend die folgenden Bände über den "Stand der Arbeit der Gossnerschen Missionsgesellschaft", die wir entbehren können, da sie in doppelter Ausfertigung vorhanden sind:

- 1 Band Jahrgang 1902 - 1906
- 1 Band Jahrgang 1906 - 1911
- 1 Band Jahrgang 1907 - 1912
- 1 Band Jahrgang 1927 und 1928.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlagen



EVANG. MISSIONSVERLAG G.M.B.H.
VERLAG UND SORTIMENTSBUCHHANDELUNG

P. Seeburg

Fritz Krause

Ihr Schreiben vom

7 Stuttgart 1
7015 Korntal den 10.4.69

G o s s n e r M i s s i o n

1000 Berlin - 41

Handjerystr. 19-20

Lieber Herr Hannemann!

Wir suchen die Jahresberichte

Stand und Arbeit der Gossnerschen Mis-
sionsgesellschaft 1903 - 1921

und womöglich auch vorhergehende und nach-
folgende Jahrgänge. Falls Sie diese übrig
haben, bitten wir um Ihr Angebot.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

gez. Dr. Quiring

(nach Diktat abgereist)

i.A.

Rehfuß

(Rehfuß, Sekretärin)

7 Stuttgart 1, Heusteigstr. 34, Ruf 244056 und 7015 Korntal, Ditzinger Str. 21, Ruf 882489
Korntal, Ditzinger Str. 15, Ruf 882503 und 7012 Fellbach, Mozartstr. 16, Ruf 583925
7 Stuttgart 1, Vogelsangstr. 62, Ruf 634297 · Postscheck Stuttgart Nr. 23802
Verkehrsnummer = BAG: Verlag 11805, Sortiment 54752

F

Um Ihnen eine monatliche Spende
für Ihre Missionsgesellschaft überweisen
zu können, bitte ich um Mitteilung
Ihrer Bankverbindungen.

Mit freundlichem Gruß

Fink

P.S.: Haben Sie eine Verbindung zur „Aktion Selbst-
bestimmung“, so daß es einen Sinn hätte, diesen
Vorwurf bei den Überweisungen anzufügen?



Gossens
Mission

Absender: Ludwig Fink
Vikar
8871 Burtenbach
Friedhofstr. 260

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eingezeichnet

- 2. SEP. 1969

Erledigt:

Deutsche Bundespost

20



POSTKARTE

An die
Gossnerische Missions-
gesellschaft

1 Berlin 41

Postleitzahl

Handjerystr. 19/20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

3. Sept. 1969
d.

Herrn
Vikar Ludwig Fink

8871 Burtenbach
Friedhofstr. 260

Sehr geehrter Herr Vikar Fink!

Wir erhielten Ihre Anfrage vom 1. ds. Mts. und teilen Ihnen gerne unsere Bankverbindungen mit, sie lauten:

Postcheckkonto 520 50 PSchamt Berlin West
und Konto Nr. 4/7480 bei der Berliner Bank.

Zur Erleichterung für Sie fügen wir Ihnen einige Postcheckformulare bei.

Unter der von Ihnen erwähnten "Aktion Selbstbesteuerung" können wir uns nichts vorstellen. Wir haben aber die Möglichkeit, Ihnen eine Bescheinigung über Spenden zu schicken, die beim Finanzamt als absetzungswürdig anerkannt werden, so daß Sie jeden Betrag, den Sie uns senden bei Ihrer Steuererklärung einsetzen können, und wir nehmen an, daß Sie es so gemeint haben.

Dankbar für jeden Menschen, der sich für unsere Arbeit interessiert und einsetzt, sind wir mit herzlichen Grüßen

Ihre
GOSSNER MISSION

D

1. M. 2. 1969

z. d. 17. Februar

- 3. MRZ. 1969

lieber Herr Pastor Seebay,

Erliegt:

mein schlechtes Gewissen
plagt mich! Wir haben wirklich im November
den Bazar vergessen! Einmal kam es durch
die schändliche Tat s. Pastas wo kaufen u.
was u. alles man brünnelt u. nach
brünnelt, können Sie sich kaum vor-
stellen! Er war wohl auch durch die
Tat seines Freu. die letzten beiden Jahre
jew. kraftlos geworden u. törichtlos. Er trautte z.B.
in 3 Zimmer so'mal 10 Schwestern u.
n. kann keine Kühe, Pferde usw. „Porschtch“
s. „kinderfreudig“ zusammen zu püppeln
u. „die immer küssensadum“ hat die
Kinder-Vereinschaft usw. so langsam
kässt sich alles, nur bekommt u. kein
eine Absage nach der anderen froh klarrant!

Nach Kirche kollen ist nun auch die Laternen fäyan.
jetzt i. Kirche und auch vor Sophie - Mission
wo geht für 5 J. nach Halle hin zum Leipzig
oder Chemnitz Mission? - ich weiß nicht,
welche Gesellschaft das ist! Wir hätten sehr
gern, ihn nach Dr. Kohl zu holen, der
für die Gemeinde, dann für's Leinwandamt
(Kohlau ist in Saage!), dann für die fe-
rante Diakone Mission (Sorbylotte?) -
u. wir hätten hier auch ein Sophie-Haus
gehabt. Wie das noch werden soll, wissen
wir nicht. Die vielen jungen Pastoren jetzt
wer kennt Sophie? Ob sie sich schon
vermählen gemacht haben, wo Freizeit also
ist in Berlin wieder ein Tagung? Wenn
ja, geben Sie bitte mir Name auch Bescheid!
Dann er im Sorbylotte darüber schreiben
kann, um Cornelius für es ja leichter
nicht weiter Nach reip dieses Jahr
auf den 2. Sophie-Tag einzuladen werden.
Könn Sie schon übersehen, wenn die Tag

2/ in diese ist? (schreibe schon an unsern
Vater!) - Dann stob P. Behmen in Gesten,
sehr wie ein wenig! Nur als wir an
die Bäume schauten. im Sonnen-Blatt
nachsehen, war's zu spät! Nächster Fahr. d.h.
dieses Jahr, wollen wir besser aufpassen!
Ich wollte Ihnen schon gleich schreiben, aber -
was können Sie ja auch, man will wohl!!
Nun hatten wir vor ein paar Tagen Konferenz
u. da erzählte Renate Janssen-Worings-
fehn mir, sie kämen in Kitz nach Ost-
friesland. Ob sie auch Zeit haben, bei uns
beizusprechen? Wir würden uns sehr
freuen.

Wie geht es Ihnen u. Ihrer Familie?
Von Ihnen hatten wir Weihnachten Nachricht
u. sehr fröhlich. Nach dem Herbst schwieb
uns Ihr - Brief!

Hoffentlich können Sie den Brief entschlüsseln.
Ich habe in der rechten Hand eine Klemme =

Zündung, da will dir Heinz b. Schreiber
nicht so, wie ich wohl will!

Nun habe ich mein Gewissen erledigt
a. bin sehr froh!!

Korallen brüste schmecken allen
w. vielleicht ein Wiederschein hier in A-V,
aber bitte rufen Sie eben an, mir sind jetzt
viel zuviel vorgekommen. (Korallen und besuchte!)

Herr. Herrn läuft sehr heilig umher,
er sieht überall Sündenbrot!

Alles Beste,

Seine

Taube hier für.

Frederk kommt die Nachricht, d. neue
3 Gläcker nächste Woche kommt. Braucht 4
Tafeln haben wir gesammelt, nur an Kollektat-
ionen Sonnen, b. Trainings usw. ohne Haus-
sammeling. Und jetzt fehlt an die neuen Regel,
die alle sagt keinen „Piep“ mehr. Die Kirche
wird auch verwirrt diesen Sommer!

Herrn von Feuerbach
3523 Grabenstain
Friedrichsgasse N°. 399:

Grabenschein, von
1.5.1964.

Eingang

- 5. MAI 1964

An
des W. K. F. S.
der Gruppe Mission
1. Februar 47. Einzelheit
Plantjewigste 19 - 20.

Urk.: Überlassung des G. C. von Grabenstain.
Mein Gebet ist an das Dekanat Dreieinigkeit
9. 4. 1964
Für jenes Patrozinium 9. 12. 4. 1964,
A. t.: d. (Dreieinigkeit).

Profilo W. K. F. S.

Haben Sie sich für das erste Patrozinium
9. 12. 4. 1964, das vorbereitet ist für ein und über-
liefert zu 50+ Jahren. Ich schreibe Ihnen für über
die Professio... aufdrückt derzeit!
Ich schreibe Ihnen aufdrückt derzeit für
Kinder die in Missionen sind jetzt gefeu-
lt zu Friedenswerk zu kommen bestimmt
Friedenswerk nicht hat. Ich habe Ihnen nichts für
für.

Am morgen bin ich in den Bäckereien verstreut
Bl. Messer und Schäufeln zugeschlagen, so dass
ich die Bäckerei nicht mehr habe Bl. Vier-
linge & Käse kaufen. Ich habe für Mutter
den Teig, den Sie vorher gegeben haben, aufgezogen.
Dann überprüfen Sie immer wieder mein
heutiges Brotbacken.

Es ist wichtig, dass vorzugsweise
Brot mit Zuckerguss ist, vielleicht ist ~~es~~ es
nichts daran, es ist nur fruchtiger
grüßen Ihr
Katharina Froschauer.

V.B. Ich hoffe, dass Sie bald wieder
eine kleine Bäckerei machen (für Import).
Ich hoffe auch, dass Sie bald wieder
zurückkommen, Sie sind sehr niedlich.

17. April 1969
d.

Herrn
Hermann Feuersteak

3523 Grabenstein
Friedrichsthalerstr. 399^I

Sehr geehrter Herr Feuersteak!

Von dem Pastor-Braune-Haus wurde uns Ihr Schreiben vom 4. ds. Mts. mit der Bitte um Überlassung von Briefmarken übermittelt, da man dort keine Möglichkeit hat, Ihrem Wunsche nachzukommen. Wir haben aus unseren Marken einige herausgesucht, von denen wir annehmen, daß Sie damit etwas anfangen können und sie zur Vervollständigung Ihrer Sammlung dienen.

Es ist bei uns so, daß wir unsere Freunde darum bitten, für uns Marken zu sammeln, und diese Bitte von manchen erfüllt wird. Dabei kommen allerdings in der Hauptsache in Deutschland gängige Briefmarken zusammen, die für Sie nicht so interessant sind. Auch aus Indien, dem Land, mit dem die Gossner Mission am häufigsten korrespondiert, kommen nur immer die gleichen, alltäglichen Marken, von denen wir Ihnen einige Exemplare beigelegt haben. Besondere "Leckerbissen" werden von Sammlern im Haus schon abgenommen. Alle bei uns zusammenkommenden Marken verkaufen wir an einen langjährigen Freund und erhalten dafür immerhin einen Betrag, der mithilft, unsere Missionskasse zu füllen, worauf wir ja als Missionsgesellschaft achten müssen. Wir sehen also nicht viel Möglichkeiten, Ihnen weiterhin zu Briefmarken zu verhelfen. Vielleicht finden Sie in Ihrer Heimat doch noch eine andere Möglichkeit.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlagen

Pastor Braune Haus
Ev. Heilerziehungs- und Pflegeheim

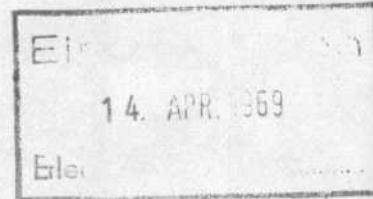


I Berlin 46 (Lankwitz), den 11.4.69.....
Straße 524
Telefon 774 20 21/22

An die
Goßner'sche Mission
1 Berlin 41
=====
Handjerystr.

Betr.: Schreiben H. Feuerstaechk, 4.4.69

Sehr geehrte Herren!



Da wir keine Marken zur Verfügung haben und wir annehmen, dass Sie berufener sind als wir, einen Hinweis zu geben, übersenden wir Ihnen beiliegenden Brief zur Beantwortung.

Sollte es Ihnen nicht möglich sein, dem Bittsteller zu helfen, können Sie ihm vielleicht auf beiliegender Karte eine Antwort zukommen lassen.

Mit bestem Dank und freundlichem Gruß

2 Anlagen

i.A.

feuerstaechk

Brifwerkun jenicht am 14.4.69 Kl

Museum Feuerbach
3533 Grabenstein
Friedrichsgasse 14. 3445.

Grabenstein, am
4.4.1969.

Am
die Vogelstein
der Vogelstein & Co.
1 Berlin 40 Tempelhof
Für einen guten 26-28.

Bek.: Färbung der Braunerden
mit roter Eisenstahlung der
roten Mississippi-Braunerden-
Rote Erde.

Vogelstein!

Hilf. bitte ich um rein-
liche Beschaffung der reinen
Braunerden, es ist von einer
Firma zum Preis von Mississ-
issippi zum Braunerden.
Hilf. bitte ich um
Reinheit. Es ist nur Spuren
verdorben, ich bin sehr froh.

Mit 25 mit Reifer nicht mög-
lich. Maxima für Anbau & Ausar-
beitung für ein Kl. Viertelchen Miss-
sionsort ist nicht in einem Kreis
eine Kl. Siedlung & zu klein -
einen Lappn. Dafür, regional
z.B. ob einiger Maßnahmen in
Bildung gegen möglich. Über
dieses Maßnahmen, ging hier ei-
nen Missionen, nicht in ei-
ner. Es fehlen. Dessen Deutl.
Es ist eine geringe Maßnahmen.
Sobald diese Maßnahmen in einer
Stadt zu gehen geht von wo oft folgt
oft dass.

Mit keinem Gruppen und unter
professionell Probleme ist auch
durch das

Hederae Fucuspach.

Rückentwicklung.

G

25.11.69
drbg/go
xxxxxxxxxx8513061

Herrn
Martin von Goßler
Geschäftsführer der
Hilfswerk-Siedlung G.m.b.H.
1-Berlin-37
Tollensestraße 34-46

Lieber Herr von Goßler,

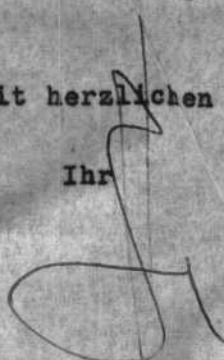
Soeben von Indien und Nepal wohlbehalten zurückgekehrt las ich auch die Vorankündigung unserer Sitzungen in der Hilfswerksiedlung, die Sie im Einvernehmen mit unserem Vorsitzenden auf den 16.12. festgelegt haben.

Ich kann Ihnen leider nur alle guten Wünsche dafür aussprechen, da ich an diesem Tage noch im Ausland sein werde, weil man in Genf meint, eine einwöchige Sitzung nicht ohne meine Anwesenheit halten zu können.

Nochmals alles Gute für die Verhandlungen und ein schönes Zusammensein dennoch!

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr



Martin v. Gossler
Geschäftsführer
der Hilfswerk-Siedlung GmbH.
Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen

in Berlin

Herrn

Kirchenrat Pfarrer
Dr. Christian Berg

1) Berlin 41,
Handjerystraße 19

Berlin 37 (Kehlendorf) den
Tollensestraße 34-46 3. November 1969
Telefon: 843026
I/vL.

Z. Berg

Eingangsstempel	
- 4. NOV. 1969	
Erledigt	

Sehr verehrter Herr Kirchenrat Berg!

In der letzten Arbeitsausschusssitzung hat der Aufsichtsratvorsitzende, Herr Präsident Dr. Suchan, als Termin für die in diesem Jahr stattfindende ordentliche Gesellschafterversammlung und Aufsichtsratsitzung

Dienstag, den 16. Dezember 1969 nachmittags

vorgesehen. Ich darf Sie freundlichst bitten, sich schon jetzt diesen Termin vorzumerken.

Damit die Beschlüffähigkeit vorausgesetzt werden kann, wäre ich für eine kurze telefonische Bestätigung dieses Termins an mein Sekretariat sehr dankbar.

Eine offizielle Einladung mit Tagesordnung geht Ihnen fristgemäß zu.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

F. Gossler

EVANGELISCHES KREISJUGENDPFARRAMT
für die Kirchenkreise
Kassel-Mitte Kassel-Ost Kassel-West

An die
Gossner-Mission
1000 Berlin 41
Handjerystraße 19-20



Betreff:

Tagebuch Nr.

Kassel, am 29.10.1969

Sehr geehrte Herren!

In der kommenden Woche führt die Evangelische Jugend in Kassel eine Jugendtagung durch, die unter dem Thema steht: "Unsere Verantwortung für die Dritte Welt". Wir würden uns freuen, wenn Sie uns geeignetes Informationsmaterial zur Verteilung an Jugendliche zur Verfügung stellen könnten. Wir brauchen etwa 50 - 100 Exemplare. Es können auch Ausgaben von Ihrer Zeitschrift "Die Gossner Mission" sein, die älteren Datums sind.

Hoffentlich ist es Ihnen möglich, bis zum Mittwoch, dem 5. November 1969, das Material zur Verfügung zu stellen.

Für Ihre Bemühungen im voraus herzlichen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Giesler, Jr.

erl. 3.11.
D

13. Okt. 1969
d.

An das
Gemeindeamt der Evang.
Kirchengemeinde Gütersloh

483 Gütersloh
Schulstr. 6

Sehr geehrte Herren!

Herr Oberkirchenrat Lohmann bat uns, Ihnen eine Bestätigung über den Eingang des bei der von ihm gehaltenen Trauung Dr. Ulrich Witte/Ursel Hagelkamp am 28.8.1969 zweckbestimmt für den Dienst der Gossner Mission eingesammelten Betrag zugehen zu lassen. Wir kommen hiermit diesem Wunsch nach und bestätigen, daß wir den Betrag von 175,72 DM am 13.9.1969 mit herzlichem Dank empfangen haben.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

8. Sept. 1969
d.

Frau
Magdalene Giese

1 Berlin 28
Straße 30 Nr. 26

Sehr geehrte Frau Giese!

Heute erreichte uns Ihr Päckchen mit der in Hindi geschriebenen Bibel,
für die wir Ihnen unseren herzlichen Dank senden. Wir haben sie in
unser Archiv genommen und denken, daß bei Gelegenheit indische Gäste
sie mal zur Hand nehmen.

Mit guten Wünschen für Sie und freundlichen Grüßen

Ihre
GOSSNER MISSION



(Sekretärin)

19. 9. 69.

An die Gossner'sche
Soliption.

Berlin -
Brandenburg,
• Niedstr. 19?

Pubsi foudi in Yunnan
die sindostasijsche Libal
(Saffronate) minima Grosz.
etiam. Sisalban waren
Solif.-Gradier in Secundro
Agra etc. Blümchen
ein Stark dagebot durch
Vidal.

Erwähnt
O

Magdalene Gilse,

1 Berlin 28 (Moabitse.) Nr. 307 n.
1261

Lengen, den 2. 2. 69

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Ich danke Ihnen für Ihre schnelle Antwort auf meine Anfrage. Das Buch, das Sie mir angegeben haben, habe ich mir geliehen. Es hat mir sehr geholfen, die Probleme Indiens, die aus dem Bloöldesungszwachs entstehen, kennenzulernen und zu verstehen. Ich danke Ihnen nochmals für Ihre drücke,

Viele Grüße

Ihr Klaus Seide

Absender:

492

Postleitzahl

Klaus Geide

Lemgo

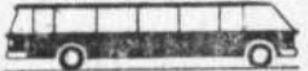
Deutschstr. 5

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eingelegt

- 4. FEB. 1969

Erledigt!

POST-
OMNIBUSSE

VERBINDEL
STADT
POSTKARTE



Gossner Mission

1

Postleitzahl

Berlin 41

Kundjungstr. 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

28. Januar 1969
drbg/d.

Herrn
Klaus Geide

492 Lemgo
Dewitzstr. 5

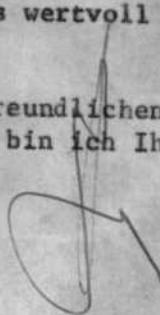
Mein lieber Klaus Geide!

Herr Pastor Seeberg sitzt an einer literarischen Arbeit in Klausur und kann Ihre Anfrage, die wir Ende letzter Woche erhielten, nicht beantworten; so darf ich Ihnen einen Hinweis geben.

Material über das Ihnen aufgegebene Referats-Thema können wir Ihnen leider nicht zuschicken, weil man es sich zusammenholen muß. Es ist uns auch aus Ihrer kurzen Bemerkung nicht deutlich, ob Sie die Gründe für das unaufhaltbare Wachstum der Bevölkerung Indiens (jährlich 12 bis 15 Mill. Menschen) darstellen sollen oder die Bedeutung der Tatsache für die ganze Politik Indiens, daß es 14 Hauptsprachen gibt und dadurch sehr explosive Interessen für die meisten politischen Entscheidungen gegeben sind: Im erzieherischen Bereich, in den Selbständigkeitbestrebungen der einzelnen Bundesstaaten usw.

Das beste Material finden Sie in dem Buch von Giselher Wirsing: "Indien, Asiens gefährliche Jahre". Im Sachregister sind unter dem Stichwort "Bevölkerungsvermehrung" 8 verschiedene Seiten angegeben, auf denen des längeren über dies Problem von dem kundigen Autor geschrieben wird. Aber, wie gesagt, nach verschiedenen anderen Richtungen, in denen Sie Ihr Referat behandeln wollen, wollen oder können, finden Sie in diesem Buch alles, was Sie nur wünschen können. Sie haben gewiß eine Buchhandlung in Lemgo, die das Buch vorrätig hat oder Ihnen schnell besorgt. Und da es wertvoll ist, sollten Sie schon das Geld daran wenden.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr



Lungo, den 21. 1. 69

In der Schule muss ich ein Referat mit dem Thema: „Das Bevölkerungsproblem Indiens“, halten. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir zu diesem Problem Informationsmittel zusenden würden.

Eingangsredit herzlichen Dank!

23. JAN. 1969

Erledigt:

Klaus Geide

A b s e n d e r :

482

Postleitzahl

Ulrich Geick
Lingo

Deneckstr. 5

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

DEUTSCHES
SPIELKARTEN
MUSEUM

BIELEFELD
SPARRENBURG



POSTKARTE

Deutsche Bundespost



22.1.69

LORSCH / HESSEN

48

Kern

Pastor

Martin Seelberg

Gossner-Mission
Berlin 41

Kaudijnystr. 19-20

1
Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

8.4.1969
drbg/go

Herrn
Superintendent George
1-Berlin-62

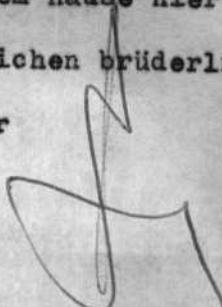
Lieber Bruder George!

Nun sind Sie seit einigen Tagen im Aufsichtsamt des Kirchenkreises Schöneberg, und es ist nur selbstverständlich, daß Sie aus der alten Gossnerzentrale in Ihre Ephorie herzliche Glück- und Segenswünsche zur Übernahme Ihres Amtes erreichen. Möchten Sie als Nachfolger von Bruder Rieger in dieser kirchlich unruhigen und von viel Zerrissenheit bedrohten Zeit sammelnd und stärkend für die Gemeinden in Schöneberg wirken dürfen.

Die Gossner Mission braucht sich Ihnen nicht lange vorzustellen und zu empfehlen: als alter Ostpreusse kennen Sie sie nur zu gut in ihrem Charakter, ihrer Schwäche und ihrer vielleicht vorhandenen Stärke. Gelegentlich mit Ihnen darüber reden zu können, was Sie für uns und wider uns haben, das würde vielleicht durchaus lehnend sein. Jedenfalls sollten Sie ein waches und immer ein wenig liebendes Auge werfen auf das, was an welt-weitem Dienst in unserem Hause hier in Friedenau geschieht.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr



H

6. November 1969
d.
xxxxxx856933

Herrn
Fritz Hertel
643 Bad Hersfeld
Hombergerstr. 78a

Sehr geehrter Herr Hertel!

Ihr Schreiben vom 15. September haben wir erhalten und haben, nachdem der darin genannte Betrag von 532,-- DM am 23. September bei uns eingegangen ist, die gewünschten Spendenbescheinigungen für die einzelnen Spender ausgestellt und senden sie Ihnen anliegend zu mit der Bitte um Weiterleitung.

Wir sind natürlich sehr froh darüber, daß ein Kreis von Verwandten und Bekannten unseres Fudi-Direktors sich persönlich für die Sache einsetzt, die für die Inder so wichtig ist. Ihnen und allen Spendern sagen wir unseren herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

Anlagen
14 Spendenbescheinigungen

A - 2

Pilgrim

24.10.1969

851 3061 Psb/go
XXXXX

Herrn Pastor i.R. H. Hafner

34 Göttingen

Herzberger Landstrasse 6 I

Lieber Bruder Hafner,

Haben Sie sehr herzlich Dank, dass Sie beim Auslichten Ihrer Bücherbestände die 8 Gossnerbände nicht dem Müll überantwortet haben, sondern mir über- sandten.

Da die Gossner Mission aus verständlichen Gründen ein Archiv über das Schrifttum ihres Gründers unterhält, wollte ich gern Ihre Bände dort einreihen.

Mit herzlicher Erwiderung Ihrer freundlichen Grüsse bin ich
Ihr

Jg.

3405 Wunstorf, 2.10.69

Lieber Bruder Leiberg! ab 7.10... 34 Göttingen
Hörzberger Landstr. 6¹

Ich bin augenblicklich beim Bücher ausmerzen. Nach
3½ Jahren „Ruhestand“ soll und muss jetzt der wirk-
liche Ruhestand kommen. Da habe ich nun anliegend
8 Gefanerbinde, von denen ich gelegentlich gerne Gebrauch
machte, für Sie als gemeinsame Erinnerung an die Ge-
meinde Atle. Vielleicht gibt es nicht mehr viele von diesen
Auflagen. Falls Sie sie selber nicht behalten wollen, wer-
den Sie dafür ja Verwendung finden.

Hiermit mit Ihrer l. Frau herzlich gegrüßt Ihr H. Kafue!

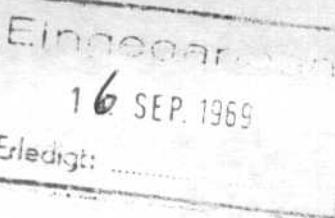
A u f s t e l l u n g
der auf das Konto Helmut Hertel, Bad Hersfeld
eingegangenen, für I n d i e n bestimmten
Spenden. Stand 12. Sept. 1969

1)	Hangen, Ludwig	Darmstadt	100.--
2)	Hartwig, Heinrich	Niederjossa	7.--
3)	Heß, Gottlieb	Burghaun	50.--
4)	Hopf, Frieda	Bad Hersfeld	10.--
5)	Massie, Ingeborg	do.	50.--
6)	Pfeiffer, Johannes	Niederjossa	20.--
7)	Pfeiffer, Konrad	Bad Hersfeld	40.--
8)	Schäfer, Fritz	do.	30.--
9)	Schäfer, Georg	Rothenkirchen	25.--
10)	Schäfer, Peter	Bad Hersfeld	20.--
11)	Schütz, Käthe	Griesheim	10.--
12)	Trümner, Helmut	Bad Hersfeld	100.--
13)	Weiershausen, Meta	do.	20.--
14)	Windisch, Frieda	do.	<u>50.--</u>
		zus.	DM. 532.--

=====

1. Bl.
am 2. Okt. 1969
KL

Fritz H e r t e l
643 Bad Hersfeld
Hombergerstr. 78 a



Bad Hersfeld, 15. Sept. 1969

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41

Betr.: Spenden-Eingänge für Fudi/Indien.

Sehr geehrte Herren!

Anbei eine Aufstellung, wonach auf Grund der Rundbriefe meines Sohnes Helmut Hertel, TTC Fudi/Indien an Verwandte und Bekannte bis zum 12.9.69 DM. 532.-- an Spenden hier eingegangen sind. Der Betrag soll, wie mir gesagt wurde, meinem Sohn für die Arbeit in Fudi zur Verfügung gestellt werden. Ich überweise die Spenden heute auf Ihr Konto 4/7480 bei der Bln. Bank dort.
Gleichzeitig bitte ich Sie, mir Spendenbescheinigungen für die einzelnen Spender zukommen zu lassen, die ich dann weiterleiten werde.

Mit den besten Grüßen

Aufstellung

Fritz Hertel.

10. Juli 1969
d.

An das
Hapag-Lloyd Reisebüro

I Berlin 41
Rheinstr. 11

Sehr geehrte Herren!

Anliegend reichen wir Ihnen die nicht benutzte Flugkarte einschl.
Ihrer Rechnung vom 3.7.1969 zu unserer Entlastung zurück.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlagen

22.5.1969
psb/go

Herrn
Friedebert Hausmann
8-München-23
Grasmeierstr. 25, Zi. 411

Lieber Herr Hausmann,

Sie haben bereits am 14.4. an unseren Herrn Weissinger einen Brief geschrieben, auf den Sie bislang keine Antwort bekamen. Herr Weissinger war in dieser Zeit in Biafra, um dort bei den Versorgungsflügen der Kirche wichtige Aufgaben zu leisten, und ist erst vor wenigen Tagen zurückgekehrt.

Da der Juni vor der Tür steht, möchte ich jetzt doch Ihnen für die geplante Reise alles Gute wünschen und hoffen, dass Sie mindestens die Hälfte der von Ihnen aufgezählten Länder aus dem Programm streichen können. Denn die wenigen Monate, die Sie zur Verfügung haben, werden schneller vergehen, als Sie vermuten. Ich möchte Ihnen raten, einen gewissen Schwerpunkt bei Ihrer Informationsreise zu suchen. Wenn dieser Schwerpunkt Indien wäre, könnten Sie bei der Heim- und Rückreise die anderen Länder en passant sehen, ohne sich in die dortigen Probleme zu vertiefen.

In der Anlage übersende ich Ihnen einige Adressen von Mitarbeitern der Gossner Mission in Indien. Unsere Arbeit ist konzentriert im nord-östlichen Bereich in der weiteren Umgebung von Ranchi/Bihar. Aber ich meine, dass Sie dort gute Gelegenheit hätten, das indische Leben zu studieren, das ja nicht wesentlich in den Städten, sondern in den Dörfern deutlich wird. In Süd-Indien arbeitet die Leipziger Mission, und Sie könnten in Erlangen (Schenkstr.69) Adressen aus der Gegend von Madras erfahren.

In Indien werden Sie als Reisemittel am besten die Eisenbahn benutzen können, sie ist nach deutschen Verhältnissen außerordentlich billig. Einen Interessenten, der Lust hätte, mit Ihnen die Reise zu unternehmen, kann ich Ihnen im Augenblick nicht nennen. Schiffsverbindungen von Ceylon nach Südafrika gibt es zweifellos, aber ich bin nicht über die Preise informiert.

Mit herzlichem Gruss bin ich
Ihr
diktirt: Pastor Martin Seeberg
gezeichnet: Yoma Gordienko

Anlage.

Adressen von Mitarbeitern der Gossner Mission

Schwester Ilse Martin, G.E.L. Church Dispensary, Takarma P.O. Lasiya,
Dt. Ranchi/Bihar, Indien

Dipl. Ing. Helmut Hertel, Technical Training Centre, Fudi P.O.,
Dt. Ranchi/Bihar, Indien

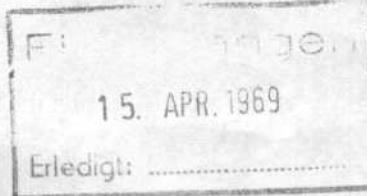
Direktor Albrecht Bruns, Agricultural Training Centre, Khuntiteli P.O.,
Dt. Ranchi/Bihar, Indien

Schwester Monika Schutzka, G.E.L. Church Hospital, Amgaon P.O.,
via Deogarh, Dt. Sambalpur /Orissa, India

Pfarrer Dr. Thomas Dell, G.E.L. Church Compound, Lal Bungalow,
Ranchi/Bihar, India

Friedebert Hausmann
8 München 23,
Grasmeierstr. 25, Zi. 411

München, den 14. 4. 69



Lieber Herr Weißinger,

Der Grund, weshalb ich Ihnen schreibe, ist folgender:
Ich beabsichtige von ca. Juni bis Oktober eine Reise nach Indien zu machen, über den Iran, Afghanistan, Pakistan, Kaschmir, Nepal, Ceylon und zurück evtl. über Südafrika.

Es soll eine Informationsreise werden, daher das reichliche Programm. Wenn es von meinem Beruf her möglich sein würde, dann hätte ich auch nichts geben einen mehrwöchigen Aufenthalt in nur einer Stadt. Bisher habe ich einige Adressen von Kommilitonen in Aussicht, daneben möchte ich aber hauptsächlich Missionsstationen besuchen.

Welche Tips könnten Sie mir geben? Gibt es eine Möglichkeit als Studienreise und somit finanzielle Zuschüsse? Können Sie mir Adressen von Missionsstationen schicken? Wüßten Sie evtl. jemanden, der Interesse hätte, mit mir mitzukommen? Ich nehme den Landweg und fahre zunächst als Chauffeur ein Auto nach Teheran und von da aus weiter mit Bus und Bahn. Mit welchem Verkehrsmittel kommt am günstigsten durch Indien? Gibt es eine billige Schiffsverbindung von Ceylon nach Südafrika?

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir einiges hierüber sagen könnten und besonders, wenn Sie mir Adressen schicken könnten.

Mit herzlichen Grüßen und bestem Dank im voraus,

Ihr Friederich Haussman

PS.: Ich selbst bin Mitarbeiter in der Studentenmission in Deutschland.

75.1.

12. Dez. 1969

d.

xmuixmxm8516933

Herrn
Dr. Junghans

69 Heidelberg
Kurfürstenanlage 59

L.W. 28. Fahr.

Sehr geehrter Herr Dr. Junghans!

Der stellvertretende Vorsitzende unseres Kuratoriums, Herr Superintendent i.R. Dr. Rieger, macht uns auf Ihren Aufsatz "From rural poverty to urban misery" aufmerksam. Es wäre sehr freundlich, wenn Sie uns diesen Ihren Aufsatz zukommen lassen würden.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

30. Mai 1969
d.

An das
Institut für Auslandsbeziehungen
- Bibliothek -
7 Stuttgart 1
Charlottenplatz 17

Sehr geehrte Frau Erzinger!

Auf Ihre Anfrage vom 9. ds. Mts. müssen wir Ihnen mitteilen, daß der Arbeitsbericht der Gossner Mission 1962 - 1967 von Christian Berg vergriffen ist.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

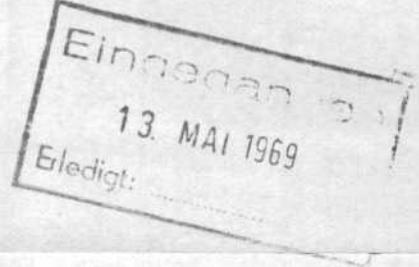


Institut für Auslandsbeziehungen

gegründet 1917 als Deutsches Ausland-Institut
Bibliothek

7000 Stuttgart 1, den 9.5.69
Charlottenplatz 17 bibl/Er
Telefon 29 25 57 / 58, 29 72 73

An die
Gossner-Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Sehr geehrte Herren!

Unsere Bibliothek ist an dem Arbeitsbericht:
Christian Berg: Die Gossner-Mission 1962-1967
interessiert. Wir würden uns freuen, wenn es Ihnen
möglich wäre, uns ein Ex. zu übersenden.

Mit freundlichen Grüßen!
INSTITUT FÜR AUSLANDSBEZIEHUNGEN
BIBLIOTHEK

i.A. *Gottliee Erzinger*
(Erzinger)

K

Eindesannen

- 7. NOV. 1969

Entdigt:

Gottlieb Gossner, der

Laputzfläche, den 5. 11. 69

WV

15. 1.
~~15. 11.~~

P. Seibig
Gossner Mission,

Wie Sie sehen, bin ich d. K. in Österreich bei meinen Kindern. Zart erhielt ich gestern Ihre freundliche Einladung zum Basar der Gossner-Mission. Es tut mir leid, daß ich diesmal nicht daran teilnehmen kann, denn ich war immer so gern dabei, besonders als unser Vater noch lebte. -

Nun bin ich hier auch noch Krank geblieben und kann noch nicht, wann wir der Arzt die Heimreise erlaubt.

Denfalls würde ich dem Basar einen vollen Erfolg und der Mission eine gute Erinnerung zugewiesen der Gossner-Mission.

Mit herzlichen Grüßen
an Sie alle

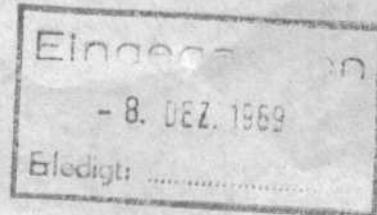
Ihre
Lotte Koch

d. K. Österreich, sonst polnisch in Berlin 45
Kadettenweg 3-5

Ulrich Kinder

1 Berlin 20, den 4. Dez. 1969
Im Spektrum 28/30

An die
Gossner Mission
z. Hd. Herrn Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrter Herr Seeberg!

Leider ist mit den Tonbändern ein kleines Mißgeschick passiert.
Zwar habe ich in Ihrem Büro zwei Bänder abgeliefert, eines davon
war jedoch nicht Ihres. Ihr Tonband liegt diesem Brief bei;
bitte, senden Sie mir das andere Band wieder zu.
Ihre Bänder habe uns während des Gottesdienstes gute Dienste
geleistet. An dieser Stelle noch einmal sehr herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen,

Ulrich Kinder
ab geschickt
10.12.69 D:

P. Seebay / FMK

fc R

24/5

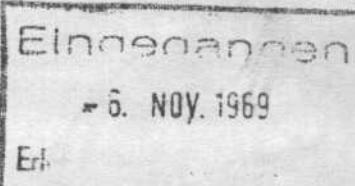
J. Bay

Heinz Kahlfeld

Pfarrer an Zwölf Apostel

1 An die
Goßnersche Missionsgesellschaft
B e r l i n 41
Handjerystr.19

30
Berlin W 35, den 3. November 1969
An der Apostelkirche 5
Ruf 13 24 33



Wir teilen mit, daß wir unseren diesjährigen Missionsbasar am 2. Advent (7. Dezember) von 15 - ca 18 Uhr im Zwölf-Apostel-Saal halten. Der Reinertrag ist wie im Vorjahr für Takarma/ Goßner-Mission bestimmt.

Mit freundlichen Grüßen
Der Frauenmissionskreis

Dr. Bay

Hier überlägen wir uns?
Was eigentlich kann Frau Mission
versprechen?

Sq 17/11-

G. D. Altenfeld. 17^{te} Aug.
L. Elisabeth Miesner

5. November 1969

d.

xxxxxx8516933

Redaktion "Die Kirche"
z.Hd. Herrn Witting

1 Berlin 41
Fregestr. 71

Sehr geehrter Herr Witting!

Anliegend erhalten Sie ein Manuskript von Herrn Prof. D. Vogel "Ein Evangeliumsfest in Indien". Herr Dr. Rieger hat Ihnen die Zusendung bereits angekündigt.

Mit freundlichen Grüßen

D
(Sekretärin)

Anlage

7. Oktober 1969
schw/d.

Herrn
Pfarrer Dr. B. Krug

643 Bad Hersfeld
Kirchplatz 2

Betrifft: Ihr Schreiben vom 4. September 1969 - Tageb. Nr. 102/69

Sehr geehrter Herr Dr. Krug!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief sowie für die Überweisung der 2.000,-- DM, die am 16.9. bei uns eingegangen sind.

Als Vorgänger im Amt von Herrn Dipl.-Ing. Hertel kann ich Ihnen sozusagen fast aus erster Hand bestätigen, wie hilfreich Ihre und viele andere Spenden für die Arbeit in Fudi sind. Zurzeit werden dort über 70 Lehrlinge ausgebildet, und die Gossnerkirche bemüht sich, auf diese Weise ihren Beitrag zur Entwicklung Indiens und zur Hilfe an den Adivasis von Chotanagpur zu leisten. Sicherlich wird Herr Hertel bei Gelegenheit seinerseits Ihnen einen Bericht über seine Arbeit zukommen lassen. Er weiß natürlich besser noch als ich es von hier aus ahnen kann, an welchen besonderen Einzelheiten Sie und Ihre Gemeinde interessiert sind.

Noch einmal sehr herzlichen Dank für Ihre Gabe und

freundliche Grüße

Ihr

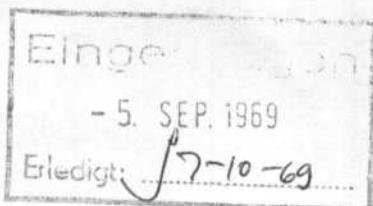
(Klaus Schwerk)

Durchschrift
Herrn Dipl.-Ing. Hertel/Fudi

Evang. Kirchengemeinde
der Stadtkirche zu Bad Hersfeld

Tageb. Nr. 102/69.

6430 Bad Hersfeld, den 4. September 1969
Kirchplatz 2
Fernruf 5397



An die
Goßnersche Mission
z.Hd. Herrn Kirchenrat Dr. Christian Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/21

Sehr verehrter Herr Kirchenrat!

- 1) Herr Hertel ✓
Erlangt man
2) Herr Schwarz
könnten Sie darüber?
Betrifft vielleicht Spende
3) Frau Wipplinger f. Herr Hertel

8/9/69

Wie bereits bei der Verabschiedung von Herrn Dipl.-Ing. Hertel besprochen, möchte die Kirchengemeinde von Bad Hersfeld einen Betrag für die persönliche sozial-diakonische Arbeit in Fudi zur Verfügung stellen. Wir haben für dieses Jahr den Betrag in Höhe von 2.000,-- DM eingesetzt, den wir in den nächsten Tagen auf Ihr Postscheckkonto überweisen werden. Für eine freundliche Weiterleitung an Herrn Hertel wären wir dankbar. Wir bitten dann zu gegebener Zeit um einen Bericht über die Verwendung dieses Geldes.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Dr. B. Krug

Urgesamt 16/9/69 h

8. Oktober 1969
d.

An den
Adressen-Verlag Kästle

1 Berlin 21
Salzwedeler Str. 4

Sehr geehrte Frau Kästle!

Wir erhielten erst jetzt das neu aufgelegte Verzeichnis der Gemeinden und Pastoren der Ev.-Luth. Landeskirche Schleswig-Holsteins, Lübeck und Eutins, und reichen es an Sie weiter, mit der Bitte, uns auch aus diesem Verzeichnis die Adressen anzufertigen.

Schleswig-Holstein

Seite 6 und 12 - 101

Lübeck

Seite 158 und 162 - 167

Eutin

Seite 169 und 172/173.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage

20. August 1969
d.

An den
Adressen-Verlag Kästle

1 Berlin 21
Salzwedeler Str. 4

Sehr geehrte Frau Kästle!

Wir danken Ihnen für die Übersendung der vorerst letzten Adressen und der dazugehörigen Adressbücher. Durch ein Versehen waren einige Adressbücher nicht zu Ihnen gelangt, so daß wir Sie noch um Fortsetzung bitten müssen. Wir überreichen Ihnen dazu die Bücher der folgenden Landeskirchen:

- 1) Ev.-ref. Kirche in Nordwestdeutschland
- 2) Schaumburg-Lippe (ein Blatt)
- 3) Braunschweig (Seite 5 - 22)
- 4) Hannover (Seite 17 - 116)
- 5) Kurhessen-Waldeck (Seite 26 und 180)
- 6) Baden. (Seite 6 - 41)

Ihre Rechnung betrachten wir als Zwischenrechnung und erwarten demnächst Ihre weiteren Sendungen.

Mit freundlichen Grüßen

D
(Sekretärin)

Anlagen

22. Juli 1969
d.

An den
Adressen-Verlag Kästle

1 Berlin 21
Salzwedeler Str. 4

Sehr geehrte Frau Kästle!

Unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 18. ds. Mts. und unser Telefonat
Überreichen wir Ihnen noch die folgenden Adressenverzeichnisse:

- 1) Lippische Landeskirche *Dünisch*
- 2) Bremische Evangelische Kirche *Dünisch*
- 3) Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg (Seite 5 - 37) *Dünisch*
- 4) Evang. Kirche in Hessen und Nassau (Seite 3 - 84) *Dünisch*
- 5) Evang. Kirche in der Pfalz (Seite 54 - 65). *Dünisch*

Mit freundlichen Grüßen

D
(Sekretärin)

Anlagen

18. Juli 1969

An den
Adressen-Verlag Kästle

351004

I Berlin 21
Salzwedeler Str. 4

Sehr geehrte Frau Kästle!

Es ist sehr bedauerlich, daß sich die Erstellung der Pfarrer-Adressen aus den Kirchen der Bundesrepublik so verzögert, und auch Herr Missionsinspektor Pastor Seeberg in Urlaub ist, der bisher die Verhandlungen mit Ihnen geführt hat.

Er hatte unshhinterlassen, daß Sie sich bereit erklärt hatten, jweils 1.000 Adressen für 40,-- DM zu erstellen. Wir hatten diesem Angebot zugestimmt und möchten es nochmals bestätigen.

Inzwischen haben wir erfahren, daß sich die Herstellung der Adressen nur bewerkstelligen lässt, wenn man von jeder einzelnen der 20 Landeskirchen in der Bundesrepublik sich ein gedrucktes Verzeichnis besorgt. Wir werden Ihnen behilflich sein, diese einzelnen Pfarramtsverzeichnisse zu bekommen, indem wir uns an die einzelnen Landeskirchen wenden.

Um mit dem Versand unserer Zeitschrift voranzukommen, stellen wir Ihnen zunächst die Adressenverzeichnisse der folgenden Landeskirchen leihweise zur Verfügung:

- 1) ~~Evangisch-lutherische Kirchen in Südwürttemberg~~
Evang. Kirche von Westfalen (Seite 1 - 176 weiß) *Zürich 6.8.*
- 2) Evang. Kirche im Rheinland (Seite 81 - 512) *Zürich*
- 3) Evang.-luth. Kirche in Bayern (Seite 1 - 278 Streichungen beachten) *Zürich*
- 4) Evangelische Kirche Hamburg (Seite 5 - 15) *Zürich 6.8.*

Wir dürfen Sie höflich bitten, sofort an die Arbeit zu gehen und uns Zug um Zug die Aufklebeadressen zur Verfügung zu stellen.

Hochachtungsvoll

PS: Das uns übersandte Adressbuch senden wir Ihnen zurück; es hilft nicht weiter.

1806 69

180 gr. DIN A4

pro Umschlag 1000

6 18 14 36	Dreyer Lamm Bürospuren rein
7 73 66 77	
87 39 14	
35 10 04	high → vor von 40 000 78 19 87 1000 modern von 14 000

1. Juli 1999
nach 2-3 Tagen

An Montag Fr. Kästle annulliert
Adressen fallen bis dahin gelie-
fert sein.

Erklärung v. Fr. Kästle ist unter Adress
buch erstellt, das heute erwartet wird. Hat
dagegen erhalten wir ständigweise die
Adresse: 14/F. Dresig WL 16.7.

Kommunum, Den 25.9.69

Einhaltung

26. SEP. 1969

Erledigt:

Tufo qualifiter Gave krispinusinspektoren Gaberoy!

Für Gossner nahm Lohse am 3.9.69 Brücke
in Kauan. Offiziell aufgelegt - ich habe es mir gewünscht,
dass die Trichterdrucke, die ich zum Konzert gegeben,
nicht alle verkommt werden würden. Ganz jüngstes Gefühl
war mir nicht mehr mit solchen kleinen
Festivitäten einverstanden. Sie sind nicht wortreich und bei den
Zuhörern bewirken sie zu wenig Wirkung. Ich habe mich kaum
ausgeführt.

Zu diesem Jahr freue nun die Gossnerkrispin ein
Jubiläumsfest. Es ist klar, dass solche Tage besonders
feierlich zu feiern - Jubelabend! Hierfür - müssen
Formulare oder Buffer meines Komiteesmitgliedern geben
und dazu gesucht. Hier befinden sich Galospaare. Es ist
ein der Goldbutroy Verlag, der ich jetzt für den Longar
entzogen habe. Vorher waren die Dämme größer.
Tiefdruck ist hin bereits im Krispinusformat angekommen.
Ich persönlich bin froh darüber, dass wir's geschafft haben.
Als Flüglinge, die wir nun sind, fahrt ab an allen
Festen und immer noch können wir kaum großem
Erfolg reichen. Kein einziger Person - Person - Person.

Wialaint können Sie ab rauffüllen. Ich danken, dass
Sie nicht böse sind, wenn wir im Dienst Jahr von
uns zum Dorf nichts gebracht seind. Jedanfalls gäb
aber den zweitältesteigen Spender, die von uns
Geschenke abgezogen seind, konfund reicher. Hier wissen
Sie was Dringend nödig den Missionsbedürft galdrige
Jahr benötigt. Dann seid zu den reichen Leuten des
Frohbares gefüren würden, können Sie Gutwegen reich
sein. Es ist leider nicht so.

Brüber fehlen auf reicher Leutemarker mit, die
ein Bild zu Gnaden der Missiven verkommen mößten.
Es sind mehr als fünfzig Stück. Wenn Sie vom
reichen Jahr fehlen oder verkommt? Hier soll kommen
Sie dann Dorf für

Zum Beifluss dieses Briefes rauffen ich nun das
Missiven und allen Leibverbündem. Gott sei Euer. Es
lässt doch Durke in Sudium weiterhin galdrigen in
rauffen - Einer geht nicht und nur einer kann.

Friedliche Gräßen
Irene.

Einen Gaudi Törner u. Familia.
(68) Kommunum 41
Brief dem Raum 41

Professor Dr. W. Kahle
Kirchenrat

1 Berlin 37, im Juli 1969
Zaberner Straße 3

P. Seeger 5/108

3. J. T. d. S.
Sg 29 ff.



Lieber Bruder Berg!

Mit Wirkung vom 31.7.1969 scheide ich aus meiner Tätigkeit als Direktor der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin. Aus diesem Anlaß möchte ich Ihnen für viele Begegnungen danken, auch für das Verständnis, das Sie der Arbeit der Erziehungskammer und mir in den vergangenen sieben Jahren erwiesen haben.

Mit freundlichen Grüßen und herzlichen Segenswünschen für Ihre Arbeit, für das Werk des福音-Mission, für alle, die mir bekannt und mit Ihnen vertraut und verbunden waren!

Ihr

W. Kahle

Eingegangen

30. JUNI 1969

~~3. F.~~
Gossner Mission

~~30~~

3 Hannover, den 26.6.1969.

6. 7 Berlin 41

Sehr w. Schreiber vom 11. d. Jhs. schicke ich,
inzwischen auch das darin angekündigte
Buch von Herrn Missionsdirektor i. R.
Dr. Hans Lohris: Geschichte der Gossnerkirche
in Indien*, was ich Ihnen hiermit zu
meiner Freude bestätigen darf.

Mit dem Wunsche für Gottes Segen um
alle für die Ausbreitung des Evangeliums
in der Welt tätigen Kräfte und ihre Werke

grüßt
mit herzlichem Dank

Serda Klepsch

3 Hannover

Postfach 3305

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR DORFKIRCHLICHEN
DIENST INNERHALB DER EVANGELISCHEN KIRCHE
IN DEUTSCHLAND

Leitung: Kirchenrat Eckhard Fenner · 35 Kassel · Bergmannstraße 53

**KIRCHE
IM
DORF**
ZWEIMONATSSCHRIFT

Goßnersche Missionsgesellschaft
Herrn Kirchenrat Dr. Berg
1 Berlin 41

Herausgeber:
Eckhard Fenner
Christoph Schomerus

Schriftleitung:
Pastor i. R. Christoph Schomerus
2165 Harsefeld · Herrenstraße 41 b
Fernruf (04164) 670



2165 Harsefeld, den 23. Juni 1969

fd. A.

Sehr geehrter Herr Kirchenrat!

Wir haben Ihnen bereits ein Belegstück unserer KIRCHE IM DORF übersandt, in dem wieder zwei Stücke aus der Oktober-Nr. der "Goßner-Mission" im Rahmen des Kirchlichen Entwicklungsdienstes zum Abdruck kamen. Nun kann ich Ihnen in der heutigen Anlage einen Verrechnungsscheck zuweisen, um der Goßner-schen Missionsgesellschaft auch einen Anteil an den Honoraren zukommen zu lassen.

Mit einem herzlichen Gruß und

in treuer Fürbitte für gegebene Arbeit

bin ich

G. f. O. f. f. m.

LANGHART - PH

RÖMERTURM - K

9. Mai 1969
drbg/d.

Frau
Martha Kammelt

I Berlin 31
Wilhelmsaue 3

Sehr geehrte, liebe Frau Kammelt!

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Gabe von 100,-- DM, die am 16.4. hier einging, und die Sie für die riesigen Hilfsaufgaben in Biafra bestimmt haben. Wir haben sie an die Stelle der Kirchenleitung hier in Berlin weitergeleitet, wo alle Opfer für diesen so überaus wichtigen Zweck gesammelt werden.

Vorgestern, auf der Sitzung unseres Kuratoriums, erstattete uns unser langjähriger Mitarbeiter und jetziger Kurator, Herr Missionsinspektor Weissinger einen sehr lebendigen Augenzeugenbericht, nachdem er drei Monate an den Hilfsaufgaben teilgenommen und einige Abgeordnete des Deutschen Bundestages durch den Kessel von Biafra geführt hatte. So stehen uns die Nöte des Landes und seiner Menschen wahrhaftig deutlich vor Augen. Und es darf sich ja immer wieder erweisen, daß jemand, der von Herzen Anteil nimmt an der großen Missionsaufgabe in Indien, auch sein Herz und seine Hand öffnet für brennende Leiden in einem anderen Teil der Welt.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

(Direktor Dr. Berg)

Durchschrift

Konsistorium/Herrn Oberamtsrat Eichmann
mit der Bitte, der Spenderin eine Steuerquittung
zugehen zu lassen.

Anlage

1 Verrechnungsscheck

9.6.1969
go

Herrn
Missionar Kölle
7 Stuttgart-1
Vogelsangstr. 62

Sehr geehrter Herr Kölle,

Beigeschlossen senden wir Ihnen Material zum Auslegen beim Kiosk des Kirchentages. Wir haben diese Druckschriften vorrätig und könnten davon noch mehr Exemplare versenden.

Mit besten Grüßen
GOSSNER MISSION

Anlagen.

Sekretärin

19.6.1969
psb/go

Herrn
Pastor Dirk Koller
32 Hildesheim
Lippeldstr. 2A

Lieber Bruder Koller,

Am Sonntag sind Sie in Hildesheim eingeführt worden, und im letzten Augenblick haben wir es doch versäumt, Ihnen rechtzeitig ein Telegramm zu senden, und Bruder Berg und ich möchten mit diesen Zeilen leider verspätet aber ebenso herzlich Ihnen unsere guten Wünsche sagen und ein herzliches Willkommen in unserem Kreis der Missions"funktionäre". Möchten Sie recht viel Freude haben an Ihrer neuen Arbeit und ein gutes Verhältnis bekommen zu Ihren Mitarbeitern in der Leipziger Mission und auch zu allen anderen, die sich um die Verkündigung des Evangeliums ausserhalb unseres Kontinents bemühen.

Da wir uns in Nordhorn und in Berlin schon so gut verstanden haben, nehmen wir als selbstverständlich an, dass das bisherige gute Verhältnis sich fortsetzen wird, und die gemeinsamen Fragen und Probleme und auch die Unterschiede uns alle miteinander für weitere und bessere Arbeit anregen werden, und wir hier und dort einen Schritt vorankommen.

Es wird nicht lange dauern und wir werden uns auf einer der nächsten Konferenzen sehen, spätestens wohl auf dem deutschen evangelischen Missions- tag in Spandau. Bruder Berg und ich bitten, auch Ihrer lieben Frau einen herzlichen Gruss zu entbieten. Mögen Sie sich alle miteinander in Hildesheim recht wohl fühlen.

Sehr herzlich

Ihr

Sg

22. April 1969
psb/d.

An das
Prediger-Seminar
z.Hd. Herrn A. Kühner

213 Rotenburg
In der Ahe 33

Liebe Freunde!

Nachdem Sie so tatkräftig und so erfolgreich eine bestimmte Aufgabe übernommen haben, für die theologische Ausbildung in der Evang.-luth. Gossnerkirche in Indien etwas zu tun, werden Sie ein wenig ungehalten sein, bislang noch nichts von den konkreten Ergebnissen gehört zu haben.

Die in Ihrem Kreis gesammelten Beträge wurden zum Teil nach Indien überwiesen, damit die dortige Bibliothek mit in Indien erscheinender theologischer Literatur ergänzt werden konnte. Mir sind im Augenblick die Titel der dort angeschafften Bücher nicht bekannt. Der größere Teil Ihrer Beiträge wurde einer Buchhandlung in England überwiesen, die mehrere Büchersendungen inzwischen nach Ranchi gesandt hat. Unser theologischer Dozent in Ranchi, Pfarrer Dr. Dell, hatte natürlich einige Mühe, die erforderlichen Listen zusammenzustellen. Aber inzwischen ist dies geschehn, und eine Teilliste füge ich Ihnen bei, damit Sie sich ein Bild über die erworbenen Bände machen können. Diese Liste enthält die Titel der ersten Sendung, die aus England nach Ranchi abgegangen ist. Wenn Sie daran interessiert sind, werde ich Ihnen weitere Listen gerne übersenden, sobald sie in unseren Händen sind.

Jedenfalls möchten wir Ihnen im Namen der indischen Brüder einen sehr herzlichen Dank sagen für diese deutliche und sichtbare Hilfe, die Sie Ihren Kommilitonen in Indien gegeben haben.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

Sq

8.4.1969
drbg/go

Herrn
Superintendent Kraske
1-Berlin-10
Gierkeplatz 4

Lieber Bruder Kraske:

Es geziemt sich nicht nur, sondern Sie sollten wirklich persönlich spüren, daß wir auch im Haus der Mission, der alten Zentrale der Gossner Mission, nicht gleichgültig einen solchen Wechsel verfolgt haben, wie Sie ihn vom Pfarramt in Frohnau zur Superintendentur in Charlottenburg in diesen Tagen vollzogen haben oder noch vor sich sehen; umso mehr als ich vor ganz kurzer Zeit bei Bruder Benckert in der Epiphaniengemeinde zum Vortrag und einer anschließenden längeren brüderlichen Aussprache war.

Möchten Sie, das ist meine Bitte, in dieser kirchlich so unruhigen und von viel innerer Zerrissenheit bedrohten Zeit die Gabe und Kraft empfangen, die Gemeinden und Ihre Amtsbrüder im aufgetragenen Dienst immer wieder sammeln und zusammenschliessen zu können, damit der von uns erwartete Dienst und das Zeugnis nicht zu mißtönend und undeutlich wird.

Jedenfalls gedenke ich Ihrer neuen Aufgabe mit herzlichen Segenswünschen und werde mich freuen, so oft wir in einer der Gemeinden Ihres Kirchenkreises zur Erkenntnis der weltweiten Horizonte des Evangeliums heute helfen dürfen.

Brüderlich verbunden bin ich

Ihr



18. Dez. 1969
psb/d.

xmxxmxmxmxmxmxm8513061

Université Laval
Cité Universitaire
Québec 10
CANADA

Sehr geehrte Herren!

Wir haben Ihren Brief vom 7.11.1969 mit dem Fragebogen erhalten und ihn an zwei unserer Mitarbeiter in Indien weitergesandt, damit die von Ihnen erbetenen Auskünfte exakt erteilt werden können.

Mit freundlichen Grüßen

Sg.
(Pastor Martin Seeberg)

18. Dez. 1969
psb/d.

xxxxxxxxxxxxx 8513061

Herrn Pfarrer
Dr. Thomas Dell
G.E.L. Church Compound
Ranchi/Bihar
INDIEN

Lieber Bruder Dell!

Wir haben von der Université Laval aus Kanada anliegenden Fragebogen zugeschickt bekommen. Bei der Durchsicht der Fragen werden Sie leicht erkennen, daß nur ein Wissenschaftler in Indien die notwendigen Auskünfte erteilen kann. Deshalb darf ich Ihnen die Arbeit überlassen und die Gelegenheit benutzen, um Ihnen und Ihrer ganzen Familie herzliche Weihnachtsgrüße zu senden und gute Wünsche für ein gesundes Neues Jahr.

Ihr

Sg.

Anlage

18. Dez. 1969
psb/d.

xxmxxmxxmxxm 8513061

Rev. Hermann Kloss
Leonhard Theological College
Jabalpur/Madhya Pradesh
I N D I A

Lieber Bruder Kloss!

Gern benutze ich die Gelegenheit einer Anfrage der Université Laval, um Ihnen den beigefügten Fragebogen weiterzurichten. Ich weiß, daß solche Untersuchungen in Ihrem Interesse liegen und Sie wahrscheinlich nicht nur geeignet, sondern auch willens sind, die Fragen, die ich nicht beantworten kann, zu bearbeiten.

Bruder Lokies hat kürzlich erzählt, daß er Sie in Hannover gesehen hat und meine Frau hat Ihre Frau in Berlin getroffen. Ich nehme an, daß Sie zusammen in Jabalpur das Christfest feiern, und ich möchte Ihnen dazu und auch zum Neuen Jahr herzliche und gute Grüße senden.

Ihr

Sg.

Anlage

31. Juli 1969
drbg/d.

Frau
Gertrud Langenpaß

8 München 13
Heßstr. 20/308
Altersheim

Liebe, sehr verehrte Frau Langenpaß!

Ihre freundlichen und zugleich etwas kritisch fragenden Zeilen vom 22. Juli sollen doch nicht ohne Echo bleiben; zunächst mit Dank dafür, daß Sie die Jubiläums-Nummer unserer "Gossner Mission" so dankbar empfangen und offenbar sehr ausführlich gelesen haben. Sie hat uns sehr viel Arbeit gemacht, und wir erhalten recht zahlreiche erfreute Bestätigungen dankbaren Empfangs.

Auch wir haben das Gossner-Buch von Charlotte Sauer sehr empfohlen und in begrenztem Umfang auch verbreitet. Es gibt aber u.E. doch auch in der Jubiläums-Nummer eine Reihe von Beiträgen, die die Verkündigung des Evangeliums in Indien als zentral wichtig darlegen (von Stieglitz, P. Singh, J. Lakra) um nur diese zu nennen). Eine tiefere Auseinandersetzung mit der Philosophie und Religion der Hindus finden Sie z.B. in dem neuen Buch von Prof. D. Heinrich Vogel "Die Zeit der Öllampen ist vorbei", das Sie in Ergänzung des Buches von Ch. Sauer vielleicht doch einmal zur Hand nehmen sollten.

Das Kommen des Reiches Gottes auch für Indien hat und behält seine zentrale Bedeutung, in sie ist aber unlöslich hineinverknüpft, wie unendlich viel Armen Menschen dort ein menschenwürdiges Leben zuteil werden kann. Deshalb spielen die Fragen der Entwicklungshilfe in der Öffentlichkeit eine so große Rolle. Wir wollen dabei bleiben, daß sie ein zwar unerlässlicher, aber wiederum doch nur ein Teil des Kommens des Reiches Gottes in jenem Land sind.

In herzlicher Erwiderung Ihrer Grüße
bin ich Ihr

(Direktor Dr. Chr. Berg)

• Wissenschaften im Entwicklungsländern sind Anstrengungen der
Reichsregierung unterstützt und die Hochschule für Politik, im Augen
sicht der Gefahren und dem Erfahrungsaustausch mit anderen
Zentren nicht allein die Forschung auf dem Gebiet des Friedens,
sondern auch die Reisefähigkeiten will sie bringt, wo es kommt.

Eine sehr große und schwere Arbeit müssen wir
alle Spuren der Verschmutzung und Desstrukturen und Europa
mögen zusammen gegen Jedes offiziell!

Eingezeichnet

23. JULI 1969

Erledigt:

Gesamtverantwortlich
Wissenschaften

8 Minutenstrasse 13, Postfach 20/308.
Aldnoosmire.

22. VII. 1969.

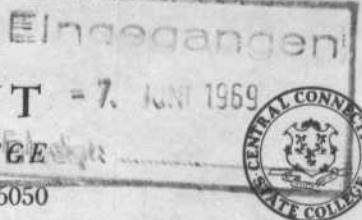
Für den Kursus für Ordensschwestern müssen ich
die Ausbildung stricken. Dies ist Ihnen schon jetzt
bekannt, das Sie von mir sehr viel Zeit und Mühe verbraucht
haben um mich zu unterrichten, ich kann Ihnen nicht
ausdrücken wie sehr ich Ihnen dankbar bin. Ich habe Sie mir
ausdrücklich gewünscht, dass Sie mir eine Ausbildung
an der Hochschule für Sozialwissenschaften und Politik
mieten, so viele Bilder von Bildern der Kommunistischen
Partei und so manig andere von der kommunistischen Partei
und der Rote Armee und Rote Garde und der Sowjet
sozialistische Rechte. Wenn gewünscht kann ich Ihnen, dass

Department of Sociology and Anthropology
Central Connecticut State College

STATE OF CONNECTICUT

CENTRAL CONNECTICUT STATE COLLEGE

1615 STANLEY STREET — NEW BRITAIN, CONNECTICUT 06050



Area Code 203
225 - 6351

Herr Pastor Martin Seeberg
Gossner-Haus
Handjerystrasze 19-20
1 Berlin 41 (Friedenau)

4.6.1969

Lieber Herr Pastor Seeberg,

Vielen Dank fuer Ihre Freundlichkeit in dem Brief vom 14.4.1969 einen Abschnitt ueber den Sardarismus aus Ihrer Arbeit ueber die indische Gossnerkirche zu zitieren. Ueberhaupt hat Ihr Brief mir geholfen mich in Bezug auf die Stellung der Gossner Mission in dem Chotanagpur Gebiet zu orientieren. Inzwischen habe ich Schriften von K.N. Sahay aus Ranchi ueber den Einfluss der Missionen auf die Uraos gefunden (wie in L.P. Vidyarthi, ed., Aspects of Religion in Indian Society, Meerut 1961). Ich sehe, dasz ich mir ein genaueres Bild von den Arbeiten der Missionaere machen musz, da Vorgaenge in den indischen Doerfern nicht ausschlieszlich von innen aufgeklaert werden koennen. Natuerlich ist es besonders wichtig Verhaeltnisse zwischen den britischen Regierungsbeamten und den verschiedenen Schichten der indischen Bevoelkerung zu verstehen.

Sie erwahnten in Ihrem Brief, dasz es eventuell moeglich waere mir leihweise einige Berichte der Gossner Mission, die in Einzelheiten Verhaeltnisse mit den Uraos und Mundas und besonders den Sardarismus schildern, zu Verfuegung zu stellen. Ich wuerde Ihnen aeußerst dankbar sein, wenn das moeglich waere, denn es ist fuer mich zur Zeit ausgeschlossen nach Deutschland zu reisen und dort in den Archiven zu forschen. Vielleicht koennten Sie mir auch angeben, wo ich naehere Auskunft ueber die gesamten Missionstaetigkeiten in Mittelindien finden koennte, besonders auch ueber Verhaeltnisse mit den katholischen Missionen, die ja auch einen bedeutenden Einfluss auf die Bevoelkerung auswirkten.

Mit vielem Dank fuer die Hilfe die Sie mir fuer meine Arbeit gegeben haben,

gruesse ich Sie herzlich als ihr

Jack A. Lucas
Assistant Professor of Anthropology

14.4.1969
psb/go

Mr. Jack A. Lucas,
Assistant Professor
of Anthropology,
Central Connecticut State College,
1615 Stanley Street,
New Britain, Connecticut 06050
U.S.A.

Lieber Herr Lucas,

Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 3.4.1969, den Dr. Berg mir übergab mit der Bitte, ihn zu beantworten. Vor wenigen Wochen habe ich über die Geschichte der indischen Gossnerkirche gearbeitet und stieß dabei natürlich auch auf die prophetischen Bewegungen in Bihar und Madhya Pradesh insbesondere unter den Uraos und Mundas.

Die alten Missionare unserer Gossner Mission, die viele Jahrzehnte in diesem Gebiet von Chotanagpur gearbeitet haben, berichten recht oft - Übrigens immer negativ - über solche Bewegungen insbesondere über den Sardarismus in der Zeit von 1880 bis 1900. Zweifellos gehört der Sardarismus zu den prophetischen Bewegungen mit einem besonderen sozial-revolutionären Einschlag. Im Rahmen meiner Arbeit, die aus besonderem Grunde ohnehin nur knapp angelegt war, habe ich den Sardarismus, nur kurz gestreift. Ich zitiere im folgenden den betreffenden Abschnitt:

"Die Sardare (1880 - 1900)

Die Lage der Adivasi-Bauern hat sich über ein Jahrhundert hin laufend verschlechtert. Einst Eigentümer von Grund und Boden, sind sie nun den Jamin-daren und Tikitaren ausgeliefert, die sich mehr und mehr Acker aneignen, die vor Gerichten falsche Zeugen anbringen, die immer wieder Polizei und Verwaltung auf ihre Seite ziehen. Die Engländer - auf Ruhe und Ordnung bedacht - hatten 1820 und 1832 Baueraufstände blutig niedergeschlagen. Inzwischen wird dann das Land vermessen, aber entweder sind die Landmesser Hindus, die bestochen werden, oder die Adivasi machen falsche Angaben, weil sie Steuererhöhungen befürchten. Es wird also nichts gebessert. Überall in den Dörfern herrscht Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Die ungebildeten Adivasi brauchen Hilfe, und ein großer Teil der Taufbewerber erwartet von der Christengemeinde Schutz und Abhilfe. Werden die Missionare ihnen in der Landfrage helfen?

Schutz wird bedrängten Christen in zahlreichen Fällen gewährt. In Ranchi wird ein Rechtsanwalt angestellt, der den Christen bei Gerichtsverhandlungen beisteht. Die Missionare erheben ihre Stimme für die Unterdrückten bei Regierungsbeamten, eigene Landmesser werden ausgebildet und guter Rat für eine bessere Bewirtschaftung der verbleibenden Felder gegeben. Daß die zahlreichen Schulen den Adivasi geistige Waffen zum Kampf gegen ihre Unterdrücker in die Hand gaben, versteht sich von selbst.

Doch Abhilfe wird dadurch nicht geschaffen, die Not bleibt. Da bilden sich ab 1885 Aktionsgruppen unter den Adivasis. Ihre Wortführer nennen sich Sar-

dare, meist sind es Christen. Sie fordern die Bauern auf, die Pachtzahlungen an die Jamindare einzustellen, die daraufhin vor Gerichten klagen. Da-neben sammeln die Sardare Geldmittel, um bei Regierungsstellen bis hin nach London ihr Recht zu fordern. 1887 wird die Generalkonferenz der Missionare ersucht, sich die Forderungen der Sardare zu eigen zu machen, nämlich Wiederherstellung der ursprünglichen Landrechte, Ausweisung der Nicht-Adivasis, Errichtung eines politischen Adivasi-Staates, und dies alles notfalls mit Gewalt. Die Missionare lehnen ab, und in der Folgezeit halten sich viele enttäuschte Christen vom Gemeindeleben fern, oder sie sammeln sich in eigenen Gottesdiensten. Eine große Zahl von bewährten Gemeindeältesten schließt sich dem Sardarismus an. Als die Regierungsstellen die Klagen der Sardare abweisen, wird es zunächst wieder still im Lande.

Aber die Wunde blutet weiter. Ist Christus nicht ein Anwalt der Armen und Entrechteten? Kann man heute predigen denen, die Gewalt üben? Die Antwort der Sardare: "Gewalt gegen Gewalt" ist keine Antwort im Geiste Jesu. Die Antwort der Pastoren: "Nur beten hilft", ist ebenfalls unbefriedigend.

Die Revolutionäre erregen Aufsehen, als sie in Daud Birsa einen Propheten und Führer finden. Er wird 1895 verhaftet, aber wieder entlassen. In den Jahren einer verheerenden Hungersnot 1897/98 predigt er das Kommen des Reiches Gottes. Er lehrt seine Anhänger eine politische Religion, eine Heilsbotschaft aus christlichen und heidnischen Gedanken. Weihnachten 1899 kommt es zu einem Aufstand, der sich hauptsächlich gegen Polizeistationen und Kirchen richtet. Militär greift ein. Es gibt Tote und Verletzte, Birsa selbst wird in der Nähe von Takarma verhaftet und stirbt 1900 im Gefängnis in Calcutta. In die Dörfer in Chotanagpur wird Militär einquartiert. Not, Elend und Ungerechtigkeit sind größer als zuvor.

Die soziale revolutionäre Bewegung hört auf; die innere Ordnung ist wiederhergestellt. Doch die Sehnsucht der Adivasis wird nicht erfüllt."

Der Mittelpunkt dieses Sardarismus ist zweifellos Daud Birsa gewesen. Über die Geschichte dieses Mannes und seiner Bewegung ist 1966 in Indien eine sehr ausführliche Arbeit erschienen von einem Suresh Singh unter dem Titel "Dust-Storm & Hanging Mist", Verlag K.L. Mukhopadhyay, Calcutta 1966. Sollten Sie dieses Werk nicht besitzen oder nicht bekommen können, so wären wir gern bereit, Ihnen unser Exemplar leihweise zur Verfügung zu stellen. Ebenfalls einige Berichte unserer Missionare, die in Einzelheiten schildern, was ich in dem obigen Abschnitt kurz zusammengefasst habe.

In der Hoffnung, Ihnen mit diesen Angaben dienlich gewesen zu sein,

grüsse ich Sie herzlich als Ihr



(Pastor Martin Seeberg)



STATE OF CONNECTICUT
CENTRAL CONNECTICUT STATE COLLEGE
1615 STANLEY STREET — NEW BRITAIN, CONNECTICUT 06050



Area Code 203
225 - 6351

Missionsdirektor Dr. Christian Berg
Goßner-Mission
Handjerystr. 19/20
Berlin 41

P. Feibusch
R.C.R. J.F. 9/4

Eingegangen
3. April, 1969
- 8. APR. 1969

Erledigt:

Sehr geehrter Herr Doktor Berg!

Vor kurzer Zeit schrieb ich an Professor Vicedom aus Neuendettelsau um ihn um Auskunft über deutsche Missionsarbeiten in Mittel- und Ostindien zu fragen. In Antwort auf dieses Schreiben gab er mir die Adresse der Goßner-Mission und auch der Schleswig-Holstein Evang.-Luth. Missionsgesellschaft.

Ich arbeite an einer Dissertation über prophetische Bewegungen in Indien, insbesonders Bihar, West Bengal und Madhya Pradesh unter den Santal, Oraon, Munda, Ho, verschiedenen Gond Gruppen und anderen eingeborenen Völkern. Ich suche Auskunft über diese Bewegungen und glaube, daß manches darüber in Missions-Archiven zu finden wäre. Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir angeben könnten ob die Möglichkeit besteht, daß die Archive der Goßner-Mission Berichte über Zustände in indischen Dörfern und über verschiedene Individuen die an prophetischen Bewegungen, besonders im letzten Teil des 19. Jahrhundert und in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg, aber auch in späteren Jahren (vielleicht auch über Bewegungen über die nur wenig oder nichts aus der wichtigsten Schrift über diese Ereignisse - Stephen Fuchs' Rebellious Prophets und den von ihm zitierten Werken - zu erfahren ist), enthält. Vielleicht wüssten Sie auch von Missionären mit denen ich mich in Verbindung setzen könnte. Ich suche Berichte von Augenzeugen und, wenn so etwas zu finden wäre, Auskunft über das Leben und die Persönlichkeit von Führern und Teilnehmern in solchen Bewegungen.

Hochachtungsvoll,


Jack A. Lucas
Assistant Professor
of Anthropology

21.5.1969
psb/go

Lutherstift in Falkenburg

2871 Falkenburg

H. Delmenhorst

Liebe Frau Pastorin,

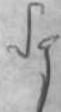
Auf Ihren Brief vom 2. Mai kann ich Ihnen heute folgende Antwort geben:

Bei einem Besuch in Ost-Berlin gestern abend habe ich mit dem Leiter der Gossner Mission in der DDR über Ihre Absicht gesprochen. Unsere Freunde drüben waren bereit, Sie mit Ihren Diakonenschülern am 13. Juni um 17.00 Uhr einzuladen, sodass dann die Gespräche beginnen können, die sich vielleicht nach Wunsch bis in den Abend hinziehen können. Die Gossner Mission möchte Sie dort (1058 Berlin, Göhrnener Strasse 11) zu einem Abendessen einladen.

Die Tage vorher sind durch Konferenzen und Reisen unserer Freunde sehr belegt, sodass das vorgeschlagene Datum für den dortigen Terminkalender als einziges übrig bleibt. Hoffentlich passt Ihnen dieser Vorschlag. Bruder Schottstädt würde natürlich gern wissen, mit wieviel Teilnehmern von Ihrer Seite er rechnen kann.

Mit herzlichem Gruss

Ihr



Hlg.

LUTHERSTIFT IN FALKENBURG

Ausbildungsstätte und Brüderhaus für Diakone
Haus für Tagungen und Rüstzeiten

Pastorin H. Brügelmann

2871 Falkenburg ü. Delmenhorst, den 2. 5. 69
Fernsprecher: Ganderkesee (04222) 82 09

An den
Direktor der Goßnermission

1 Berlin-Friedenau
Handjeristr. 8



Betr.: Ihre Arbeit in der DDR.

Sehr geehrter Herr Direktor,

in der ersten Hälfte des Monats Juni werden wir mit unseren Diakonenschülern eine Studienwoche in Berlin veranstalten. Um diese vorzubereiten, werden unser Hausvater Bruder Kühnau und ich vom 7. - 9. d. M. in Berlin sein. Es läge uns daran, Sie telefonisch oder auch persönlich zu sprechen, um von Ihnen Informationen darüber zu erhalten, wie wir am besten Kontakte zu Ihren Mitarbeitern in der DDR bekommen. Wir werden Sie deshalb nach unserer Ankunft in Berlin anrufen, um einen Termin mit Ihnen zu vereinbaren und danken Ihnen im voraus für Ihr Entgegenkommen. Bisher haben wir nur an Frau Adler von der Akademie geschrieben, die ich persönlich kenne. Ob sie Verbindung mit der Goßnermission hat?

Mit freundlichen Grüßen!

H. Brügelmann

M

12. Sept. 1969
d.

Frau
Betty Masurat

3003 Ronnenberg
Am Kirchhof 3

Sehr verehrte, liebe Frau Masurat!

Wir erhielten Ihre Karte vom 10. dieses Monats und beeilen uns, Ihnen über den Verbleib Ihrer Spende Gewißheit zu geben. Die große Summe von 1.000,-- DM ist bei uns am 23.8. eingegangen. Leider ist die Bearbeitung liegengelassen, da die Sachbearbeiterin für die Spendeneingänge in Urlaub ist.

Nun haben wir uns aber auf Grund Ihres Schreibens die Unterlagen herausgesucht und senden Ihnen einen sehr herzlichen Dank für Ihr Opfer, das uns ein Zeichen Ihrer Verbundenheit mit dem Dienst der Gossner Mission ist! Gewiß haben Sie die besonders ausgestattete Jubiläums-Nummer unserer "Gossner Mission" erhalten.

Denn dies Jahr der Arbeit ist für uns besonders gekennzeichnet durch die Tatsache, daß unsere liebe Gossnerkirche in Indien mit ihren mehr als 275.000 Gliedern in über 1.100 Gemeinden das Jubiläum ihrer 50jährigen Unabhängigkeit begeht. Im Oktober wird es in Ranchi frohe und mit Dank gegen Gott erfüllte Festtage geben, die sicher auch die enge und tiefe Zusammengehörigkeit mit den Christen in Deutschland widerspiegeln werden. Darüber wird in der letzten Ausgabe unseres Blattes im Spätherbst noch zu berichten sein.

Für eine so "erwachsene" Kirche, die durch Gottes Güte Erfahrungen hat sammeln dürfen, nehmen auch die Aufgaben zu: In der Missionsarbeit und in ihren ca. 150 Schulen, in ihrer Diakonie und der Heranbildung ihres geistlichen Nachwuchses. Auf all diesen Gebieten ist Fleiß, Hingabe und gesegneter Fortschritt zu beobachten. Gewiß sind auch Nöte und Versagen und Schwierigkeiten von innen und außen vorhanden, aber das alles treibt näher zu Gott und läßt seine Durchhilfe und Stärkung erbitten.

Jedenfalls haben wir das Privileg, dieser jungen Christenheit gerade in diesem Jahr mit unserem Gedenken vor Gott und unserer Opferbereitschaft zur Seite stehen zu dürfen. Ab 1970 werden dann andere Aufgaben in der Weltmission auf uns zukommen.

Daß Sie uns getreulich darin zur Seite stehen und unseren Dienst mittragen, ist unser herzlicher Wunsch und unsere Bitte.

Indem wir Sie bitten, die verspätete Absendung unseres Dankbriefes an Sie zu entschuldigen, sind wir

mit freundlichen Grüßen

Ihre

G O S S N E R M I S S I O N

im Auftrage

(Sekretärin)

Eingegangen

11. SEP. 1969

Erledigt:

Ronnenberg d. 10. 9. 69

Das
Geld
wurde
nicht
verloren.

etn die

Gosser Mission.

Da ich am 19. 8. eine größere Summe nach Berlin zu Ihnen geschickt habe, so haben Sie mir
haben ob das Geld nicht verloren gegangen ist
da ich bisher keine Nachricht habe, lüftet sich
im Vorläufige Antwort

Mit freundl. Gruß Franz Masnrat.

Gosser
Mission

Absender:

Franz Ossnrat

Rothenberg

Am Kirchhof 3

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

3009

Postleitzahl



POSTKARTE

an die

Gossner Mission

1

Postleitzahl

Berlin 41

Hanauerstr. 10 20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eingedangen

- 3. MRZ. 1969

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden;
denn allein du, Herr, hilfst mir,
daß ich sicher wohne. Ps. 4, 9



Nach einem gesegneten Leben rief der gnädige Gott
meinen lieben guten Mann, unseren Bruder, Schwager
und Onkel

Martin Mühlnickel

im 65. Lebensjahr zu sich heim.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Annemarie Mühlnickel geb. Wilde

Magda Frenkel geb. Mühlnickel
und Familie

Melanie Mühlnickel geb. Handschur
und Familie

1 Berlin 41, den 27. Februar 1969
Schmiljanstraße 17

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 7. März 1969, um 14.00 Uhr
auf dem Neuen St. Matthäus-Friedhof, Berlin-Schöneberg, Priesterweg, statt.

Ally. M.

24.2.1969
psb/go

Pastor Martin Seeberg

An die Hilfsstelle
Westdeutscher Kirchen

Berlin 30
Lietzenburger Str. 30

Betr.: Patenschaft für Frau Inge Müller geb. Endrigkeit

Weder in der Liste vom 3.1.1969 noch in den vorhergehenden kann ich den Namen von Frau Inge Müller geb. Endrigkeit entdecken.

Kann auf Ihrer Seite ein Irrtum vorliegen? Bei meinem nächsten Besuch in Ost-Berlin am 4.3.1969 werde ich mich wieder erkundigen. Schon heute kann ich Ihnen sagen, dass zur Zeit Frau Müller nicht Mitarbeiterin der Gossner Mission ist.

Mit freundlichen Grüßen

Sg

Hilfsstelle
westdeutscher Kirchen
1 Berlin 30, Lietzenburger Str. 30

Berlin, 4.2.1969 Lg.

Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Einge

- 7. FEB. 1969

Erledigt:

Betr.: Patenspende für Frau Inge Müller geb. Endrigkeit.

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg !

Die Patin, Frau Charlotte Rebuschat in Berlin 31, teilt uns mit Schreiben vom 28.1.1969 mit, daß Fr. Endrigkeit geheiratet hat und ihre neue Anschrift Potsdam, Heinestr. 8, lautet.

Auf der uns von Ihnen am 8.1.1969 von drüben weitergeleiteten Liste ist Frau Müller als Mitarbeiterin nicht aufgeführt.

Können Sie uns mitteilen, ob Frau Müller noch bei der Gossner-Mission tätig ist ?

Mit bestem Dank und

freundlichen Grüßen !

Hilfsstelle
westdeutscher Kirchen
1 Berlin 30, Lietzenburger Str. 30

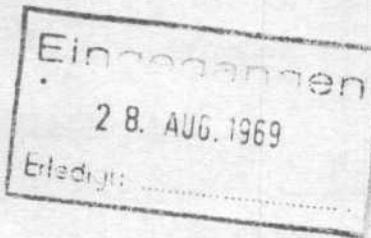
i. f. Baue

DEUTSCHE WELLE

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS



Herrn
Direktor
Dr. Christian Berg
Gossner-Mission
1 Berlin 41
Handjery-Str. 19/20



5 KÖLN
HOHENZOLLERNRING 62
POSTFACH 344
TEL.: 2030/ 774
ZENTRALE 20301

Ihr Schreiben vom

Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Datum 26. August 1969

Dr. Oh/ha

3-J. J. H.

Lieber Herr Pfarrer Berg,

auf Ihre Bitte vom 20.6., Fräulein Bwanansi einmal zu mir zu bitten und mit ihr über ihre Lage zu sprechen, konnte ich nicht sofort eingehen. Erst am 23.7. habe ich Fräulein Bwanansi einladen können, mich nach meinem Urlaub - am 19.8. - aufzusuchen.

Leider ist Fräulein B. nicht gekommen; sie hat auch auf meinen Brief nicht reagiert. Bedauere!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Bernhard Ohse

PQ

12. Dez. 1969
psb/d.
XXXXX

Frau
Pannier

I Berlin 62
Cyminskistr. 5

Sehr geehrte, lieber Frau Pannier!

Wir haben immer wieder vielen zu danken und sind beglückt angesichts der Tatsache, daß die Gossner Mission von einigen tausend Gemeinden und Einzelpersonen treu und tatkräftig unterstützt wird.

Auch Sie gehören zu diesem Kreis, denn nicht nur Geldspenden beweisen die Anteilnahme an unserer Arbeit. Wir haben die für Lepra-Kranke bestimmten vier Binden über die Königin-Luise-Gemeinde erhalten und danken Ihnen sehr dafür.

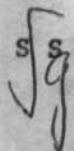
Unsere Arbeit in Indien hat 1969 einen Höhepunkt erreicht. Die Gossner-Mission feierte den 50. Jahrestag der offiziellen Kirchengründung, und sie nahm diese Gelegenheit wahr, neue Ziele für den Evangeliumsdienst der nächsten Jahre zu bestimmen: überzeugender, wirksamer und selbstloser als bisher soll Mission dort geschehen. Natürlich möchten wir in Deutschland nicht nur dabei zuschauen, sondern helfen, allerdings so behutsam, daß die Eigeninitiative der indischen Christen nicht gehemmt wird.

Im kommenden Jahr stehen wir vor zusätzlichen neuen Aufgaben, die uns angetragen worden sind und die wir in Nepal und in Zambia/Afrika lokalisieren. Darüber werden wir dann berichten, so daß Sie die Arbeit mitverfolgen können.

Gott gebe, daß mit allen Plänen und mit allen Worten und Taten mehr Frieden, Liebe und Gerechtigkeit in unsere Welt einziehen!

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihre
GOSSNER MISSION



• Haben eine Spende in Form
einer gestrickten Socken für Lepra-
krank Menschen. Die Spenderin ist
Frau Paunior, 87a-62 Egyuimskirch
5.

Abr. Winnigius Unie Brod.

Gamminkale, Blu.-62 Scherst. 7.

Zu die Gossner Mission

Zürich - 41

Hondjinxstr. 19

25. November 1969

d.

xxxxxx8516933

Firma
Poppe & Potthoff

4806 Werther
Postfach 1150

Betrifft: Ihr Schreiben vom 21.11.1969 La - M.D.
Spendenbescheinigung

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihr o.g. Schreiben überreichen wir Ihnen anliegend eine nunmehr auf den Namen von Frau Potthoff ausgestellte Spendenbescheinigung und hoffen, Ihnen damit gedient zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

2

(Sekretärin)



Kurzanschrift: **Gossnersche Missionsgesellschaft.**

Ihr Zeichen Ihre Nachricht vom
drbg/d **28.8.69**

In der Antwort bitte angeben:
Unsere Zeichen:

4806 WERTHER (Westf.)
Postfach 1150

Betreff:

Spenden-Bescheinigung

Eingegangen
M.D. 21.11.1969 La.
24. NOV. 1969

Wir erhielten anliegende Spenden-Bescheinigung
über DM 2.000.--.

Dieser Betrag ist Ihnen jedoch nicht von uns
zugegangen, sondern von Frau Anneliese Potthoff
persönlich. Wir dürfen Sie daher bitten, uns
eine neue Spenden-Bescheinigung auszustellen,
die auf den Namen von

Frau Anneliese Potthoff, Werther,
Hallerstr. 26,
lautet.

Mit freundlichem Gruß

P O P P E & P O T T H O F F

ppa.

1 Anlage

Drahtwort: Rohrwerk, Werther
Fernsprecher: Werther 438 und 439
Fernschreiber: 0932814
Bahnstation: Halle (Westf.)

Postscheckkonto: Hannover 49752
Bankverbindungen: Kreissparkasse Werther, Werther i. W.
Bankverein Werther AG., Werther i. W.
für Außenhandel: Deutsche Bank AG., Bielefeld

Gossnerische Missionsgesellschaft

Poppe & Potthoff, Präzisionsrohrwerk, 4806 Werther (Westf.), Postfach 1150

An die

Gossnerische Missionsgesellschaft

1000 Berlin 41

Handjerystr. 19/20

---.000,- S M roß

anspielen kann nicht von mir gesagt werden daß es sich um eine

große Summe handelt. Ich kann Ihnen nur sagen daß es sich um eine

große Summe handelt. Ich kann Ihnen nur sagen daß es sich um eine

große Summe handelt. Ich kann Ihnen nur sagen daß es sich um eine

große Summe handelt. Ich kann Ihnen nur sagen daß es sich um eine

Hilfsumme ist.

mit bester Wertschätzung

Wolfgang E. F. Gossner

BBQ

antrag 1

11. August 1969
drbg/d.

Herrn
Dr. Quiring
Evang. Missionsverlag

7 Stuttgart 1
Heusteigstr. 34

Betrifft: Dr. Klaus von Stieglitz "Der Unvollendete Auftrag"

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Quiring!

Wir haben hier in der Gossner Mission das Werden des Manuskripts von Superintendent Dr. von Stieglitz anhaltend begleitet, und freuen uns schon heute darauf, wenn der Band vorliegen wird. Ich habe persönlich den Eindruck, daß er eine sehr wertvolle und eigenständige Ergänzung des im Mai erschienenen Buches von Hans Lokies sein wird. Auch Ihnen die besten Wünsche für die Fertigstellung in den nächsten Wochen. Wahrscheinlich möchten Sie es ja Ende September, zum Beginn der Buchmesse in Frankfurt, vorliegen haben; so werden Sie intensive Arbeit daran wenden müssen.

Ich erwähnte wohl früher bei Vorgesprächen, die über Herrn Dr. von Stieglitz liefen, daß wir gern 100 Exemplare hier im Missionshaus übernehmen würden; in der Erwartung freilich, daß Sie uns einen Mengenrabatt gewähren können. Es wäre freundlich, nachdem Sie die Kalkulation abgeschlossen haben, wenn Sie uns ein diesbezügliches Angebot machen würden.

Nicht wenig läge mir daran, daß einige Delegierte, die am Montag, dem 6.10.69, nach Ranchi zum Jubiläum der Gossnerkirche aufbrechen, den Band noch vorher in die Hand bekommen und mitnehmen könnten. Würden Sie also freundlich als eine dringliche Vorabsendung 15 - 20 Exemplare hierher ins Auge fassen, und also die erbetene Gesamtbestellung in eine kleinere und eine größere Sendung aufteilen. Die kleinere ist also sehr eilbedürftig.

Nochmals mit den besten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr



28. August 1969
drbg/d.

Frau
Anneliese Potthoff

4806 Werther
Hallerstr. 26

Sehr verehrte, liebe Frau Potthoff!

Noch immer lag uns ob, für die namhafte, sehr freundliche Überweisung der Firma Poppe und Potthoff vom 16. Juli 1969 in Höhe von 1.300,-- DM zu danken, was gerade in diesen Tagen mit einem besonderen Schreiben geschah.

Da erreicht uns auf Grund Ihres Briefes vom 27. Juli Ihre persönliche Gabe von 2.000,-- DM, die wir bestimmungsgemäß für die Errichtung der Mädchen-Oberschule in Govindpur verwenden werden. Es ist ja einer der Zwecke, für die die Leitung der Gossnerkirche einen Teil der Jubiläumsgabe erbeten hat. Haben Sie sehr warmen Dank für dieses persönliche Opfer. Es wird dem Ort zugute kommen, an dem Frau Hapadgera Jojo wichtige Jahre ihrer Ausbildung verlebt hat und wo die jungen Mädchen, die diese zukünftige Oberschule besuchen werden, hoffentlich vom gleichen Geist geprägt werden, wie unsere so liebenswerte Pfarrfrau aus Jamshedpur.

Ich kann mir wohl denken, wie sehr Sie nach den reichen Wochen der Gemeinsamkeit mit unseren Freunden aus der indischen Stahlstadt schon oft daran denken, wie es sein wird, wenn Sie den geplanten Gegenbesuch in Indien werden vornehmen können. Wie sehr wünsche ich Ihnen eine baldige Verwirklichung dieses Plans und damit eine Vertiefung der Verbundenheit und Freundschaft mit Jojos. Da vor mir selber die Abreise Anfang Oktober zum Jubiläum der Gossnerkirche liegt und ich eigentlich Tag für Tag vorausdenke an die Wochen dort, kann ich es Ihnen voll nachempfinden, wie sehr Sie auf den Augenblick gespannt sind, wenn Sie den Boden des großen Landes betreten und lieben Menschen begegnen dürfen. Halten Sie gern mit uns Verbindung, um sich jemand der Unseren anzuschließen, wenn er zu der Reise aufbricht. Ende Januar/Anfang Februar 1970 wird es z.B. Herr Pastor Seeberg sein, der für einige Wochen nach Ranchi reisen muß, und dem es eine Freude wäre, wenn er Ihnen bei Ihrem beabsichtigten Besuch behilflich sein könnte.

Daß Sie darüber hinaus in Ihrem Brief vom 25.7. noch eine Spende Ihrer Firma für das Gemeindezentrum in Hatia ankündigen (auch ein Teil der Jubiläumsgabe), war uns ebenfalls Anlaß zu herzlicher Vorfreude.

In unserem Herrn und seinem Missionsauftrag verbunden grüße ich Sie dankbar und herzlich

Ihr

Anlagen
2 Spendenbescheinigungen

the first few days of November. The weather was very cold and the ground was covered with snow. The people were dressed in heavy coats and hats. They had to walk through deep snowdrifts to get to the church. The service was held in the church and the people were very quiet and reverent. After the service, we had a short time to talk with the people and then it was time to leave. We said our goodbyes and the people thanked us for coming. We took a taxi back to the hotel and had a nice meal. It was a wonderful experience to see such a simple and beautiful church.

Anneliese Potthoff

Werther, den 27. 7. 1969.

An die Gospner Mission
Herr Missionsdirektor Berg,
Pastor Martin Seeborg,
1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

Eingegangen

31. JULI 1969

Erledigt:

Sehr geschätzter Herr Missionsdirektor,
wieviel Freude und Gewinn hatten wir durch
den Urlaub des Ehepaars Jojo aus Jamshedpur
/Indien in den vergangenen Monaten!
Obwohl mancherlei Einsatz (Dienste) für die
Gospner Mission, erwischten wir auch für uns
privat noch wenige Wochenenden.

Mit viel neuen Eindrücken und der Hoff-
nung wenigstens etwas vom Gesehenen
in gewisser Weise in der Gemeinde (besonders auf
sozialem Gebiet) verwirklichen zu können,
nahmen die Gläubigen geschriften wieder heim.

Die geliebten Rias zeigten wir nochmals.
Wir dankten sehr, singen und übern zusammen
nahmen doch noch mehr auf von dem
was aus der Ferne so total fremder erscheinenden
Land Indien.

Falls ich in späteren Jahren mal eine
Reise plane^{noch}, werde ich versuchen, mich wieder
noch einmal mit Ihrer Missionsgesellschaft
in Verbindung zu setzen, um mich vielleicht
im Zeitpunkt an einen Ihrer
Herrn anhängen zu können.

"In Christus verbrannt
grüßt Sie und Ihren Pastor Seeborg
Ihre Anneliese Potthoff.

Lust auf Sie.

W. Meine Firma Pieppel & Potthoff, Werther,

wird in den nächsten Tagen

eine Spende von 3000,- DM für Kirche in Hatisa
und ich privat 2000,- für Madchenober-

Schule in Govindpur überweisen.

Huf. 23/8.69

Am

27.8.1969

Firma
Poppe & Potthoff

4806 Werther (Westf.)

Sehr verehrte, liebe Frau Potthoff!
Liebe Freunde!

Unserer Bitte, des Jubiläums der Gossnerkirche in Indien in diesem Jahr mit einer besonderen Gabe der Liebe, des Dankes und der Hilfe zu gedenken, sind auch Sie zu unserer Freude gefolgt. Wir erhielten am 16.7.1969 den Betrag von DM 1.300.--, den wir auf dem besonderen Jubiläumsfond ver einzahmt haben.

Inzwischen ist gewiss die besonders ausgestattete Jubiläums-Nummer der "Gossner Mission" in Ihre Hände gelangt. Ihr Empfang mag der Anstoß für die Übersendung der besonderen Gabe gewesen sein. Bei der interessierten Lektüre dieses Blattes werden Sie auf der letzten Seite im einzelnen die Bestimmung gelesen haben, für die auch Ihr Beitrag Verwendung finden soll.

Jawohl, nun ist die Gossnerkirche mit über 275.000 Gliedern in mehr als 1.100 Gemeinden zur vollen Selbständigkeit und Selbstverantwortung herangewachsen. Bei der Jubiläumsfeier im Oktober in Ranchi, wo auch Gäste aus Deutschland - Freunde und Vertreter der Gossner Mission - zugegen sein werden, wird Gottes Güte gepriesen werden, dass das Licht Jesu Christi in vielen Herzen im Bergland von Chotanagpur und Assam neues Leben erweckt hat.

Dass Sie an dieser grossen Aufgabe Anteil hatten und gewiß unserem Dienst weiterhin verbunden bleiben werden, wenn unser Herr uns ab 1970 zu neuer Arbeit ruft, dankt Ihnen von Herzen

Ihre

G O S S N E R M I S S I O N



21. Januar 1969
d.

An
Plakatmission Goldene Worte
7 Stuttgart-Sillenbuch
Postfach 59

Sehr geehrte Herren!

Wir erhielten Ihre Rechnung für eine Serie Plakate 1969. Da wir mit Schreiben vom 6.6.1968 nur eine Serie von 24 Plakaten bestellten, und es auch unsere Absicht war, Ihre Plakate nur einmal zu beziehen, muß es sich um einen Irrtum Ihrerseits handeln.

Die Rechnung fügen wir zu unserer Entlastung wieder bei.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage

Postamt

Postamt 41

Postleitzahl

Ort, Datum

21. Jan. 1969

Fernsprecher-Nebenstelle

72 008 279

Betreff

Postvollmacht vom 24. 5. 1966	Benennung des Postempfangsbeauftragten vom
----------------------------------	--

Bitte wenden!

Gossner Mission

1 Berlin 41

Postleitzahl

Handf. 19/20

Eingegangen

22. JAN. 1969

Erledigt:

Sehr geehrter Postbenutzer!

Wir bitten Sie, uns mit der anhängenden Karte mitzuteilen, ob die umseitig angegebe

Postvollmacht Benennung des Postempfangsbeauftragten für die

hierunter in der Anlage aufgeführten Personen weiterhin gültig ist.

Hochachtungsvoll

Ihr Postamt

MrL.

28.1.69

Fr. Maria Brunner
" Lore Ellmann

D

M. Prehn
1921 Stepenitz

Stepenitz, d 20. I. 1969

Sehr geschätzter Herr Missionsdirector Ihr: Berg.

Haben Sie erst mal herzl. gruß u dank für alle freundlichen Grüsse und Guten, mit denen Sie uns beide, meine Tochter Barbara und mich erfreut haben. Ich denke dabei an all das uns gesandte gut, das mir durch Vermittlung fr. Indau oder auch durch andre Glieder des Gossnerhauses erreicht hat.

Ich würde gern mal persönlich dort eingucken u. d. lieben Menschen die an uns dachten, danken. Es sind ja doch allerlei, die sich noch von längst vergangenen Zeiten her kennen sond andere, die erst nachher in d. Gossnerwerk eingetreten sind. Doch meine Tochter läßt mich nicht allein fahren um Angst, mir könnte etwas passieren u. dann könne ich nicht schnell genug zu Ihnen kommen, weil sie ja nicht alt genug sein und daher arbeitspflichtig sein und daher auch als arbeitspflichtig vermutet würde v. Seiten d. Stadts Behörden. Unaufklarbar denkt natürlich nicht so.

Und wir selbst sind darum schon zu all u. hohen Lust mehr, wenn ^{Keine} jetzt noch alles zu veranlassen u. irgendwas etwas Neues zu unternehmen

und neu aufzubauen. Wenn ich auch, im jetzt westl Berlin ge-

^{bis}
Bonn u. dort am Orkanischen Gymnasium zur Schule ging, so sind wir selbst doch später in Bonn u. Hoppfort u. dann in Herford/Neu-

ruppin, wohnten bis vor 1959 hier in Hoppecke Landeten, wo

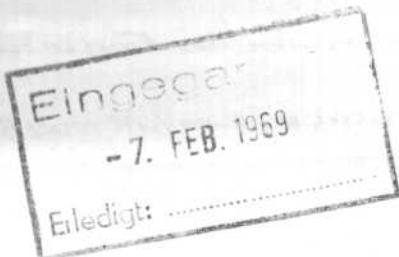
durch Leon Heinrichs Gramsee hier im Altersheim als Heimgehilfin
ihren Arbeitsplatz bekam. Sie hat eigentlich sehr Lombardy sein gern macht,
aber blockt lieber vor ihrer kranken, schwächlichen Mutter die sie
hier bis zu ihrem Tod 1962 betreute u pflegte. Und nun ist sie
neben ihrem Dienst an d Alten im Haus auch meine persönliche
Hausfrau u Betreuerin. Sie ist selbst nicht ganz auf dem ^{Höhe} d
sie an Spontelose u Schmerzen leidet, was ihr sehr antragen
gibt. Sie ist an sich ein sehr edlicher Helfer d Alten u Kranker,
erträgt ihr Leid tapfer u still. Wir gehen im Herbst auf 4 Wochen
ins Sommerland nach Salzhausen, wo sie ohne Entspannung
u Hilfe findet. Das tun wir schon seit mehreren Jahren
zu Pastor Janssen u jetzt P. Blintke und den Anna Lehnerin

Gott der Herr segne Sie u, und

alle

Ihre

M. B. Helm



11. Dez. 1969

d.

xxxxxx8516933

Herrn
Dr. A.H. van Soest
Deutsches Institut für
ärztliche Mission

74 Tübingen
Paul-Lechler-Str. 24

Sehr geehrter Herr Dr. van Soest!

Gerne erfüllen wir Ihre Bitte vom 9. ds. Mts. und übersenden Ihnen
anliegend 3 Postkarten des Bildes "Das Große Gastmahl".

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlagen

Dr. A. H. van Soest
DEUTSCHES INSTITUT
FÜR ÄRZTLICHE MISSION
TÜBINGEN
PAUL-LECHLER-STRASSE 24

An die
Verwaltung der
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Tübingen, 9. 12. 1969/La

Sehr geehrte Herren!

Ich möchte Sie bitten, mir 3 Postkarten
mit dem Bild "Das Große Gastmahl" von
Willy Fries zu übersenden.

Mit freundlichem Gruß

Findendangen

hr

10. DEZ. 1969

dig:

A. Soest

(Dr. A. H. van Soest)



020



DEUTSCHE
INSTITUT
FÜR
ÄRZTLICHE
MISSION



74 TÜBINGEN, Paul-Lecicher-Straße

29. August 1969
psb/d.

Herrn
Pastor P. Siemens

2951 Holtland

Lieber Peter!

Dein Brief vom 9.8. war gut; wir brauchten von unseren Freunden mehr Anregungen dieser Art. Die von Dir angeschnittenen Themen sind allerdings nicht mit kurzen Sätzen in einem Brief zu beantworten.

Daß wir in Indien in unseren Institutionen von vornherein mit sehr niedrigen Arbeitslöhnen rechnen, ist leider wahr. In sofern gehört auch die Mission zu den Ausbeutern der indischen Arbeiter. Aber ich weiß tatsächlich keine Lösung, wie man sich dem Sog entziehen könnte. Es ist einfach nicht möglich, aus der gesamtindischen Situation auszubrechen, es sei denn, man würde ein vollständig dichtes Ghetto bauen. Aber dies ist aus anderen Gründen weder erwünscht noch möglich.

Das Khunitoli-Modell für die Genossenschaft ist sicher nicht endgültig, und hier wird es noch weitere Versuche und Experimente geben. Was Du vermutlich nicht einkalkuliert hast bei Deiner Sorge um die Selbständigkeit der Bauern ist die objektiv vorhandene Unmündigkeit, die natürlich zusammenhängt mit der mangelhaften Bildung und dem ewigen Hungerdasein.

Hoffentlich können wir bei Gelegenheit weiter darüber sprechen. Und ich will Dir anbieten, mit Rev. B. Minj, dem jetzigen Vizepräsidenten der Gossnerkirche (ab November Präsident) bei Dir einen Besuch zu machen. Wir (Minj, Klaus Schwerk und ich) sind in Ostfriesland vom 21. bis zum 27. September. Den Superintendenten hatte ich die Termine mitgeteilt und diese haben sich die Tage schnell unter den Nagel gerissen. Übrig geblieben ist der 27. September. Der Sonnabend ist natürlich für eine Gemeindeveranstaltung nicht günstig, aber vielleicht kannst Du den Tag trotzdem besetzen.

Am nächsten Morgen müssen wir nach Dalum (Nähe Nordhorn), weil dort ein größeres Missionsfest stattfindet. Wir müßten also in jedem Fall am späten Sonnabend ins Emsland weiterfahren.

Die von Dir bestellten "Bienen" hast Du hoffentlich bekommen.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Dein

Jg.

PS. Mit Anerkennung entnehmen wir soeben aus dem Ostfriesischen Sonntagsboten, daß das Holtländer Missionsschwein den stattlichen Betrag von 203,28 DM erbracht hat. Herzlichen Dank dem Züchter!

9. 8. 69.

Der Kirchenvorstand

Tagebuch-Nr.:

Giebel Martin!

Wir bitten um Zusendung von
300 weißen „Jubiläumsbüchern.“

Jugendw Bruns hat lange und aus-
giebig in der Berufsschule erzählt
und Leichtbilder vorgeführt. Es ergeben
sich zwei Fragen für mich.

- 1) Ist es richtig, dass man die Arbeiten
zum dortigen gewissen Stufenabschluss
ausführen lässt und sich vielleicht den
späteren Vorwurf einhandelt: ihr habe
die Missionsfeste und Handwerkskünste
auf den Knochen der Arbeitslosen erbaut.
Könnte man nicht auch dort neue
Modelle entwickeln? ^{z. Giebelerziehung von Kapital + Arbeit?}
- 2) Die Winterbeachtung genügt nach
Art der LPG. Die Bauarbeiter bringen ihr
Land für die Zeit ein, haben nichts zu
Tage zu über ihr Stück, beladenen Stunden
lohn und teilen die Ernte. Gibt es

Kein anderes Modell?

Soll auch in Afrika demokratisch nach
LPG-Muster oder nach den Kollektiv-
wiedlungen in Israel gebaut werden?
Hilfreich wären des meine Rück-
von Milovan Djilas sein. Sie
unvollkommenen Gesellschaft "Moldau,
der das Freie des Eigentums im Kommuni-
zismus und seiner Verfähigkeit zu
Reformen verliegt.

Wann beweist Geyerleg und
Gegeckel zum Missionsfest?

Viele Frauen haben sich im
Schwarzwald gebaffen.

Missionsfeste werden immer
weniger im Ostpreußland.

Am 5. Mai war ich
in Hannover. O L K R Heyländer grüßte
Büttnermann wußte
nicht nichts über den
Missionsfelsen in
Afrika.
an alle
Peter.

Superintendentur
Norden / Ostfriesland

G 285

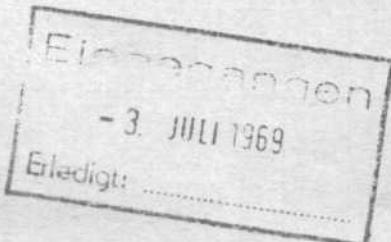
Tgb.-Nr.

298 Norden, den
Am Markt 63
Fernruf: 04931 / 2638

1. Juli 1969

An die
Gossner Mission

1 Berlin 41(Friedenau)
Handjerystraße 19-20



Sehr verehrte Damen und Herren !

Soeben trifft die Briefsendung mit dem Missionsblatt anlässlich des Jubiläumsjahres hier für Superintendent Cornelius ein.
Da dieser zur Zeit in Urlaub ist, möchte ich hiermit anfragen, ob Sie anlässlich "50 Jahre Gossner-Kirche in Indien" Werbematerial für Schaukästen und Pressematerial anbieten können. Andernfalls wäre ich mit 10 Deckblättern dieser Ausgabe zufrieden. Können Sie außerdem schon umgehend die Missionsblätter, wenn es geht diesmal mehr weil Kurgäste mit dabei sind, für die Kirchengemeinde Norden abschicken, da wir am 13.Juli eine diesbezügliche Kollekte einsammeln möchten.

*nochmals 100 abgeschnitten
am 8.7.69*

Mit freundlichem Gruß

Himmemann

*nochmals 100 abgeschnitten
am 8.7.69*

SPECIAL REFLEX SPECIAL REFLEX

**Superintendentur
Norden/Ostfriesland**

G 258

Tgb.-Nr.

298 **Norden**, den 18. Juni 1969
Am Markt 63
Fernruf: 04931/2638

An die
GOSSNER Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Pastor Seeberg

1 BERLIN 41/Handjerystr. 19/20

Lieber Martin !

Schon einige Male hat die Gossner Mission über den Ostfr.Gotteskasten von einer Frau aus Norden den Betrag von 300,-- DM gespendet bekommen. Früher in Osteel und auch einige Zeit in Norden erhielt Vater immer das Geld zur Weiterleitung. Heute haben wir nun wieder den Betrag von 300,-- DM erhalten, den Ihr über den Ostfr.Gotteskasten überwiesen bekommt. Heute sagte mir Frau Hedwig KAHLE, Norden, Ocko-ten-Brok-Str.15 , daß sie seit einiger Zeit nicht mehr das Missionsblatt erhält. Ob Ihr sie nicht in Eure Direkt-Versandliste aufnehmen könnt und wie wäre es einmal mit einem persönlichen Dankschreiben von Euch?

Herzliche Grüße

Margarete L-





Spangenberg-Sozial-Werk, 333 Helmstedt, Postfach 179

Herrn

Präses Kirchenrat Dr. Chr. Berg,
1 Berlin - Friedenau ,

Handjerystr. 19/20

333 HELMSTEDT

Magdeburger Tor 15
Ruf (05351) 8119

Eingegangen

22. DEZ. 1969

Eredigt:

am 13. 12. 1969

B. V. T. J. H. J.

Lieber Bruder Berg ,

Sie waren so freundlich, uns in Sachen unseres Werkes so schnell entschlossen anzuhören : dafür auch auf diesem Wege noch einmal einen ganz herzlichen Dank!

Ihr Rat, es ruhig auch bei Herrn Bischof Scharf zu versuchen, ist nicht nur richtig gewesen, er hat uns gewiß ein Stück voran gebracht. Herr Bischof Scharf zeigte sich unserm Anliegen gegenüber wirklich aufgeschlossen und bereit zu helfen. Wir haben ihn nicht im Unklaren darüber gelassen, daß Herr Direktor Giesel für sofortige Auflösung unseres Werkes sei. Offenbar hat ihn das aber nicht abhalten können, uns Hilfe in Aussicht zu stellen. - Sollten Sie einmal etwas Zeit zu genauerem Studium unserer Arbeit finden, so könnte der beiliegende Bericht vielleicht eine Hilfe sein. Auf alle Fälle meinte ich, Sie vom bisherigen Verlauf unserer Bittgänge unterrichten zu sollen.

Beste Grüße und Wünsche für eine gesegnete Adventszeit!

Ihr

Anlagen

H. Uellner

Herrn
Bischof D. Kurt Scharf, D.D.

I Berlin 12 -Charlottenburg

Konsistorium der Evangelischen Kirche
in Berlin - Brandenburg

am 13. 12. 69

Sehr geehrter Herr Bischof,

für das uns am 5.ds.Mts.in Ihrem Hause gewährte Gespräch danken wir auch auf diesem Wege noch einmal sehr herzlich.In ernster Sorge um die Zukunft unserer Arbeit sehen wir uns durch die Unterredung mit Ihnen ermutigt,die Bemühungen um den Fortgang unseres Dienstes nicht aufzugeben.

Wir wären sehr dankbar,wenn auch eine Hilfe der Berliner Kirche in der von uns vorgeschlagenen Weise möglich wäre.Wir bitten darum sehr herzlich und erlauben uns,zur besseren Unterrichtung über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand unserer Arbeit einen Bericht mit Übersichten über unsern Haushalt beizulegen.

Herr Assessor L e e s e r im Landesverband des Diakonischen Werkes in Berlin,Paulsenstraße,ist so freundlich gewesen,unsere ausführliche Jahresrechnung 1968 entgegenzunehmen,um sie im einzelnen überprüfen zu können.Es bestehen unsererseits selbstverständlich keinerlei Bedenken,bei ihm die geprüfte Jahresrechnung und seine Stellungnahme dazu zu erbitten.

Herrn Pfarrer R a t h g e b e r ,Hauptgeschäftsführer des Diakonischen Werkes Hessen Nassau in Frankfurt unterrichten wir mit der Durchschrift dieses Briefes.Wir haben auch ihm die erbetenen Unterlagen geschickt,damit auch in seinem Hause unsere Situation geprüft werden kann.

Weil die ganze Angelegenheit durch die Befürchtung der Bank,wir könnten möglicherweise unsere bisherige Arbeit nicht weiter tun und weil sie uns darum terminlich drängt,wären wir sehr dankbar, recht bald Ihre Entscheidung erfahren zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

W. Albrecht
Wilhelm Albrecht

Vorsitzender des Direktorialkollegiums der Brüder
des Spangenberg - Sozial - Werkes e.V.

Anlagen

Herrn
Pfarrer Walter Rathgeber,
Hauptgeschäftsführer
des Diakonischen Werkes
Hessen - Nassau,
6 Frankfurt / Main,

Neue Schlesingergasse 24

am 13.12. 69

Sehr geehrter Herr Pfarrer Rathgeber,

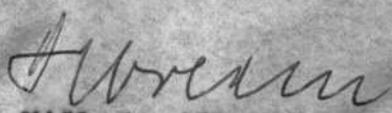
Herr Uellner hat uns über den Inhalt des Gespräches, das Sie ihm in unserer Sache gewährten, berichtet. Auch wir Glieder des Vorstandes danken Ihnen dafür sehr herzlich.

Ihrem Vorschlage entsprechend hat Herr Uellner einige zur Beurteilung unserer Situation wichtige Unterlagen zusammengestellt. Wenn sich daraus die Notwendigkeit ergibt, weitere Fragen zu beantworten, so bin ich gerne bereit, an einer solchen Besprechung teilzunehmen und an einem von Ihnen zu bestimmenden Tag mit Herrn Uellner zusammen nach Frankfurt zu kommen. Selbstverständlich kann Ihr Finanzleiter auch hier in Helmstedt gern nähere Einsicht nehmen.

Inzwischen haben wir auch Herrn Bischof Scharf in Berlin unser Anliegen vortragen können. Auch er hat dabei seinen Wunsch nach Förderung unseres Dienstes und die grundsätzliche Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, in der von Ihnen erwogenen Weise ebenfalls helfen zu wollen, damit die bisher an fast 3 Millionen armen Menschen in der Welt geübte Bekleidungshilfe weitergehen kann.

Mit freundlichem Gruß

Ihr sehr ergebener


Wilhelm Albrecht

Vorsitzender des Direktorialkollegiums der Brüder
des Spangenberg - Sozial - Werkes

Anlagen

Herrn

Präses Kirchenrat Dr.Chr.Berg,

1 Berlin - Friedenau ,

Handjerrystr.19/20

am 13. 12. 69

Lieber Bruder N e r g ,

Sie waren so freundlich, uns in Sachen unseres Werkes
so schnell entschlossen anzuhören : dafür auch auf die-
sem Wege noch einmal einen ganz herzlichen Dank!
Ihr Rat, es ruhig auch bei Herrn Bischof Scharf zu
versuchen, ist nicht nur richtig gewesen, er hat uns ge-
wiß ein Stück voran gebracht. Herr Bischof Scharf zeigte
sich unserm Anliegen gegenüber wirklich aufgeschlossen
und bereit zu helfen. Wir haben ihn nicht im Unklaren da-
raüber gelassen, daß Herr Direktor G e i ß e l für
sofortige Auflösung unseres Werkes sei. Offenbar hat ihn
das aber nicht abhalten können, uns Hilfe in Aussicht zu
stellen. - Sollten Sie einmal etwas Zeit zu genauerem
Studium unserer Arbeit finden, so könnte der beiliegende
Bericht vielleicht eine Hilfe sein. Auf alle Fälle meinte
ich, Sie vom bisherigen Verlauf unserer Bittgänge unter-
richten zu sollen.

Feste Grüße und Wünsche für eine
gesegnete Adventszeit!

Ihr

Anlagen

H.Uellner

A.

Helmstedt und Berlin am 12. Dezember 1969

Entwicklung der Tätigkeit des Spangenberg-Sozial-Werkes
auf dem Gebiete der Bekleidungshilfe für Bedürftige
in aller Welt.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg beschlossene Gründung eines Spangenberg-Sozial-Werkes geht auf die Absicht zurück, die aus den schlesischen Brüdergemeinen gekommenen, zunächst in der Ostzone hängengebliebenen und schließlich nach Westdeutschland abwandernden Mitglieder der Brüdergemeine in einer Wohn- und Erwerbsiedlung zusammenzuschließen und damit eine Stätte neuen gemeinsamen Wirkens zu schaffen.

Bevor wir zur praktischen Durchführung dieser Absicht kamen, drängten sich andere Aufgaben in den Vordergrund: Die technische Durchführung der Nothilfe nach drüben und die Bildung eines Katastrophenlagers für die Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes in Stuttgart.

Jahr für Jahr haben wir bis heute diesen Dienst gern und selbst in schwierigen Situationen, wie etwa bei Katastrophen - so bei dem großen Hochwasser im Hamburger Gebiet, nach den verheerenden Erdbeben in Agadir und Persien usw. - meistern können.

Die vom Lutherischen Weltbund in Amerika empfangene Baumwollspende ans Hilfswerk in Stuttgart wurde in der Weise von uns abgewickelt, daß wir nach Verspinnung und Verwebung des Rohstoffes die Meterware übernahmen und zum größten Teil von unseren etwa 250 Helferinnen zu Bett- und Nachtwäsche nähten und nach der Weisung der Hauptgeschäftsstelle des Hilfswerks schließlich als Nachholbedarf an etwa 4.800 Einrichtungen der Inneren Mission hüben und drüben versendeten.

Bei der überraschenden Schließung der Zonenübergänge anlässlich der Bundestagswahl 1964 ergriffen wir sofort die Initiative und fanden dafür die Zustimmung des Diakonischen Werkes. Wir versorgten die zu mehreren Tausend angestauten Personen- und Lastkraftwagen und ihre Insassen vor dem Kontrollpunkt in Helmstedt und auf den Straßen um Helmstedt herum, sofort mit den lebensnotwendigen Dingen. Diese Aktion erstreckte sich über etwa eine Woche. Die uns dafür entstandenen Kosten wurden uns später von der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes erstattet.

Inzwischen fand unsere Absicht, ein eigenes Katastrophenlager mit guterhaltener Gebrauchtkleidung anzulegen, unerwartete Unterstützung durch eine uns vom Niedersächsischen Sozialministerium überstellte Menge von 100.000 kg Gebrauchtkleidung, für die sich damals keine der karitativen Institutionen interessiert zeigte. Wir begannen sofort, diese Kleidung auszusuchen und zu sortieren. Sehr bald erfolgten damals die ersten Abrufe aus unseren Beständen durch das Diakonische Werk.

Der Besuch eines uns befreundeten Missionsbischofs aus Afrika wurde der Ausgangspunkt für eine allgemeine Bekleidungshilfe für Bedürftige in der weiten Welt. Nachdem die erste aus dem

südafrikanischen Missionsgebiet erbetene Kleiderhilfe dort verteilt worden war, folgten weitere Bitten aus anderen Gebieten.

Bis Ende 1968 konnten wir aus der Fülle der Bitten die uns am vordringlichsten erschienenen mit 2.302.615 kg ausgesuchter, bester Bekleidung in 28.204 Ballen berücksichtigen. In 45 Ländern gelangte die Bekleidung über 206 Empfangsstellen in Südamerika, Afrika und Asien bis hinauf nach Korea völlig kostenlos zur Verteilung. Wir übernahmen dabei fast ausnahmslos auch die Frachtkosten bis zum letzten Verteilungsort und, wo es nicht zu umgehen war, auch die Zollkosten. Rechnet man das Gewicht des notwendigsten Bedarfs für jeden Bedürftigen mit 1 kg Kleidung, so konnten bis Ende 1968 etwa 2.302.615 arme Menschen an den Brennpunkten der Notgebiete in der weiten Welt bedacht werden.

Trotz der immer schwieriger werdenden Finanzierung eines solchen weitgespannten Dienstes konnten wir 1969 bis heute weitere 466.327 Menschen im Rahmen von 27 Einzelaktionen, fast ausschließlich außerhalb Europas, mit in 6.128 Ballen zum Versand gelangter Kleidung bedenken.

Weitere 32 Empfangsstellen, darunter allein 16 im Bereich des indonesischen Missionsgebietes, sollten bis Jahresende noch für 197.509 Menschen Teilsendungen erbetener Bekleidung bekommen. Leider hat unsere Hausbank uns die Verpflichtung auferlegt, weitere Aussendungen an Hilfen erst dann vorzunehmen, wenn wir bis Jahresende 300.000,-- DM unseres laufenden Haushaltkontos abgedeckt und für das Haushaltsjahr 1970 ihr eine würdige Bürgschaft über 300.000,-- DM beigebracht haben.

Die vorgenannten Zahlen zeigen den Umfang der Bekleidungshilfen auf:

bis Ende 1968	28.204	Ballen mit	2.302.615	kg Bekleidung
1969 bisher	6.128	" "	466.327	"
fertig verpackt und zum Versand noch in 1969 vorgeschenkt				
	3.258	Ballen mit ca.	197.509	kg Bekleidung
bisher zusammen:	37.590	Ballen mit	2.966.451	kg Bekleidung

Hätte man diese zur Versorgung von fast 3 Millionen armer Menschen kostenlos zur Verfügung gestellte besterhaltene Bekleidung fabrikneu und damit auch nur zu einem allerniedrigsten Fabrikationspreis von durchschnittlich 35,-- DM je Kilogramm kaufen wollen, wären dazu

DM 103.825.785,--

notwendig gewesen.

Wären wir mancher sicher gutgemeinten Empfehlung, uns es doch einfacher und risikoloser zu machen, nämlich die eingesammelten Alttextilien restlos an die Lumpenhändler zu verkaufen und dafür lieber neue Ware zu kaufen, gefolgt, so hätten wir nach Abzug aller Sammel- und Sammelvorbereitungskosten bestenfalls einen Reinerlös von etwa 2,5 Millionen Mark erzielt, aber damit nur dem 40. Teil, also nur etwa 71.400 (statt 2.966.451) Menschen mit Bekleidung helfen können. Dann hätten die Frachtkosten aber auch aus anderen Quellen bestritten werden müssen.

Die Kosten für die Erfassung sind von Jahr zu Jahr gestiegen, während die Erlöse für verkäufliche Ware sich - aufs Ganze gesehen - kaum änderten, der Anteil der überhaupt nicht mehr verkäuflichen Ware dagegen außerordentlich anstieg.

Erschwerend für eine Finanzierung auf der bisherigen Basis kommt hinzu, daß in den letzten beiden Jahren die Anzahl der sammelnden Institutionen durch die Lumpenhändler, die sich vor unserer Tätigkeit niemals in dieser Weise mit dem Kleidersammeln beschäftigt hatten, auf etwa 25 anstieg und damit entscheidend auf unsere Sammelergebnisse einwirkte. Trotzdem haben wir in den zu einem sehr großen Teil mit dem Votum der Kirchengemeinden durchgeführten Sammlungen im Jahre 1969 die höchste Menge der jemals eingesammelten Kleidung erfaßt. Der entscheidende Unterschied zu früher besteht darin, daß wir - außer einer katholischen Organisation - die einzige Einrichtung auf evangelischer Seite waren, die Sammlungen in dieser Weise durchführte und dadurch anfänglich je Kopf der besammelten Bevölkerung etwa 1 kg bekamen, später nur 1/2 kg und heute etwa 250 Gramm je Haushalt erfassen.

Von der 1968 insgesamt sortierten Sammelkleidung erwiesen sich 39,03% als wiederverwendungsfähige Gebrauchtkleidung 1., 2. und 3. Wahl. 38,0% eigneten sich nur noch als Alttauch für den Reißwolf, 13,24% nur noch als zur Herstellung von Putzlappen geeignet, 6,21% waren sogenannter Schrenz und 3,52% Verpackungsstoffe.

Von der 1968 als Kleidung 1., 2. und 3. Wahl herausgesuchten Sammelware stellten wir 29,42% 1. Wahl, also 631.836 kg für Hilfsmaßnahmen unentgeltlich zur Verfügung.

1966 war unsere Verbindlichkeit zum Jahresschluß durch mißliche Umstände, Reinfall mit unserem größten Lumpenabnehmer und die mit zu hohen Kosten übernommenen Sammlungen von katholischer Seite, auf 1.027.436,- DM angestiegen.

1967 konnten wir unsere Verbindlichkeit auf 896.266,- DM reduzieren und 1968 gar auf 723.597,- DM drücken.

Aus den geschilderten Gründen bahnte sich 1969 eine erneute Krise für die Selbstfinanzierung unserer ganzen Hilfen an, indem unsere Bankschuld am 28. November 1969 bei rund 130.000,-- DM außerplanmäßigen Investitionen, die an dem Grundstück notwendig waren, auf 930.000,-- DM anstieg. Die übrigen Verbindlichkeiten waren allerdings wesentlich geringer als in früheren Jahren.

Weil es selbstverständlich auch der Bank nicht verborgen geblieben ist, daß wir unsere Hilfen aus den Erlösen für verkaufte Alttextilien nicht mehr bestreiten können, ist sie beunruhigt und nicht mehr bereit, einen solchen hohen Betriebsmittelkredit zu gewähren. Sie hat es ohnehin bisher nur aufgrund eines bestehenden Vertrauensverhältnisses und der vermeintlich ausreichenden Absicherung durch unsere Grundstücke getan.

Stellt man die Bankschuld unseren bisherigen Hilfen gegenüber, so zeigt es sich, daß wir im Durchschnitt auf die rund 3 Millionen kostenlos eingekleideten Menschen je Person etwa 30 Pfennige mehr ausgegeben als eingenommen haben. Bekanntlich wird auch in Amerika

Bekleidung für Hilfsmaßnahmen gesammelt. Interessant ist dabei, daß dort schon die Gemeinden gebeten werden, jeweils zu ihrer Kleiderspende rund 30 Cents in bar hinzuzuspenden. Hätten wir also in der ganzen vergangenen Zeit auch nur etwa 30 Pfennige je Kilogramm Beihilfe von irgendeiner Seite erhalten können, würde heute unsere Arbeit nicht gefährdet sein.

Stellt man andererseits den Wert der rund 3 Millionen Kilogramm besser, wiederverwendungsfähiger Kleidung dem Gesamtkostenaufwand (s. Anlagen) gegenüber, so ergäbe sich daraus ein erwirtschafteter Nutzen von etwa 20%. Mit dieser Feststellung soll lediglich die Wirtschaftlichkeit unserer angewendeten Methode zur Finanzierung unserer Hilfsmaßnahmen in den vergangenen Jahren dargestellt werden.

Uns, dem Direktorialkollegium der Brüder, als dem Vorstand des Vereins Spangenberg-Sozial-Werk, stellt sich aufgrund unserer gegenwärtigen Geldsituation die grundsätzliche Frage, ob wir damit rechnen können, daß unser Dienst auch künftig

- a) als wichtiger Beitrag des diakonischen Dienstes anerkannt bleibt und
- b) deshalb von der evangelischen Kirche in Deutschland als förderungswürdig angesehen wird.

Wenn wir bis zum 31. Dezember d. J. mit einer solchen Erklärung unserer Hausbank aufwarten, 300.000,-- DM vom Haushaltsmittelkredit abdecken und für 1970 eine Bürgschaft über die gleiche Höhe beibringen könnten, würden die Bekleidungshilfen auch 1970 fortgesetzt werden können.

Das Direktorialkollegium der Brüder bittet darum die Landeskirchen um einen entsprechenden Beitrag zur Fertführung der Bekleidungshilfen in aller Welt. Das Direktorialkollegium der Brüder wäre bereit, den betreffenden Landeskirchen Einblick in die Haushaltsrechnung zu gewähren und ihnen die Mitentscheidung über die vorzunehmenden Bekleidungshilfen einzuräumen. Die an einer finanziellen Unterstützung unserer Arbeit beteiligten Landeskirchen würden dazu zweckmäßigsterweise je einen verantwortlichen Mitarbeiter oder Beauftragten in den dafür zu bildenden Beirat entsenden.

Weil uns die Bank eine Klärung unserer Situation bis zum Jahresende auferlegt hat, ist Eile geboten. Wir bitten deshalb um möglichst schnelle Entscheidung und Unterrichtung darüber.

Das Direktorialkollegium der Brüder des
Spangenberg-Sozial-Werkes e. V.

i. A. Wilhelm Albrecht
Vorsitzender

SPANGENBERG-SOZIAL-WERK e.V.

Die Goßner Mission
- Redaktion -

1000 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



15. März 1969

1 Million Kilogramm Bekleidung für Flüchtlinge in Nahost

Das Spangenberg-Sozial-Werk e.V. in Helmstedt hat mit der heute erfolgten Verschiffung von weiteren 60.000 kg im Frachter "ALGOL" bisher über 1 Million Kilogramm Bekleidung für Flüchtlinge und sonstige bedürftige Menschen im Nahen Osten zur Verfügung stellen können. Der weitaus größte Teil der vom Spangenberg-Sozial-Werk gesammelten, sortierten und desinfizierten Sachen ist mit Unterstützung von mehr als 1.000 Kirchengemeinden aus allen Teilen des Bundesgebietes zusammengekommen.

Seit über 10 Jahren leistet das Spangenberg-Sozial-Werk neben anderen, der Arbeit des Diakonischen Werkes dienenden Aufgaben Hilfe mit Bekleidung für Bedürftige in aller Welt. Es muß sich dabei aus der Fülle der ihm zugehenden Bitten auf die jeweils vordringlichsten Brennpunkte der Not, zu denen gegenwärtig auch der Nahe Osten gehört, beschränken, weil die Wünsche das Vielfache der Hilfsmöglichkeiten übersteigen.

Für die ordnungsgemäße Verteilung der Kleiderspenden in Nahost sorgt das eng mit den caritativen Einrichtungen in den Empfangsländern zusammenarbeitende "Arabische Zentrum", das unter der Leitung des Mediziners Dr. A. W. K a b a n d für den Bereich des Bundesgebietes seinen Sitz in Frankfurt/M hat.

Insgesamt konnte das 1956 von einigen Mitgliedern der Brüdergemeine in Berlin gegründete Spangenberg-Sozial-Werk bisher etwa 2.500 to Sachen hinausschicken und dadurch fast 2 1/2 Millionen bedürftige Menschen in Süd- und Mittelamerika, in Afrika und Asien mit dem Notwendigsten einkleiden.

Die Erfüllung der vielen Bitten aus der weiten Welt um Bekleidung hängt von der weiteren Bereitschaft ab, die Gemeinden im Bundesgebiet zu Kleidersammlungen aufzurufen. Die Helfen werden im wesentlichen dadurch finanziert, daß jeweils ein Teil der gesammelten, vor allem zur Verteilung nicht mehr geeigneten Kleidung verkauft wird. Der Erlös daraus dient zur Mitfinanzierung der Hilfsmaßnahmen. Trotzdem bleibt diese Selbstfinanzierung unbefriedigend und eine nur sehr langsam abzutragende Last.

- 2 -

Die so umfangreich gewordenen und so weitreichenden Bekleidungshilfen sind nicht mehr allein aus Alttextilienverkäufen zu bestreiten. Das Spangenberg-Sozial-Werk bleibt darum mehr als je zuvor bei Kleidersammlungen auf die Mithilfe der Gemeinden, auf die Zusendung von Kleiderpaketen und auf Geldspenden seines Freundeskreises angewiesen.

Die Bundesregierung hat für die großen Sendungen nach Nahost die Seefrachten bezahlt. Mit kleineren Beihilfen vom Diakonischen Werk und von einzelnen Kirchengemeinden haben die unter dem Leitgedanken "Kleidung für die Welt" stehenden Aktionen des Spangenberg-Sozial-Werkes dankbar empfundene Förderung erfahren. Ein über das ganze Bundesgebiet reichender Freundeskreis hat sich in Zeiten außergewöhnlicher finanzieller Aufwendungen durch verstärkte Hilfen als besonders förderlich erwiesen. (Postscheck-Konto Hannover 418 55, Commerzbank AG Helmstedt, Konto-Nr. 73 54 103, Braunschweigische Staatsbank Helmstedt, Konto-Nr. 52 41 435)

In 1000 Berlin 44 (Neukölln), Richardstraße 38 und in 5450 Neuwied / Rhein, Engerser Straße 51/53 bestehen Außenstellen, in 3321 Salzgitter-Gitter, Schacht Georg, ist das Zentrallager und in 3330 Helmstedt die Hauptverwaltung des Spangenberg-Sozial-Werkes e.V. Es ist dem Landesverband des Diakonischen Werkes Braunschweig angeschlossen.

ÜBERSICHT

über die durch das Spangenberg-Sozial-Werk e. V. Kleidersammlung zur Verfügung gestellten Bekleidungshilfen in Europa und Übersee.

Innerhalb Europas zehn Empfangsstellen in fünf Ländern:

1958/63	mit 1.705 Ballen für etwa 119.000
1964 *	mit 332 Ballen für etwa 24.557
1965 *	mit 346 Ballen für etwa 25.433
1966 *	mit 290 Ballen für etwa 24.403
1967 *	mit 259 Ballen für etwa 22.095
1968	mit 107 Ballen für etwa 8.622
	3.039 Ballen für etwa 224.110 bedürftige Menschen

In Süd- und Mittelamerika siebzehn Empfangsstellen in sechs Ländern:

1964	mit 550 Ballen für etwa 39.240
1965	mit 156 Ballen für etwa 10.797
1966	mit 220 Ballen für etwa 17.085
1968	mit 123 Ballen für etwa 9.090
	1.049 Ballen für etwa 76.212 bedürftige Menschen

In Afrika einundneunzig Empfangsstellen in zwanzig Ländern:

1958/63	mit 800 Ballen für etwa 56.000
1964	mit 247 Ballen für etwa 13.422
1965	mit 2.439 Ballen für etwa 169.850
1966	mit 2.348 Ballen für etwa 301.190
1967	mit 2.002 Ballen für etwa 177.977
1968	mit 5.462 Ballen für etwa 403.506
	13.298 Ballen für etwa 1.121.945 bedürftige Menschen

In Asien achtundachtzig Empfangsstellen in vierzehn Ländern:

1964	mit 501 Ballen für etwa 29.304
1965	mit 2.046 Ballen für etwa 126.356
1966	mit 3.139 Ballen für etwa 290.655
1967	mit 2.230 Ballen für etwa 223.415
1968	mit 2.902 Ballen für etwa 210.618
	10.818 Ballen für etwa 880.348 bedürftige Menschen

Davon entfielen auf die Zeit von:

1958 bis 1963	2.505 Ballen für etwa 175.000
1964	1.630 Ballen für etwa 106.523
1965	4.987 Ballen für etwa 332.436
1966	5.997 Ballen für etwa 633.333
1967	4.491 Ballen für etwa 423.487
1968	8.594 Ballen für etwa 631.836
	28.204 Ballen für etwa 2.302.615 bedürftige Menschen

Hätte man diese Menge fabrikneu kaufen wollen, wären dafür DM 80.591.525,— nämlich je kg etwa 35,— DM erforderlich gewesen.

Diese Hilfen werden nach Maßgabe des weiteren Eingangs von Kleiderpaketen und örtlichen Kleidersammlungen durch Gemeinden, Schulen, Vereine usw. und der jeweils verfügbaren Geldspenden aus Kollektiven und Einzelgaben fortgesetzt.

* Die Veränderungen der Zahlen für die Jahre 1964 bis 1967 innerhalb Europas im Vergleich zur letzten Übersicht sind auf nachträgliche statistische Einfügung der Hilfen in Deutschland zurückzuführen, die wir bisher unberücksichtigt ließen.

Konten: Postscheckkonto Hannover 41855 / Commerzbank A.-G., Helmstedt Kto.-Nr. 7354103 / Braunschweigische Staatsbank, Filiale Helmstedt Kto.-Nr. 5241435

R. Schumacher

Sch

5. November 1969

d.

xmxmxmx851693

Schwester
Hedwig Schmidt

1 Berlin 45
Finckensteinallee 21

Sehr geehrte Schwester Hedwig!

Nun endlich erhalten Sie das Buch "Der unvollendete Auftrag" von Herrn Dr. von Stieglitz, und wir wünschen Ihnen viel Freude daran. Sie werden sicher manches Bekannte und Vertraute darin finden.

Wir haben uns erst die gefütterten Umschläge für das Büchlein besorgt, deshalb hat sich die Versendung verzögert.

Mit freundlichen Grüßen

D
(Sekretärin)

Anlage
1 Buch
Brief Dr. v. Stieglitz

21.7.1969
go.

Herrn
Dr. med. Rudolf Schaaf
492-Lemgo
Mittelstr. 16

Sehr geehrter Herr Dr. Schaaf,

Ich möchte Sie um Entschuldigung bitten , dass mir in dem Brief vom
9. ds. Mts. der bedauerliche Irrtum unterlaufen ist, Ihnen statt DM 500---
nur DM 250.-- zu bestätigen. Eine Spendenquittung füge ich bei.

Mit freundlichen Grüßen

Orma Bordienko

Sekretärin

Anlage.

Dr. med. Rudolf Schaaf
prakt. Arzt

4920 Demmendorf 16.7.69
Mittelstr. 15 - Tel. 4940

18. JULI 1969

Eredigt:

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg!

Herzlichen Dank für die freundlichen Zeilen, die Sie mir vergangenen Woche schrieben. Der Brief hatte leider nur einen kleinen Schönheitsfehler: Die Spendenbestätigung betraf nur die genaue Hälfte der überwiesenen Summe. Da Berlin ja wohl nicht soweit östlich liegt, daß unterwegs die Hälfte verdunstet ist, wie es ja mit ähnlichen Hilfsmaßnahmen in ferner östlichen Gegenden manchmal gehen soll, ist wohl anzunehmen, daß Ihrer Sekretärin dieser kleine Lapsus unterlaufen ist.

Da ich aber steuerlich eine Bestätigung über den gesamten Betrag brauche, wäre ich Ihnen für eine Quittung über 500,- (Fünfhundert, meine Maschine stottert auch schon) dankbar.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr ergebener

Rudolf Schaaf



Rev. C. G. Schmidt,
4 Market Court,
PORTLAND, Vic., 3305, Australia.
29. April, 1969

R. Feuerberg

Dr. C. Berg, Director,
Gossner Mission,
1 BERLIN 41,
Handjerystr. 19/20,
DEUTSCHLAND.

Lieber Herr Doktor Berg!

Fuer Ihren lieben und netten Brief vom 23.12.1968 habe ich noch zu danken. Ich haette am liebsten sofort zurueckgeschrieben, aber wenn man die Antwort erst mal verschiebt, dann braucht es etwas bis man sich wieder dazu aufrafft, besonders ohne Sekretaerinn!

Lange haben wir uns ueberlegt was man den Br. Schottstaedt schicken koennte. Endlich haben wir uns entschlossen einen Satz von 2 schoenen Bilderbuecher ueber Australien zu senden. Dieses Paket wird an Gossner Mission gesandt, und Sie werden im Gossnerhaus sicher einen Weg finden diese Buecher zu ihm zu bringen. Wenn das aber unmoeglich oder nicht ratsam ist, behalten Sie bitte diese Buecher fuer Ihre Gossnerhaus Bibliothek. Vielleicht hat die eine oder die andere Person dann auch einmal Lust etwas von diesem weitenfernten Lande zu sehen! Leider wird es wohl etliche Wochen brauchen bis dieses Paket bei Ihnen eintrifft. Uns tat es sehr leid zu hoeren, dass der Br. Schottstaedt sich in schwierige Lage befindet. Es wuerde uns interessieren zu wissen ob er meinen Brief vom 3.12.68 ueberhaupt bekommen hat, denn Antwort habe ich keine bekommen.

Gestern bekamen wir einen Brief aus Kalkutta wo erwaeht wurde, dass Bruder Montag am Anfang dieses Monats nach Europa zurueckgekehrt ist. So hat er es doch nicht moeglich machen koennen ueber Australien zu reisen! Natuerlich interessiert uns immer zu hoeren ob jetzt mit TTC Fudi, Ranchi Compound, usw. alles geregelt ist! Zwei junge Australierinnen haben Ende Februar/Anfangs Maerz Ranchi besucht, und haben hoechst begeistert davon geschrieben, besonders, dass jedermann so freundlich und hilfsbereit war. Das hat man, glaube ich, der Familie Dell, Bruder Montag, Miss Helen Bhengra und Pramukh Aind zu verdanken.

*Jan
Kl*
Das Gossner Missionsblatt bekomme ich regelmaassig, aber in 2 Exemplaren. Ein Exemplar geht noch immer an die alte Adresse, 27 Victoria St., Prospect. Vielleicht moechten Sie dieses abstreichen, denn ich bekomme das Blatt auch an die obige Adresse.

Es wird uns auch sehr interessieren zu hoeren wie die Plaene der Zambiaarbeit weitergehen. Meine Frau und ich haben jetzt ein volles Jahr hier in Portland verbracht. Der Sommer ist sehr schoen gewesen, und wir haben genuegend zu tun gehabt, denn es musste Etliches in Schwung gebracht werden. Aber wir sind doch noch immer der Meinung, dass wir in solch einer Gemeinde (und Kirche) fuer den weiteren Blick keinen Anklang finden.

Wenn es nach unseren Plaenen gaenge, wuerden wir bald wieder ins Ausland gehen. Aber wir wissen auch (aus eigener Erfahrung), dass wo der Mensch denkt der Herr Gott noch viel besser lenkt, und deshalb ueberlassen wir unsere Zukunft auch Seiner Leitung. Wir nehmen aus Ihrem Brief vom 23.12., dass Sie uns wissen lassen wenn ein Moeglichkeit des Berufes nach Zambia besteht. Aber wenn es auch nicht moeglich ist, hoffe ich dennoch, dass der Kontakt zwischen uns bestehen bleibt.

Mit den besten Gruessen an Sie, Ihre liebe Frau und Alle im Gossnerhaus, auch von meiner Frau
bin ich

Ihr
C. G. Schmidt.
C. G. Schmidt.

19. Mai 1969
drbg/d.

Herrn
Pfarrer Magnus Schiebe

741 Reutlingen
Gustav-Werner-Str. 6

Lieber Bruder Schiebe!

Es war eine unerwartete und herzliche Freude, Ihren Brief vom 14. Mai zu erhalten, durch welchen Sie - begleitet von der schönen und namhaften Gabe von 1.000,-- DM, für die wir von ganzem Herzen danken - so persönlich in Erinnerung an Ihren Missionsdienst vor über 40 Jahren schrieben und uns Ihre Segenswünsche für die nächsten ereignisreichen Wochen und Monate im Blick auf das Jubiläum der Gossnerkirche schrieben. Ich kann mir wohl denken, wie sehr Sie oft die Sehnsucht überkommt, noch einmal die Stätten der früheren Tätigkeit in Chotanagpur besuchen zu können, auch wenn Sie als baldiger Emeritus sehr nah an jener Grenze sind, wo man sich fragen muß, ob die Strapazen einer solchen Reise noch verkraftet werden können.

Unter denen, die Anfang Oktober nach Ranchi hin aufbrechen werden, werden jedoch die Brüder Borutta und Klimkeit sein, deren Missionarstätigkeit nicht ganz so lange zurückliegt wie die Ihre vor dem 2. Weltkrieg.

Die Jubiläums-Nummer der "Gossner Mission", die Anfang Juli relativ pünktlich zum Jubiläum der Gossnerkirche erscheinen soll, wird hoffentlich in ihrem reichen Inhalt Sie und viele Freunde der Arbeit in Chotanagpur nachdenklich vor Augen führen, wie es um die Arbeit dort steht. Daß die Probleme in manchem etwas anders geworden sind, hindert ja nichts daran, daß die Grundfrage bleibt, wie unsere Gossner-Christen in ihrer Verantwortung einen selbständigen Weg in die Zukunft finden.

Übrigens sollten Sie doch wissen, daß wir mit der Südwestdeutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, die ihren Sitz in Stuttgart hat, recht herzlich und vertrauensvoll zusammenarbeiten und einen für uns nicht unwesentlichen Beitrag (in diesem Jahre 30.000,-- DM) für die Gossner-Arbeit bekommen. Bruder Dr. Günther wird selber zu der Delegation gehören, die Anfang Oktober nach Chotanagpur aufbricht.

Nochmals in herzlicher Freude, von Ihnen so persönlich gehört und Ihre Segenswünsche für die jetzige und zukünftige Arbeit hier im Gossnerhaus erhalten zu haben,

bin ich Ihr Ihnen verbundener

V. J.

GUSTAV-WERNER-STIFTUNG

ZUM BRUDERHAUS

DER VORSTAND

PFARRER MAGNUS SCHIEBE

741 REUTLINGEN, DEN

Gustav-Werner-Straße 6

Telefon (07121) 281

14. Mai 1969

Herrn
Missionsdirektor
Dr. Christian Berg,
Goßner Mission
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19/20



Sehr geehrter, lieber Bruder Berg !

Fast hätten wir in diesem Jahr uns dazu entschlossen, noch einmal nach Chota Nagpur zu reisen, um die Stätte unserer ersten Tätigkeit im Dienste der Mission zu besuchen, Gemeindeglieder und Mitarbeiter, so weit noch am Leben, zu grüßen und an den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Goßner Kirche teilzunehmen. Aber das wird wohl doch ein unerfüllter Traum bleiben, von dem nur eine Realität eines Teilbetrages übrigblieb, den wir gern der Goßner Kirche als Dankesspende überweisen.

Das 10-jährige Jubiläum 1929 ist mir noch in guter Erinnerung. Als Lic. Stosch mich 1928 in die Arbeit der Goßner Mission berief, war es gerade sein Bericht seiner Visitation 1926 gewesen, der mich für die eigenständig werdende Missionskirche der Kolonie fesselte.

Während meiner 10-jährigen Tätigkeit in Orissa, Bihar und Jashpur war es denn auch mein besonderes Anliegen, an der Verwirklichung dieses Ziels mitzuarbeiten. Freilich waren dabei manche Schwierigkeiten zu überwinden. Das Mai-Bap-Denken, das uns entgegengebracht wurde, mußte langsam in das Bewußtsein eigener Verantwortung gelenkt werden. Die Uraus waren dafür am empfänglichsten. So gelang es mir wohl als erstem Missionar, sein Chairmanship einem indischen Pfarrer (Johann Kujur in Kinkel) zu übertragen, und auch in der Administration des Schulwesens (M.E.schools) mehr und mehr die Einheimischen an das Ruder zu lassen. Auch in der Missionstätigkeit wurde die Gemeinde selbst aktiviert, wozu sich die Gelegenheit unter den Konaras bot. Lediglich die Schulung der Katechisten und der Bibelschüler verblieb in der Hauptsache meiner Zuständigkeit. Ich entsinne mich, daß die Frage der Kindertaufe in der 2. und 3. Generation viel in unseren Seminaren diskutiert wurde und ein gewisses Aufsehen erregte. Die Mündigkeit der Gemeinde war ein verheißungsvolles Anzeichen der Verselbständigung.

Die Kontakte mit den einstigen Mitarbeitern sind im Laufe von mehr als 30 Jahren verständlicherweise eingeschlafen, aber die Erlebnisse und Erfahrungen sind lebendig geblieben, auch in der einst erlernten Umgangssprache des Landes. Daran haben auch familäre Bande ihren Anteil, da sowohl meine Frau als auch meine Vorfahren bis in die Anfänge der Missionstätigkeit Goßners Sendlinge gewesen sind und zum Teil in Indien ihre letzte Ruhestätte fanden.

Da ich nun selbst vor meiner "Zurruhesetzung" stehe und ich mich in diesem Jahr zur Übergabe meines Amtes an meinen Nachfolger anschicke, bleibt die Ausführung unserer Indienreise zunächst unerfüllbar.

Diese meine Gedanken und Empfindungen, verbunden mit den besten Wünschen für Ihr Amt und für das Wohl der Goßner Kirche und der neuen Missionsarbeit in Afrika, übermittle ich Ihnen und dem ganzen Goßner - Haus herzliche Grüße.

In Verbundenheit des Dienstes

Ihr

Auslage: 1 Shuck
Nr. 00110171

für d. Herrn D Magnus Schiebe

25.6.1969
psb/go

Fräulein
Elisabeth von Schulz

#1-Berlin-41

Bundesallee 128

Sehr geehrtes Fräulein von Schulz,

Ihre beiden Briefe vom 23. Juni habe ich erhalten und sie zeigten mir, wie auch einige vorangegangene Briefe an mich, dass Sie für Ihre persönlichen Schwierigkeiten Rat und Weisung von mir wünschen.

Dieser Rat wird freilich ein wenig anders ausfallen müssen, als Sie ihn wahrscheinlich erwartet haben. Denn Sie müssen verstehen, dass es mir auf keinen Fall möglich ist, in ganz bestimmten - und nach meiner Meinung kleinen - Fragen positiv oder negativ Stellung zu nehmen. Da ich nicht in Ihrem Haus wohne, kann ich tatsächlich nicht entscheiden, wer in den täglichen Streitfällen im Recht oder im Unrecht ist. Ich bin auch nicht befugt, über Sauberkeit oder Raumverteilung eine Entscheidung zu treffen.

Aber ich meine, dass es an der Zeit ist, Ihnen eine grundsätzliche Antwort zu geben. Aus allen Ihren Briefen lese ich immer wieder Zeilen, die nichts anderes aussagen, als dass Sie Schuld und Versäumnisse von anderen herausstreichen und nach meiner Ansicht grösser machen, als sie sind. Sie fühlen sich immer wieder vernachlässigt oder sogar verfolgt. Und mindestens in Worten schlagen Sie um sich und verletzen Ihrerseits Menschen, mit denen Sie täglich zu tun haben. Bisweilen spüre ich aus Ihren Wünschen Gefühle der Rache und der Vergeltung.

Deswegen muss ich Ihnen sagen, dass dieser Brief und Ihr Verhalten nicht dazu angetan sind, den Frieden in Ihrem Hause zu fördern. Ich darf dies Ihnen in aller Offenheit sagen, weil Sie sich ja an mich gewandt haben und weil Sie mehrfach die Bedeutung des christlichen Glaubens für Ihr Leben betont haben.

Gerade weil Sie in einem langen Leben Erfahrungen sammeln konnten,^{werden} Sie mir zustimmen müssen, dass ein Zusammenleben mit anderen Menschen im gleichen Haus und besonders mit der eigenen Schwester nur dann möglich ist, wenn alle Beteiligten sich Mühe geben, zu einer guten Harmonie beizutragen. Das dauernde Betonen der eigenen Rechte und die immer wiederholte Klage über das Verhalten der Mitmenschen zerstört diese Harmonie. Wer ernstlich den Frieden und die Versöhnung wünscht, ist sogar bereit, eher Unrecht zu leiden als zu tun.

Ich bitte sehr herzlich und sehr dringend^d, sich selbst zu prüfen und alle gesprochenen und geschriebenen Worte daraufhin zu kontrollieren, ob sie dem Eigennutz oder dem Gemeinnutz dienen. Wenn Sie dies zu tun bereit sind, so bin ich überzeugt, daß alle ungeklärten Fragen des täglichen Zusammenlebens mit leichter Hand geklärt werden können.

Sollten Sie aber fortfahren, mit unguten Worten den Streit zu fördern und Versöhnung zu verhindern, dann dürfen Sie sich nicht wundern, dass andere Hausbewohner mit ähnlichen Mitteln antworten, und es so in Ihrem Hause zu einem Kriegszustand kommen wird und wahrscheinlich auch zu juristischen Maßnahmen. Niemand auch Sie nicht kann davon irgendwelche Vorteile erwarten. Deshalb bitte ich Sie, den ernstlichen Versuch zu unternehmen, im Zusammenleben mit Ihren Hausgenossen einen neuen Weg zu beschreiten bevor es zu spät ist.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr

✓q.

19. Mai 1969
drbg/d.

Herrn
Propst Martin Schutzka
819 Wolfratshausen
Edelweißstr. 18

Lieber Bruder Schutzka!

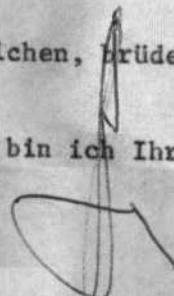
Es war ein bewegendes Blatt, das wir zur Hand nehmen mußten, mit dem Sie sich von uns und Berlin verabschiedeten. Und die Gabe von 100,— DM, die Sie beigelegt haben, hat uns Ihrer Verbundenheit mit unserer Arbeit nochmals dankbar gedenken lassen.

Als dann Ihre liebe Frau Himmelfahrt zu unserem Jahresfest kam und ich mit ihr einige Worte wechseln konnte, wurde mir nochmals deutlich, wie schwer Ihnen diese letzten Wochen und Monate gewesen sein müssen, als die Tatsache des Abschied-nehmen-müssens von Berlin und Ihrer großen, lastenreichen Arbeit immer unausweichlicher wurde. Wie schön, daß die Anwesenheit Ihrer lieben Tochter Monika offenbar ein heller Sonnenstrahl in dieser dunklen, von körperlichen Beschwerden und innerer Anfechtung tief beschatteten Zeit gewesen ist!

So geht unsere Bitte dahin, daß Gottes Güte Sie in Ihrer oberbayerischen Wahlheimat reichlich umgeben und Ihnen noch einige Zeit schenken möge, wo Sie innerlich den Weg der Christenheit in unserem Land und nicht zuletzt in unserer Stadt Berlin begleiten werden als einer, der um die Größe und Schwere der Aufgaben weiß und auch darum, daß sie ohne unseres Herrn Durchhilfe nicht bestanden werden können.

In dankbarer Verbundenheit und mit sehr herzlichen, brüderlichen Grüßen und Wünschen

bin ich Ihr

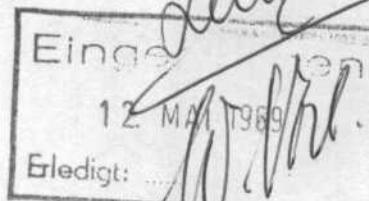


Martin Schutzka
Propst

1 Berlin 38, den
Ilsensteinweg 45
Telefon 84 70 07

2. Mai 1969

An die Gossnersche Missionsgesellschaft
1 Berlin 41
Handjerystr. 19



Liebe Freunde!

Zum 1. Juni 1969 hat mich die Kirchenleitung auf meine Bitte aus Krankheitsgründen in den Ruhestand versetzt.

Zur Förderung Ihrer Arbeit, der ich mich verbunden weiss, übersende ich Ihnen in diesen Tagen aus Dispositionsmitteln

DM 100,--

Leutz 10.5.69

Verwenden Sie bitte den Betrag für Menschen oder Aufgaben, die Ihnen besonders am Herzen liegen.

Ihrer Arbeit, Ihres Ergehens und der Ihrigen wird mein Gedanken auch fernerhin gelten. Ein kurzes Abschiedswort soll Sie in der nächsten Zeit erreichen, mehr ist mir leider nicht möglich.

Meine Anschrift lautet in Zukunft:

819 Wolfratshausen
Edelweisstr. 18

Bei Briefen bitte ich, schon jetzt die vorstehende Anschrift zu verwenden. Telefonisch bin ich in Berlin noch bis ca. 12.5.1969 zu erreichen.

Ihnen und den Ihrigen
treuen, herzlichen und dankbaren Gruss

Ihr

Schutzka

22. 4. 1969
d.

An das
Seminar für kirchlichen Dienst
z.Hd. Frau Siegried Schonert

1 Berlin 37
Leuchtenburgstr. 40

Sehr geehrte Frau Schonert!

Im Auftrag von Herrn Pastor Seeberg, der von Frau Scholz darum gebeten wurde, überreiche ich Ihnen anliegend einen Bogen mit dem Foto von Frau Scholz und den Angaben zu ihrer Person.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage

Liebe ehemalige Seminaristen und Mitarbeiter!

Wieder einmal, nun aber zum endgültig letzten Mal, folgt eine dringliche Bitte um Zusendung der Beiträge für das Erinnerungsalbum unseres Chefs. Wir haben fast alle ange- schriebenen Kurse und etwa 4/5 der Mitarbeiter in unserem Album verewigt. Es fehlen nur noch wenige Einzelpersonen, zu denen Sie nun auch gehören. Wir kennen zwar alle Ehemaligen vom Namen her, jedoch helfen uns die Namen kaum, wenn wir nicht wissen, wer auf den zugesandten Fotos mitabgebildet ist. Es wäre also sehr günstig, wenn wir von Ihnen direkt ein Foto oder einen Gruß für den Chef erhielten.

Bitte denken Sie daran: am 25.4.69 soll das Album überreicht werden. Durch einige ehemalige Seminaristen hat der Chef nun leider schon von dem Album erfahren, so daß die Überraschung nicht mehr ganz gelingt. Es wäre nun schade, wenn er, nun schon davon wissend, einige seiner Vertrauten vermissen würde, darum... na, Sie wissen schon.

Mit freundlichem Gruß und nochmals vielen Dank
für die Mühe im Namen des Oberkurses

Ihre

Siegfried Schoneck

12. März 1969
psb/d.

Herrn Studentenpfarrer
Dr. A. Schirmer

WK 20.4.

652 Worms
Gewerbeschulstr. 8

Sehr geehrter Herr Dr. Schirmer!

Für Ihr Thema "Die Dritte Welt" empfehlen wir Ihnen den 16 mm Schwarz-weiß-Film "Im Jahr als der Regen kam". Dieser Film behandelt die Arbeit eines landwirtschaftlichen Ausbildungszentrums mit Genossenschaftswesen im Bereich der indischen Evangelischen Gossnerkirche. Das "Agricultural Training Centre" Khunitoli empfing eine Starthilfe von BROT FÜR DIE WELT und ist seitdem von uns verwaltet worden. Der Film ist von einem Team des Süddeutschen Rundfunks gedreht worden und wurde am 1. Dez. 1968 vormittags im Deutschen Fernsehen gezeigt. Er hat eine Laufzeit von 30 Minuten, gibt einen guten Einblick in die geleistete Arbeit und wäre eine solide Grundlage für eine sich anschließende Diskussion.

Sie können diesen Film von uns kostenlos ausleihen.

Mit freundlichen Grüßen

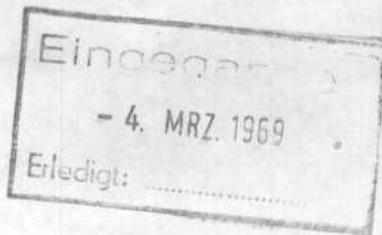
Sg.

(Pastor Martin Seeberg)
Missionsinspektor

Dr. A. Schirmer
Studentenpfarrer
652 Worms
Gewerbeschulstraße 8
Tel. (06241) 5745

2.3.1969

An die
Goßner-Mission
1 Berlin - Friedenau
Handjerystraße 19/20



Sehr geehrte Herren!

Von der Goßner-Mission in Mainz-Kastel erhielt ich Ihre Adresse als Antwort auf die Frage nach geeigneten Filmen zum Thema "Dritte Welt", die wir am 24.4.1969 hier in der Studentengemeinde zeigen möchten. Darf ich Sie um Hinweise bitten, mit Angabe der Vorführdauer der einzelnen Filme.

Mit bestem Dank für Ihre Mühe

A. Schirmer

28. Januar 1969

Frau
Ingrid Schmidt

1 Berlin 47
Salmbacherstr. 16

Sehr geehrte Frau Schmidt!

Auf Ihren gestrigen Anruf erhalten Sie beigelegt einiges Informationsmaterial über unsere Arbeit (Die Gossner Mission Nr. 1 - 4/1968 und Nr. 1 1969, Informationsbriefe 1 - 9), sowie eine kleine Biographie über den Gründer unserer Mission.

Mit freundlichen Grüßen

D

(SEKRETÄRIN)

Anlagen

21. Januar 1969
d.

Herrn
Pastor Wolf-Dieter Schmelter
492 Lemgo
Neue Straße 20

Sehr geehrter Herr Pastor Schmelter!

Mit Schreiben vom 8. ds. Ms. baten Sie um Übersendung einer Tonbild-Serie über unsere Arbeit in Indien. Leider sind die bisher ausgeliehenen Serien überaltet und in ihrer Qualität nicht mehr so gut, daß wir sie nicht mehr ausleihen können. Wir sind dabei, neue Serien zusammenzustellen, doch fehlt Herrn Pastor Seeberg die Zeit zur Bearbeitung der Texte. Stattdessen können wir Ihnen aber einen besonderen Leckerbissen anbieten. Wir haben eine Kopie des 16 mm Tonfilmes "Am Tag als der Regen kam", der aus der Arbeit von Herrn Bruns in der Lehrfarm Khuntitolí berichtet. Dieser Film wurde von BROT FÜR DIE WELT in Khuntitolí gedreht und bereits am 1. Dezember 1968 im Deutschen Fernsehen gezeigt. Sollten Sie an dem Film interessiert sein für Ihren Gemeindeabend, so bitten wir um Ihre Nachricht, damit wir Ihnen dann sofort abschicken können.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Hierdurch bitte ich Sie um Übersendung
einer Ton-Bild-Serie über die Arbeit der
Gossner-Mission in Indien.

Ich möchte die Serie bei einem Gemeinde-Abend
Mitte Februar in unserer St. Nikolai-Gemeinde
vorführen, u.z. am 12.2.69

Mit besten Grüßen an das "Gossner-Haus",
besonders an Herrn Dr. Berg und Herrn Inspek-
tor Seeberg,

Ihr

wolf - d. ch. klemm

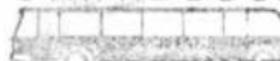
8.1.69

Eingegeben:	10. JAN. 1969
Erledigt:

Absender: **WOLF-DIETER SCHMELTER**
PASTOR
492 LEMGO
NEUE STRASSE 20 - TEL. 8205

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

POST-
OMNIBUSSE

POSTKARTE
VERBINDELN
STADT
UND LAND



Gossner - Mission

1000 B e r l i n 41 (Friede
nau)

Postleitzahl

Handjerystr. 19/20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

5. 1. 69

Notiz für Herrn Schottstädt

Betr.: Den Prozeß für Rüdiger Schreck, der 1968
in München beim Ostermarsch als Zuschauer
ums Leben gekommen ist. Sein Bruder Reinhard
Schreck 8 München 12, Straubingerstr. 3
braucht dringend finanzielle Unterstützung *dafür.*
Herr Seeberg hat schon einmal ohne Erfolg ver-
sucht, Geld zu beschaffen, weiß also Bescheid.

Signatur

St

Eingegangen

- 5. JAN. 1970

Erledigt:

den 29.12.1969

Liebe Frau Dreißig!

Wie schön, daß das nicht stimmen kann! Es wäre mir wirklich höchst fatal, wenn ich die wertvollen alten Bienen in ihrem Bestand durch vielleicht unvorsichtige Rücksendung vermindert hätte. Mit Sicherheit kann ich sagen, daß ich die Bände 1902 - 1913 von Ihnen nie gehabt habe. Das sind die großen, etwas feudalen Bienen ab 1902 bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges. Daraus schließe ich - ohne jetzt die Liste vorliegen zu haben (bei den großen Bänden weiß ich's aus dem Gedächtnis), daß auch die Jahrgänge 1836-1838 und 1892-1896 nicht von mir in Berlin ausgeliehen waren, sondern von einer Marburger Bibliothek. Vermutlich Quelle des Irrtums: Herr P. Seeberg hat gedacht, ich hätte alle Bände bis 1913 im Gossner-Haus entliehen. So hat er

die bei Rücksendung fehlenden aufgeschrieben.

Weitere Heimkehrer gehen in diesen Tagen ab, vermehrt um einige Blätter aus den Jahren nach 1949, die ich doppelt habe. Vielleicht sind einige von ihnen für Sie von Wert.

Eben vergleiche ich den Brief von P. Seeberg an mich vom 7. Juni 1968. Er bestätigt meine Vermutung. Er enthält alle mir zugesandten Jahrgänge, auch die, die ich dann doch noch kriegte. Die im Ihrem Brief enthaltenen fehlen. Auch bei dem Bienen-Hin-und-Her Ende 1968 und Anfang 1969 (für das Ausarbeiten der Gossner-Geschichte) handelte es sich natürlich nur um diese Bände, denn die restlichen hatte ich - wie gesagt - von einer Bibliothek.

Na, ich bin sehr erleichtert.

Mit herzlichem Gruß!

J. P. Brügel

WV 22.12.

15. Dez. 1969
d.
~~xxxxxxxx~~

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund
Schliepstr. 11

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

Herr Pastor Seeberg hat inzwischen die Pakete von Ihnen ausgepackt und festgestellt, ob Sie alle wertvollen Schriften für unser Archiv wieder zurückgeschickt haben. Das ist nicht der Fall, denn er hat auf einen Zettel geschrieben, daß noch folgende "Bienen"-Bände fehlen:

Jahrgänge 1836 - 38
Jahrgänge 1892 - 96
Jahrgänge 1902 - 13

Wir bitten Sie, auch diese Bände noch an uns zurückzusenden.

Hochachtungsvoll

Z

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
3363/69

Dortmund, d. 13.9.1969

Eingegangen

19. SEP. 1969

Erledigt:

Herrn
Missionsinsp. Pastor Seeberg

I Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Betr.: Frau Helfer - Gossner

d. d. R. Sg 2/10

Lieber Bruder Seeberg!

Ihnen und allen späteren Gossner-Forschern zur Kenntnis:
In der "Biene" wird berichtet, Frau Helfer habe in Berlin
mit Gossner über den Kauf ihrer Plantage bei Mergui/Burma
verhandelt. Erstaunlicherweise befindet sich in Ihrem Buch
keine Angabe über diese Verhandlungen. Wohl ist die Rede
von Gesprächen mit dem preußischen König. Möglicherweise
hat Friedrich Wilhelm IV. Gossner auf die Plantage hinge-
wiesen. Das entsprechende Kapitel heißt "Am preußischen Hofe"
aus dem Anhang "Meine Erlebnisse und Erinnerungen nach Helfers
Tode".+)

Mit herzlichem Gruß

Ihr

A. Brügel

+) entliehen aus der Universitätsbibliothek Bonn

27. August 1969
d.

Herrn
Dr. Quiring
Evang. Missionsverlag

7 Stuttgart 1
Heusteigstr. 34

Betrifft: Dr. Klaus von Stieglitz "Der unvollendete Auftrag"

Sehr geehrter Herr Dr. Quiring!

Anliegend erhalten Sie noch 2 Fotos von Präsident Aind, auf dem einen ist er (wie gewünscht) mit geschlossenem Mund, das zweite zeigt ihn mit Präses Thimme.

Wir hoffen, es nun so recht gemacht zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

D
(Sekretärin)

2 Anlagen

18. August 1969
d

Frau
Rehfuß
Evang. Missionsverlag

7 Stuttgart 1
Heusteigstr. 34

Betrifft: Dr. Klaus von Stieglitz "Der unvollendete Auftrag"

Sehr geehrte Frau Rehfuß!

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 11. ds. Mts. und übersenden Ihnen wunschgemäß ein Foto von Präsident Aind (das mir Herr P. Seeberg auf den Tisch legte) und hoffen, daß mit diesem Abzug Ihre Druckerei etwas anfangen kann.

Mit freundlichen Grüßen

D
(Sekretärin)

Anlage

29. August 1969
d.

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund
Friedrich-Engels-Str. 10

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

Anliegend erhalten Sie mit herzlichen Grüßen von Herrn Pastor Seeberg
9 Landkarten verschiedener Distrikte in Indien.

Wir bitten um gelegentl. Rückgabe.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

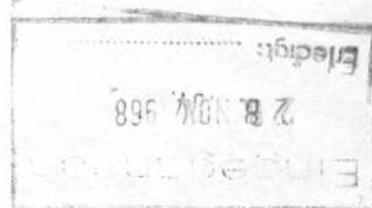
Anlagen

**MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN**
2876/68

Dortmund, d. 23.11.1968

Herrn
Missionsinsp. Pastor Seeberg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Lieber Bruder Seeberg!

Vielen Dank für die Klischees. Ich habe sie an Bruder Ruf weitergegeben. Er wird die Auswahl vornehmen und die Klischees direkt an Sie zurücksenden.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

O. Aegle

D./Pfr. Ruf

24. Juli 1969
drbg/d.

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz
bei von Winterfeld

78 Freiburg i.Br.
Maria-Theresien-Str. 20

Lieber Bruder von Stieglitz!

Kaum sind Sie Exulant und Einsiedler in Freiburg geworden, um das Opus zu Ende zu bringen, Läuten Sie nicht unerwartet schon wieder die Glocke nach der Berliner Handjerystr. hin.

Gleichzeitig geht als Drucksache die Lokies-Festgabe 1955 an Sie ab; Ich glaube, ich habe selbst damals einen Artikel dafür verbrochen.

Über Finanzierung und Rechtsstellung von Gossner Ost sollten Sie wirklich nicht zuviel in Ihr Büchlein hineinschreiben, und ich widerstehe Ihrer leisen Erwartung, deswegen in den Akten zu wühlen und zu suchen. Von der Finanzierung sowieso nicht, weil man diese besser durch Gottes Gnade einigermaßen geschehen lässt als es der neugierigen Öffentlichkeit genauer schwarz auf weiß zu etwaigem Missbrauch zu erzählen; Zur Rechtsstellung eigentlich nur dieses, daß der größte Teil früherer "freier" Werke in den Kirchen der DDR heute "Werke der Kirche" geworden sind. Sie sind also unter den schützenden Mantel der größeren Korporation geflüchtet, um weniger leicht von zugriffslustigen Behörden ergriffen, stillgelegt und umfunktionierte werden zu können. Gossner-Ost ist hierin dem Vorbild des Burkhardt-Hauses, des Bibel-Werkes usw. recht früh gefolgt.

Das war's für heute; in Erwartung noch weiterer Hilferufe und wie stets mit den wirklich besten Wünschen für den fleißigen Autor,

getreulich verbunden Ihr
Christian Berg

(nach Diktat bereits gegangen)

f.d.R.

D
(Sekretärin)

Eingangsstempel

24. JULI 1969

Erledigt:

den 22.7.1969

Lieber Bruder Berg! -

Mit Sack und Pack und Gossner ziehe ich gerade
um nach Freiburg i.Br., Maria-Theresien-Str. 20.
07 61 35 60 1 (bei v.Winterfeld).

- 1) Mangel: Keine Lokies-Festgabe 'Mission drinnen
und draußen', wohl 1955.
- 2) Keine klaren Erkenntnisse über die Fian-
zierung und Rechtsstellung von Gossner-Ost. Schott-
städt sagt wiederholt Werk der Kirche, z.B. Stadt-
mission in Kottbus. Ist hier die Integration
vollzogen? Ähnlich wie sie sich mit der Bekennen-
den Kirche einfach vollzog? Können Sie ein paar
Angaben machen? Einige Schriften von Symanowski
konnte ich mir versorgen, zB Heft 79 der Theolg.
Existenz heute. Da ist jetzt kein Bedarf, zumal
ich schon viel zu lang bin.

Mit herzlichem Gruß!



MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
2068/69

46 Dortmund, d. 23.6.1969

Schliepstr. 11

Herrn

Missionsinsp. Pastor Seeberg

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Seeberg!

Vielen Dank für wichtige Materialien. Einiges sende ich Ihnen anbei zurück. Zu dem pay-scale in der Arbeit von Herrn Montag habe ich die Frage, ob diese Zahlen noch gelten. Ich vermute, daß neue Tarife eingeführt sind. Ist Ihnen die Abkürzung EB durchsichtig? Vermutlich handelt es sich um das Tempo und das Maß der Steigerung.

Höchst nützlich ist mir die "Bine" in den Jahrgängen, die nach dem ersten Verbot herauskamen. Wohl versehentlich habe ich nur den zweiten Halbband bekommen. Ob es wohl möglich ist, mit den ersten Halbband, in dem z.B. das Jahr 1968 enthalten sein muß, zu schicken?

Interessieren wird Sie gewiß die beigefügte biblische Erörterung unseres Freundes Kujur, von dem wohl erhofft wird, daß er Adhayksh im Nordwest-Anchal wird.

Mit herzlichem Gruß

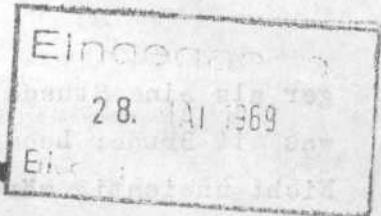
Ihr

R. Kießly

Pardon: Den Wirtschaftsplan hatte ich doch schon.

Er war in meinen nicht ganz unbeträchtlichen Akten verlaufen worden.

2d. 14. (sq 6/6)



24.5.69

Lieber Bruder Seeberg! -

Vielen Dank für Ihren Brief und Sendung, die ich für morgen erwarte. Anbei Titel und Übersicht. Ich hole noch die Zustimmung von Herr Quiiring ein. Am Dienstag sagen wir sein hoffentlich erfolgendes Plazet durch. Ich finde den Titel so übel nicht. Man kann auf diese Weise von einem beherrschenden Gesichtspunkt aus das Ganze darstellen und hat einen Gesichtspunkt, der über Gossner hinaus für viele Menschen aktuell ist. Na, wichtiger sind natürliche die Inhalte. Ich bin gerade über einem Gedankengang 'Mission wird geplant'. Daraus stammten die Fragen meines Briefes, die Sie z.T. schon beantwortet haben. Gesprächswiese xist sicher noch mehr möglich. Meine Lage: Ich muß am 2.6. nachm. vor den hohen Rat (wohl ab 16.00 Uhr), am 3.6. dasselbe im Ostdein, vorm.

Ich habe es jetzt so vor: Ank. in Bln am Mo, dem 2.6. um 9.30, wieder [ab am Mi, dem 4.2. 7.15.] Ich komme dann gleich ins Missionshaus und höre, wann für mich Zeit ist. Vor dem Rate werde ich sicher nicht län-

Bei A 2 wäre sofortige Sendung gut und willkommen.
Das andre kann ich mir besser abholen.

Schade, daß Sie Mandar nicht haben. Versuche mein Glück bei Schwerk. Mit herzlichem Gruß!

Yours affly

ger als eine Stunde zu sein haben, müßte allerdings auch noch etwas mit Bruder Lehmann verhandeln. Aber das kriegen wir schon hin. Nicht unwichtig wäre mir übrigens die Meinung Gossners zu dem Vereinigten Missionswerk.

Soviel für heute!

26.5.

Habe Pfingsten angemessen über der Mission verbracht und versucht, das Kapitel Aussendung zu verfassen. Dabei makem natürlich einige Mängel heraus, die ich eben notiere:

- A) fehlende Schriften: 1) Gossners zweistündige Predigt von 1833
2) Durchschläge der Beiträge zur Jub.-Biene 1969,
die bei meinem letzten Besuch bei Ihnen noch nicht
mitnehmbar waren.
3) Gossners Erbauungsbuch, 3. Auflage von Geist und
Leben der Lehre Jesu Christi, 1818; daraus zit.
Holsten viel. Jenes Buch, das die Vertreibung aus
Rußland mitauslöste.
- #
- B) fehlende Unterlagen: 1) Verschiedene Fassungen des Agreement
2) Verschiedene Fassungen der Terms
3) Gelöbnis der älteren Gossner-Missionare
4) Heutige Rechtsunterlagen, z.B. Einordnung id.
ind. Kirche
- C) fehlende Erkenntnisse: nur im Gespräch erwerbbar, jedenfalls so kurz
vor einem Besuch.

Titel: Mission am Beispiel der Gossner-Kirche in Indien

Gliederung: 1. Aussendung

2. Das Gebiet

3. Die Gemeinde

4. Die Kirche

5. Die Missionsgesellschaft

6. Spaltung und Einheit

7. Planung

8. Ökumene

Gliederung ist gang hübsch und nützlich vielleicht, weil man in jedem Kapitelchen von A bis Z gehen kann und zurück. Keine geschichtliche Gliederung in diesem Fall. Allgemeine Gesichtspunkte möglich dank des Titels.

16. Mai 1969
d.

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund
Friedrich-Engels-Str. 10

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

Ihre Karte mit den Bücherwünschen habe ich erhalten, und ich war sehr froh, daß Herr Pastor Seeberg in Reichweite war. Er weiß doch sehr viel besser oder eigentlich allein in unserer "Schatzkammer" Bescheid.

Zimmler
Anliegend finden Sie als Ergebnis seiner Bemühungen ein Heftchen von Zernick "Um Jaspur" und Ihre Karte zurück mit zwei Randbemerkungen von P. Seeberg.

Mit freundlichen Grüßen

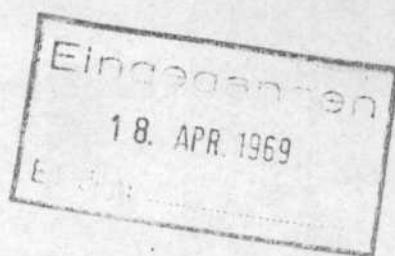


(Sekretärin)

Anlagen

Dortmund, d. 14.4.1969

An die
Goßner-Mission
z.Hd. Frau Dreissig
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Liebe Frau Dreissig!

Einige "Bienen" sollen wieder nach Westfalen fliegen; so habe ich es mit Herrn Pastor Seeberg telefonisch ausgemacht. Nun haben wir unvorsichtigerweise bei der Rücksendung der "Bienen" an Sie keinen Zettel beigelegt mit der Aufzeichnung der zurückgegebenen Jahrgänge. Aus einem Schreiben von Herrn Pastor Seeberg v. 7. Juni 1968 kann man aber entnehmen, daß es sich um die Jahrgänge 1842-69 und 1874-77 gehandelt haben muß. Ob Sie wohl so freundlich sind, diese Bände herauszusuchen? Außerdem würde ich mich sehr für die Goßner-Jahrbücher interessieren, die wohl nur für ca. 10 Jahre erschienen sind. Sie enthalten manches Wissenswerte, das nicht in den "Bienen" steht. Ich bin zur Sitzung des Missionsausschusses der EKU-Synode v. 22. - 24. April in Berlin. Wenn Sie bitte Ihren Herren folgendes wietersagen würden: Den Abend des 22. sollte ich vorwiegend Angelegenheiten der Berliner Mission vorbehalten (Gespräch mit Pastor Lehmann). Am Abend des 23. könnten wir gossnern. Paßt das wohl in den Kalender der Herren?

Mit herzlichem Gruß

Ihr

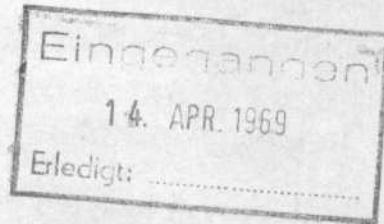
n. Reigl

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
666/69

Dortmund, d. 10.4.1969

WV 22.4

Herrn
Missionsinspektor Pastor Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Betr.: Patenschaft des Kindergottesdienstes Dortmund-Oespel
für Meena Jehu

+ Bildet + Detl

Lieber Bruder Seeberg!

Vielen Dank für Ihren Brief v. 24. März 1969. Ich bin sicher, daß sich für die Zukunft die vorgeschlagene Zahlungsweise bewähren wird. Aus Ihren Zeilen vermag ich allerdings nicht zu erkennen, in welcher Form und Deutlichkeit die Gaben aus Oespel bisher dem Kind Meena zu Gute gekommen sind. Ist die Sachlage so zu verstehen, daß diese Gaben in den Überweisungen nach Amgaon enthalten waren, von denen ein Betrag für die Blindenschule abgezweigt werden konnte? Wenn das die Sachlage wäre, hätte Meena an den bisherigen Gaben nur sehr indirekt teilgenommen. Wir können die Angelegenheit bei meinem Besuch am 22./23. sicher klären.

Welches Echo hat die Frage nach Bildern gefunden, die ich ganz am Schluß meines Briefes äußerte? Ist so etwas möglich?

*Franz Reigert
benachrichtet*
Da ich keine abschlägige Nachricht erhielt, darf ich damit rechnen, daß ich die Nacht v. 22./23. bei Ihnen, also im Goßner-Haus, übernachten kann. Vielmals bitte ich darum, die Gastfreundschaft auch auf die Nacht v. 23./24. auszudehnen, da ich erst am 24. mit dem frühesten Vogel davon will.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

F. Reigert

21. Januar 1969
d.

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund
Friedrich-Engels-Str. 10

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

Herr Pastor Seberg schreibt jetzt intensiv an seiner literarischen Arbeit, die er in seinem Brief vom 7. ds. Mts. an Sie erwähnte. Er vermisst natürlich das Archivmaterial, das sich bei Ihnen befindet, und er lässt Sie herzlich um Rücksendung bitten. Zunächst ist ihm Birsa Mundu (Sie wüssten schon Bescheid) besonders wichtig, und es wäre gut, wenn Sie diese Unterlage sofort absenden würden.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

7. Januar 1969
psb/d.

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund
Friedrich-Engels-Str. 10

Lieber Bruder von Stieglitz!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Sonntagsbrief vom 29. Dezember. Inzwischen ist bei uns auch die Materialmappe eingetroffen, in der Ihre Gesamtarbeit über den Weg einer indischen Kirche enthalten ist. Ich bedaure allerdings, daß die von mir im November genannten Korrekturen 1 und 3 nicht berücksichtigt wurden. Bei der Fülle von Beiträgen habe ich mich gefragt, wieviele Amtsbrüder und Mitarbeiter wohl in der Lage sind, diese Beiträge auszunutzen. Aber der Sinn von solchem Arbeitsmaterial besteht ja darin, daß man nicht alles auf einmal liest, sondern bei bestimmten Anlässen darauf zurückgreifen kann. Dabei werden alle Interessierten Ihren Bericht und die von Ihnen zusammengestellten Dokumente als sehr hilfreich empfinden.

Obwohl das Kind geboren ist, scheinen Sie nicht zufrieden zu sein, sondern fragen sich und uns, ob die vorliegende Arbeit in zweifacher Richtung auszuweiten und zu verändern ist. Einmal sprechen Sie von einem Geburtstagsgeschenk für die Gossnerkirche. Dieser Wunsch bewegt uns ja, wie Sie wissen, seit Monaten, und Bruder Lokies hatte unter diesem Gesichtspunkt seine Arbeit geschrieben. Weil schließlich doch etwas anderes dabei herauskam, meinten wir, eine kurzgefaßte Geschichte hauptsächlich der Entwicklung von 1919 - 1969 in unserem Haus schreiben zu müssen. Dieses Bändchen sollte in einfacher und jedermann verständlicher Sprache geschrieben und ins Hindi übersetzt werden, damit alle Pracharaks, Lehrer und Pastoren eine verlässliche Übersicht der Geschichte ihrer eigenen Kirche in der Hand haben. Es wäre natürlich denkbar, daß der Berichtsteil Ihrer Arbeit dafür benutzt werden könnte. Wie ich Ihnen bereits im November schrieb, leidet aber dieser Bericht daran, daß gerade die letzten 50 Jahre in der Entwicklung der Gossnerkirche zu kurz gekommen sind, also genau das, was in dem Geburtstagsgeschenk für die Kirche die Hauptsache sein sollte. Ich fürchte, daß es dabei nicht um einige Ergänzungen, die zu machen wären, geht, sondern um eine neue Gestalt.

Zum anderen denken Sie an die deutsche Leserschaft, von der Sie ein Interesse erhoffen für ein von Ihnen zu ergänzendes Buch, das also Bericht und Dokumente enthält. Für ein solches Vorhaben möchten wir Ihnen tatsächlich Mut machen. Selbst für einen einigermaßen eingeweihten ist die von Ihnen vorgelegte Konzeption von großem Interesse und außerordentlich hilfreich, weil besonders das Dokumentenmaterial so übersichtlich vor einem liegt und man nicht in vielen verschiedenen Bänden blättern muß. Gewiß fände man noch einiges mehr und es käme ganz darauf an, wie der Gesamtumfang eines solchen Buches werden könnte. Auch über die Zugabe von Fotos könnte man dann erst Genaueres sagen. Bildmaterial haben wir natürlich ausreichend bei uns liegen.

Sie fragen in diesem Zusammenhang nach einem Verlag, der sich dieses Buches annehmen könnte. Wenn denn die Westfalen Ihnen nicht geeignet erscheinen, käme wohl nur noch der Evang. Missionsverlag in Stuttgart in Frage. Und wenn Sie über das Datum des Erscheinens nachdenken, kann man doch wohl nur zu dem Schluß kommen, daß es der Herbst 1969 sein müßte.

Haben Sie Dank für Ihre Bemerkungen, die Sie über unsere Reichtümer im wenig geordneten Archiv gemacht haben. Sie haben selbst gesehen, daß es nicht völlig ungeordnet ist, aber eben doch nicht so, daß das historische Material leicht zugänglich ist. Merkwürdigerweise waren wir selbst noch nicht auf den Gedanken gekommen, einen Archivat anzustellen, um die Dinge zu ordnen. Wir würden gerne den von Ihnen genannten Herrn Schulz für eine solche Sichtung nach Berlin bitten und meinen, daß der Monat Februar für eine solche Arbeit ausreicht. Wir müßten vorher allerdings wohl wissen, welche Ausgaben wir für diesen Zweck vorsehen müßten. Haben Sie eine Ahnung, wie hoch die Kosten für die vierwöchige Arbeit werden könnten?

Mit herzlichen Grüßen, in Abwesenheit von Bruder Berg, der heute vormittag aus Westfalen zurückkehrt,

bin ich Ihr



PS! Angesichts meiner bevorstehenden Arbeit möchte ich Sie herzlich bitten, das noch bei Ihnen befindliche Material an uns zurückzuschicken.

WV 15.1.

v.Stieglitz
46 Dortmund
Friedrich-Engels-Str. 10

Eingegangen
- 2. JAN. 1969
Erledigt:

den 29.12.1968

Herrn Missionsdirektor Dr.Berg
Herrn Missionsinspektor Seeberg

Liebe Brüder! -

Anbei nun also die ersten Exx. von "Der Weg einer indischen Kirche - Bericht und Dokumente". Die darin steckende Arbeit soll ein kleiner Dank sein für die sehr wesentlichen Erfahrungen und bleibenden Freuden und - wie wir hoffen - fortwährenden Verbindungen, die für meine Frau und mich unsere Indienreise bedeuten. Sie beide haben das Konzept schon durchgesehen. Sofern es in der Eile möglich war, habe ich die geltend gemachten Gesichtspunkte ausgewertet. Eine stärkere Auswertung kommt in Frage, wenn aus den Blättern ein Geburtstagsgeschenk für die 50 Jahre selbständige Gossner-Kirche werden soll.

Gern möchte ich zur Erwägung dieses Vorhabens einige Bemerkungen machen.

1) Man sollte an dem Zusammenstellen und Zugänglichkeits-Machen von Dokumenten festhalten und diesen Teil noch ausbauen, für alle Abschnitte der Geschichte. Wenn ich den Bücher- und Blätterwald einigermaßen richtig durchsehe, ist in dieser Form bisher kaum gearbeitet worden. Vielleicht könnte man etwas Gutes und Richtiges anstiften, was andernorts im Blick auf Gesellschaften und Kirchen auch gemacht werden könnte. Dazu aber:
a) die Dokumente müssen etwas ausgibiger zitiert werden, wenn es sich um solche von besonderem Rang handelt (Verfassung, Organisationsstatut, Neubestimmung des Verhältnisses von Gesellschaft und Kirche).
b) ~~xx~~ die Auswahl der Dokumente muß noch stärker auf die Gegenwart gerichtet werden (siehe Brief Seeberg). Für die Zeit nach 1919 fehlt manches. Einiges ist jetzt durch Bruder Topno zugänglich gemacht worden. Er hat einen Kontaktmann, der noch mehr in der Schublade hat. Nicht Unwichtiges ist aus "Revolution in Missions" zu entnehmen (Bemerkträge von Bruder Schultz z.B.). Günstig sind die Zeitungsausschnitte, die Herr Bruns mitgebracht hat. Da ist sicher noch mehr zu holen.
Für die ältere Zeit sind vorzügliche Texte in dem Buch über Birsa Munda und in einer Darstellung über Pater Lievens. Auch könnte man die Arbeit von Mr.Mather noch mehr ausbeuten.

- 2) Der Berichtsteil sollte aus dem Unschuldsstand der bloßen Verbindung heraukommen und stärker unsere Eindrücke vom Reisen durch die Gemeinden enthalten. Er sollte lesbar werden auch für den sog. schlichten Leser, für den sog. Missionsfreund, aber auch für den, der überhaupt erst die Horizonte gewinnen will. Man müßte sich um Anschaulichkeit, das Persönliche, kurz um Wärme bemühen. Da ich Mrs. Klaus zur Seite habe (so wurde die Dame in Gossner öfters vorgestellt), ist dies Problem lösbar. Dadurch wird der Teil des Berichtes natürlich länger. Aber schadet ihm nicht, wenn es lesbar und weiterführend gerät. Auf dieser Umarbeitung von Teil I wird voraussichtlich die Hauptbeschäftigung noch liegen müssen. Sorgfalt müßte gelegt werden aus Grundbegriffe über Assam, die wir uns durch Gespräch und Lektüre noch deutlicher verschaffen müssen.
- 3) Die beiden Bilder sind von Br. Ruf auf Grund ihres Formates ausgewählt worden. Ich hatte noch andere angeboten. z.B. welche aus dem MBK-Verlag (Wir lieben Indien). Motive sind dort etwas aktueller (Industrie). Aber hierfür war es dann auch zu spät. Die Bilder müßten wesentlich vermehrt und verbessert werden. Wir haben eine Menge Schwarz-Weiß-Bilder, freilich unterschiedlicher Qualität. Vermutlich haben Sie auch noch Gutes.
- 4) Wegen eines Verlages müßte man schnell die Verhandlungen führen. Rat? Ich würde das für gut halten, nach Möglichkeit auf einen Verlag zuzugehen, der das Missionarisch-Ökumenische im Vordergrund hat. Unsere westfälischen Hausverlage (Schriftenmissions-Verlag und Luther-Verlag) erscheinen mir hierfür weniger geeignet. Hier ist Unterkommen möglich. Aber es gibt für diese Art der Veröffentlichung wohl bessere Möglichkeiten.
- 5) Wann ist Erscheinung - sofern wir alle Fragen gut lösen und etwas Gescheites herauskommt - erforderlich? Ich müßte mir ja einen kleinen Zeitraum freikämpfen für die Bearbeitung.
- 6) Bei meinem letzten Besuch in Berlin verbrachte ich die letzte Zeit vor dem Abflug des dann reichlich verspäteten Vogels nicht am Tisch bei Seebergs, sondern im Staub des Archivs. Ihr habt Schätze! Man sollte sie zugänglich machen. Es ist nach meiner Meinung voll vertretbar, einen Beitrag aus den Jubiläumsgaben für die Archivierung der Akten zu nehmen. Ansätze zur Ordnung sind bereits vorhanden. Die älteren Akten (z.B. 1869/71 und die Gegend) sind so geordnet, daß die Ordner ein Aktenverzeichnis haben. So stieß ich zB auf den Paß von Insp. Ansorge, ein missions- und kulturgeschichtliches Dokument ("Wir, Wilhelm...., ersuchen die ausländischen Behörden, befehlen den deutschen Behörden"). Haben Sie jemanden, der Ihnen diese Kostbarkeiten ordnet und den Zugang schafft? Ich habe ganz unverbindlich und unverfügbar unseren Archivar hier im

Gemeindeamt gefragt. Ausleihe wäre im Febr. möglich. Da ist für Br. Seebergs Arbeit (bei der er freundlich auch an mich denken wollte!) eigentlich zu spät. Aber besser als gar nicht. Oder haben Sie in Berlin jemanden? Die Herren Archivare sind ja alle etwas umständlich. Unser Herr Schulz hat das Archiv des Kirchenkreises sehr manierlich aufgebaut. Bitte überlegen.

Diese Zeilen wurden in der Stille des Sonntags, fernab jeder Sekretärin. Deshalb die vielen Fehler. Den Brief von Bruder Berg in Sachen Br. Lohmann, Hamburg, habe ich erhalten; meditiere ihn.

Mit herzlichem Gruß!

Ihr

N. Aegid

Hier ist der Verfassungsentwurf der Uraos,
den wir nach Kenntnisnahme zurückerbitten.

13. November 1968
psb/d.

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz
46 Dortmund
Schlepstr. 11

WV 17.11.68
Herrnburg

Sg 14/11.

Lieber Bruder von Stieglitz!

Heute will ich mein Versprechen einlösen und ein paar Bemerkungen machen über Ihre Arbeit, die Sie mir am 3. November mitgegeben haben.

Es steht außer Zweifel, daß viele Freunde der Gossner Mission und darüber hinaus Ihnen dankbar sein werden, daß Sie mit solchem Fleiß die Quellen durchforscht haben und übersichtlich anordneten. Bis jetzt haben wir eine solche Übersicht noch nicht vorliegen, und es war wohl nur Fachleuten oder besonders Interessierten möglich, sich zu informieren über den Weg einer indischen Kirche.

Drei kleine Korrekturen darf ich vermerken:

- 1) Der Zeitraum zwischen der Tätigkeit als katholischer Priester und Berliner Pfarrer war bei Gossner nicht 4 Jahre sondern mindestens 7 Jahre (1819 - 1826 bzw. 1820 - 1827, vgl. Seite 1).
- 2) Die "Biene" ist zwar im Jahre 1936 von der Geheimen Staatspolizei verboten worden, erschien aber dann wieder im Oktober 1939. Es wurden bis Mai 1941 immerhin noch 20 Nummern gedruckt (vgl. Seite 2).
- 3) Die statistischen Angaben auf Seite 15 sollten die Zahlen von 1967 enthalten, die offiziell mit 261.000 Gliedern angegeben sind; die Zahl der ordinierten Pastoren im Dienst betrug 148.

Zur grundsätzlichen Erwägung möchte ich Ihnen folgendes sagen: Sie haben als Überschrift gewählt "Dokumente zum Weg einer indischen Kirche". Sie haben selbstverständlich angesetzt mit dem vorigen Jahrhundert, mit dem Beginn der Arbeit auf dem Missionsfeld. Sie haben insofern recht, daß Kirche nicht durch einen juristischen Akt der Autonomieerklärung geboren wird, sondern durch die Verkündigung des Evangeliums und durch die Gründung von Gemeinden durch die Taufe. Dennoch ist zu erwägen, ob der Leser bei dem Begriff "indische Kirche" nicht wesentlich wissen möchte, wie der Weg unter der Verantwortung von indischen Christen ausgesehen hat. Diese Verantwortung ist tatsächlich erst ab 1919 erkennbar. So würde ich mich fragen aus diesem Grunde, ob die Gesamtanlage Ihrer Dokumentation die Schwerpunkte unsachgemäß verschiebt. Etwa 2/3 Ihrer Dokumentation beschäftigt sich mit der Entwicklung des Missionsfeldes der Gossner Mission bis zum I. Weltkrieg. Das scheint mir zuviel zu sein. Dagegen ist die wichtige Periode von 1919 bis 1946 in Ihrer Zusammenfassung nur auf einer Seite erwähnt, während in diesen 25 Jahren die eigene Verantwortung der Gossnerkirche doch sehr wesentlich geprägt wird unter mancherlei Kämpfen und Geburtswehen. Männer wie Patras Hurad, aber auch Joel Lakra sind jetzt wichtiger als die Namen von deutschen Missionaren.

Die Darstellung nach 1947 würde ich an Ihrer Stelle vielleicht ein wenig umgruppieren. Die Anmerkungen auf Seite 13 Mitte bis Seite 14 würden besser an Seite 11 anschließen, während die Passage auf Seite 12 und erstex Hälften Seite 13 dorthin gehören, wo der Bericht Seite 14 Mitte beginnt.

Ich weiß natürlich, wie schwer es ist, eine über 100jährige Geschichte auf 15 Seiten aufzuzeichnen, auch haben Sie durch die "Bienen" für die lange Anfangsperiode bis 1919 weit mehr Material vorgefunden als für die nachfolgende Zeit. Wir sind sehr gespannt, was Hans Lokies aufgezeichnet hat, von dem wir etwa in 14 Tagen das Manuskript erwarten.

Ihr Koffer ist angekommen und Topno hat sich sehr gefreut. Haben Sie Dank für alle Liebe, die Sie ihm angetan haben.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

Sg.

P.S. Von Mai bis September 1937 sind monatlich noch "Bienen" erschienen und 1938 eine Einzelausgabe im Oktober/November.

WV 29.7.

11. Juli 1968
psb/el.

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz
bei v. Winterfeld

78 Freiburg i.Br.
Maria-Theresien-Str. 20

U. H.

Lieber Bruder von Stieglitz!

gangenheit

Ihnen und Ihrer Frau herzliche Grüße in den Urlaub, den Sie so mißbräuchlich verbringen. Aber das müssen Sie selbst verantworten. Wir freuen uns natürlich, wenn Sie nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die ~~Zur~~ Verkündigung immer größere Experten werden für Johannes Evangelista Gossner. Deswegen und um Ihres unverschämten Geilens willen haben wir heute die einzigen Exemplare der alten Bienen der von Ihnen angegebenen Jahrgänge abgeschickt. Damit ist Frage a) beantwortet.

Frage b): Die interessanteste Literatur über die Gossnerkirche in Indien seit 1949 ist aus der Feder vom alten Präses Stosch. Davon ist nicht so sehr viel veröffentlicht, aber in unserem Archiv einiges vorhanden. Ebenfalls (Frage c) sind besonders aus den 20er Jahren allerlei Briefe zwischen Ranchi und Berlin erhalten geblieben, und die Kuratoriumsakten sind tatsächlich lückenlos in meinem Schreibtisch vorhanden.

Von Jöllenbeck hatten wir schon gehört und uns über die Überweisung von dort sehr gefreut. Haben Sie herzlichen Dank für alle Ihre Hilfe.

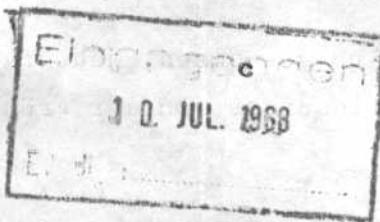
Bruder Berg ist eben im Österreichischen in Urlaub. Ich werde ihn am 24. Juli ablösen. Dann kommt übrigens auch Bruder Aind zu uns, um auf dem Rückweg von Uppsala eine Reihe von wichtigen Punkten mit uns zu besprechen. Ansonsten soll er sich auch ein wenig erholen.

Nochmals viele gute Wünsche aus unserem Haus,

besonders von Ihrem

Pg

wir bleiben noch 3 1/2 Wochen hier. Wenn möglich, sendet schnell. d.U.



Freiburg i.Br., den 9.7.68
Maria-Theresien-Str. 20
bei v.Winterfeld

Liebe Herren und Brüder! -

Dieses Bild müßte Sie eigentlich rühren. Mrs. Klaus und Mr. Von im Schwarzwald, jedes eine Biene vor sich, lesend, austauschend, erkennend, beinahe lückenlos. Aber einige Bienen fehlen. Das ist doch sehr bedauerlich. Bruder Seeberg schrieb, manche Jgg. seien nur in einem Ex. vorhanden. Besteht Gefahr des Verlustes bei Sendung, wenn dies als Wertpaket geschähe?

Hier fehlen:

1845 - 1869

1874 - 1877.

Das sind gerade die wichtigen Jgg. des Anfangs und einige nach dem großen Zwist. Alles andere ist da, besonders angenehm, vollständig die Zeit seit dem Ersten Weltkrieg zu haben, die ja besonders wichtig für uns und etwas zu Schreibens ^{des} ist.

Frage A) also: Kann ich diese Jahrgänge auf dem sichersten Wege doch kriegen?

Frage B) ferner: Welche Buch- oder Broschürenlit. ist wichtig insgesamt und insbesondere für die Zt. seit 1919? Öfters findet man Plath zitiert: Gossners Spuren in Nordindien.

Frage C): Gibt es in Berlin noch lückenlos Kuratoriumsakten? Ich fürchte, vieles ist verbrannt. In Ranchi gab es einen interessanten Band von Akten (gedruckt!) über Sitzungen der Kirchenleitung, mit höchst lebenswerten Bemerkungen des Kur. und der Gossner-Kirchenleitung, knisternd von Problemen. Ist so was in Berlin noch da? Ich bitte nicht etwa um Zusendung, sondern nur um Orientierung.

Wir haben uns unsere Indienbücher mitgenommen, meterweise. Für August liegen schon wieder eine Reihe ^uAkträge vor. Nicht unwichtig: In der Jan-Nr. Das Wort in der Welt soll ~~xxxxxx~~ ich einen Gossner-Art. verfassen als Hauptbeitrag. Und: Unsere Handreichung Mission (Westfalen) tut sich mit Rufs Mappen zusammen, neuer Name vermutlich Mission (unsere Mitgift) also). Eine Lage Indien ist geplant. Rat und Tat dazu erbitte ich später.

War am letzten Sonntag vor den Ferien in Jöllenbeck, bei Bruder Kleine-Döpke, war schon Sonntag in den Ferien, darum hatten eine

Reihe Christen schon Urlaub genommen, jedenfalls vom Gottesdienst. Ganz brauchbar ein Familiengottesdienst in der Frühe, erzählende Predigt stark auf Kinder zuschneidbar.

Wir grüßen Sie herzlich. Anbei Probe unseres Dankes, der jetzt nach Indien geht.

Yours truly,
R. C. S. Angel

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

0.81 - 21.81

7. Juni 1968
psb/el.

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz

46 Dortmund
Schlepstr. 11

WL 29.12.

Lieber Bruder von Stieglitz!

Die Informationsbriefe, die wir Ihnen schicken wollten und die schon gepackt waren, blieben leider in der Buchhandlung unabgefertigt liegen. Vorgestern sind sie abgeschickt worden, und ich bitte wegen der Verspätung um Entschuldigung.

Die meisten der von Ihnen gewünschten "Bienen" kann ich Ihnen übersenden, was mit getrennter Post geschieht. Sie empfangen leihweise auf unbestimmte Zeit sechs Bände, nämlich:

Jahrgang	1839 - 42
"	1884 - 87
"	1888 - 91
"	1897 - 1901
"	1914 - 18
"	1919 - 28

Nicht möglich ist die Übersendung der Jahrgänge 1842 - 69 und 1874 - 77, weil wir diese nur in je einem Exemplar hier haben.

Vielen Dank für die übersandten Bilder, die sogleich in die Druckerei gegangen sind.

Nach einem vorläufigen Terminplan wird der Adhyaksh Topno in der Zeit vom 21.10. - 5.11.1968 in Hessen, Westfalen und Lippe reisen. Haben Sie für Dortmund bestimmte Wünsche? Wenn ja, bitte ich um Vorschläge.

Mit sehr herzlichen Grüßen, auch an Ihre Frau,

bin ich Ihr

Sg

P.S. Für das Gossner-Buch von Holsten brauchen Sie nichts zu bezahlen.
Wir freuen uns, wenn es in Ihrer Bibliothek einen Platz findet.

Anruf Superintendentur Dortmund

Folgende "Bienen" sind in Dortmund vorhanden:

1834 - 39
Jahrgang 1870 - 73
1878 - 81
1882 - 85
1892 - 96
1897 - 1901
1902 - 06
1907 - 10
1911 - 13
1917 - 21
1929 - 33
1934 - 36

Die folgenden Hefte fehlen:

Jahrgang 1892 Nr. 1
1898 fehlt ganz ✓
1899 Nr. 1 und 2
1900 " 1, 2, 4, 7 und 10 ✓
1901 " 7 und 8 ✓
1914 - 1916 fehlen die Jahrgänge ✓

'74 - '77
~~'86 - '91~~ ✓
192 - 28 ✓

(~~1834 - 39~~)

40 - 69

39 - 42 ✓

Überendung wird möglich
Jahrgänge 1842-69; 1874-77

192 No. 1

#5 Brule

1839 - 42

1844 - 87

1848 - 91

1897 - 01

1914 - 19

1919 - 28

WF, 1.7.69.

Betreff: Nachbestellung der
Jubiläumsausgabe

Gerade vor Abfahrt zu einer Familien-
Urlaubswoche erhielt ich Ihre Jubiläums-
ausgabe.

Bitte senden Sie ¹⁵ Exemplare
an Familienfreizeit der Sozialarbeit BS
4931 Höxter (Lippe) erl. D.
Haus Stapelage ^{3.7.}

Bitte senden Sie je 1 Exemplar:

- 1) Anni Pechhold, 8632 Eickendorf, Haus Nr. 41
- 2) Gerda Grampp, 757 Baden-Baden, Vogesenstr. 19a
- 3) Berthold Stammberger, 8632 Neustadt, Mühlau
str. 13
- 4) Hans Dieter von Berg, 8632 Neustadt, Coburger Str.
- 5) Heinz Grampel, 8025 Unterhaching, Bussardstr.
- 6) Helmut Körner, 3394 Langelsheim, Gartenstr. 17
- 7) Jochen Goede, 8632 Wildenheid, Pfarrhaus
mit freundlichen Grüßen,
H. Stammberger

Absender:

334

Postleitzahl

H. Stammberger

Wolfenbüttel

Rämburgasse 2a

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eingegangen

- 3. JULI 1969

8.7.69

Kl

Deutsche Bundespost



POSTKARTE

4931

-2.7.69

Gossner Mission

1

Postleitzahl

Berlin 41

Kandinskystr. 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

3. Juli 1969
d.

An
Familienfreizeit der Sozialarbeit BS

4931 Hörste (Lippe)
Haus Stapelage

Auf Bitten von Herrn Stammberger erhalten Sie anliegend 15 Exemplare
unserer "Gossner Mission" Nr. 3/1969 für Ihre Freizeitteilnehmer.

Herr Stammberger aus Wolfenbüttel hält sich z.Zt. zu einer Familien-
Urlaubswoche in Ihrem Haus auf.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

17. April 1969
psb/d.

Herrn
Rolf K.L. Stahlheber

69 Heidelberg
Bluntschlistr. 10

Lieber Herr Stahlheber!

Ihr Brief vom 2. April hat uns sehr erfreut. Ich hatte schon vor einiger Zeit darüber nachgedacht, wie es Ihnen gehen möchte und wie die Erfahrungen in Indien bei Ihnen nachwirken würden. Deshalb bin ich Ihnen für diesen Brief besonders dankbar, und ich freue mich mit Ihnen, daß Sie in München auf soviel Interesse gestoßen sind.

Die Dispensary in Takarma ist also im Bau und wir hoffen, daß sie allmählich fertig werden wird. Die neuen Freunde und Förderer werden sich bemerkbar machen!

Ich habe Herrn Pfarrer Schreiner - unseren Mitarbeiter in München - gebeten, sich mit der Studentengemeinde in Verbindung zu setzen. Er selbst hat den vergangenen Winter in Indien verbracht und ist an der von Ihnen im Rundbrief an die Pfarrkonferenz München angegebenen Thematik außerordentlich interessiert.

Ihre Dias sind noch nicht eingetroffen, wahrscheinlich hat sich da etwas verzögert. Ich werde sie für unsere Werbung sehr gut gebrauchen können.

In herzlicher Erwiderung Ihrer Grüße

bin ich Ihr

Sg

Aufstellung der Beträge, die im Jahre 1969 mit dem Vermerk
"Takarma und Amgaon" eingegangen sind zur Kenntnisnahme für Herrn Stahlheber

Philippuskirche München	50,-- DM
Himmelfahrtskirche "	50,-- "
St. Matthäus "	40,-- "
Emmauskirche "	170,-- "

Rolf K. L. Stahlheber

69 Heidelberg,
Bluntschlistraße 10
Telefon 27977

2. April 1969

Siehe weitere Herr Pfarrer Seeburg,



der Brief sollte schon lange geschrieben werden; Handauforderungen und meine Reise von München nach Heidelberg, wo ich jetzt zu Ende studieren werde, brachten mich ein bisschen zu Zeit. Sie bitte um Entschuldigung.

Sie hatte mir im November einige Sätze bei Flecken plücken, und denen ich einige Vorträge in Münchner Gemeinden gestalten wollte. Um diese Absicht ein klein wenig institutionalisiert zu untersagen, haben wir in einem Kreis der Evangelischen Studentenfamilie München einen kleinen Arbeitskreis gegründet, der in den nächsten Monaten versuchen wird, in Münchner Gemeinden über die Notwendigkeit von Entwicklungsländer und deren Problematik zu unterrichten. Zusammen mit Herrn Studienrat Pfarrer Seeburg habe ich als erste Aktion Auftrag gemacht ein Flyerblatt an die Teilnehmer der Pfarrkonferenz Münchner verichtet, und dabei die Pfarrer gebeten, uns bei der Segnungssitzung ihrer bewanstaltungen zu berücksichtigen. Die Antwort war sehr positiv; aus Studienfreunden kann könnte ich im Februar leider nur zehn Vorträge in verschiedenen Gruppen halten - Angebote waren sehr viel mehr eingegangen. Der Arbeitskreis wird in Zukunft darüber die Sache fortführen.

Leuten, welche Ihnen sind schon fast geplant.

Bei diesen abw. Vorträgen vor Jugendgruppen und an
feierndeabenden schreibt ich Spenden bzw. Spendenscheine
von rund 750.- Mr. Ich bat, das Geld direkt an
Sie zu schicken, und als Spendenzweck anzugeben:

Medizinische Hilfe für die Schule und Apotheke TAKADA
und Kojam. Ich hoffe, dass zumindest ein Teil des
Geldes zwischen den Händen in dieser Aufzehrung ist.
Anfangs dachte ich, das Geld ganz direkt für die
medizinische Fürsorge für die Schule der Schule in
Takama zu bestimmen; der Spendenzweck kann aber
natürlich auch auf die Apotheke selbst ausgeweitet
werden. Wie Schwestern Hse mir schrieb, fehlen nun
auf dem mercu Dispensary noch gute 21000 Kopie;
ich meine, man könnte doch ganz gut das Geld in
diesen Topf fließen lassen; viel ist ja ohnehin
nicht. -

Die Bilder sind schon verpackt und werden morgen
der Post gebracht - herzlichen Dank für's Leihen. Die
entfernten Dias und die gestellten Duplikate gehen
Herrn ebenfalls mit gekenneter Post in den nächsten
Tagen zu. Schwarz-Weiß-Bücher sind leider keine dabei,
dafür schicke ich Ihnen den Negativ-Film mit kleinen
Klebefetzen zur besseren Orientierung mit. Die 32 Dias
kosteten 16.-Mr. Leider sind sie ein bisschen dunkel geworden.
Den Negativfilm bitte ich mir wieder zurückzuschicken.
Nochmal, entschuldigen Sie bitte die Bespatzung.

Herzlichen Grüße von Oberst
Herr Wolf Hohlbach

Gossner P.S. Würde Sie bitte Frau Heute herzlichen Dank sagen für das
Vadischen meines Elterns, den ich in sehr gepflegt hatte!

17. Februar

Eingegangen

Evang. Studentengemeinde 1969

Erstellt

8 München 13, den 9. Januar 1969
Arcisstraße 31
Tel. 286563

An alle Teilnehmer der Pfarrkonferenz München

"Die Mehrheit der Menschen schaut hilflos zu, wie eine Minderheit an der von ihr geschaffenen Welt weiterbaut und sie genießt. Diese Mehrheit ruft uns zu: Nehmt uns mit! Sie ruft mit Recht. Unsere Schuld wäre groß, wenn wir den Ruf nicht hörten."

Aus 'Aufruf zur X. Aktion Brot für die Welt 1968/69'
mit unterzeichnet von Landesbischof D. H. Dietzfelbinger

Die Notwendigkeit einer Entwicklungshilfe wird immer wieder von Wissenschaftlern der verschiedensten Richtungen, von Politikern und Theologen betont. Die Einsicht der breiten Bevölkerung in diese Notwendigkeit ist jedoch erschreckend gering. Die Hintergründe, das Ausmaß der möglichen Katastrophe sind weitgehend unbekannt.

Die ESG München hat einen Arbeitskreis gebildet, der versuchen will, durch Informationsarbeit das Problem bewußter zu machen. Wir denken dabei an Lichtbildervorträge und Diskussionen, an Gemeindefeierabenden, in Jugendgruppen, etc. Einer unserer Mitarbeiter, Herr cand. med. Stahlheber, hat einen Dia-Vortrag über seine Erfahrungen in Indien zusammengestellt. Er arbeitete längere Zeit auf einer kleinen ärztlichen Hilfsstation. Während seines dreimonatigen Aufenthalts hatte er Gelegenheit, einige Projekte von 'Brot für die Welt' in Indien kennenzulernen.

Wir freuen uns, dieses Angebot auf ausdrückliche Empfehlung des Dekanats machen zu können. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns dabei unterstützen würden, und uns bei der Terminplanung der Veranstaltungen Ihrer Pfarrei berücksichtigten. Bedingt durch die Semesterferien käme bei uns in Frage die Zeit bis Ende Februar und ab Mitte April bis Mitte Juli.

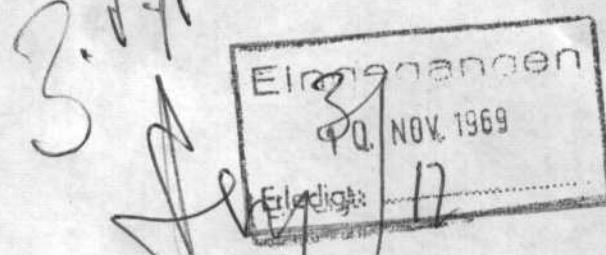
Mit freundlichen Grüßen
gez. Johannes Seiß, Studentenpfarrer
gez. Rolf Stahlheber, cand. med.

TU

D. Kurt Scharf
Bischof der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg
-Kanzlei-

1 Berlin 12, den
Jebensstraße 3
Tel. 31 02 01
7. XI. 1969

An die
Gossner Mission
z.Hd. Herrn Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystraße 19-20



Lieber Bruder Seeberg!

Herr Bischof hat sich in einem Schreiben an den
Gemeindevorstand in Pforzheim der herzlichen
Empfehlung des Herrn Dr. Berg angeschlossen.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Mühe!

Mit freundlichem Gruß

Eck Henke
(Persönlicher Referent)

23. Oktober 1969
psb/d.

Herrn
Oberkonsistorialrat
Dr. Schlingensiepen

I Berlin 12
Jebensstr. 3

Betrifft: Ihr Schreiben vom 20.10.1969 - K I Nr. 13383/69

Lieber Bruder Schlingensiepen!

Ihren Brief vom 20. ds. Mts. an Dr. Berg möchte ich beantworten, da der Empfänger sich ja für einige Wochen in Indien befindet, andererseits der Bischof vermutlich diese Sache bearbeitet haben möchte.

Herr Thiel geht von der irrigen Meinung aus, daß Dr. Berg die erbetene Empfehlung für Pforzheim nicht mehr hat schreiben können. Dr. Berg hat sich aber die Zeit genommen und einen entsprechenden Brief nach Pforzheim geschrieben. Die Bestätigung darüber vom 29.9. müßte er inzwischen erhalten haben. Sollte Bischof Scharf dennoch in dieser Angelegenheit die Initiative ergreifen wollen, mag er sich am Inhalt jenes Briefes von Dr. Berg orientieren, den ich in Fotokopie beifüge.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr



Anlage

**Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg**

K. I Nr. 13383/69

Bei Beantwortung
wird um Angabe der Geschäftsnr. gebeten.

1 BERLIN 12 CHARLOTTENBURG, den 20. Oktober 1969
Postfach 79
Jebensstraße 3 (am Bhf. Zoo)
Telefon 31 02 01

Herrn Missionsdirektor
Dr. Christian Berg
Haus der Mission
1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20



Lieber Bruder Berg,

Herr Werner Thiel hat einen Brief an unsren Bischof geschrieben. Diesen Brief lege ich Ihnen in Fotokopie bei. Falls mich nicht alles täuscht, muß in diesem Fall wohl die Formulierung des erbetteten Briefes sehr sorgfältig erwogen werden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir dazu einige Anhaltspunkte geben könnten.

Mit herzlichem Gruß bin ich
Ihr

(Dr. F. Schlingensiepen)

WERNER E THIEL

P O Box 3260

FRETCORIA RSA
am 16. Sept. 1969-

Herrn Bischof K SCHARF
Evang. Landeskirche Berlin
Berlin Jabenstrasse

Sehr verehrter Herr Bischof!

Es ist sicherlich nicht sehr ungewöhnlich wenn ein früherer Mitarbeiter der GOSSNER MISSION einmal mit einer ganz persönlichen Bitte an Sie herantritt:

Im Blick auf gewisse Entwicklungen hier, die glaubensmaessig eben nicht von jedem hier vertreten werden können, werden meine 1. Frau und ich zum Ende dieses Jahres nach Deutschland zurückkehren. Es ist soweit alles vorbereitet um etwa ab dem 1. Januar des n.J. in der alten Heimat wieder voll einsatzbereit zu sein. Natürlich hoffe ich auf einen erneuten RUF zum Dienst in der Gemeinde unseres Herrn!

Unabhängig von meiner Bewerbung bei der Kirchenleitung in Kiel, mit persönlicher Unterstützung des Hanseatischen Missionsdirektors Bruder Poerksen, bewarb ich mich nun heute bei der Evang. Kirchengemeinde in Pforzheim, zufolge eines mich sehr ansprechenden Inserates aus dem DAS.

Gemaess hier beigefügter Abschrift eines Briefes an Bruder Dr. Berg bat ich diesen um seine schriftliche Empfehlung an den Kirchenvorstand in Pforzheim. Nun ist aber wohl Bruder Berg sehr wahrscheinlich zu den Feierlichkeiten der Hossnerkirche zur Zeit in Indien; damit würde die Erfüllung meiner Bitte für einige Zeit unbeantwortet bleiben - während andererseits wohl eine alsbaldige Empfehlung nur von Nutzen sein kann, da sich die Kirchenleitung in Pforzheim doch sicherlich bald entscheiden will.

Deshalb darf ich mir hiermit sehr höflich erlauben, Sie um Ihr freundliches Votum für mich, gerichtet an den Kirchenvorstand der Ev. Kirchengemeinde in Pforzheim, zu bitten!

Sicherlich würde gerade eine Befürwortung aus Ihrem Munde die Stellungnahme zu meiner Bewerbung stark beeinflussen. Der Sachverhalt selbst ist aus meinem Schreiben an Bruder Berg und dem hier beigefügten Inseratentext zu ersehen.

Ich darf Ihnen meinen ganz herzlichen Dank sagen für jegliche Muehwaltung, die möglicherweise in dieser oder einer anderen Form meine Wiederverwendung im kirchlichen Dienst als Fortsetzung meines persönlichen Einsatzes in der Verkündigung in Wort und Tat mit eben den Gaben die mir verliehen sind sichern wird.

In der frohen Hoffnung Sie, hochverehrter Herr Bischof, wohlauf zu wissen, verbleibe ich mit recht freundlichen Grüßen, auch von meiner Frau,

herzlichst Ihr Werner Thiel

G.M.

Bei der Ev.Kirchengemeinde Pforzheim ist die Stelle des
LEITERS DES EV.GEMEINDEDIENSTES
ab 1.Januar 1970 neu zu besetzen.

Der Dienst,der jetzt noch von einem Geistlichen versehen wird,dem mehrere Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen unterstellt sind,soll kuenftig einem Beamten oder Angestellten uebertragen werden,der ueber gediegene Kenntnisse und Berufserfahrungen im Fuersorge-und Sozialwesen sowie uebr eine Mehrjaehrige Verwaltungspraxis und moeglichst Bueroleitung verfuegt.

Der Leiter des Ev.Gemeindedienstes soll gleichzeitig die Geschaefts-fuehrung des Vereins evang.Jugend-und Altershilfe e.V.Pforzheim uebernehmen,die hauptsaechlich die Betreuung verschiedener Jugend-und Altersheime umfasst.Eingruppierung in eine angemessene Beamten-oder Angestelltenstelle augrund des bisherigen beruflichen Werdeganges.
Bewerbungen....

29. September 1969
drbg/d.

Herrn
Werner E. Thiel
P.O. Box 3260
Pretoria RSA

Lieber Bruder Thiel!

Ihr Brief wurde mir in den Urlaub nachgesandt; Sie sollen gleich wissen, daß ich eine warme Empfehlung nach Pforzheim geschrieben habe. Wie sehr möchte ich Ihnen wünschen, daß Ihre Hoffnung auf Berufung von dort sich erfüllt. Ich bin erst ab 6. Oktober bis Ende November nach Indien und Nepal hin unterwegs.

Offenbar waren Sie im Frühjahr in Deutschland - D. Lokies erwähnte es, und eine Anfrage Ihretwegen ließ darauf schließen. Wahrscheinlich hatten Sie soviel zu reisen und zu verhandeln, daß es zu einem Abstecher nach Berlin nicht gereicht hat, was ich natürlich bedauert habe. Hoffentlich ist es bald möglich, vollends, wenn Pforzheim Ihre neue Heimat werden sollte.

In alter Verbundenheit bin ich mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Gattin

Ihr



Bei der Ev.Kirchengemeinde Pforzheim ist die Stelle des
Leiters des Ev.Gemeindedienstes

ab 1.Januar 1970 neu zu besetzen.

Der Dienst,der jetzt noch von einem Geistlichen versehen wird,dem mehrere Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen unterstellt sind,soll kuenftig einem Beamten oder Angestellten uebertragen werden,der ueber gediegene Kenntnisse und Berufserfahrungen im Fuersorge-und Sozialwesen,sowie ueber eine mehrjaehrige Verwaltungspraxis und moeglichst Bueroleitung verfuegt.

Der Leiter des Ev.Gemeindedienstes soll gleichzeitig die Geschaefts fuehrung des Vereins Ev.Jugend-und Altershilfe e.V.Pforzheim uebernehmen,die hauptsaechlich die Betreuung verschiedener Jugend-und Altersheime umfasst. Eingruppierung in eine angemessene Beamten-oder Angestelltenstelle aufgrund des bisherigen beruflischen Werdeganges.

Bewerbungen.....

WERNER E THIEL

P O Box 3260

PRETORIA RSA
am 12.9.1969

Herrn
Missionsdirektor Dr.C.Berg
Gossner Mission
Berlin Friedenau

Eingegangen

14. SEP. 1969

Erledigt:

Sehr geehrter, lieber Bruder Berg!

Schon lange haben wir nichts mehr von einander gehoert. Ich bin nicht ganz sicher ob Sie sich gerade in Indien aufhalten, oder ob wohl die Feierlichkeiten erst etwas spaeter stattfinden. In jedem Falle wollte ich nicht versaeumen Sie davon in Kenntnis zu setzen, dass ich mir erlaubt habe Sie als persoenliche Referenz aufzugeben anlaesslich meiner Bewerbung um eine Anstellung in Verfolgung eines Inserates aus dem DAS vom 7.d.M.dessen Text ich hier beifuege.

Es scheint mir, dass wohl wie selten hier das Aufgabengebiet mit den Kenntnissen und Faehigkeiten des Bewerbers aufgrund laengjaehriger entsprechender Praxis uebereinstimmt. So hat mich dieses Inserat ganz besonders angesprochen als ein erneuter RUF zum Dienst in der Gemeinde um den ich Gott in all meinen Gebeten bitte. Meine l.Frau und ich werden zum Ende dieses Jahres wieder in der Heimat eintreffen; es waere schoen mit einem solchen Dienst beginnen zu duerfen.

Ich habe mich sofort von hier aus in Pforzheim beworben; darf ich Sie darum sehr herzlich bitten, sobald es Ihre Zeit erlaubt ^{und} Ihrem freundlichen Anerbieten zufolge, mich mit Ihrem gutem Votum dem Vorstand der Ev.Kirchengemeinde in Pforzheim -Ev.Kirchengemeindeamt, 7530 Pforzheim, Pestalozzistr.2, zu empfehlen.-In jedem Falle meinen sehr herzlichen Dank im Voraus fuer jegliche Muehewaltung. Sicherlich bedarf es fuer die Besetzung einer solchen Stelle einiger Empfehlungen, und ich darf gerade die Ihrige als besonders wichtig und moeglicherweise ausschlaggebend schaetzen, sowohl von der Sache als auch von der Person her.
Nochmals vielen Dank !

Mit allen guten Wuenschen auch fuer Sie und Ihre Lieben,
mit freundlichen Gruessen,

Ihr


-Inseraten
text-

13.6.1969
drbg/go

Herrn
Pastor Dr. Linnenbrink
Deutscher Evang. Missions-Rat
2-Hamburg-13
Mittelweg 143

*Z. St.
W. Thiel?
A.*

Betr.: Ihre Anfrage wegen Werner Thiel

Lieber Bruder Linnenbrink!

Zunächst herzliche Glückwünsche zu Ihrer nun offenbar festen und endgültigen Berufung zum "Kirchlichen Entwicklungsdienst". Möchten Sie immer etwas mehr Freude als Kummer und Ärger an der bevorstehenden Arbeit haben! Es ist jedenfalls gut, gerade Sie bei dieser qualligen Sache zu wissen, bei der noch soviel Blasen hochsteigen.

Aber nun zu Ihrer Anfrage! Ich hörte schon, dass Bruder Thiel im Lande sei und jetzt vor der Entscheidung steht, entweder die südafrikanische Staatsangehörigkeit anzunehmen oder nach Deutschland zurückzukehren. Es ehrt ihn, dass er sich nicht endgültig dem Apartheid-Regime verschreiben will, und es zieht ihn offenbar die Hoffnung, hier noch einen pensionsfähigen Status zu erreichen.

Mein Vorgänger Lokies, den er besucht hat, sagte mir, dass er viele Fäden angeknüpft hat, und von seinen alten Beziehungen in Wolfsburg her hofft, in Hannover eine befriedigende Position zu finden. Da er sehr viel Verhandlungsgeschick besitzt, habe ich bis zur Stunde die Überzeugung von Lokies geteilt, dass er bald eine Aufgabe in Niedersachsen erhalten werde. Insofern hat mich Ihre Anfrage überrascht, wobei ihm natürlich auf Grund seiner vielfältigen Erfahrungen das Thema Ihrer zukünftigen Aufgabe locken wird.

Wenn Sie nun meine Beurteilung seiner fast 5jährigen Tätigkeit bei der Gossner Mission haben möchten, so kann diese leider nicht ganz kurz sein, denn es sind ausgeprägte Vorzüge und auch deutliche Grenzen bei der Person Werner Thiels zu beachten.

Nach dem 8. Gebot will ich mit den Vorzügen beginnen. Thiel ist ungeheuer fleissig und kann eine unglaubliche Fülle von Arbeit übernehmen. Er ist, wie Sie schon festgestellt haben, fast ein Scribifax. Über alles und jedes schreibt er Vermerke und stellt also seine grosse administrative Erfahrung unter Beweis. Wenn man ihn einpaar Jahre im Dienst hat, braucht man eine grosse Aktenkammer. Durch seine Jahre in Äthiopien, Indien und Südafrika hat er eine grosse überseeische Erfahrung. Er liebt Afrika und hat oft Indien mit diesem Erdteil und seinen Menschen in negativer Weise verglichen. Sein Verhandlungsgeschick mit überseesischen Regierungsstellen war phänomenal. Er hat über schon abgelehnte Visa in Neu Delhi eine positive Entscheidung herbeigeführt. Mit Dr. Zakkir Hussein war er fast befreundet. Ich habe vor zwei Jahren, als BROT FÜR DIE WELT und EZE daran dachten, einen Delegaten in erster Linie nach Indien zu senden, Thiel Geissel gegenüber primo unico loco als geeigneten Mann mit dem Sitz in Neu Delhi vorgeschlagen und das sehr ausführlich begründet. Leider ist daraus nichts geworden. Nach meiner Überzeugung hätte Thiel hervorragende Arbeit geleistet, zumal er auch immer eine starke missionarische Komponente in seiner persönlichen Überzeugung und in seinen Äusserungen gehabt hat.

Thiel ist auch sehr loyal und verschwiegen. Er hat über andere Kollegen und "Missionsgeschwister" in Indien nie dem Direktor aus Berlin ungute Dinge in die Ohren zu raunen versucht, wie das leider bei vielen anderen permanent passiert. Wollen Sie, um diese positiven Seiten abzuschliessen, etwas schriftliches von ihm lesen, so lassen Sie sich aus dem Jahrgang 1964, ~~xx~~ Nummer 4/5 des Gossnerschen Missionsblattes aus dem Archiv vorlegen.

Die Grenzen der Person Thiels liegen darin, dass er sich schwer tut, in einem Team zusammenzuarbeiten. Wenn er Vorgesetzter ist, hat er m. Es nicht die Gabe, die Mitarbeiterschaft zusammenzuschliessen. Er ist ein typischer Einzelarbeiter. Wenn er Untergebner ist, schafft er einem unendlich viel Arbeit vom Tisch. Ich hatte ihn deshalb als Einzelnen mit einer Sekretärin für den Platz in Neu Delhi empfohlen. Ich musste ihn damals aus Fudi etwas vorzeitig in Urlaub zurückrufen, weil es dort sonst mit drei DÜlern endgültig gekracht hätte. Das hat er mir offenkundig übel genommen und hätte es lieber gesehen, ich hätte ihm die Vollmacht gegeben, die drei Mitarbeiter nach Hause zu schicken. Deswegen also hat er sich in diesen Wochen seines Sondierens in Deutschland nicht auch an mich bzw. uns in der Gossner Mission gewandt.

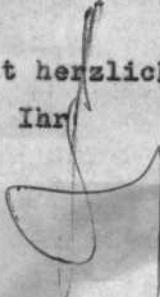
Dadurch, dass Thiel jüdisches Blut in der Familie hat und im dritten Reich natürlich um seine volle Berufsausbildung gekommen ist und Schweres zu tragen hatte, hat er ein Stück jener Empfindlichkeit behalten, die nur zuverständlich ist.

Wenn Sie beide Seiten abwägen, sollte es mich freuen, wenn Sie gleichwohl zu einem positiven Entschluss kommen würden, denn Thiel ist persönlich ein Christ, und von dieser Seite her ist für seine Arbeit immer eine Appellationsmöglichkeit. Hat er einen Chef, der weiß, was er will, kann Thiel ihm unendlich nützlich sein.

Das wäre es für heute, lieber Bruder Linnenbrink, geben Sie diese relativ ausführliche schriftliche Charakterisierung unseres lieben ehemaligen Mitarbeiters nur im Notfall aus der Hand und referieren lieber, das wäre meine Bitte, mündlich die Vorzüge und Schranken Thiels bei der etwaigen Erwägung seiner Berufung!

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr



8. Sept. 1969
d.

An
Hotel Tusculum

1 Berlin 15
Kurfürstendamm 68

Sehr geehrte Herren!

Durch das Verkehrsamt Berlin wurden für eine Gruppe von insgesamt 12 Personen 2 Einzelzimmer und 5 Doppelzimmer in Ihrem Hause für die Zeit vom 14. - 18.9.1969 reserviert.

Wir bestätigen hiermit die Richtigkeit der Buchung und danken für die Reservierung.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Durchschrift
Verkehrsamt Berlin

4. Sept. 1969
psb/d.

An das
Verkehrsamt

1 Berlin 12
Fasanenstr. 7 - 8

Berichtigung an Karte
muss umgezogen:

Sehr geehrte Herren!

Mit Schreiben vom 1. ds. Mts. baten wir Sie um Vermittlung von Unterkünften für eine Gruppe von 8 Personen. Wir wurden heute davon benachrichtigt, daß diese Gruppe nicht aus 8 sondern aus 12 Personen bestehen wird, und wir bitten Sie, auch für die 4 weiteren Personen Zimmer zu besorgen.

Mit freundlichen Grüßen
G O S S N E R M I S S I O N

D
(Sekretärin)

1. Sept. 1969
psb/d.

An das
Verkehrsamt

1 Berlin 12
Fasanenstr. 7 - 8

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten höflich um Vermittlung von 8 Einzelzimmern für die Zeit
vom 14. bis 18. September 1969. Preis: möglichst bis 20,-- DM,
höchstens bis 25,-- DM.

Mit verbindlichem Dank und freundlichen Grüßen

G O S S N E R M I S S I O N

D
(Sekretärin)

Verkehrsamt Berlin



1 Berlin 12 Fasanenstraße 7-8
Telefon: (0311) 240011 / App.
Innerbetrieblich (982)
Telex: 0183798/99

Eingezeichnet

- 4. SEP. 1969

Erledigt:

Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Betr.: Informationsfahrt vom 14.9. bis 18.9.69

Datum: 3. September 1969
Unser Zeichen: C/Ke./Wo.
Ihr Zeichen:
Ihr Schreiben vom: 1.9.69

Sehr geehrte Herren !

Als Anlage übersenden wir Ihnen die Quartierbestätigung(en)
für 2 Einzelzimmer, 3 Doppelzimmer und - Dreibettzimmer.

Wir bitten Sie, dem(n) Beherbergungsbetrieb(en) unsere vor-
sorgliche Reservierung umgehend - mit Durchschrift an uns -
verbindlich zu bestätigen.

Evtl. Änderungen oder Stornierungen wollen Sie bitte dem je-
weiligen Haus direkt mitteilen.

Anl.

Mit vorzüglicher Hochachtung
i.A.

(Scholz)

Verkehrsamt Berlin

Gruppenreise

1 Berlin 12 Fasanenstraße 7-8 Tel. 24 0111 Telex 018 3798/99

Betr.: Ihre Bestellung vom 1.9.69

Bestätigung der Zimmerbestellung für den Gast

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

Kongreß/Tagung

Wir reservierten für Sie und 8 Personen

vom 14.9.69 (Anreisetag)
bis 18.9.69 (Abreisetag)

		pro Person	
2	Einbettzimmer	X	21.-- DM pro Nacht
3	Zweibettzimmer		21.-- DM incl. Bed. u. MWSt.
			u. Frühstück

im

Hotel
Tusculum

1 Berlin 15

Kurfürstendamm 68

Tel. 883 40 41

Über das aktuelle Geschehen der Woche (Oper-, Theater-, Konzert- und Kino-Spielpläne, Veranstaltungen usw.) unterrichtet Sie das „Berlin-Programm“, das Ihr Hotel oder unsere Auskunftsstellen für Sie bereithalten.
Theaterkartenbestellungen bitten wir direkt an die Westberliner Theater zu richten.

Informationspavillon des Verkehrsamtes Berlin
am Bahnhof Zoo, Hardenbergstraße 20,
geöffnet täglich von 7.00 Uhr bis 23.00 Uhr. Telefon 31 70 94/95

Auskunftsstelle des Verkehrsamtes Berlin
im Flughafen Tempelhof,
geöffnet täglich von 7.30 Uhr bis 23.30 Uhr. Telefon 6 98 03 03

BERLIN

Erinnerung / auf Kurzzeitkarte

Gesch.-Zeichen: C/Ke./Wo.

Datum: 3.9.69

Sehr geehrter Guest!

Wir danken Ihnen für Ihre Bestellung und freuen uns auf Ihren Besuch.

Sollte sich Ihr Reisetermin oder die Besuchsdauer ändern, benachrichtigen Sie bitte sofort das Hotel oder die Pension direkt, da Sie sonst für einen Ausfall haftbar sind. Wenn Sie erst nach 19.00 Uhr eintreffen, bitten wir gleichfalls um direkte Verständigung des Hotels oder der Pension, da in Spitzenzeiten des Fremdenverkehrs bei sehr verspäteter Ankunft das Zimmer möglicherweise anderweitig vergeben wird.

Mit freundlichen Grüßen
Verkehramt Berlin

Babu h
25/6/96

Verkehrsamt Berlin

Gruppenreise

1 Berlin 12 Fasanenstraße 7-8 Tel. 24 0111 Telex 018 3798/99

Betr.: Ihre Bestellung vom 4.9.69

Bestätigung der Zimmerbestellung für den Gast

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19 - 20

Kongreß/Tagung

Wir reservierten für Sie ~~und~~ zusätzlich

vom 14.9.69 (Anreisetag)
bis 18.9.69 (Abreisetag)

im

		pro Person
2	Einbettzimmer	DM pro Nacht
	Zweibettzimmer	DM incl. Bed. u. MWSt.
	21.--	u. Frühstück

Hotel

T u s c u l u m

1 Berlin 15

Kurfürstendamm 68

. Tel. 883 40 41

Über das aktuelle Geschehen der Woche (Oper-, Theater-, Konzert- und Kino-Spielpläne, Veranstaltungen usw.) unterrichtet Sie das „Berlin-Programm“, das Ihr Hotel oder unsere Auskunftsstellen für Sie bereithalten.
Theaterkartenbestellungen bitten wir direkt an die Westberliner Theater zu richten.

Informationspavillon des Verkehrsamtes Berlin
am Bahnhof Zoo, Hardenbergstraße 20,
geöffnet täglich von 7.00 Uhr bis 23.00 Uhr. Telefon 3170 94/95

Auskunftsstelle des Verkehrsamtes Berlin
im Flughafen Tempelhof,
geöffnet täglich von 7.30 Uhr bis 23.30 Uhr. Telefon 6 98 03 03

BERLIN

für
Gruppe Perutz / M. Versandfirma

Gesch.-Zeichen: C/Ke./Wo.

Datum: 5.9.69

Sg 4/9

Sehr geehrter Guest!

Wir danken Ihnen für Ihre Bestellung und freuen uns auf Ihren Besuch.

Sollte sich Ihr Reisetermin oder die Besuchsdauer ändern, benachrichtigen Sie bitte sofort das Hotel oder die Pension direkt, da Sie sonst für einen Ausfall haftbar sind. Wenn Sie erst nach 19.00 Uhr eintreffen, bitten wir gleichfalls um direkte Verständigung des Hotels oder der Pension, da in Spitzenzeiten des Fremdenverkehrs bei sehr verspäteter Ankunft das Zimmer möglicherweise anderweitig vergeben wird.

Mit freundlichen Grüßen
Verkehrsamt Berlin

18. April 1969
d.

Herrn
Professor D. H. Vogel

1 Berlin 38
Spanische Allee 38

Sehr geehrter Herr Professor Vogel!

Anliegend erhalten Sie ein Manuskript von Herrn P. Seeberg "Die Geschichte der Gossnerkirche 1919 - 1969", das, ins Hindi übersetzt, im Oktober der Gossnerkirche als Jubiläumsgabe unseres Kuratoriums überreicht werden soll.

Mit freundlichen Grüßen

D
(Sekretärin)

Anlage

Joachim Weber
6301 Annerod
Helgenwald 13

Annerod, den 17. Dez. 1969

Herrn
Pastor Martin Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystraße 19-20

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg,

mit gleicher Post sende ich Ihnen den mir von Ihnen freundlicherweise überlassenen Bürkle-Sammelband zurück. Mit herzlichem Dank für Ihre Mühe und Freundlichkeit verbleibe ich, mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest,

Joachim Weber.

WV 15. 1. 70

7. November 1969
psb/d.

XXXXX 8516933

ist fundierend

Herrn
Joachim Weber

2 Hamburg 52
Rupertistr. 67

f.d.y.

Jg 15/1.

Lieber Herr Weber!

In der Anlage erhalten Sie einen Sammelband, der Sie über die augenblickliche Lage der indischen Theologie einigermaßen informiert, obwohl ich daran bemühele, daß nicht-indische Theologen (allerdings in Indien arbeitende) einen wesentlichen Teil der Diskussion bestreiten.

Informationsmaterial über indische Kirchen können Sie am besten dem Büchlein von Heinrich Meyer entnehmen "Wir lieben Indien", MBK-Verlag Bad Salzuflen 1963.

Das anliegende Büchlein ist mein Privateigentum, und ich bitte um Rückgabe gegen Ende dieses Jahres.

Mit freundlichen Grüßen

Jg.

(Pastor M. Seeberg)

Norwegia

(1st pl) K.B.f

p2

10. Okt. 1969
d.

Herrn
Joachim Weber
2 Hamburg 52
Rupertistr. 67

Sehr geehrter Herr Weber!

Heute hatte ich endlich Gelegenheit, mit Herrn Pastor Seeberg, der laufend zu Diensten unterwegs war, über Ihren Brief vom 12. September (der uns von Mainz-Kastel zur Erledigung zugeschickt wurde) und die darin enthaltenen Wünsche zu sprechen.

Sie erhalten nunmehr zunächst unsere Jubiläumsausgabe der "Gossner Mission". In den nächsten Tagen erhalten Sie weiteres Informationsmaterial, das Ihnen Herr Pastor Seeberg heraussuchen wird.

Mit freundlichen Grüßen



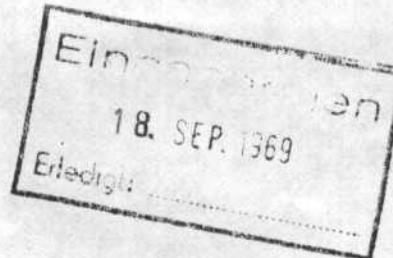
(Sekretärin)

Anlage

Joachim Weber
2 Hamburg 52
 Rupertistr.67

Hamburg, den 12. Sep. 1969

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft
6503 Wiesbaden - Kastel
Johannes-Goßner-Straße 14



Sehr geehrte Herren,

hiermit möchte ich Sie höflichst bitten, mir ein Exemplar Ihrer Festschrift "Fünfzig Jahre Goßner - Kirche in Indien" zuzuschicken. Ferner wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir weiteres Informationsmaterial über indische Kirchen und indische "indigenous theology" zusenden könnten, das etwa von Ihrem Hause aus zugänglich gemacht werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Joachim Weber.

28. Oktober 1969
d.

Frau
Erna Waltemath
4901 Eilshausen
Schulstr. 558

Sehr geehrte Frau Waltemath!

Wunschgemäß erhalten Sie 150 Rundbriefe von Schwester Ilse Martin.

Vom "Großen Gastmahl" können wir Ihnen leider nicht die gewünschten 100 Postkarten zuschicken, da unser Vorrat inzwischen aufgebraucht ist. Es ist aber wahrscheinlich, daß wir in aller Kürze eine größere Menge drucken lassen. Wir würden Ihnen dann, falls Sie sie nicht inzwischen abbestellen, die 100 Karten zugehen lassen.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlagen

IO

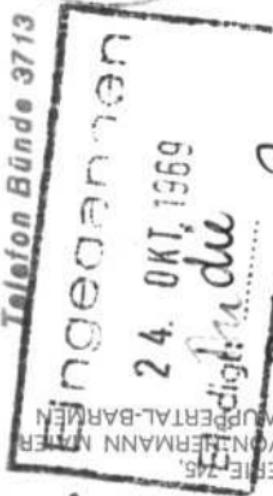


Erna Waltemath

Eilshausen b. Herford / Westf.

Schulstraße 558

Telefon Bünde 3713



KARTE D AUS SEITE 245.
NACH ORIGINALZEICHNUNG VON HERMANN NÄGER
JOHANNES KIEFEL VERLAG, WUPPERTAL-BARMEN

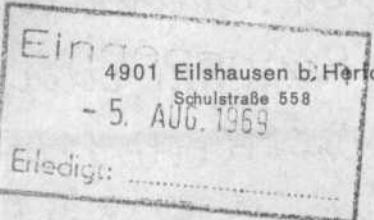
1000 Berlin 41
Hundjerrystr. 19-20

Fre schicken wir den Freundesbrief von Soltau, die Martin (15.10.69).
Darf ich Sie bitten, mit 120 Briefe für unsere Rh. Personen (Kirchenkreis Herford) zu schicken? Ich möchte, dass sie alle d. Brief in ihren Freundenhilf vorlesen. Schicken Sie uns bitte noch 100 Karten von Willy Tries, das soße "Klassenzettel". Freunde die Gruppe
~~Wohlfahrt~~
Erna Waltemath

*Der Mut des
Glaubens ist der
einzige demütige
Mut*

SÖREN KIERKEGAARD

Erna Wolltemath



2. 8. 69

• Lieber Herr Pastor!

Ganzlieben Dank für die Erwähnung der Diak.-Kurie von
Pfarrer Hr. Martin. Es möge mir lieb sein, wenn wir ein
Kinderzelttag befehlten könnten, weil ich ein möglichst
in allen Trauerfeiern geben möchte. Für $\frac{1}{2}$ Jahr möglich?
Und dann habe ich noch eine freiliche Bitte. Sie schickten
mir als Dankkarte das Bild von Odilly Trieb. Dies fanden
davon einen Hoch-Zeit-Dank in einem Trauer-
feiertag boten, den ich mit sehr großer Freude
für brauchen befohlen habe. Es hat mich getragen ein
Wort zu Hr. Dr. Martin, wie dieses. Ist es soviel möglich,
daß er mir 50 Kärtchen davon schicken? Vielen
Gosser Mission

Wiederholt fragen Rüfung!)

Ig mögga das Rilt in eins Traizit, din ig von 22.8.-
7.9. in Innsbruck / Tirol felta, bizzogen u. zielig den
Traum ppanken. Ig bin gern dankbar, wenn din
din Rüfung heraulassen mögen!

Mit freudigen Grissen und Dank
Ihr eina Salzmann

6. August 1969
drbg/d.

Frau
Erna Waltemath
4901 Eilshausen
Schulstr. 558

Liebe Frau Waltemath!

Darf ich geschwind in Abwesenheit von Herrn Pastor Seeberg, der sich noch im Urlaub befindet, Ihre Zeilen vom 2.8. beantworten. Es ist mir immer eine herzliche Freude, wenn das Bild meines lieben Freundes Willy Fries, "Das große Gastmahl", welches im Gossnersaal unseres Missionshauses hängt, für andere Menschen etwas bedeutet und seine Botschaft an ihnen ausrichtet.

So lasse ich Ihnen gern die 50 Kunstdruckkarten zugehen, über die Sie ja wohl eine formelle Rechnung brauchen, um sie in der Gemeinde vorlegen zu können, (sie ist also beigelegt); und gesondert ein größeres Bild, das Sie sich vielleicht rahmen lassen, wenn Sie daran Freude haben, und das also für Sie persönlich als Gruß aus dem Gossnerhaus bestimmt ist.

Mit herzlichen Segenswünschen für Ihre Freizeit

bin ich Ihr

(Direktor Dr. Chr. Berg)

Anlage

Berlin 8/8. 67

lieber Bruder Dr Berg:

mit wöchentlichen Interessen habe
ich das Buch von C. Sauer
über Javaner gelesen. Ich dankte
dieser sehr, daß Sie mich
davon aufmerksam
machten. Ich habe im
Gemeindeamt für September
vorigen fiedern einiges
davon erzählt. - Aber
vielleicht sind Sie schon
auf dem Weg nach Indien.
Alle guten Engel wünschen
Ihr begleiten Ihr
Witthaus u.



125 JAHRE



DRESDEN/SACHSEN

Pfarrer
Ernst E. Wittekindt
1 Berlin 45
Molbeinstraße 15

200 BERLIN
EINGANG 17, S 37
18. AUG. 1969

Elektrot.

Herrn

min. dir. Dr. o. Berg

BERLIN 32

22

~~Unterschrift: Ernst E. Wittekindt
Adressat: Herrn min. dir. Dr. o. Berg
Datum: 18. Aug. 1969~~

ca. 1969

31. Juli 1969
drbg/d.

Schwester Else Wallat
z.Zt. bei Frau Kahler

599 Altena
Brachtenburger Weg 58

Liebe Schwester Else!

Es ist immer schön, wenn eine Stimme aus der alten Gossner-Hochburg Erfurt zu uns dringt, und so danken wir Ihnen sehr, daß Sie während der Wochen Ihrer Rentnerreise zu uns hier drüben sich die Zeit genommen haben, zu schreiben. Die beiden Jubiläums-Nummern gingen gleich an Sie ab, nachdem Ihr Brief eintraf, und wir hoffen, daß Sie sie gut mitnehmen und zur Information für viele Freunde benutzen können. Es ist schon ein Jammer, daß wir ein solches Blatt nicht zu Hunderten und Tausenden in die DDR schicken können.

Daß Sie gerade in den Tagen in Stuttgart waren, wo in Verfolg des Kirchentages die Wogen hochgingen und die Zeitungen von widersprechenden Berichten voll waren, das war schon etwas Besonderes für Sie, und ich kann mir vorstellen, wie verwirrend dies Stimmengewirr für eine im Dienste des Herrn ergraute Schwester war. Lassen Sie uns ruhig und gelassen bleiben, unser Herr bleibt über allen Stürmen der, der er war und ist!

Was endlich Ihre Frage nach Ihrer Umsiedlung und einem Ruheplatz hier im Westen betrifft, so ist das gewiß nicht einfach. Über Marburg etwa könnte ich Ihnen keine Auskunft geben; hier in Westberlin ist eine kirchliche Siedlungsgesellschaft, die wohl bei rechtzeitiger Anmeldung eine Einzimmerwohnung für Sie bei genügend langer Voranmeldung bereithalten könnte. Aber dazu müßten wir genau wissen - und Sie müßten darüber einmal genauer schreiben - wann Sie mit Ihrer Umsiedlung rechnen, d.h. wann Sie aus Ihrer zum Abriß stehenden Wohnung ausziehen müssen, binnen welcher Frist Sie die Umsiedlungsgenehmigung von den DDR-Behörden zu erlangen hoffen, wie also des näheren die Termine ineinander greifen. So etwas will von längerer Hand vorbereitet sein, wofür wir gerne die uns mögliche Hilfestellung gewähren würden.

Mit dem Wunsch, daß Sie wohl behalten und trotz allem gestärkt nach Erfurt zurückkehren, und mit herzlichen Grüßen

bin Ich Ihr



Abf. Schr. Else Wallat z. St.

599 Altena i. Westf. am 25. 7. 69.
599 Altena i. Westf. bei Han. Kahler

Braektenbürger Wed 58

Ihr grüner Herr Pfarrer Berg!

Eingangsstempel
28. JULI 1969
Erledigt:

Ihre Gedankenrichtung bin ich seit Mitglied des Kreisvereins der Gospes Mission aus förmst und freut mir mein Beitrag in die Löhrener Zeitung ihres Pfarrers Schottstaedt. — Ich beginne ab 10. 7. meine Auszeit in Stutt., darf, da ich 12 Jahre nicht gepflegt habe, die ich kaum wieder erkennen kann, weil sie alt, grau geworden sind krank sind. In den nächsten Tagen soll Freitag der 11. August die nach dem Befestigungstag raus „Lärmanklagen“ gehen. Da

Montagmittag Punkt, das muss „Rasenpflege gegen den Kirchtagsmüll“ stattfinden. Zeitungen, Zeitungen, Zeitungen! — Am Dienstag morgen ist nach 13 Tagen abfassen, weil nunmehr Auszeit nur einen Tag später freiunplatz auf dem Rigi fällt. Wenn mir fällt, dass ich noch 15 Tage da wagen muss muss mich bis ins Freizeitheim mit in Würselen. Da fällt zwischendurch ein Platz bei mir. „Auf Gauß und Garten an Walde fällt mir hier blieben bis zum 6. 8. 69.“ —

Heute ist förmst die alte, matta häubige Gruppe und Hoffnung gebaut worden, bin auch ich bald Abwesender und möcht ein Projekt in einer Universitätsstadt machen, wo für Ältere Geistliche gebaut werden mit kleinen Haushalt, die ein großes Zimmer, Kojen, Kle. Bad enthalten, da die Kirche baut. Wo ist das in Münsterlin, wo in Marburg u. d. Hahn? Darüber soll ich Sie anfragen und sobald Frau Auskunft, bez. Frau Hoffmann. Ich habe 44 Dienstjahr meines Dienstes erfüllt und Sie bitten Sie mir. Auf bitten Sie mir 2 „Blaue Blätter“ eines Jägers zu senden damit ich im Erstes im Freundeskreis verhelfen kann.

Mit freundlichen Grüßen

erledigt Kl

Frau Hoffmann

Herrn Pfarrer Else Wallat.

29. August 1969
drbg/d.

Frau
Luzie Wendt

437 Marl
Gebrüder-Grimm-Str. 8
Ev. Altersheim

Liebe Frau Wendt!

Ihre Zeilen vom 16. Juli, die uns herzlich erfreut haben, haben uns sehr zu Dank bewegt, weil sie zeigen, wie sehr Sie nach Ihrer schweren Lebensführung noch weiterhin in Liebe dem Werk der Mission unseres Herrn und besonders unserer Gossner Mission verbunden sind. Es ist nicht leicht, die unvergessene Heimat in Ostpreußen, den Lebensgefährten und beide Söhne in den schweren Kriegsjahren verloren zu haben und nun allein im Leben zu stehen.

Es soll Sie nicht bedrücken, wenn Ihnen die äußeren Lebensumstände zeitweise nicht gestatten, Ihren Opferbeitrag, wie Sie gern möchten, für die Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden zu schicken. Es kommen dann einmal wieder bessere Zeiten, wo Sie es vermögen, und das dann Sie wie uns erfreut. Wichtig bleibt, daß auch Ihre Mitbewohnerinnen im Heim spüren, wofür Ihr Herz schlägt. Das wird seine Wirkung haben, auch wenn Sie es äußerlich nicht zu erkennen vermögen und bisweilen auf Gleichgültigkeit oder gar Ablehnung stoßen.

Gottes Güte sei jeden Tag mit Ihnen und erhalte Sie in Seiner Liebe.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

(Direktor Dr. Berg)

Abs. Schm. Else Wallat z. 31.

599 Petersen i Westf. bei Fari Kahler

Brackenbürger Wed 58

Die grünen Lieder fließen lang!

599 Altena i. Westf. am 25. 7. 69.

Einsamungen
28. JULI 1969
Erledigt: _____

Ich finde Unterstützung bin ein aktiver Mitglied des Freundeskreises der
Gedenkstätte und freue mich sehr auf meinen Beitrag in die Gedenktafel zu
den Großen Hff. Schlossärzt. — Ich beginne ab 10. 7. meine Ausstellung im Stütt.
gart, die ich 12 Jahre nicht gezeigt habe, die ich kaum wieder erkennen kann, weil
sie alt, grau geworden sind. Krank sind. In den nächsten Monaten soll Fortsetzung
der aus den Bildern des Biffett Dietzelburgs rinen, "Lärmanklagen" geliegen. Die

Montag zuhause Prinzip, das nimmt Bauschaffung gegen den "Königstagewill".
Wattfuhrer, Zeitzungen, Zeitzungen, Zeitzungen! - Am Dienstag morgens
ist nach 13 Tagen abfassen, weil nunmehr Wiederaufbau nicht fassen
Ferienplatz auf dem Rigi fassen. Profis nimmt fassen ist vor 15 Tagen?
Da waren wir noch nicht bezirkstechnisch der Haushaltsamt und im Konsortium.
"Ein fester guten Bezug und Platz bei mir." Auf Gauß und Garten am
Haber fassen fine Grise bleibt bis zum 6.8.69. —

Heute ist gefordert, dass alle an der Universität wohnen und dort lehren und forschen
mögen. Das ist bald Abschlussprüfung und nichts im Hause
in einer Universitätsstadt möglich, wo für Alten Hörsäle gebaut
wurden mit kleinen Stagen, die nur großes Zimmers, Konsen, kl. Bar
umfassen, die die Könige haben. Wo ist das in Nürnberg, wo in Marburg
u. d. Rhei? Deshalb soll ich Sie anfragen und zu bitte Ihnen Auskunft,
bez. von Hoffstädten. Es gibt 44 Dienststellen unserer Universität, darunter
nur. Auf bitten Sie mir 2 „Bauer-Blätter“ drüber fassen zu lassen
damit sie im Ersteinsicht ein Rahmenkonzept verfassen kann.

Mit freundlichen Grüßen

7ra wgnbaan

Braafte Else Wallat.

enlevigl Kl

29. August 1969
drbg/d.

Frau
Lugie Wendt

437 Marl
Gebrüder-Grimm-Str. 8
Ev. Altersheim

Liebe Frau Wendt!

Ihre Zeilen vom 16. Juli, die uns herzlich erfreut haben, haben uns sehr zu Dank bewegt, weil sie zeigen, wie sehr Sie nach Ihrer schweren Lebensführung noch weiterhin in Liebe dem Werk der Mission unseres Herrn und besonders unserer Gossner Mission verbunden sind. Es ist nicht leicht, die unvergessene Heimat in Ostpreußen, den Lebensgefährten und beide Söhne in den schweren Kriegsjahren verloren zu haben und nun allein im Leben zu stehen.

Es soll Sie nicht bedrücken, wenn Ihnen die äußeren Lebensumstände zeitweise nicht gestatten, Ihren Opferbeitrag, wie Sie gern möchten, für die Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden zu schicken. Es kommen dann einmal wieder bessere Zeiten, wo Sie es vermögen, und das dann Sie wie uns erfreut. Wichtig bleibt, daß auch Ihre Mitbewohnerinnen im Heim spüren, wofür Ihr Herz schlägt. Das wird seine Wirkung haben, auch wenn Sie es äußerlich nicht zu erkennen vermögen und bisweilen auf Gleichgültigkeit oder gar Ablehnung stoßen.

Gottes Güte sei jeden Tag mit Ihnen und erhalte Sie in Seiner Liebe.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

(Direktor Dr. Berg)

Mark d. 16 2 69

Einzelanfragen

28. III 1969

Erledigt:

For die sehr geehrte Gossner Mission!

Ihre werte Post habe ich den 4. 7. dankend
im Ganpfang genommen und mit grossem
Interesse gelesen. Habe ihr weiteres Buch auf
für meine Nachbarin zum Lesen gegeben, weil
viele vom Heim kein Verständnis für die weite
Mission haben, wo sich dieselbe für die Armen
hungernden und verfolgten einsetzt unter
grosser Lebensgefahr. Zur Spende kann
man dieselben nicht bezwingen, und zwar
dijenigen die noch helfen können.

Ich helfe gerne so gut ich kann denn es gehört
der Nächstenliebe. Bin auch eine Vertriebene
Postw. Habe meine Landwirtschaft meine
beiden Söhne ^{im Krieg} und Mann verloren. Bin
alleinstehend im Heim. Habe ein Einzelzimmer
und zahle monatlich 440 D.-R. Leider

ist es mir nicht möglich diesen Monat
der sehr geohrten Mission eine Spende zu
schicken, da die Belehnung von März bis
Juli die Pension um 60 D. M. erhöht hat.
Ich rechne stark auf eine Erhöhung, sobald ich
den Zuschlag bekomme, schicke sich vorne eine
Spende der geohrten Mission zu.

Abschließend mit recht freundlichen
Grüssen und vorzüglichster

Hochachtung

zeichnet Wippe

Luisa Wendt

Karl d. 19. 5. 67.

Gossener Mission 1 Berlin 41. Randwegstr. 19-20
Sehr geehrte Gossner Mission!

Danke schön für Ihre Bestätigung meiner Gabe
und sende Ihnen ^z Wunschgemäss meine
aufgesparten Freimarken.

Ich befindet mich im Altersheim weich
als Vertriebene meine Heimat ^{Österreich} sowie
meine Landwirtschaft verloren habe.
Folgedessen musste ich in ein d. Heim
kommen. Bei Prüfermutter meiner
beiden Söhne und seit 61. Witwe
Das Schicksal hat mich schwer getroffen
Aber mit Gottes Hilfe bin ich so weit versorgt
das ich noch den Bedürftigen helfen
kann solange ich noch bei Prüfer bin
denn das gehört zur Söhnenliebe

Abschließend wünsche ich der sehr edlen
Gossner Mission guten Empfang und bestreit
freudlichen Grüßen und Gottes Segen
Friedrich Werat



Mission

Recl. Dr. O. Wolff
69 Heidelberg
Bergstr. 46 Tel. 45549

zur Kenntnahme D.

10./10.69 B. gesamt
14

Jub. Friede 2

27. 9. 69



Sehr verehrter Herr Missionsdirektor,

von der Klopstock-Stiftung, Hamburg-Jungfern-
stieg 51, wird Ihnen ein neues Buch von mir: Anders an Gott
glauben, Die Weltreligionen als Partner des Christentums,
zugehen. Eigentlich aber ist dies gleichwohl ein "Schurr-
brief"! Damals, als mein "Mahatma" herauskam, hat Herr Br.
Lokies das Buch als Weihnachtsgabe an Brüder in der Ost-
zone usw. verschickt. Wenn Ihnen das Büchlein gefällt
(Preis ein wenig unter DM 10), wenn Sie z.B. zu Weihnachten
solche Gabenpakete versenden - oder sich sonst eine ent-
sprechende Gelegenheit bietet, würden Sie dann freundlicher-
weise auch oder besonders an dieses Büchlein denken? Das
wäre sehr freundlich. Ich fühle mich dem Verlag gegenüber
immer ein bisschen mitverantwortlich, etwas für den Absatz
zu sorgen! Auf jeden Fall, vielen Dank im voraus.

War gerade wieder in Indien! Meine Tochter
studiert jetzt Sanskrit und Indologie in Banaras. Meine
Frau hat nun ihre Studien und Examensnöte von Zürich längst
vergessen und hierher einen Ruf bekommen und ausserdem
hier ihre psychotherapeutische Praxis eröffnet. Darum bit-
te ich die neue Adresse oben zu beachten, wobei mir ein-
fällt, dass ich dieselbe wohl - weiss nicht mehr genau -
schon auf einem postalen Vordruck mitgeteilt habe!? Je-
denfalls ist mein Weg von Zürich nach Tüb. nun auf Heid.-
Tüb. wesentlich verkürzt.

In der Hoffnung, dass es Ihnen gut ergeht und mit
freundlichen Grüissen!

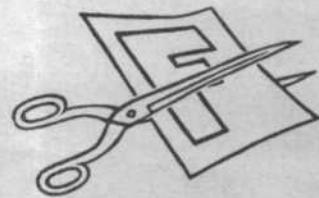
Bestens Ihr

O. Wolff

ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO

E. FLEISCHAUER

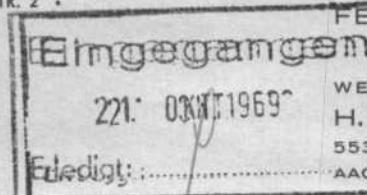
1 BERLIN 37 ZEHLENDORF . STUBENRAUCHSTRASSE 2



• E. FLEISCHAUER · 1 BERLIN 37 ZEHLENDORF · STUBENRAUCHSTR. 2 ·

An die
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-21



FERNSPRECHER 818 16 93
WESTD.-BÜRO:
H. FLEISCHAUER
5538 HILLESHEIM/EIFEL
AACHERNER STRASSE 2 · RUF 0 65 93/415

TAG

20-10-1969 Flei:ri

Ihr Schreiben vom 16-10-1969

Sehr geehrte Herren,

wir bestätigen kurz den Eingang Ihrer Kündigung
des Auftrages

SAMBIA,

die Beobachtung zu diesem Stichwort stellen wir
zum 31-10-1969 ein.

Es würde uns freuen, wenn Sie bei Bedarf auf uns
zurückkommen.

Mit freundlichen Grüßen
IHR ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
E. Fleischauer

15. Okt. 1969
d.

An das
Zeitung's-Ausschnitt-Büro
Herrn E. Fleischauer

1 Berlin 37
Stubenrauchstr. 2

Sehr geehrter Herr Fleischauer!

Wir danken Ihnen für die Lieferungen von Pressenotizen über Zambia im Laufe des Jahres 1969. Da wir glauben, nunmehr auf diese Informationen verzichten zu können, bitten wir Sie, Ihre Lieferungen mit Ablauf dieses Monats einzustellen.

Mit freundlichen Grüßen

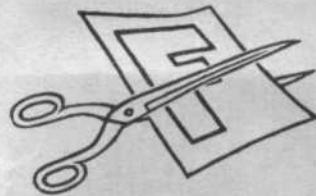


(Sekretärin)

ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO

E. FLEISCHAUER

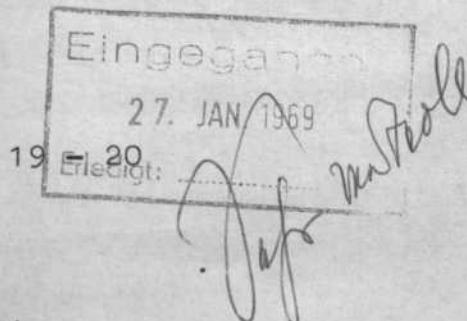
1 BERLIN 37 ZEHLENDORF . STUBENRAUCHSTRASSE 2



• E. FLEISCHAUER · 1 BERLIN 37 ZEHLENDORF · STUBENRAUCHSTR. 2 ·

An die
GOSSNER MISSION

1000 Berlin - 41
Handjerystr.



FERNSPRECHER 818 16 93

WESTD.-BÜRO:
H. FLEISCHAUER
5533 HILLESHEIM/EIFEL
AACHENER STRASSE 2 · RUF 0 65 93 / 415

TAG 24.01.1969
FL/Pe

Sehr geehrte Herren!

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 23. dieses Monats freuen wir uns, daß Sie sich dazu entschlossen haben, die Pressebeobachtung durch unsere Büros durchführen zu lassen.

Wunschgemäß werden wir bei der Beobachtung die Presse Deutschlands, Österreichs und der Schweiz berücksichtigen. Da gerade am gestrigen Tage unser Versand stattfand, erlauben wir uns, Ihnen in der Anlage die Ausschnitte, die wir bisher erfaßt haben, zu überreichen; - die nächste Sendung geht dann regelmäßig am Donnerstag ab.

Wir danken Ihnen nochmals und verbleiben mit dem Wunsch auf gute Zusammenarbeit -verbunden mit

mit freundlichen Grüßen

ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
Fleischauer

Anlage: Div. Ausschnitte

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

DER EVANGELISCHEN ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WELTMISSION
UND DES DEUTSCHEN EVANGELISCHEN MISSIONS-RATES

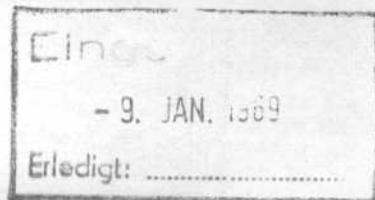
Herrn Missionsdirektor
Dr. Christian Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

2 Hamburg 13, Mittelweg 143
Telefon: 45 64 24 / 44 01 80
Fernschreiber 02/14504

Leiter der Pressestelle: Heinz Melzer
8. Januar 1969

M/sch



Lieber Bruder Berg,

anbei übersende ich Ihnen die Nr. 1 vom Januar 1969 der Missionsnachrichten der Velberter Mission, in der Sie einen Bildbericht aus Sambia finden, der Sie sicher interessieren wird.

Leider bin ich nicht in der Lage, diesen Brief selbst zu signieren, da ich mich im Krankenhaus einer operativen Behandlung unterziehen muß.

Sehr gern denke ich an den schönen Tag mit Ihnen und Bruder Seeberg in Hamburg und hoffe, daß die angestrebte Fusionierung mit "Das Wort in der Welt" gut über die Runden geht. Ich werde jedenfalls von meiner Seite aus alles dafür tun.

Herzlich grüßt Sie

f.d.R.
K. Hönnig
(Sekretärin)

Ihr
gez. Heinz Melzer

Anlage

25. Juli 1969
drbg/d.

Herrn
Tillmann Zülch

2 Hamburg 20
Martinistr. 52

Sehr geehrter Herr Zülch!

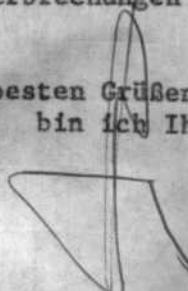
Sie erinnern sich, daß ich mich am Abend des 7. Juli nach dem Ende der Besprechung in der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes über die mit dem Südsudan zusammenhängende Frage bemühte, die Herren zur Unterstützung einer raschen Fertigstellung des geplanten Dokumentenbandes zu bewegen. Präsident Dr. Schober und Herr P. Hahn waren dazu zu bewegen, einen Betrag von 1.200,-- DM auszusetzen in Erwartung von 50 Freiexemplaren nach Erscheinen des Bandes im Herbst.

Gestern erreichte mich nun die schriftliche Bestätigung der Zusage; und obwohl die Überweisung noch nicht eingetroffen ist, füge ich diesem Brief einen Verrechnungsscheck über 1.000,-- DM bei, der Ihnen gewiß nicht völlig aber doch nicht unwe sentlich hilft, in den nächsten Wochen bzw. Monaten intensiv an der Fertigstellung des Manuskripts zu arbeiten. Etwaige Übersetzungs-Honorare müßten Sie freilich selber bestreiten, wenn nicht dafür der Lettner-Verlag seinerseits einen Vorschuß auf das Honorar des Bandes aussetzt.

Bei der Übersendung des Schecks gehe ich davon aus, daß ein kleiner Rest von 200,-- DM für die Lieferung der 50 Freiexemplare an das Diakonische Werk nach Fertigstellung des Bandes zur Verfügung stehen muß.

Hoffentlich können Sie ohne größere Unterbrechungen und bei voller Gesundheit an der wichtigen Sache bleiben.

Mit den besten Grüßen und Wünschen
bin ich Ihr



Anlage

Du./ Lettner-Verlag



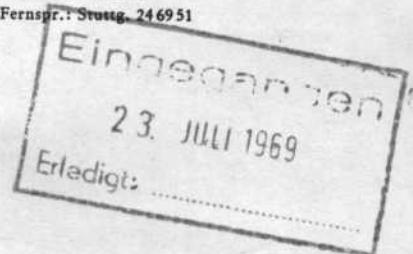
DAS DIAKONISCHE WERK
- INNERE MISSION UND HILFSWERK -
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

DER PRÄSIDENT

Herrn
Kirchenrat Dr. Christian Berg
1 Berlin-Friedenau
Handjerystr.19

7000 STUTTGART 1, 22. Juli 1969

Postfach 476
Alexanderstraße 23
Fernspr.: Stuttg. 246951



Lieber Bruder Berg!

Am 7. Juli waren wir uns hier im Haus ja darin einig geworden, daß ich Ihnen für Herrn Zülch, der die Sudan-Dokumentation schreiben soll, ein dreimonatiges Stipendium in Höhe von insgesamt DM 1.200,-- gewähre.

Als "Gegenleistung" hatte ich darum gebeten, daß mir dann 50 Exemplare dieser Dokumentation unberechnet zur Verteilung in einem bestimmten Kreis zur Verfügung gestellt werden.

Ich lasse den genannten Betrag gleichzeitig auf das Konto der Gossner Mission, Berlin-West 52050 Postscheckamt Berlin-West überweisen.

Mit herzlichen Grüßen und in der Hoffnung, daß das Buch dann wirklich bis Ende des Jahres erscheint,

Ihr